Der entlarvte Lutherische Heilige Joh. Philipp Thomb rc. rc.

Zweiter Theil.

AUTHORE

JOANNE NICOLAO
WEISLINGER,
Weyland Definitorn des Hochwürdigen Otterswyrischen Rural-Capituls, und Pfarr-Herrn zu Waldulm, Straßburger Bistums, vormals auch freywilligst resignirten Evangelisch-Catholischen Prediger des Göttlichen Worts zu Cappel unter Rodeck.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

FREYBURG im BREYSGAU,
In Verlag Ignati und Antoni Wagner, Buchhändlern. 1756.

Kurzer
Vorbericht
an den
Wahrheit-liebenden Leser.

IN dem andern Theil dieser Gesprächen werden die drey erste Theil der *Revocations*-Predigt mit des Mammeluken Worten vorgetragen, schriftmäßig untersucht, und gründlich widerlegt; darnach wollen wir betrachten den neu-Lutherischen Heiligen P. PROSPER, wie er nach seiner eigenen Predig Seelig, nach Luthers Kern-Evangelio aber gar Heilig gesprochen wird. Wobey dann mit schönster Gelegenheit allerhand artliche Heiligen werden zum Vorschein kommen: wahre und falsche, weisse und schwarze 2c. 2c. alles authentisch probirt.

Das Erste Gespräch

Eingang: die Lutheraner können nicht probiren, daß das Göttliche Wort bey ihnen recht ausgeleget werde; sondern allein die Catholische. Der Ruhm Convertit gebührt keinem der von uns ausreisset, Lutherisch oder Calvinisch wird. Wie Herzog Johann von Zweybrüken die abgefallene Mönchen empfangen. Die Kezer machen aus ihren Mecœnaten Abgötter; welches der Durchläuchtigste Ertz-Herzog Albrecht nicht leiden konte. Was die Arabische Königin bewegt, den weisen Salomon zu besuchen; Lutherisch-Evangelische Meynung hievon. Dummheit des Apostatæ bey Applicirung des Texts Luc. X. 16.

§. I.

Die Frau Appel.

HErr Georg, ich glaub es werde einmal Zeit seyn, weilen ihr doch öfters auf den guten Herr Hans Philipp stich-

let, daß ihr seine Predig widerlegt, wann ihr capabel seyd.

Herr Velten.

Laßt uns vor allem noch eins trinken.... Proßt ihr Herren! nemmet mit diesem schlechten Abendessen vorlieb, ein andersmal wirds besser; euere Gesundheit!

Herr Georg.

Gehorsamer Diener Herr Velten, wir sagen schuldigen Danck für alle empfangene Höflichkeiten; es stehet mit Gelegenheit zu vergelten; bitte übrigens nichts zu verüblen! wegen meinem geführten Discurs, ich meyne es hertzlich gut. Ohne klare Prob hab ich ja kein Wort geredet, wordurch ihr rechtmässiger Weis beleydiget worden; und wann ich wußte, daß ich damit euch, oder andern solte Verdruß machen, wolte ich fürwahr tausendmal lieber schweigen, als ein Wort reden; scharfe Reden sind nicht allemal übel auszudeuten. Die Wunden des Liebhabers sind besser, als des Hassers betrüglich Küssen Proverb. XXVII. 6. Oder wie es in eurer Bibel lautet: Die Schläge des Liebhabers meynens recht gut, aber das Küssen des Hassers ist ein Gewäsch.

Meister Hans Marten.

Das ist auch meine Meynung; die Wahrheit

heit höre ich nie lieber, als wann sie drucken von dem Mund gehet, wie gute Pflaumen vom Stein.

Die Frau Appel.

Es ist alles recht. Was haltet ihr von der Predig unsers neubekehrten Capuciners Herr Georg? sagts nur drucken heraus, es hat kein Noth.

Herr Georg.

Uberhaupt davon zu reden, so sage ich mit dem Propheten Isaia: † Die dich Seelig sprechen, die betrügen dich, und zerstöhren den Weeg, den du gehen solt.

Die Frau Appel.

Was mehr?

Herr Georg.

Der abgestandene Mönch spricht euch seelig;

Die Frau Appel.

Was mehr?

Herr Georg.

Derowegen betrügt er euch; so viel ists.

Die Frau Appel.

Ist das alles?

† Cap. III. vers. 12. Conf. Ezech. XIII. 18.

Herr Georg.

Er zerstöhret den Weeg, den ihr gehen solt.

Die Frau Appel.

Wie so?

Herr Georg.

Erstlich verläßt er selbst den alten, vorigen guten Weeg, auf welchem alle Rechtglaubige von Anbeginn des Christenthums gewandelt, das ewige Leben gesuchet, und ihrer Seelen Ruh gefunden, euch aber preiset er Seelig auf dem breiten Weeg, den er angetretten, da er dann zugleich sehr närrisch, lugenhaft und lästerlich von dem vorigen Weeg, auf dem er bis dato gangen, redet, ich will sagen, von der Catholischen Kirchen Lehr und Wahrheit redet er wie ein unwissender Esel, Stirnloser Lugner, und lästerlicher Bößwicht, welches alles ich euch sonnenklar will vor die Augen stellen. Es gefällt manchem ein Weeg wohl, aber endlich bringt er ihn zum Tode. * Und so wirds unfehlbar dem Mammelucken gehen, wofern er nicht wiederum auf die Bahn der Wahrheit zuruck kehret.

Die Frau Appel.

§. II. Er hat aber GOttes Wort für sich, welches ihn versichert nicht wird irren lassen.

Herr

* Prov. XIV. 12. Cap. XVI. 25.

Herr Georg.

Ey was dann! er hat es vor sich, wie alle Kezer, aber er verstehet es unrecht, und legts übel aus, nach dem üblichen Brauch aller Schwärmer.

Die Frau Appel.

Hört der Herr! das Göttliche Wort legt er aus anderst nicht, als wir Lutheraner es auslegen, und das ist recht.

Herr Georg.

Morgen Fruh sagt jener, heut wird nichts draus. Bis auf die Stund ist noch keiner unter allen euren Prädicanten capabel gewesen, kein von uns ausgerissener Mönch oder Pfaff, euer Luther selbst nicht ware capabel zu probiren mit einem bündigen, klaren unwidersprechlichen und überzeugenden Beweißthum, daß die Auslegung der Bibel bey euch Lutheranern besser, eigentlicher, wahrhafter, reiner und sicherer seye, als bey denen Calvinisten, Widertäuffern, Socinianern ꝛc. Und wann sie auch allen ihren Verstand und Witz, alle ihre Kräften und Gelehrtheit zusammen spannen, so werden sie mehr nicht für die Lutherische Parthey erweisen, als was ein jeder Ketzer mit gleichem Recht für seine Rotte darthun kan; warum soll ich dann ehender den eurigen glauben, als jenen?

ich finde wahrhaftig auch die allergeringste Schein-Ursach nicht.

Die Frau Appel.

§. III. Wer sind dann endlich diejenige, welche in Auslegung der Bibel nicht fehlen? welche den eigentlichen Verstand und Meynung des in der H. Schrift redenden Heiligen Geistes haben?

Herr Georg.

Das sind einzig und allein die Catholische; die Prob dessen, und das unverneinliche Zeugnuß hievon findet ihr sonnenklar in unsern Controversisten, davon ich euch nur zwey, geliebter Kürze wegen, andeuten und vorlegen will: nemlich des gelehrten Doctoris Quirini Kunckel sein Lilium inter spinas, oder unfehlbare Erkanntnuß des wahren unverfälschten Göttl. Worts, Kirchen, und Glaubens unter allen Kezereyen und Irrthumen; welches ein so wohl gegründetes Buch ist, deme mit Wahrheit in Ewigkeit nicht kan widersprochen werden. Das andere ist eine Revocations-Predig, eines gelehrten Lutherischen Theologi, welcher Anno 1726. Catholisch worden, und das aus keiner andern Ursach, als weilen er gesehen und befunden, daß die H. Schrift einzig und allein in der Catholischen Kirchen sicher und wohl ausgelegt werde; da habt ihr den Titul seiner unwiderleglichen Predig: Das

Das sicherlich recht / und wohl ausgelegte Wort GOttes / als der kräfftigste Antrieb zum Römisch-Catholischen Glauben / den eigen beliebigen und ungewissen Auslegungen der protestirenden Lehrer entgegen gesetzet, und in einer **Revocations - Predig** bey Volckreicher Versammlung in dem Weltberühmten Münster zu Straßburg *Anno MDCCXXVI.* den 28. Julii vorgestellet von Michael Wohlrab *Dresda-Misnico S. Theologiæ Candit. & p. t. Sem. Episc. Argent. Alumn.*

Straßburg gedruckt bey Michael Storck seel. Wittib: zu finden bey Theophilus Samuel Silberling Buchbinder in der Juden Gaßen.

Dieses ist der völlige Titul von der unvergleichlichen Predig. Wann der Darmstättische Goliat Ehr im Leib hat, und denen Lutheranern eine Freud machen will, so widerlege er diesen Authorem gründlich, alsdann will ich ihn für einen Meister in Israel halten! und ohne Verzug die Leut fragen: **Wo der Weeg nach Darmstatt hingehet?**

Die Frau Appel.

Ich gestehe es, der Mann könt eine ungemeine Ehr einlegen, wann er sich je

ehender je besser dahinder wurde machen; ein Convertit wider den andern, das Ding käme artlich heraus.

Herr Georg.

§. IV. Holla! der Johann Philipp Thomb, als ein Apostat verdienet nicht den Namen eines Convertiten oder Bekehrten, sondern er ist ein Pervertit, das ist: ein Verkehrter, wie alle andere Mammelucken, so jemal von uns ausgerissen, und in das Lager der widersinnigen uneinigen Protestanten geloffen; dieser zu den Lutherischen, jener zu den Calvinisten, ein anderer zu den Socinianern und Widertauffern, wo sie halt von dem Vatter der Lugen sind hingetrieben worden, dann aus allen diesen Partheyen ist keine um ein Schuß Pulver besser, was den Grund betrift, als die andere, wie solches unwidersprechlich zu lesen in einem Tractat, dessen Titul Friß Vogel oder stirb Part. II. Cap. IV. pag. 503. & seqq.

Meister Hans Marten.

Was macht dieser Wohlrab nun bey euch? wird er ein Frau nehmen?

Herr Georg.

Es scheint wohl, daß ihr in diesem Stuck

gut

gut Lutherisch seyd (1), dann die Zähn wässern euch immer nach dergleichen Feder-Wildpret. Wann es ihm um ein Weib wäre zu thun gewesen, so hätte er ja im Lutherthum des Zeugs haben können, und villeicht an manchem Ort die Pfarr mit des Pfarrers hinterbliebenen Wittwe; die Kuh samt dem Stall, welcher neu-Evangelische Gebrauch heutiges Tags zimlich im Lutherthum practicirt wird, daß wer Spartam will, muß zuvor Martham nemmen, † welcher Beruf gar ein lächerlichen Namen hat Voce vocatio teutsch ausgesprochen, wie mir unlängst einer erzehlt, wann einer von uns durchgehet, so ists freylich nur allzuwahr, daß er sein Pater noster und Brevier gleich suche zu vertauschen um ein Hauß-Postill, der die Zöpf über den Rucken hinab hangen. Nicht also bey uns; Herr Wohlrab hat dermalen die H. Priesterweih empfangen, deren der abgestandene Mönch nie würdig gewesen.

Meister Hans Marten.

§. V. Ihr habt recht, und mahnet mich zugleich an den Herzog Johann den äl-

---

(1) Sihe den Friß Vogel p. CCCCXLIX. 65.

† Ein Exempel davon sihe in den unchuld. Nachrichten An. 1727. p. 595. wo aber der Prätendent die Pfarreyen um der Weiber willen nicht wolte annehmen, risum teneatis amici.

ältern von Zweybrücken, welcher gar artlich mit den abgefallenen Mönchen so zu ihm kommen, verfahren.

Herr Georg.

Wie dann?

Meister Hans Marten.

Die ausgesprungene Mönch, und Ordens-Leut, die sich bey Ihro Fürstlichen Gnaden angeben liessen, pflegten Sie, wann sie einen bösen Bauch zu ihnen hatten, zu fragen: **Ob sie nicht** propter genus fœmininum **ausgetretten wären**? wann sie dann geantwortet: **Nein / sondern** propter Religionem, **fragten Ihro Fürstliche Gnaden auf eine andere Weis**: Religio cuius generis? wann sie dann antworteten, wie sie solten, und müßten: Generis fœminini; sagten Ihro Fürstl. Gnaden: **So seyd ihr gleichwol** propter genus fœmininum **ausgetretten** (2).

Herr Georg.

Da ist Schimpf und Ernst beysammen, die Religion muß zwar allen dergleichen lie-

(2) Zincgraf in Apophthegm. Part. 2. p. m. 16.

liederlichen Gesellen zum Vorwand und Prätext dienen, es ist ihnen aber nicht darum zu thun, sondern wie schon gesagt, um ein Stuck Kühwarm Menschen-Fleisch, das Zöpf hat.

Meister Hans Marten.

§. VI. Wem hat Herr Wohlrab seine Revocations-Predig zugeschrieben?

Herr Georg.

Der Allerdurchläuchtigsten, Allerchristlichsten Königin MARIÆ in Franckreich und Navarra, Dero die Straßburgische Prädicanten und Professores, Silberad, Lorentz, Schöpflin ein solches Lob gegeben, welches nimmermehr bestehen könte, wann die Königin den rechten Glauben nicht hätte (3).

Meister Hans Marten.

Dieses mag villeicht auch Herrn Wohlrab in seinem Fürhaben gestärckt haben, als er gesehen, daß auch die Feind der Catholischen Lehr, jedannoch wider Willen aus Ttieb der Wahrheit ihr ein gutes Zeugnuß geben. An wem aber hat sich der Capuciner mit seiner Predig addressiret?

Herr

(3) Hievon sihe den Vorbericht jenes Tractätleins dessen Titul: Die gesuchte, in der Römisch-Catholischen Kirchen gefundene, und wider ertz-falsche Auflagen verthätigte Wahrheit rc. Augspurg 1726.

Herr Georg.

An den Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn Ernst Ludwig Landgrafen zu Hessen, welchen der elende Mann gar zu einem Abgott machet, indeme er sich hochgemeltem Fürsten **mit zerknirschtem Geist/ und verdemüthigtem Herzen mit Gut und Blut zum ewigen Sclaven und Brandopfer offerirt.**

Meister Hans Marten.

Behüte GOtt! das ist leichtfertig. Weiß dann der Tropf nicht, daß dieses schnurgrad wider die Schrift streittet Ps. 145. 146. vers. 2. Er muß nie gehört haben, was doch bey uns Lutheranern allen bekannt, (4) da wir singen:

Der Mensch ist gottlos und verflucht,
Sein Heyl ist auch noch feren :|:
Der Trost bey einem Menschen sucht
Und nicht bey GOtt dem HErren.

GOtt allein ist derjenige, vor deme wir mit zerknirschtem Geist und verdemüthigtem Herzen sollen erscheinen, und uns zu seinem Befehl mit Gut und Blut zum ewi-

(4) Aus dem Kirchen-Lied: Durch Adams Fall ist gantz verderbt ꝛc.

ewigen Sclaven und Brandopfer offeriren. Der Herr Landgraf wird ihm nicht drum danken. *

Herr Georg.

Wann ich an des Herrn Landgrafen Stelle wäre gewesen, so wolte ich dem abgestandenen Mönchen ein Trinckgeld geben haben, wie einstens der Allerdurchläuchtigste Herzog Albrecht, der nach Sigismundo Kayser worden, eines ausgetheilt (5).

Meister Hans Marten.

Was ware dann das für ein Trinckgeld, wie sahe die Müntz aus?

Herr Georg.

Als ihn einer über die Massen Fuchsschwänzerisch lobte, und ihn den Göttern gleich preisete, gab er ihm ein unversehene Maulschell drüber. Als ihn nun der Fuchsschwänzer im Schröken fragte: Warum schlagt ihr mich? fragte ihn der Kayser hinwieder: Warum preißt du mich?

Mei-

---

* Gleichwie ich auch nicht glaube, das FRIDERICUS I. König in Schweden dem jungen Gustav Friderich Fecht gedanckt, da er ihm seines Vatters Historiam indifferentisticæ Theologiæ dedicirt, und die Dedication also beschlossen: Numen Majestatemque tuam Augustissime Rex devotissime adorans Gustav. Frid. Fechtius.

(5) Zincgraf in Apophthegm. Parte I. pag. m. 62.

Meister Hans Marten.

§. VII. Das Geld war recht gemüntzt. Was gibts mehrers in der eselhaften Capucinerischen Revocations-Predigt?

Herr Georg.

Irrthum, und Lugen, Boßheit, und Schelmerey, der albern Prahlerey zu geschweigen.

Die Frau Appel.

Das ist viel geredet; wo bleibt der Beweiß;

Herr Georg.

Aber nicht zu viel, der Beweiß wird folgen, nachdeme ich etwas weniges werde angemerckt haben über den Eingang seiner Predig von der Arabischen Königin. Er sagt: diese wäre mit einer grossen Suite † nacher Jerusalem gereiset, den weisen Salomon mit Råtzlen zu prüffen. Wann er aber in den Lutherischen Schriften belesener gewesen wäre, so wurde er anderst geredet haben: dann der gelehrte Hamburgische

† *Suite.* Diesen Französischen Terminum setzet er nur, damit die Darmstätter auch wissen, daß er etliche Edlen Französischen Lunten gesehen, wie er dann auch pag. 23. gar ausbund orthographisch das Wort *toujieren* für *touchieren* gesetzt.

O teutscher Michel bleib zu Hauß!
So wird dich niemand lachen aus!

gische Theologus Johann Balthasar Schuppius hat einen ganzen Tractat von dem Salomon, unter dem Titul: Regenten-Spiegel herausgegeben, worinnen er im 10. Capitel der Länge nach von dieser Arabischen Königin handelt, unter andern sagt er: Ich erinnere mich, daß ich einmal in Herrn Cantzler Reinkings * Policey gelesen, daß er die Visite dieser Königin vor einen absonderlichen Vorwitz gehalten .... Und ich halte es in diesem Fall auch mit Herrn Cantzler Reinking, welcher in seiner Policey, so viel ich mich jezo erinnern kan, dafür hält, sie habe gedacht er müsse ein dapferer Courtisan seyn, daß er so viel Weiber und Kebsweiber habe contentiren können. **Ich halte dafür / daß sie ein heimliches Anligen gehabt habe / welches sie dem Salomon nicht mit Nutz und Frucht durch ein Legaten hab offenbaren können.**

Die Frau Appel.

Was wird wohl dieses für ein Anligen gewesen seyn?

* Theodorus Reinking, ein berühmter Lutherischer Jurist, Comes Palat. und Fürstlich Mecklenburgischer Cantzler schrieb unter andern auch ein Werck, dessen Titul Biblische Policey. Mencken lib. sæp. cit. Part. 2. pag. 746.

Herr Georg.

Hört was euer Schuppius meldet: Es sagen etliche, daß, da die Königin aus Arabia den Salomon so treflich beschenckt habe, da hab er ihr bey ihrem Abzug wiederum ansehnliche Geschenck offerirt, allein sie hab es mit Höflichkeit abgeschlagen, und gebetten, er wolle einmal bey ihr schlaffen 2c.

Die Frau Appel.

§. VIII. So wohl! das Räzel hätte Salomon villeicht nicht errathen! ey, ey! jetzt weiß ich auch, was ihr im Kopf gesteckt, unsere Herren Geistliche haben doch geistreiche Gedanken bey der Erklärung der H. Bibel, mir wäre noch lang nicht eingefallen, daß die Arabische Königin dem Vetter Michel zu lieb ein so beschwerliche weite Reise hätte verrichtet, wanns diese Schrift-Ausleger nicht gesagt hätten. Nun laßt uns wieder zu der Predig gehen, was habt ihr drinnen auszusetzen?

Herr Georg.

Schier zweymal das halbe. An dem zweyten Blat nennet er sich, und seine dermalige Lutherische Glaubens-Genossen Evangelische Rechtglaubige. Aber mit keiner Sylben probirt er, daß dieser Ehren-

Ti-

Titul denen Lutheranern eigentlicher zukomme, und mit besserm Recht gebühret, als den Calvinisten, Socinianern, oder andern Kezern, die ein gleiches von sich rühmen. Wann es mit dem blossen Sagen ausgerichtet wäre, könte ich mich auch rühmen König in Spanien zu seyn, eben so kahl kommts auch heraus, da er alldorten den Spruch Christi Luc. X. 16. Wer euch höret, der höret auch mich, auf die Prädicanten ziehet. Um GOttes willen! wie dumm ist dieser Lips? wann dieser Spruch solte von denen Lutherisch-Evangelischen Predigern verstanden werden, so mußten solche auch je und allweg gewesen seyn, daß man sie hätte hören können Rom. X. 14. & seqq. Nun aber waren sie nicht je und allweg, wie weltbekannt, † derowegen reimt sich dieser Spruch auf sie, wie ein Faust auf ein Aug.

† Lucas Osiander junior ein Lutherischer Prädicant gestehet selbst, daß vor etlich hundert Jahren niemand war, der aus solchen (Biblischen) Grunden die grobe Päpstische damalen regirende Irrthumen widerlegen hätte können. Wie hat man dann dazumal, nach des Prospers Eselgeschrey, die Prädicanten hören können, so nicht gewesen? Vide Osianders Gedanken wider Arndus Cap. VI. p. 252. 253.

Das Zweyte Gespräch.

Innhalt der Revocations-Predigt. Catholische Lehr von

der Rechtfertigung. Daß die Seeligkeit absolute gewiß, hat der Mammeluck zwar vorgeben, aber nicht erwiesen; unsere Seeligkeit bestehet auf gewissen Conditionen oder Beding. Lutheri Lehr macht sichere, gottlose, verzweifelte Menschen, und gibt allen Lastern einen freyen Paß. D. Johann Arnd sucht ein thätiges Christenthum in dem verderbten Lutherthum zu pflanzen, wird aber greulich darüber verlästert und verkezert von Luca Osiandren. Was davon zu halten. Einige Merckwürdigkeiten von denen Osiandris.

§. I.

Die Frau Appel.

MEin ehrlicher Herr Georg, sagt mir, was in der Revocations-Predigt mehr folge?

Herr Georg.

Ein Trostspruch aus dem Baruch Cap. IV. 4. Wann aber dieses Buch Apocryphisch ist, wie dieser Calfactor dermalen, obschon ohne Ursach, glaubt (1), warum allegirt er dann solchen Zeug? er sagt wohl pag. 4. der Spruch stimme mit den Canonischen Schriften überein; warum citirt er dann kein klaren Canonischen Text? zwar dieses alles macht noch nichts zu der Haupt-Sach, sondern was folget, nemlich, daß die Seeligkeit des geistlichen Israels seye

1. Aus lauter Gnaden, und nicht aus unsern Verdiensten und Werken.
2. Daß sie seye wahrhaftig und gewiß.
3. Daß sie seye reich und überflüssig.
4. Daß sie seye beständig.

In diesen vier Puncten bestehet nun der ganze Quarck seiner Predig.

Die Frau Appel.

§. II. Ist dann unsere Seeligkeit nicht aus lauter Gnaden, und ohne unsere Verdienst und Werke?

Herr Georg.

Wir Catholische lehren einstimmig mit

---

(1) Videatur Eminentiss. Bellarminus Tom. I. de verbo Dei lib. I. Cap. 8. fol. m. 28. edit. Colon. An. 1620. D. Humblat in sacrorum Bibliorum notione Generali libri III. Cap. I. Sect. X. Quæst. 3. pag. 172. Pichler in Cursu Theologico Polem. universs. Controvers. 2. fundam. Art. I. §. 1. & 2. aliique plures.

der heiligen Schrift, daß der Glaub ein Gab GOttes seye, die ohne alle Verdienst dem Menschen von Oben herab komme.

Wir Catholische lehren einstimmig, daß ohne Christi theuren Verdiensts niemand könne gerechtfertiget und seelig werden.

Wir Catholische lehren einstimmig, daß der Mensch die Gnad der Rechtfertigung keineswegs verdiene, noch verdienen könne, dann sonst wäre Gnad keine Gnad.

Wir Catholische lehren einmüthig, daß der Gerechte könne noch gerechter werden, nicht zwar aus seinen natürlichen Kräften, sondern mit der Hülf, und Gnad JEsu Christi.

Wir Catholische lehren einstimmig, daß ein Rechtglaubiger mit seinen in Christo geschehenen guten Werken könne verdienen die Vermehrung der himmlischen Glori ꝛc. verwerffen aber dabey und verdammen alle Pharisäische Scheinheiligkeit, und Prahlerey ꝛc.

Kurtz davon zu reden: unsere Catholische Lehr von der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt, von dem Glauben, und guten Werken ist bibelmässig, wahrhaftig und trostreich, gereicht keineswegs zur Unehr der Verdiensten JEsu Christi, sondern machet solche um so viel herrlicher und kräftiger, wie solches in unsern symbolischen Büchern und Schriften aller Ca-

tho-

tholischen Controversisten gründlich zu lesen (2). Derowegen ist der Prosper ein Lump, da er sich anstellet, als führten die Catholische kein gesunde Lehr von der Seeligkeit des geistlichen Israels, daß solche nemlich aus lauter Gnaden seye. Ein Schelm aber ist er in optima forma, daß er sagt: (3) So seynd die Herren Con-

(2) Sihe das Conc. Trid. Seſſ. VI. Cap. VII. & seqq. Conf. Catechism. Conc. Trid. P. 2. de Sacram. Pœnit. §. XCIX. C. CI. &c. Bellarminus, Wallenburgici, Becanus, Gregorius de Valentia, & alii ferme innumeri, qui de justificatione, gratia, & meritis bonorum operum solidissime adversus deliria, figmenta, mendacia, & calumnias hæreticorum scripserunt. His addantur ex Recentioribus Masenius in Medit. concord. Part. I. Cap. 3. pag. 24. Part. 2. observat. ad Art. XX. pag. 54. & seqq. Parte 3. Reform. Art. 17. 18. pag. 110. & Ref. Art. 19. & seqq. pag. 120. Pichler in Curs. Theol. Polem. Controv. particul. I. Art. V. & VI. de bonis operibus & justificat. D. Scheffler in Ecclesialogia fol. 802. 876. 877. & seqq. CLIX. & seqq. CCCLXXXIII. Henrici in trenico Part. 2. Artic. I. pag. 21. & seqq. Kunckel in seinem schönen Werck Lilium inter spinas Part. IV. Art. 14. Cap. II. §. I. & II. pag. 640. P. Dez Vereinigung der Protestirenden Art. IV. pag. m. 23. Art. VI. pag. 44. & seqq. Kleppe in dem Catholischen Catechismo von der Gerechtfertigung pag. m. 424. & seqq. Conf. omnino R. P. Petri Canisii S. J. opus Catecheticum in Append. Cap. VI. & seqq. de justificat. fol. 788. und des hochgelehrten Convertitens und fürtreflichen Controversistens Herrn M. Johann Daniel Kuttge Raisonable Vergleich Logomachia IV. pag. 37. & seqq. allwo die Thorrheit unserer Widersächer, sonderlich des mammeluckischen Capuciners Gespey klar vor Augen.

(3) Pag. 8.

trariisten † Lästerer ihres GOttes, und ist null, daß sie ihre Seeligkeit durch ihre Werck meritiren. Und so viel vom ersten Theil seiner zusammen gelogenen Schmiererey.

Die Frau Appel.

§. III. Was sagt ihr dann zu dem zweyten Theil seiner Revocations-Predig, da er erwiesen hat, wie die Seeligkeit des geistlichen Israels wahrhaftig und gewiß?

Herr Georg.

Erwiesen hat er fein sauber nichts, was er aber dem Schein nach vorbringt, ist anderst nichts, als süsses Hönig, welches mit dem allerärgsten Gift vermischet ist, wodurch er und andere dem Teufel in größter Sicherheit zugetrieben werden.

Die Frau Appel.

Zweifelt dann der Herr und andere Catholische an der Seeligkeit?

Herr Georg.

Gantz und gar nicht. Wir glauben steif und ungezweifelt, daß wir seelig werden, wann wir thun, was ein wahrer Christ zu

† Contrariisten. Durch dieses verteutschte in seinem Phantasten-Hirn ausgebeutelte Wort meynet der Hallunck uns Catholische; Widersächer war ihm zu einfältig teutsch, aber Contrariisten das hauts; Sobrii estote, & vigilate, quia *Contrariista* vester & cætera.

zu thun schuldig; und wann wir hierinn verharren bis an unser End, welches wir dann auch verhoffen, daß es mit GOttes Gnadenhülf werde geschehen; daß wir aber nach der Vermahnung des Apostels mit Forcht und Zittern unser Heyl würken Phil. 2. V. 12., ist recht.

Es heißt Rom. XI. 20. Du stehest durch den Glauben. Sey nicht stoltz, **sondern förchte dich.** Dann so GOtt der natürlichen Zweigen nicht verschonet hat. So möchte er **villeicht** auch **deiner** nicht verschonen. Darum scheue die Gütigkeit, und die Strengheit GOttes; die Strengheit an denen die gefallen seynd, die Güte aber an dir, **so fern** du an der Güte bleibest, sonst wirst du auch abgehauen werden. Wer soll hier nicht mit Forcht und Zittern sein Heyl würken? wahrlich niemand, als ein toll-kühner Kezer, der noch, alles dieses ungeacht, nach Luthers Lehr, tausend und aber tausendmal in einem Tag huren darf, (4) und dabey doch noch steif glaubt, den Himmel am Schnürl zu haben. Wem soll nicht eine Kindliche Christliche Forcht bang machen, wann er obigen Spruch recht betrachtet, und doch nicht weiß, ob er

(4) Luthers Spitzbuben-Evangelion stehet im Friß Vogel pag. 69.

der Liebe, oder des Hasses würdig Eccl. IX. 1. Ja wann er auch, gesetzt, in der Gnade GOttes ist, und also der Liebe würdig, ob er darinn verharren werde, bis an sein End? dieses weiß ja keiner ohne sonderbare Offenbahrung GOttes. Glauben dann die Prädicanten nicht, daß ein Rechtglaubiger könne am Glauben Schifbruch leiden? I. Tim. I. 19. War nicht Judas ein Rechtglaubiger, der eben den Gewalt und Gaben hatte, wie die übrige Apostel? Luc. VI. 16. IX. 1. Simon der Zauberer ware glaubig. Act. VIII. 13. Nicolaus von Antiochia ware voll des heiligen Geistes. Act. VI. 3. 5. 6. Alexander und Hymeneus waren Rechtglaubige, I. Tim. I. 19. 20. und viel andere mehr. Luc. VIII. 13. Tim. IV. I. * Diese alle sind leider gefallen; was nun diesen begegnet, kan einem jeden widerfahren; warum soll einer sich dann nicht förchten?

An GOttes Gnad, Barmherzigkeit, und also an seiner Seeligkeit soll zwar keiner zweiflen, aber mit dem neuen Lutherischen H. Pater Prosper, und andern seines gleichen saubern Vettern soll auch kei-

* Math. XXIV. 4. 5. II. 12. Joann. XV. 6. Act. XX. 30. Rom. XVI. 18. Galat. III. 1. Cap. V. 4. 7. I. Tim. I. 6. Cap. II. 15. 2. Tim. II. 18. Tit. III. 10. 2. Pet. II. 1. 2. 20. 21. &c. Alle von der wahren Kirche abgewichene Kezer waren Anfangs Rechtglaubig.

keiner also sicher dahin leben, als könte er unmöglich den Himmel verlieren.

Wann bey euch Lutheranern der Handel also richtig ist, daß es absolute nicht mehr fehlen kan, wie der Prosper Seelen-verführisch daher plaudert (und ich gleich seine schelmische Bibel-Folter-und Schrift-Mörderey deutlich will zeigen) warum bettet dann ihr Phantasten im Vatter unser: **Erlöse uns vom Bösen.** Seyd ihr, ohne alle Bedingnuß, der Seeligkeit absolute gewiß, und versichert, mithin vom Bösen, und allem Seelen-gefährlichen Ubel erlöset, vom Teufel und seiner höllischen Großmutter bis nach eurem letzten Athemzug völlig los, quitirt, franco, und Zollfrey; so laßt diese Bitt im Vatter unser fahren, wo sie hin gehört, ihr habt sie ja nicht mehr nöthig. Gleiche Bewandtnuß hats mit der Bitte: **Vergib uns unsere Schuld; Führe uns nicht in Versuchung.** Alles dieses ist ein pures Lari Fari, wann uns die Seeligkeit vorhin gewiß. Trutz dem, der mir hierzu Nein darf sagen, wann des abtrünnigen Capuciners Gewäsch, und der Prädicanten Geschnatter wahr ist von der Gewißheit der Seeligkeit.

Der Apostel Petrus sagt freylich: **Alle eure Sorgen werffet auf ihn** (nemlich

auf GOtt) denn er sorget für euch I. Petr. V. 7. Ists aber damit völlig ausgerichtet? haben dann wir gar nichts mehr dabey zu thun? weit gefehlt! es heißt gleich darauf: Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersächer der Teufel gehet herum wie ein brüllender Löw, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet fest im Glauben; woraus wir sehen, daß es zwar auf GOtt hauptsächlich und vor allem ankomme, wie dann seiner Seits nichts unterlassen wird, so zu unserer Seeligkeit dienlich, sintemalen, so viel an ihme ist, er haben will, daß alle Menschen seelig werden, * allein damit ists noch nicht ausgemacht, wir müssen das Unsere auch dazu thun. 2. Pet. I. 10. Und wann wir auch alles gethan haben, müssen wir denken, wir stehen Zeit unsers Lebens noch nicht so fest, daß wir absolute nicht mehr könten fallen. I. Cor. X. 12. Rom. XI. 20. 21. 22. Bey dem Lutherischen Frevel-Glauben aber ist alles dieses ein unnöthiges Weesen, dann der Himmel ist ihnen gewiß. SCILICET. Petrus mag sagen was er will vom Nüchtern seyn und Wachen, nach Luthers neu-Evangelischer Regel die Bibel auszulegen * * kehret einer

---

* Math. XI. 28. I. Tim. II. 4. 2. Pet. III. 9. Ezech. XXXIII. 11.

* * Sihe oben im ersten Theil das 11. Gespräch §. VI. pag. 265.

ner den Peltz um, sauft sich blind stern voll, legt sich auf den Sack, schlaft eins herunter, und schnarcht fein munter dazu, als wann er ein Dühlenschneider wäre; wozu dann des Luthers Luder-Evangelion wunschrecht ist, welches also lautet: (5) **Also sihest du / wie reich ein Christen-Mensch oder Getauffter seye / welcher auch / wann er schon wolte / sein Heyl nicht verlieren kan / er mag Sünden thun / so groß es immer möglich / es seye dann / daß er nicht wolle glauben; dann keine Sünden können ihn verdammen / als nur der einzige Unglaub allein. Alle andere (Sünden) werden wann der**

(5) De Captiv. Babyl. Cap. de Baptism. Tom. 2. Jen. lat. fol. 271. a. ubi ait: *Ita vides, quam dives sit homo Christianus sive Baptisatus, qui etiam volens non potest perdere salutem suam quantiscunque peccatis, nisi nolit credere, nulla enim peccata eum possunt damnare, nisi sola incredulitas. Cætera omnia si redeat vel stet fides in promissionem Divinam Baptisato factam, in momento absorbentur, per eandem fidem, imo veritatem* DEI, *quia se ipsum negare non potest, si tu eum confessus fueris, & promittenti fideliter adhæseris.*

der Glaub wieder kommt oder stehen bleibt auf dem Göttlichen Versprechen / so dem Getauften geschehen (alle andere Sünden , sagt Luther) werden in einem Augenblick verschlungen / durch denselbigen Glauben / ja sogar durch die Wahrheit GOttes / dieweilen er sich selbst nicht verlaugnen kan / wann du ihn bekennen wirst / und seinem Versprechen getreulich anhangest. So weit Luthers Kern-Evangelion.

Meister Hans Marten.

§. IV. Auf diese Weis kan mich meine Frau mit gutem Lutherischen Gewissen zum Hahnrey machen , ich aber , auf eben diese Rechnung hin unsere Prädicanten zum Cornelio Bubhahn?

Herr Georg.

Ey was dann? Wurst wieder Wurst ist wett; nulla von nulla geht auf; 7. mal 5. ist 13. tausend und aber tausendmal in einem Tag der Magd den Finger in den Halß stossen (Luther sagt huren , welches grobe Wort aber das Prädicantische Frauenzimmer beym heitern hellen Tag villeicht nicht gern hört , drum verzwick ichs auch). Dieses neu-Evangelische Reiter-Exercitium

tium ist recht secudum Evangelium Lutheri, ich sags nicht, Luther sagts (6), und dabey bleibts, wann sich auch alle Teufel drüber solten creutzlahm lachen; dann den Himmel haben sie an der Bethlad; es fehlt kein Haar, so genau wissen sie es, wie viel ein Kuh Schwäntz hat.

Meister Hans Marten.

Dem seye wie ihm wolle, meiner Frauen rathe ichs nicht, wann sie schon würcklich mit dem linken Fuß im Himmel wäre, daß sie an mir meineydig wurde; trischaken wolte ich sie, so gewiß, als Pilatus im Credo stehet, daß sie nicht mehr zum Bettlen gut wäre.

Herr Georg.

Das sind Narrenpossen, wann euere Worts-Rapen-Lehr, und des ungesalbten Capuciners Revocations-Predigt den Stich hält, so kans euer Weib auch; ist euer Glaub recht, so thut euer Frau nicht unrecht, mit Huren und Ehebrechen verliert sie nichts, weder bey GOtt, noch bey denen Menschen, die euers schönen Glaubens seynd; dann diese geben ihr dann und wann drey Batzen zu verdienen, weilen sie doch sich des Weiber-Fleischs so wenig enthalten können, als des Essens und

(6) Die Wort Lutheri sihe im Fritz Vogel p. 67. 68.

und Trinkens, wie der heilige Apostel Lutherus redet (7). Bey GOtt hats auch kein Noth, weil eben dieser Wittenbergische Herdstier (Evangelist wolt ich sagen) ausdrucklich lehrt, und also sagt: (8) **Mutter-Liebe ist viel stärker / denn der Dreck und Krind am Kind. Also GOttes Lieb gegen uns ist viel stärker / dann unser Unflat oder Unreinigkeit. Derohalben ob wir wohl Sünder sind, verlieren wir darum die Kindschaft nicht unsers Unflats halben, noch fallen von der Gnade unser Sünden halben.** Dis sind Lutheri eige-

(7) Tom. II. Jen. germ. fol. 150. b. vom ehlichen Leben, eben dieses stehet auch in seinen Tischreden Eislebischen Drucks fol. 435. a. Francff. fol. 308. b. Dreßd. fol 674. a.

(8) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 186. a. Franckf. fol. 132. a. Dreßd. fol. 246. a. Der Durchläuchtigste Marggraf Johann Georg von Brandenburg, hat zu seiner Verthätigung (als er nemlich Anno 1613. von der Lutherischen Sect zu der Calvinischen übergangen, deme Anno 1614. den 24. Febr. sein Herr Bruder Johann Sigmund Churfürst von Brandenburg nachgefolget *) unter andern Spitzbuben-Texten auch diesen aus Luthero allegirt, und damit dem Lutherischen Prädicanten Simon Gedicco das Maul meisterlich gestopfet, wie zu sehen in dem Churbrandenburgischen Reformations-Werck pag. 177.

* Sihe das Basler Lexico Tom. II. fol. 957.

eigene Wort, und wann der Lutherisch Capuciner, oder sonst einer Nein dazu sagt, so sagt ihm nur: ich heisse ihn ein Schelmen, wills auch probiren, **oder selbst ein zehnfacher seyn**, ist ja aufrecht und redlich gehandlet.

Meister Hans Marten.

Aber sagt mir doch, warum Luther so lästerlich plump herausgefahren? es muß etwas im Context stehen, daß diesen Reden ein andere Gestalt gibt, also heißts wahrlich gar nichts?

Herr Georg.

Freylich heißts nichts, ausser so viel, daß der ohne dem schon viel viel zu breite Höllen-Weeg, durch solche Spitzbuben-Lehr noch breiter wird, und des Teufels Reich grösser. Der Context aber ist dieser, so vorher gehet: Die Sünd, sagst du, die wir täglich thun, beleydiget, und erzürnet GOtt, wie können wir dann heilig seyn? Auf diesen Einwurf folgt unmittelbar Luthers Antwort: **Mutter Liebe** rc. wie ihr eben gehört. Was unmittelbar nachfolget, ist eben gleichen schrots, und kommt endlich dieser Schluß heraus: **Darum scheiden die Sünden Christum nicht von denen so da glauben.** Und weilen Luther ein son-

derbarer Liebhaber saftiger und handgreiflicher Gleichnussen gewesen, muß ihm ferners zu gegenwärtiger Sach auch folgende dienen (9). **Ein Kind bleibt ein Erb seines Vatters Güter / und hindert ihn nicht daran / wann er sich gleich unrein machet / der Mutter auf den Schooß hofirt / und den Vatter beschmeißt.** Wie kan denn einer nicht Hosen und Wammest verwetten, daß er bey diesem neugebachenen Evangelio von Mund auf gegen Himmel fahre? Summa Summarum, ohne Bartwüschen spricht der teutsche Prophet (10) **Keine Sünde ist mehr in der Welt / dann der Unglauben / andere Sünd in der Welt / seynd Herr Simons Sünd / als wenn mein Hänsigen und Lenichen in den Winkel scheißt, des lachet man, als sey es wohl gethan, also machet auch der Glaub, daß unser Dreck nicht stinket für GOtt.** Da ligts gut

rund,

(9) In den Tischreden Eislebischen Drucks fol. 222. a. Franckf. fol. 157. a. Dreßd. fol. 281. b.

(10) In der Hauß-Postill gedruckt zu Jena Anno 1565. fol. 71, b. in einer Predig am Pfingst-Montag.

rund, friß dich voll dran, sprach jener, und trieb seine Schwein in die Eichlen; welcher Teufel wolt nun nicht Lutherisch werden, wanns also zugehet?

Meister Hans Marten.

§. V. Luther mag sagen, was er wolle, und der Lutherische Capuciner predigen, waß ihm gefällt, so bin ich doch nicht ihrer Meynung, sondern halte es hierinnen mit dem Herrn Johann Arnd, General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg, welcher in seinen fünf Büchern vom wahren Christenthum nicht auf den blossen Glauben plazet, sondern er erfordert auch die recht-Christliche Werke, als nöthig zur Seeligkeit, dann durch dieselbe verdienen wir eben sowohl den Himmel, als durch den Glauben; von einer absoluten unbedingten Gewißheit der ewigen Seeligkeit hat es ihm nie geträumt. (11).

Die Frau Appel.

Da kommt ihr wohl angetrollt, lieber G'vattermann, wisset ihr dann nicht, was dieser Kerl für ein Fladergeist gewesen? er hat gar zu starck auf ein thätiges Christenthum gedrungen, und darinn starck gepäpstelt, ich geschweige jezund anderer

(11) Im I. Buch Cap. 26. §. 4. Cap. 37. §. 10. & alibi.

groben Broken, deren er von dem Herrn Luca Osiander, Probsten und Cantzlern zu Tübingen, beschuldiget worden, und klärlich überzeuget, namentlich des Enthusiasmi, Schwenckfeldianismi, Weigelianismi, Calvinismi &c. Leset nur sein Theologisches Bedenken, welches im Jahr 1623. zu Tübingen wider den Arnd herauskommen.

Meister Hans Marten.

Wahrhaftig Frau Gevatterin, dieser Hosen-Doctor machet wenig dazu, ob er redet, oder ob ein Hund bellet, ist mir grad eins, wer hat ihn zum Richter bestellet?

Die Frau Appel.

Ihr wisset nicht, was ihr raisonirt? der Herr Doctor Osiander hat nichts für sich selbst gethan, die ganze Theologische Facultät war damit zufrieden, und dazu hatte sie die gröste Ursachen, davon ich nur einige, welche sie von denen in Arnds Christenthum befindlichen Papistischen Lehren genommen, beybringen will. Herr Osianders Worte lauten also: Daher es kommen, **daß so viel Päpstische Religions-Puncten in dieses Arndtische Christenthum eingeschlichen**, welche jedoch solcher *Importanz* (Wichtigkeit) daß, der solche in seinem Herzen

zen fassen, und behalten wolte, kein rechter Evangelischer Christ bleiben kan/ auch an seiner Seeligkeit (wann solche Articul unwiderruflich verbleiben solten) unfehlbarlich Schaden und Nachtheil leiden/ und seine Seeligkeit drüber einbüssen müßte. Welches ja zu erbarmen / daß eifrigen frommen Leuten unter dem Schein eines rechten und wahren Christenthums / solche grobe Irrthum bey- und unterschoben werden sollen. Also redet und wahrnet Herr Osiander uns alle für des verführerischen Arnds Schriften. In der Vorred hat er noch überhaupt diese sehr nachdenckliche Wort von Arnds Christenthum: Daß Arnden vermeintes Christenthum dessen Dings, welches der leidige Teufel zu seinem Vortheil an die Hand nehmen / und dieses Unglück alles mit Hauffen dardurch einführen kan, **hin und wieder voll stecket**, und die Leut solches vermerket (wann man nicht wahrnen solte *insibirten* (einsaugten). Also habe ich mit gemeinem Gutachten meiner lieben Collegarum (Amts-Gesellen) aus Schuldigkeit meines Amts und Gewissens,

nicht länger Umgang haben, sondern diese Erinnerung, männiglichen zum Besten, in offentlichen Druck geschrieben, und ausgehen lassen wöllen, dessen Verhoffens, es werden gutherzige Leut die Augen um etwas besser hinfort aufthun, und die grosse obschwebende Seelen-Gefahr erkennen/ und vor deren sich selbsten zu hüten/ und auch andere zu verwahrnen wissen. So redet Herr Lucas Osiander, der jüngere, verstehet ihr es Gevattermann?

Meister Hans Marten.

§. VI. Ich verstehe es wohl, und sage noch einmal, ob dieser Hosen-Matz redet, oder ob ein Hund bellet, ist eben eins, es mag ihm damal in Verdammung des Herrn D. Arnds die ganze Tübingische Universität, oder ein Heerd massive Roßbuben beygestanden haben, ist gleich viel. Ich hab erst neulich des Arnds Schriften vom wahren Christenthum kauft, welche selbst in Tübingen unter folgendem Titul herauskommen:

Des

Des
Hocherleuchteten Herrn
Johann Arnds Seeligen
Weyland
General-Superintendenten
des
Fürstenthums Lüneburg
Fünf Bücher
vom wahren
Christentum.

Das ist:
Von heylsamer Buße, herzlicher
Reu und Leyd über die Sünde/
und
wahren Glauben/
auch
Heiligen Leben und Wandel
der rechten und wahren Christen.

Tübingen verlegts Hieronymus Brunn.
Anno 1712.

Höret nun Frau Gevatterin! dieses so greulich verschreyte Buch kam erst Anno 1712. zu Tübingen heraus, der Herr Brunn ein Civis Academicus, und Buchbinder allda hat es sonderlich gerühmt in der Dedication oder Zuschrift, welche er gerichtet hat den 3. Nov. 1711. an die Hochwürdig = Großachtbar = und hochgelehrte Herren Herren Johann Andreä Hochstatten, D. Hochfürstlichen Würtenbergischen hoch = meritirten Rath, General = Superintendenten und Abten zu Bebenhausen; Johann Osiandren, (ein Geschlechts-Zuchtel des obigen Luxen) Consistorial-Directorem und Abten zu Hirschau; Ernst Conrad Reinharden, Prälaten zu Alpirspach, drey Knappen = Geistlichen unserer heutigen Lutherischen Religion; nebst diesen folgen noch 14. weltliche Herren, die alle an dieser Dedication ihre Portion haben; wann nun wahr wäre, daß die Arndtische fünf Bücher vom wahren Christenthum so voller Seel = tödtenden Irrthum wären, warum hat man dann zugelassen, daß sie zu Tübingen gedruckt, und also das Seelen = Gift wieder aufgewärmt worden? hier, liebe Gevatterin, möchte ich eine Antwort hören, wodurch unsere alte Lutherische Tübinger, oder aber die jetzige keines leichtfertigen Schelmenstucks könten beschuldiget, und überzeuget wer=

werden? dann wann wahr ist, was der junge Hosen-Lux oben von des Herrn D. Arnds Büchern geschrieben, mit Genehmhaltung der ganzen Theologischen Facultät, so handlen unsere heutige Tübingische Theologi nicht ehrlich, sondern wie Gewissenlose Seelen-Verführer, und leichtfertige Schelmen, weilen sie zulassen, daß ein solches gefährliches verführisches Seelenverderbliches kezerisches Buch von neuem gedruckt, ihnen dedicirt, und dem gemeinen Mann, als ein schönes Buch, darinnen unschätzbare Schätze enthalten seyn, angerühmt, gepriesen, und gelobt worden, ja welches vornemlich zu Nuzen deren Einwohner in dem Hochlöbl. Herzogthum Würtenberg gedruckt worden.

Ist aber nicht wahr, was Lux Hosenander mit den alten Tübingischen Theologis von Arnds Büchern geschrieben, so waren sie Schelmen, weilen sie unserer Lutherischen Kirche ein so unschätzbares Kleinod, durch ihr verlogenes teuflische Lästern entzogen, oder doch entziehen wollen. Quid ad hoc? G'vatter Appel! was sagt ihr dazu? kehrt euch Rechts oder Links, so gibts Streich, Pumpes oder Mackes.

Herr Georg.

Frau Appel, einmal euer G'vatter Hans Marten raisonirt vom Handel, wie

ein gebohrner Land-Vogt, dann wahrhaftig ein Theil von diesen euren Theologastris hat die Leut jämmerlich betrogen.

Die Frau Appel.

Meintwegen wohl. Einmal ists gewiß, wie der Herr Osiander berichtet (12), daß Arnd von der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt hin und wieder allerley Reden führt, welche der reinen Lehr nicht ähnlich, sondern auf grob Papistisch lauten. In der Lehr von der wahren Buß, sagt Herr Osiander (13), päpstelt und irret Arnd gar starck, nicht weniger lautet es selzam von guten Werken, und gehet gleichfalls auf den Papistischen Schlag hinaus (14). Ja nachdem Herr Osiander hievon noch ein langes und breites geschrieben, spricht er also: (15) Es seynd dieses alles so grobe Papistische Zotten, daß sie kein Papist Papistischer machen kan. Das lasse dir lieber Leser **ein schönes wahres Christenthum seyn.** Und was ist das an-

(12) Sihe dessen Theologische Gedanken Cap. VII. §. II. pag. 283. 284. 285.

(13) Ibidem §. I. pag. 257. 262. 263.

(14) Loc. cit. §. V. pag. 296. Conf. pag. 306. 315. 320. 321. 329. 330. 347. 366. 367. 370. 371. 375. 380.

(15) In dem Theologischen Bedenken Cap. VIII. pag. 384. 386 393.

anders, als den Leuten das Papstum ohne Scheu rühmen, und commendiren. Wann der Papst ein wahrer Christ ist / so ist Arnden Christenthum in diesen Stuken auch ein wahres Christenthum. . . . . Ich mache mir keinen Zweifel, es werden gottseelige Herzen, die Lust zur Wahrheit haben, und denen ihre Seeligkeit hertzlich angelegen, aus allem, was in diesem letzten und vorgehenden Capiteln aus Johann Arnden vermeinten hochberühmten / aber übel gegründten Christenthum angezogen / leichtlich zu vernehmen haben / wie weit in sehr viel nicht geringen / sondern den fürnehmsten Hauptstuken Christlicher Lehr / von Arnden gröblich verstossen / und zur Schwenckfelderey / Wigelianerey / Enthusiasterey / Syncrysterey / Pelagianerey / und vielen verdammlichen Päpstischen / theils auch Flaccianischen und Calvinischen Irrthumen / der Weeg bey den Einfältigen bereitet werde.

Meister Hans Marten.

Ich bleib, dessen alles ungeachtet, bey meiner vorigen Red. Unsere Prädicanten

hand-

handlen mit Lumpen, welche liederlicher, als der ärgste Lump; sie spielen mit der Wahrheit und unserer Seeligkeit, wie die Spitzbuben mit den Würflen, unterm Hütel; was einer uns mit seiner Rott Gesellen vorhält, als Evangelisch, Christlich, wahrhaft und seeligmachend, das schreyt der andere nebst seinen Cammerathen aus, für Evangelos, Antichristisch, ertz-falsch, kezerisch und verdammlich; es ist ja wahrhaftig zu erbarmen! die gewechselte wider einander streittende Schriften ligen vor jedermanns Augen, zum grösten Nachtheil unsers Lutherthums; Schelmen sind sie, wann sie es laugnen! unsere jetzige Würtenberger Lutheraner lassen, wie schon gemeldet, Arnds Bücher druken, vorn stehet sein Bildnuß im Kupferstich, worunter diese Vers zu lesen:

Wer sich des Bild und Buch ins Herze präget ein /
Der geht die Höll vorbey / die Himmels Port hinein.

Welches doch teuflisch erlogen, wann die alten Würtenberger, namentlich Osiander und seine Mitconsorten recht haben, dann nach ihnen muß just das Widerspiel wahr seyn, und also heissen:

Wer sich dis Bild und Buch ins Herze präget ein/
Den Himmel geht vorbey/ stürtzt in die Höll hinein.

O Jammer! O Seelen-Gefahr! O Seelen-Mörderey! was soll ich glauben? Osiander bittet die Theologos (16) um JEsu Christi Will, sie sollen denen Arndischen Irrthumen sich widersetzen, und zeitlich steuren, ehe sie gar überhand nehmen; die Obrigkeit erinnert er auch ihres Amts, daß sie jenen sollen die Hand bieten, und wehren, damit die Greul-Schriften des Arnds nicht völlig einreissen, sondern ausgetilget werden; den gemeinen Mann warnet er, sich vor dem Arndischen Seelen-Gift zu hüten, so lieb ihnen ihr Heyl ist. Das grade Widerspiel thut man heut schier allenthalben, den Löscher von Dreßden, und andere so heutiges Tags den Pietisten in den Haaren ligen, ausgenommen. Ja was

(16) Im Beschluß des Bedenkens pag. 443. 444. Von diesen Arndischen Händlen sihe D. Johann Diermanns Nachricht von Joh. Arnds wahren Christenthum; Joh. Andreä Gleichs Trifolium Arndianum. Joh. Heinrich Reitzens Historie der Wiedergebohrnen Part. II. Hist. VIII. pag. 74. der vierten Edition; und andere so von diesen Stänkereyen pro & contra geschrieben. Vid. unschuld. Nachr. A. 1709. pag. 396. An. 1720. pag. 360. An. 1726. pag. 39. & seqq. An. 1705. pag. 601. An. 1727. pag. 1031.

was noch das allererschröcklichste ist, so gibts unter unsern Gelehrten solche Stirnlose verkehrte Leut, welche sich gar nicht scheuen, Liecht und Finsternuß, Wahrheit und Lugen, schwartz und weiß, und demnach GOtt und den Teufel zu vereinbaren.

Herr Georg.

Wie so?

Meister Hans Marten.

Seyd ihr ein halber Meister in Israel, und wisset das nicht? sie sagen ja ausdrucklich: (17) Arnd seye gewesen ein berühmter Lutherischer Theologus, ein reiner Lehrer; Osiander ein gelehrter und eifriger Lutherischer Theologus, welcher sich heftig den Jesuiten, Calvinianern, Anabaptisten, Schwenckfeldianern, und andern Schwärmern (worunter dann wahrhaftig wie wir gehört, Arnd auch begriffen) widersetzte. Wie reimt sich das?

Herr

(17) Mencken in seinem gelehrten Lexico Part. I. pag. 222. und Part. II. pag. 384. 385. Was aber Mencken sagt, erweißt er auch aus andern Lutherischen Scribenten, als aus Wittens Memoria Theologorum; Arnds Kirchen- und Kezer-Historie; Beckmanns Amhaldischen Histori, Werndorfs Dissertatione de Arndii vero Christianismo; Fischlini Memoria Theologorum Würtenbergensium, nec non ex ejusdem vitis præcipuorum Cancellariorum &c. Ducatus Würtenbergici. Conf. Authores in citatione præcedenti allegati, Diermann, Gleich, Lælius &c.

Herr Georg.

§. VII. Es reimt sich freylich wie Muffti und Prädicanten-Bart; Lieber Meister Hans Marten! nicht ohne haben die Osiandri ihren Geschlechts-Namen von den Hosen, * dann wahrhaftig die Gesellen haben bisanhero viel Gestanck in der Kirchen angerichtet. Andreas Osiander der ältere (ein Stamm-Vatter aller Würtenbergischen Osiandren, des obigen Luxen Groß-Vatter) war der erste Lutherische Prediger zu Nürnberg, fieng aber bald ein neue Kezerey im Lutherthum an von dem Göttlichen Ebenbild, von der Gerechtfertigung ꝛc. Und weilen er des Luthers h. Geist auch hatte, derowegen ware er auch wie jener sehr trutzig, hochmütig, und hartnäckig. Den schönen Gebrauch hatte er an sich, daß er pflegte im Beth zu ligen bis gegen Mittag. Der Narr gab sich aus für den andern Enoch, hatte auf der

---

* Facete hac super re fatur celeberrimus synagogæ Calvinianæ Myster *Lambertus Danæus* Responsione ad Laonicum pag. 40. ubi ait: *Ut autem mi Laonice* (Nicodemum Frischlinum indigitat) *imposterum noris, quæ sit Lucæ Osiandri inastragalis nobilitas, ille Andreæ Osiandri teterrimi Monachi Franciscani est filius, & ut nomen familiæ in germania reperias,* Hosen, *id est caligæ seu caligarius proprium est isti hominum generi cognomen. Sed ex Caligario de Hosion, id est sanctum hominem scilicet esse voluit.* Qualis verò furcifer fuerit Frischlinus, te docebit Menckenii Lexicon Part. I. pag. 1015.

der Canzel ein Degen an der Seite, starb endlich Anno 1552. den 2. Octob. am Schlag, und ließ in Preussen viele Anhänger, das ist ein rechten Kezer-Gestanck, hinder sich. Von ihm geben weitläuffige Nachricht Catholische, Lutherische und Calvinisten, welche alle wider ihn geschrieben (18).

Lucas Osiander der ältere, war dieses Andresen Sohn, von deme er aber darinn unterschieden war, daß er es mit denen Lutherischen Ubiquetistischen Schwärmern gehalten, war übrigens ein frecher, schamloser, ertz-lästerlicher, hartnäckiger Kezer, wie sein Vatter. Wider ihn haben unsere Her-

(18) Surius in Comment. ad An. 1551. p. 583. Lindames in dubidantio Colloq. 2. num. 7. p. m. 157. Staphylus in Theologiæ Lutheranæ trimembri Epitome p. 116. Prateolus in Elencho hæreseon lib. XIII. num. 7. p. 379. Stanislaus Hosius de expresso Dei verbo p. 103. b. F. Nas Cent. 2. p. 35. 68. 84. & alibi. Flor. Ræmundus de ortu Hæres. lib. II. Cap. XIV. n. VI. Ulenbergius in vita Osiandri, und in seinen Ursachen p. m. 254. 538. 600. Aus den Lutheranern Lutherus selbst Tom. VII. Jen. fol. 349. b. in einem Sendschreiben an die Nürnberger. Item in den Tischr. Eisleb. Drucks fol. 268. b. Franckf. fol. 190. b. Dreßd. fol. 428. a. & seqq. Die Mannsfeldische Prediger in ihrer Bekanntnuß fol. 225. b. & seqq. Buchholzer in Indice Chronol. ad An. 1550. Rechenberg in Append. trip. p. 259. . V. N. 1727. p. 294. Hartnoch, Seckendorff, Mencke, alii. Aus den Calvinisten Thuarcus lib. XVII. ad An. 1556. fol. m. 475. a. Sleidanus ad An. 1550. fol. m. 551. Iselin in dem Historico Lexico Tom. III. fol. 741. und andere.

Herren Theologi viel geschrieben, und seine Lauserey sattsam widerlegt (19). Es hat dieser Hosen-Lux ein so unverschamte Hals-Eisen-mässige Armee-Hurenstirn gehabt, daß er sich nicht scheuete, die allerteuflischte Lugen wider die Catholische Wahrheit, und dero Verfechter zu erdichten, und auszuspeyen; und wann dem Kuperstich zu trauen (aus seinen Läster-Karten ist er uns zwar überflüssig bekannt) wie ihn der bekannte H. I. Sulzer herausgegeben, davon ich verschiedene wohlgezeichnete, und mit andern treflich übereinstimmende Stuck besitze, so gleichet, nach der Physionomia zu urtheilen, der Osiander einem groben Flegel, und rechten Iscariotischen Schelmen, welcher er dann auch gewesen, wie ihm solches ein gelehrter Franciscaner von Freyburg R. P. Georgius Ecker mit empfindlichen Worten und scharfen Nachdrucken bey seinen Lebzeiten in offentlichen Druck unter die Nasen gerieben, sonderlich in der Schrift, welche den Titul führt: Auf des Schandmauls D. Lucas Osianders Hof-

(19) Georgii Scherers S. J. Triumph wider Lucam Osiandrum. Ejusdem Fortsetzung des Triumphs An. 1586. und 1588. Christophori Rosenbuschs Antwort und Errettung, ejusd. Declaration. Anno 1586. 1588. Vistorii rechtmässige Retorsion. 1589. P. Georgius Eckers Alcoranischen Nesselkrantz, ejusd. Antwort-iteni letzte Conclusion. 1591. Costeri Responsionem ad Stolidam. Osiandri Refut. und andere.

Predigers zu Stuttgard letztes unsinniges Esel-Geschrey . . . letzte und beständige *Conclusion* und Beweisung, **daß er Lucas Osiander ein verlogener leichtfertiger Mann sey und bleibe.** *Authore* F. GEORGIO ECKER, Barfüsser Ordens Prediger zu Freyburg im Breyßgau. 1591. Der Titul zeigt schon genug von dem alten Hosenluxischen Zanck- und Lästermaul, welches zu lästern auf dieser Welt aufgehört zu Tübingen den 17. Herbstmonat Anno 1604. Von diesem faulen Baum fiele auch ab die faule Frucht Lux Hosenander, sein nicht aus der Vätterlichen Unart geschlagener Sohn, wie auch dessen Bruder Andres Osiander der jüngere, beyde Haupt-Schwärmer und friedstöhrische Buben. Damit endlich niemand solle vermeinen, **Hosen-Enderle** seye nicht der rechte Nam des alten Andreä Hosenmanns, der sich darnach Osiandrum nennte, so kan hievon euer Lutherischer Seckendorff als Zeug dienen, daß er also geheissen (20).

Das

(20) In addtionibus sive lib. I. de Lutheranismo Part. II. pag. 111. 264.

Das Dritte Gespräch

Von dem Wort Seelig; wie einige Lutheraner so gar freygebig, andere hingegen sehr sparsam damit umgehen. Wie ungereimt der Apostata die Bibel, so ihm doch durchgehends zuwider, angezogen, seine kezerische Lugen zu erweisen. Luthers gottlose Regel die Schrift auszulegen. Des Mammelucken fernere Ursachen für sein Lugentand werden untersucht, und widerlegt. Eines Lutherischen Predigers Bekanntnuß von der Uneinigkeit im Lutherthum. Von des Calvinischen Barters Indifferentismo, und welchergestalten der Lutherische Prädicant Pritius zu Franckfurt aus Bartern habe einen Chrysostomum gemacht. Der Lutherische Glaub ist ein blosser Scheinglaub, wie sie selbst bekennen, dessen Anhänger werden nach Lutheri Zeugnuß oft vom Teufel bezaubert.

§. I.

Die Frau Appel.

Die Ohren thun mir wehe, wann ich alles dieses hören muß, und von denen Ostandren zu Gemüt führen.

Meister Hans Marten.

Und mir thun die Zähn wehe, wann mich ein Hund beißt.

Herr Georg.

Fort mit diesen G'spässen! laßt uns sehen, was der neugeworbene Lutheraner für Proben für die Gewißheit der Seeligkeit auffm Kerbholtz habe, und alsdann auch betrachten die Lutherische Heiligen, worunter Zweifels ohne der Prosper kein schlechter Thurnhüter in dem neu-Evangelischen Zion seyn wird, sondern vor andern herrlich strahlen. Vor allem sage ich: wann der Uberläuffer probiren kan, und mich versichern, daß ich ohne alle Bedingnuß, den Glauben, auf gut Lutherisch, allein ausgenommen, gewiß, sicher, unfehlbar, und nothwendig seelig werde, so will ich auch nacher Darmstatt galopiren und Lutherisch werden, wann ich zu Heidelberg ein Paß von den Calvinischen Doctoren und Prädicanten erhalte, dann ich will sicher reisen.

Die Frau Appel.

Der Herr darf nicht lang foppen, der Pater Prosper, welcher dermalen den Closter-Namen nicht mehr führet, sondern sich Johann Philipp Thomb nennet, dieser Herr Thomb hat es sonnenklar erwiesen, wer nur die Augen will aufthun.

Mei-

Meister Hans Marten.

§. II. Ich halt selber viel drauf, wann man kein Laternen brauchen muß, so stolpert man auch um soviel weniger. Nun Frau G'vatterin, was sagt der seelige Herr Johann Philipp Thomb?

Die Frau Appel.

Ich glaub ihr seyd ein Narr, warum heißt ihr ihn seelig, er lebt ja noch? habt ihr dann euer Lebtag gehört, daß wir seelig preisen einen Menschen bey seinen Lebzeiten? dieses geschicht ja ehender nicht, als wann einer von uns ein Christlichen seeligen Abschied genommen, und also erst nach seinem Tod.

Herr Velten.

Ja, und da muß man noch sehr behutsam seyn, daß man nicht einen jeden seelig preiset, ungeachtet er in unserer Lehr gestorben; wie dann der gelehrte Herr Johann Samuel Stryke, ein berühmter Doctor und Professor Juris zu Halle unter vielen andern diesen bey uns eingerissenen schweren Mißbräuchen in offentlichen Schriften angegriffen und verworffen (1).

(1) In Disput. de Jur. Sabbath. Cap. IV. Num. 167. pag. 135. Conf. Betkii, Prædicantis Lutherani, Antichristenthum Cap. III. Num. III. pag. 95. und M. Nicolai Haasens Prädicantens zu Budipin Anno 1717. daselbst publicirten Unterricht von der Seeligkeit der Sterbenden.

Alle diese saubere Mißbräuch achten indessen unsere Prädicanten nicht, wer ihnen die Hand wohl schmiert, dessen Vatter, Mutter ꝛc. werden seelig und heilig in der Leich-Predigt, obschon jedermann weiß, und die Kinder selber drüber lachen, wohl wissende, daß der Verstorbene mehrmalen nicht mehr wert gewesen, daß ihn des Meister Hansen Knecht in Taglohn hätte auf den Wasen geführt. Der Nam Seelig wird noch hundsgemein, zumalen, wann sie, wie wir, in Himmel kommen, wie Luther in seinen Tischreden weissaget.

Herr Georg.

Es scheint, der Herr Velten und seine Frau Liebste wissen nicht, was sie wider euch reden Meister Hans Marten, dann wann ihr Lutheraner der Seeligkeit defacto würcklich und absolute gewiß seyd, wie der Thomb prediget, so ists freylich gewiß, daß man euch würcklich den Namen Seelig und Heilig geben muß, wie Luther oben redet; wann es sich schon begibt, daß einer oder der andere dann und wann, bald da, bald dort ein paar Duzend Ehebrüch begehet, so bleibt er, kraft der Worten Lutheri, und des Prospers Predig, ein Weeg, wie den andern ein Seeliger, ein Heiliger, ein angenehmes Kind GOttes, welches das Erbrecht zum Himmel

mel nicht verlieret, ja nicht einmal aus der Gnad fallet, noch draus fallen kan, so lang ein solcher nicht unglaubig wird. (1). Ist aber die Sach mit eurer Seeligkeit gewiß, so habt ihr schon recht und wohl wider euren Gevattermann raisonirt, und bleibt wahr, was der Herr Stryke geschrieben. Nun Frau Appel, bringe sie dann her des unseeligen Prospers Beweißthum, damit wir sehen, waserley Haar sie sind!

Die Frau Appel.

§. III. Wir schreiten demnach zum andern Theil, spricht er (2), und betrachten die Seeligkeit nach ihrer Wahr- und Gewißheit, hierzu dienet uns aber der 6. und 9. Vers unserer heutigen Epistolischen Lection. Im 6. Vers aber sagt Paulus: **Wie dann die Predig von Christo in euch kräftig worden ist.** Nun argumentire und schliesse ich dann also: **Ist die Predig von Christo das Wort GOttes / und das Heil. Evangelium in uns kräftig worden / so muß nicht anderst seyn / als daß wir auch wahrhaftig und gewiß seyen**

(1) Sihe oben das zweyte Gespräch §. III. pag. 30. 31.

(2) Pag. 8. & 9.

unserer Seeligkeit; So hat dann der ausgesäete gute Saamen auch seine Früchten getragen, dergestalten, daß wir durch den Glauben in Christum, und das heilige Evangelium gewiß mögen eingehen in das Land der Lebendigen. Im 9. Vers sagt auch Paulus zu unserm Vorhaben: **Dann GOtt ist treu / das ist: wahrhaft / gewiß in seinen Verheissungen / er betrügt nicht / kan auch nicht betrogen werden / denn er ist treu, durch welchen ihr beruffen seyd zu der Gemeinschaft seines lieben Sohns JEsu Christi. So ist dann unser Seeligkeit gewiß und wahrhaft**, dann darzu sind wir durch Christum beruffen. Hievon aber haben wir dreyerley Fundamental- und Grund-Ursachen dis zu glauben. Was habt ihr wider dieses? ist dem nicht also? GOttes Wort werdet ihr hoffentlich nicht laugnen.

Herr Georg.

§. IV. Das seye fern von mir und allen Catholischen Christen, daß wir nur solten eine Sylben des Göttlichen Worts in Zweifel ziehen, geschweigen erst laugnen; was aber der Apostata hier schliesset aus GOttes übel applicirten Wort, das laugne

ne ich, weilen es zum theil erstunken, und erlogen ist, ich sage zum theil, dann es ist wahr, daß unsere Seeligkeit von Seiten GOttes schon ihre Sicherheit und Gewißheit habe. An Christo ermangelt gar nichts, aber unserer Seits gar viel.

Es ist nicht genug, daß der Mammeluck probirt, wie alles von Seite GOttes seine Richtigkeit hat, welches kein rechtschaffener Catholischer Christ je gelaugnet, sondern das muß er probiren, daß es auch würcklich unserer Seits seine Richtigkeit habe; thut er dieses nicht, so ist all sein Geschwätz umsonst. Und damit ihr mit Händen greiffet, wie leichtfertig diese Gesellen mit der heiligen Schrift umgehen, euch armen Leuten ein blauen Nebel vor die Augen zu mahlen, als will ich nur aus eben der 1. und 2. Epistel an die Corinther verschiedene Text beybringen, wordurch des meineydigen Manns Geplauder so gleich zernichtet wird.

Erstlich klagt der Apostel in eben dieser Epistel und ersten Capitel über seine Corinther, daß Zanck unter ihnen sey, und zwar in Glaubens-Sachen, v. 12. Dieses beklaget er auch Cap. XI. 18. & seqq. Wie ist aber dieses möglich, (wann ich nach des abtrinnigen Manns Dialectic reden will) da doch die Corinther durch Christum an allen Stucken reich gemacht, an

aller Lehr, und in aller Erkanntnuß? I. Cor. I. 5. Fehlts an Christo, oder an denen Corinthern, davon einige gar die Auferstehung der Todten gelaugnet? I. Cor. XV. 12. und mithin in einem Seel-tödtenden Irrthum waren. †

Zum andern sagt der Apostel: daß seine Corinther fleischlich sind. I. Cor. II. 2. 3. Die aber fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnet. Rom. VIII. 5. Aber fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod . . . Den fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider GOtt, sintemal es dem Gesätz GOttes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht (nemlich das Fleisch, oder der fleischlich gesinnte Mensch. I. Cor. II. 14.) Die aber fleischlich sind, mögen GOtt nicht gefallen. Rom. VIII. 6. 7. 8. Wie haben dann die Corinther in diesem Stand können ihrer Seeligkeit gewiß seyn? da hats ein Nisi, woran fehlts? an GOtt, oder an denen Corinthern? hier gebe der Mammeluck eine Decision aus der Bibel, die ihm nicht schadet. Was der Apostel von der Corinther ihrer Fleischlichkeit redet,

---

† Grandes multique abusus inquit Fechtius, Theologus Rostochiensis, in Ecclesiam Corinthiacam irrepserant, ut taceam innumera alia vitia, quibus totus Corinthiorum cœtus fuit corruptas. Fechtius in historia, & examine novæ Theologiæ indifferentisticæ Cap. XIV. §. XIV. & XV. pag. 449. 450. Quid ad hoc? respondes iners Apostata.

det, probirt er auch durch ein Exempel I.Cor. V. 1., allwo er sie zugleich der Aufgeblasenheit beschuldiget. Vers. 2. Wie waren sie dann ihrer Seeligkeit bey so Gestalt der Sachen gewiß? Ferners beschuldiget sie der Apostel, daß sie Unrecht thun, und einander vervortheilen, Cap. VI. v. 8. welches aber Diebsstuck sind, dahero sagt er ihnen fein rund: daß solche nicht werden das Reich GOttes ererben. Vers. 10. Wie stehet es nun da, wann nach des faulen Capuciners Schluß diese Leut schon zuvor des Himmels gewiß wären?

Der Apostel sagt: die Corinther wären durch Christum **in allen Stucken** reich gemacht, **an aller Lehr**, und **in aller Erkanntnuß.** I. Cor. I. 5. Und doch sagt er ihnen abermal: So aber jemand sich duncken läßt, er wisse **etwas**, der weiß **noch nichts**, wie er wissen soll.... Es hat **nicht jedermann** das Wissen. I. Cor. VIII. 2. 7. conf. Cap. XIV. 5. Kurtz: Werdet doch einmal recht nüchtern, und sündiget nicht, denn **etliche wissen nichts von GOtt.** Das sage ich euch zur Schande. Wie reimt sich dieses zu obigem, das möchte ich von dem Desserteur wissen? aber nur aus der Bibel, welche, wie man schnattert, der einzige Scheidmann seyn solle. Wann

Wann jemand seiner Seeligkeit absolute versichert gewesen, so wäre es gewißlich der bis in den dritten Himmel 2. Cor. XII. 2. entzuckte Apostel Paulus Rom. VIII. 38. 39. Ungeacht dessen, wagte er es nicht auf frech Lutherisch hin, sondern spricht: Ich bin mir wohl nichts bewußt, **aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget.** Der HErr aber ists, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit (NB.) bis der HErr komme, welcher auch wird ans Liecht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, alsdann wird einem jeglichen von GOtt Lob wiederfahren. I. Cor. IV. 4. 5. confer. 2. Cor. V. 10. Wann Paulus absolute seiner Seeligkeit gewiß ware, wie ich gern glaube, warum sagt er dann: *Castigo corpus meum?* Ich casteye, oder zähme meinen Leib, und bring ihn in die Dienstbarkeit, auf daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde. Aus diesem einzigen Spruch erhellet, daß des abgestandenen Mönchen falsches Bibel-Geprahl von der absoluten Gewißheit der ewigen Seeligkeit auf Sand gebauet seye; es heißt: Cum Timore, mit Forcht und Zittern, sollen wir unser Heyl würken Philipp. II. 12. nicht

zwar

zwar auf die Art der phantastischen Schwärmer, welche man die Tumulanten, oder Zitterende nennet, und unter die Quäker gehören, welche diesen Spruch dem Buchstaben nach verstehen, und durch eine angenommene Weise immerhin zittern und beben, wie ein nasser Hund; nein, sondern wie die Kirch unsere Mutter uns lehret, mit einer kindlichen Forcht. Wir halten die Mittelstraße, sind nicht vermessen frech und trutzig auf unsere Seeligkeit, wie die Lutheraner schier insgemein; auch nicht närrisch wie die, dem Ansehen nach, schon halb verzweifelte Tumulanten.

Die Predig von Christo ist in denen Corinthern kräftig worden I. Cor. I. 6., ergo waren alle und jede Corinther ihrer Seeligkeit absolute gewiß. Reim dich, oder ich friß dich. Narren machen solche Conclusionen, und kein Verständiger. Lieber GOtt! wann der Handel so gewiß wäre von Seiten der Corinther, wie der Apostata stockfischmässig argumentirt; was wäre es dann nöthig, daß ihnen Paulus die ernstliche Ermahnung gab: *Wir ermahnen aber euch, als Mithelffer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade GOttes empfahet.* 2. Cor. VI. 1. Wäre der Darmstätter Proselyt dazumal zugegen gewesen, wurde er dem Apostel ein schönes Compliment gemacht, und gesagt haben:

Ge-

Gehorsamer Diener Herr Paulus! wo denckt ihr hin? **In uns ist die Predig von Christo/** wie ihr gesagt, **kräftig worden/ und eben darum sind wir der Seeligkeit gewiß/** wie ists dann möglich, daß wir noch solten die Gnade GOttes **vergeblich** empfangen?

Wann aber der Apostata wolte beherzigen, wie es leider nur zu viel geschehen thut, daß Tausend und Tausend die Gnade GOttes, zwar aus ihrer eigenen Schuld, Prov. I. 24., Ose. XIII. 9. vergeblich empfangen, so wurde er nicht so närrisch von der Gewißheit der Seeligkeit geredt haben. Wir sind unserer Seeligkeit ehender nicht versichert, ohne sonderbare Offenbahrung GOttes, als allein nachdem wir in der Gnad GOttes von hinen scheiden; wer aus allen hat nun ein Versicherungs-Brief, daß er werde in der Gnad GOttes sterben? aufgewiesen! keiner komme mir Lutherischer Seits mit Bedingnussen her, dann erstlich antworte ich ihm auf gut Catholisch:

Si nisi non esset
Perfectus quilibet esset.

Freylich ligts am Wann, wann, wann! wann ich dieses thue, und jenes unterlasse, so werd ich seelig; wann ich in der

Huld

Huld und Gnad JEsu Christi dahin sterbe, so werde ich seelig; wann, wann. Zum andern sind die gesetzte Conditionen wider des Apostatæ seine albere Einfälle, als welcher kein Wann (welches doch in der Bibel sehr merckwürdig † ist) vonnöthen, indem er schon voraus den Himmel gewiß erschnappet, scilicet, wie ein alte Kuh einen Haasen.

GOtt ist getreu, sagt er, concedo, das wissen und glauben wir alle, es ist die heilige Wahrheit, was folgt daraus? ergo werden wir gewiß seelig. Ey was dann? ich glaub, der Kerl hab sich überstudirt! oder fabulirt gar im Parochsismo, mein! was Narren, und zwar gefährliche Narren gibts nicht unter den Schwärmern? sie sind nicht zufrieden, daß sie in ihrer kezerischen Thorrheit offenbar werden jedermann. 2. Tim. III. 9. Unser himmlischer Vatter ist sorgfältig für uns. Matth. VI. 32. Glaubt ihr dieses, Frau Appel.

Die Frau Appel.

§. V. Ja von Herzen gern glaube ich dieses; was wolt ihr aber aus diesem beweisen? Herr

---

† Matth. XIX. 17. 21. Joh. XIV. 15. Luc. XIII. 5. I. Cor. XIII. 1. 2. 3. Jac. 1. 23. 26. II. 14. 17. Rom. VIII. 13. 17. XI. 21. &c. Hebr. X. 38. &c. &c. Die Bibel ist voller *Si*, und *Nisi*, es hat Haken.

Her: Georg.

So viel, ja noch mehr, als euer neuer Ohrenjucker zu Darmstatt. Dann, wann unser himmlischer Vatter für uns sorgt, so dörfen wir um nichts mehr sorgen, als nur um den Himmel; nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit allein haben wir zu trachten, sonst nach nichts anders.

Meister Hans Marten.

Das Ding ließ sich hören, ich könt jährlich ein paar hundert Gulden in den Sack steken, wann es damit ausgemacht wäre; aber es steckt mit eurer Bibel-Prob; wahrhaftig, ich lasse GOtt zwar ein guten Mann seyn (ich will dieses ohne Lästerung geredet, und gemeynt haben) und zweifle keineswegs an seiner Sorg; wann ich aber wolte das Jahr hindurch GOtt allein sorgen lassen, und dabey nichts arbeiten, sondern auf die Bärenhaut ligen, ich versichere, ich, mein Weib, und Kinder wurden bald ausgefressen haben, ich muß sorgen ums Maul-Futer; ich muß sorgen um die Kleider; ich muß sorgen um den Liedlohn meiner Dienstbotten; ich muß sorgen um die Herren-Gelder; ich muß sorgen um den Beicht-Pfenning, den ich, und die Meinige jährlich unserm Prädicanten zahlen müssen, wollen wir an-

anderst gnädig absolvirt seyn; ich geschweige der Neuen-Jahrs-Gab, der Oster-Eyer, Pfingst-Fladen rc. für die Frau Pfarrerin, sonst hat einer kein gut Gesicht; ich muß sorgen, mit einem Wort, wie ich mich, und die Meinige ehrlich ausbringe; es gibt mir keiner nichts, wann ich nichts hab; Borgen macht Sorgen, bey mir, sonderlich, wann der Wirt nicht mehr warten will.

Die Frau Appel.

Mir gehet es wahrlich auch so: ich kraze manchmal hinter den Ohren; als ich noch bey meines Vatters Tisch gemault, da war ich Jungfer Appel ohne Sorgen, seithero ich aber meinen Velten hab, heisse ich Frau Appel voll Sorgen, und welches das ärgst ist, wann ich meyne, ich hätte alles wohl und sorgfältig gethan, so muß ich erst drauf studieren, und sorgen, wie ich meinem Velten gefalle. Der Apostel Paulus hats uns zwar allen vorgesagt I. Cor. VII. 32. 33. 34., aber wer glaubts unter uns? wegen den vielen Sorgen, bekomme ich schon graue Haar, und bin doch nicht 40. Jahr alt; mein Velten sorgt schon um soviel weniger, alles ligt auf mir, er bekümmert sich wenig drum, wie es geht!

Herr Georg.

Er hat recht, er wird die Bibel eben

so verstehen, und zu seinem Vortheil drähen, wie der sorglose Mönch zu Darmstatt.

Die Frau Appel.

Wie dann?

Herr Georg.

§. VI. Christus spricht: † Ich sage euch, sorget nicht für euer Leben * was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel, sie säen nicht, sie ärnden nicht, sie sammlen nichts in die Scheuren, und euer himmlischer Vatter ernähret sie doch. Seyd ihr dann nicht viel mehr denn sie? und warum sorget ihr für die Kleidung? schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. So dann GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworffen wird, solt er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleinglaubigen! darum

---

† Matth. VI. 25. 26. 28. 30. 31. 32. 33. nach Luthers Version.

* Die Vulgata Editio, Erasmus und Bæza haben das Wort *Anima*, Seel, ist aber von dem Leben zu verstehen.

rum solt ihr nicht sorgen, und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns bekleiden? Nach solchen allen trachten die Heyden, dann euer himmlischer Vatter weiß, daß ihr des alles bedürfet. Trachtet am ersten (NB. **da ist die rechte Haupt-Sorg / wie man seelig wird**) nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

Also redet Christus, und auf dieses verlasset sich nun euer Herr Liebster Velten ohne Sorg. Wie meynt ihr aber, Frau Appel, daß der abgestandene Mönch strunzen würde, wann er für sein Glaubens-Opinion ein so klaren Text wider uns vorzuweisen hätte, wie dieser? und doch wurde er ihm bey Gelehrten eben so wenig forthelffen, als dieser einem Faullänzer, Müssiggänger, oder sonst schlingelmässigen Tag-Dieb patrocinirt, oder helffen kan.

Die Frau Appel.

§. VII. GOtt aber ist getreu, was er verheisset, das hält er auch; weilen er uns nun den Himmel so oft verheissen, so ist dann unsere Seeligkeit gewiß, und wahrhaft, wie der Herr Thomb redet.

Herr Georg.

Der Thomb redet dumm, und betrügt euch mit seinem bodenlosen Sol-Glauben. Der Apostel erfordert mehr, als die blosse Zuversicht und Vertrauen, mehr, als den Glauben allein, welches alles zwar auch muß da seyn, dieweilen es unmöglich ist, ohne den Glauben GOtt zu gefallen Hebr. XI. 6. Merket auf, was Paulus seinen Corinthern für eine Lection aufgibt: Dieweil wir nun solche Verheissung haben, spricht er, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, † und fortfahren mit der Heiligung in der Forcht GOttes. 2. Cor. VII. 1. Worzu aber wäre dieses vonnöthen, wann sie allbereits voraus ihrer Seeligkeit absolute gewiß, und des Himmels versichert wären gewesen?

Meister Hans Marten.

Was gehet uns dieser Spruch an? haben wir doch keinen freyen Willen; so sind auch GOttes Gebott zu halten unmöglich, wie wir gelehrt werden, und glauben, wie sollen wir uns dann von aller Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen, und mit der Heiligung fortfahren, da doch sol-

† Sihe auch I. Joh. III. 3. I Tim. IV. 8. Apoc. XXI. 27. wo es heißt: Es wird zu ihr, der Stadt GOttes, nichts hinein gehen, das beflecket ist.

solches nicht in unserer Macht stehet. Ich halts mit Lutheri schöner Regel: (1) **Wann die Schrift gebietet / daß man ein gut Werck thun soll / solt du es also verstehen / daß sie verbietet ein gut Werck zu thun.** Weil nun Paulus so viel als gebietet, daß man sich reinigen solle von aller Befleckung des Fleisches, und des Geistes, und dagegen solle fortfahren in der Heiligung und Forcht GOttes, so glaube ich steif, daß er es verbiete, drum will ichs auch munter bleiben lassen, es gehet doch, wie es gehen soll, wann wir der Seeligkeit so schon gewiß sind; bin ich auserwählt, so kan mich keiner verführen. Matth. XXIV. 24. Joann. X. 28. Jo! lustig!

Herr Georg.

Ihr plumpt recht Lutherisch drein, welches ich euch auch nicht verdenken kan; wie die Lehr, also die Früchten. Fahrt nur fort, der G'spaß wird auch ein End nehmen. † Ubrigens könte ich euch noch

(1) Sihe oben im ersten Theil das eilfte Gespräch §. VI. pag. 266. Luthers Wort vollständiger.

† Possunt igitur, inquit ipse Hunnius, quia jam apud Deum in gratia sunt reprobi fieri, si objecto Dei timore in scelere ruunt, sicut etiam putat. Ezech. 18. Luc. 11. Rom. 11. 2. Petr. 2. &c. hæc ille teste Osiandro in notis magin: ad illud Pauli: reprobus efficiar. I. Cor. IX. 27.

verschiedene Stellen aus der andern Epistel an die Corinther beybringen, * woraus ihr klar wurdet abnehmen, wie leichtfertig der Thomb mit der Wahrheit umgehet, sich selbst betrüge, und andere verführe, wann er so kühn von der Gewißheit der Seeligkeit parlirt aus seiner Epistolischen Lection, aber geliebter Kürze halben übergehe ich solches, und stelle euch nur zu überlegen anheim, die schöne Lehr des Apostels 2. Cor. VI. 3. &c. wie seine Corinther sich sollen Christlich aufführen, unter andern *in Vigiliis, in Jejuniis, in Castitate,* **in Wachen/ in Fasten/ in Keuschheit;** vers. 5. 6. welches Handwerck euer neugeworbener Capuciner jetzt aufgeben, weilen er ohne das jetzt schon reich genug ist, den Himmel gewiß hat, und seiner Seeligkeit gantz versichert dahin lebt.

Meister Hans Marten.

Ein doppelter Narr wäre er, wann ers um ein Haar anderst machen thät; Wachen macht ein blöd Gesicht, Fasten füllt den Bauch nicht, Keuschheit ist weder ihm, noch seiner Nymphen aufgeholffen; die Capuciner bey euch Catholischen mögen sich dieses Spruchs annehmen, und aller andern so folgen, sonderlich des 10. Versiculs, was

---

* 2. Cor. X. 2. XI. 3. XII. 20. 21. XIII. 2.

was fragen wir darnach; wer weiß, wo den guten Mann der Schuh', oder seine Sandalien gedruckt haben?

Die Frau Appel.

§. VIII. Herr Georg, wir geben die Schantz noch nicht verloren, da sind dreyerley Grund-Ursachen zu glauben, daß unsere Seeligkeit sicher, und gewiß.

Meister Hans Marten.

Laßt sie anrucken, G'vatter Appel, wann sie gut sind, versprich ich euch ein neuen Peltz.

Die Frau Appel.

Es bleib dabey! Nun seyd still, und merckt auf! (2) Die erste Fundamental- und Grund-Ursach ist die unaussprechliche Liebe GOttes gegen uns Menschen, von welcher Johann am dritten Capitel seines Evangelii am 16. Vers sagt: **Also hat GOtt die Welt geliebt / daß er seinen eingebohrnen Sohn gäbe / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben.** Ist das wahr? glauben wir das? ey so sind wir auch gewiß und wahrhaftig sicher unserer Seeligkeit.

E 4

(2) Sihe des Mammelucken Revocations-Predigt pag. 9.

keit. Dann Marcus der Evangelist sagt ja in seinem 16. Capitel 16. Vers: **Wer da glaubt / und getauft wird /** der wird seelig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden! Da, da ist ein Fundamental-Ursach, Herr Georg! die wird euch den Angstschweiß austreiben.

Herr Georg.

Weit gefehlt, Frau Appel, sondern aus diesem sihe ich, daß der Kerl ein Fundamental-Bachant und Narr in folio seye. Den Text aus dem Evangelio Johannis wissen und glauben wir Catholische von Grund unsers Herzens. Er wird auch alle Jahr im H. Evangelio an dem Pfingstmontag verlesen, und zu unserm grösten Seelen-Trost auf der Canzel vorgetragen; so geben auch unsere Bücher genugsam an Tag, wie wir sollen dem lieben GOtt unendlich um diese dem ganzen menschlichen Geschlecht erwiesene unbeschreibliche Gnaden-Gabe danken, daraus unsern einzigen Trost zur Seeligkeit schöpfen (3). Was will dann der Phantast draus erweisen? wider uns Ca-

(3) Conc. Trid. Sess. VI. Catech. Conc. Trid. Part. I. de XII. symboli Articulis Art. IV. §. X. p. m. 35. §. XV. & seqq. pag. 36. §. XIV. XV. XVI. pag. 38. edit. Colon. 1684. Conf. Authores nostros Morales & Asceticos, nec non Polemicos supra pag. 338. allegatos, & alias ferme innumeros.

Catholische probirt er sauber nichts; dann ich formire diesen Schluß wider ihn: Alle die an Christum glauben, werden nicht verloren, sondern haben das ewige Leben; Item wer glaubt, und getauft ist. Nun glauben die Catholische, und sind getauft, ergo werden die Catholische seelig. Will der saubere Gesell sagen: wir glauben nicht recht, so muß ers darthun, welches leider in seiner Sudelwäsch nicht geschehen, wie wir ferners werden sehen und hören. Will er vorgeben, die Lutheraner allein wären diejenige, so vor allen andern rechtglaubig, so bringe er nur einen solchen Beweis für sich und seine Rott-Gesellen auf die Bahn, den kein Calvinist, Widertäuffer, noch sonst jemand mit gleichem Recht für sich und die Seinige vorweisen kan, so will ich sehen, was zu thun seye; ich glaube aber, er werde es lassen anstehen bis auf St. Nimmerleins Tag, ad Calendas Græcas, wann die Ochsen, und andere Rindvieh mit den Storken auf- und davon fliegen. Zu verwundern ist es, daß der albere Tropf mit dem Spruch Johannis und Marci mag angezogen kommen, auf die sich doch die Calvinisten, trutz ihm, beruffen, anderer zu geschweigen. Gesetzt, ich liesse ihm gelten, was er draus probireu will, von Gewißheit der Seeligkeit; Stehet dann auch im

Spruch, daß alle, die an Christum glauben, *finaliter* bis nach dem letzten Athem werden unfehlbar in diesem Glauben verharren? **gantz und gar nicht** / er hoft es aber, bene, gut; ergo ist er doch dessen nicht metaphisice und absolute versichert, mithin hat er keine unfehlbare Gewißheit, folglich probirt er so viel als nichts wider uns, die wir ihm sein Traumgedicht anfechten.

Herr Velten.

§. IX. Mich gedunckt es selbst, der Mann rede viel zu generaliter, zu weitläuffig vom Glauben an Christum; wo ist ein Calvinist, wo ein Widertäuffer ꝛc. der nicht eben diesen Schluß mache, wie er? und wie will er ihnen solchen strittig machen? da bekannt, daß unter disen Sectirern viele den Todt um ihres Glaubens willen ausgestanden, welchen Glauben sie dann mit dem Herzen geglaubt, und mit dem Mund bis an ihr End gepriesen für den wahren Glauben Christi;

Meister Hans Marten.

Lieber Gevatter Velten, was ists nöthig, daß ihr von diesen Kezern redet, bleibt zu Hauß, bleibt nur in unserm Lutherthum, da ja fast ein jeder seinen eigenen Glauben hat; habt ihr nie gelesen, was un-

unser Herr M. Michael Julius, Pfarr-Herr zu Gotla, hievon geschrieben? er sagt: (4) Was die Einigkeit des Glaubens anlanget, da sollen wir alle eins seyn in Christo, das ist: einerley Glauben haben, aber es gehet hie auch wie jener sagt: da man in der Kirchen den Glauben sang: Wir glauben all an einen GOtt. **Wann / sagt er, sind wir das eins worden?** Ach wie richtet der Teufel unter den Gelehrten einen Zanck nach dem andern in Religions-Sachen, und Articlen des Glaubens, wolte gern die Gemüter zertrennen, daß sie nicht auf einem Sinn bleiben solten, und ist schier dahin kommen. *Quot Doctores, tot sententiæ.* Es will ein jeder gesehen seyn, daher entstehen nun die Irrthum und Kezereyen, deren so viel, daß wohl die Auserwählten möchten verführt werden. Matth. 24. Da seynd dann oftermals junge Studenten, die fallen einem, die andere einem andern bey; ja wohl unter dem gemeinen Mann ist einer dieses, der andere jenes Glaubens, und wenns um

und

---

(4) In der Erklärung des Pfingst-Lieds: **Nur bitten wir den Heiligen Geist, Um den rechten Glauben allermeist &c.** pag. E.

und um kommt, so wissen sie nicht, was es ist, wie jene zween sich redlich schlugen: es wolt einer Martinisch seyn, der andere Lutherisch ꝛc. So redet Herr Magister Julius insgemein von uns, und wahrhaftig, es ist ja die liebe Wahrheit, wann wir nur ansehen, unsere heutige Lutheraner, einer ist ein Unionist, der andere ein Anti-Unionist, einer ist ein Pietist, und hälts mit den Hallensern, der andere nicht, sondern stehet auf der Würtenberger Seite, wie der Löscher ꝛc. dieser glaubt mit Doctor Joh. Wilhelm Petersen ein Chiliastisches, oder tausendjähriges Reich Apoc. XX. hält die Asseburgische Träum für Göttliche Eingebungen, jener verwirft alles dieses, als Fablen und Lugen (5), der Quäker, Böhmisten, Bichtelianer, Rosenkränzer, Weigelianer, Separatisten nicht zu gedenken, so unter uns sind, vielweniger der Indifferentisten, davon alle Winkel voll wimmlen.

---

(5) Sihe Feustkings Gynæceum Hæretico Fanaticum pag. 141. Petersens Sendschreiben an einige Theologos, betreffend die Frag: ob GOtt nach der Auffahrt Christi nicht mehr heutiges Tags durch Göttliche Erscheinung den Menschenkindern sich offenbaren wolle ꝛc. 1691. D. Speners Theologisch Bedenken über einige Puncten. 1692. Joh. Frid. Mayers Prüffung des Geistes, so sich durch ein adeliches Fräulein jezo offenbaren soll, 1692. Petersens Bekanntnuß von dem zukünftigen herrlichen Reich JESU Christi. 1693. eiusd. offentliche Stimme gegen das Urtheil eines Liechtscheuenden ꝛc. 1692. [L]öschers Timoth. Verin. Part. I. Cap. VI. p. 435. & seq.

Die Frau Appel.

§. X. Was sind das für Leut? von denen hab ich noch niemalen etwas gehört.

Meister Hans Marten.

Das sind solche Gesellen, die glauben, was sie wollen, und halten mit unserm Prosper dafür: wer glaubt, und getauft ist, der wird seelig Marc. XVI. 16. Johann. III. 16. schliessen also den Himmel allen auf, er mag Catholisch, Lutherisch, Calvinisch, Widertäufferisch, Pietistisch, Quäkerisch rc. seyn, gilt alles gleich. Der Herr Neumeister zu Hamburg und seine Anhänger haben den D. Pfaffen mit seinen Cammerathen vor einigen Jahren offentlich zu Indifferentisten gemacht, und ich glaub, er hab ihm nicht unrecht gethan. Sonst hat ein berühmter Engelländischer Prädicant, Richard Baxter, ein fürtreflich indifferentistisch Buch herausgeben, unter dem Titul:

Die wahre Kirch in allen Secten.

Anno 1721. hat es Herr Joh. Georg Pritius, der H. Schrift Doctor, und des Ministerii zu Franckfurt Senior uns Lutheranern, Zweifels ohne zum Trost, aus dem Engelländischen ins Hochteutsche übersetzet, und allda bey Georg Christoph Wintzern herausgegeben; auf dem Titul sihet man Baxters Bild, worunter diese Vers zu lesen:

Es

Es wolt Eusebie vor sich ein Bildniß
mahlen,
Sie sprach: wie bring ich doch Chry-
sostomum heraus?
Den Lehrer ohne **Zanck** / den Redner
ohne **Prahlen.**
Doch seht, im Mahlen ward der
theure Baxter draus.

Diesen Calvinischen Kezer machen unsere Herren hiemit zu Chrysostomo. Kommts nicht artlich heraus?

Die Frau Appel.

Was lehret dann dieser Baxter Trostreiches?

Meister Hans Marten.

Nach obigem ersten Fundamental-Puncten, welchen der Herr Thomb wegen der Gewißheit unserer Seeligkeit vorgebracht, aber vom Herrn Georgen wohl ausgestäubt wird; nach diesem, sage ich, lehret auch der Calvinische Baxter, oder Nagelneue Chrysostomus: (6) Daß derjenige, so nur an die HH. Dreyfaltigkeit glaubt, mit einem solchen Glauben, der durch die Liebe thätig ist, der seye ein wahrer, und rechtschaffener Christ; Item, welcher hält was in dem Apostolischen Sym-

(6) In angezogenem Tractat Lib. I. Cap. III. §. 3. pag. 17. 18.

Symbolo begriffen, der ist ein wahrhafter, und rechtschaffener Christ, und also ein unverwerfliches Glied der Catholischen Kirch. Diesem zufolg sagt er: (7) nach dem Spruch Christi Joan. XIV. 2. In meines Vatters Hauß sind viele Wohnungen. Daß im Himmel Wohnungen seyen: **Eine für die Griechen / eine für deie Ætiopischen / eine für die Armenische Christen / eine für die Christen in Georgien und Syrien: eine Wohnung für viele / die Papisten heissen: eine Wohnung für die Lutheraner und Arminianer: eine Wohnung vor die Anabaptisten / und Widertäuffer / und noch eine Wohnung / vor viele / die hier auf Erden Spaltung und Trennung in denen Particular-Kirchen anrichten.** (NB.) **Da ist Platz und Raum für die Augustinianer / oder sogenannten Jansenisten / Raum vor die Calvinisten / jedoch vor niemand Raum und Platz / der nicht ein rechtschaffener Christ / und ein wahres Glied der**

(7) Lib. II. Cap. III. Sect. V. §. 6. pag. 129.

(NB.) Da ist Raum und Platz für die Episcopales, oder Bischöfliche, und für die Presbyterianer und Independenten.

der Catholischen Kirch ist. Sag mir einer, ob diese Lehr nicht trostreich für alle seye?

Herr Georg.

Ich muß gestehen, der Teufel bringt sein Sach weit unter den Kezern; Luther hat den Himmel zu einem Hundsstall gemacht, Zwingel logirt auch die Heyden hinein; die Ubiquitisten, den Teufel und seine Mutter (8). Jetzt kommt der Calvinische Baxter, welchen die Franckfurter Lutherische Schwärmer zum Chrysostomo machen, der setzt auch noch in den Himmel die Catholische, Lutheraner, Calvinisten, Widertäuffer, Armenianer, Griechen, und andere Orientalische Schwärmer, die Jansenisten, Preßbyterianer und was der Leut mehr sind; heißt das nicht in seinem Herzen mit GOtt, mit der Religion, mit Himmel und Höll sein Gespött treiben? ists dem Lutherischen Ungezifer zu Franckfurt nicht genug, an ihren Pietistischen, Chiliastischen, und andern Kezereyen in unserm teutschen Vatterland? müssen sie auch noch aus der Grundsupp aller vermaledeyten Kezereyen, nemlich aus dem Irrthum wimmlend vollen Engelland, (9) solte dermalen besser heissen Teuffelland, die

(8) Sihe den Friß Vogel p. LXII. LXIII. & seqq.
(9) Hornio ipso attestante in hist. Ecclesiast. Period. III. Art.

die zum Atheismo leicht führende Indifferentisterey herholen? hat der Pritius sonst nichts in Franckfurt zu thun, als solche Seelenmörderische Scartequen zu übersezen? † weiß er dann nicht? wie heftig der Rostockische D. Johannes Fechtius wider die Indifferentisterey, welche er durch Baxters Buch pflanzet, geschrieben? (10) Die unschuldige Nachrichten-Sammler sind ja ebenfalls mit des Baxters Arbeit nicht durchaus zufrieden (11); ich sage durchaus: dann was darinn wider uns Catholische befindlich, gefällt ihnen gar wohl, sonst mißfällt ihnen was auch ich geandet, und sonderlich bedauren sie, daß man eine Schrift unter diesem Titul zu dem vornehmsten Theologo (dem Pritio zu Franckfurt) in einer berühmten Reichs-Stadt

---

Art. III. §. XXXIII. & seqq. pag. 252. §. L. pag. 259. & seqq. §. LIV. & seqq. pag. 292. §. LVI. pag. 326. & seqq. edit. Lugd. Batav. Anno 1666. Spitzelius Lutheranus huic Calvinistæ merito adstipulatur in scrutinio Atheismi §. IX. pag. 33. & seqq.

† Auf dem Titul heißts ausdrücklich: Aus dem Englischen ins Teutsche übersetzet von Herrn Johann Georg Pritio, ꝛc. und doch soll der Author dieser Version, solche ihme Pritio dedicirt haben, das ist er selbst, hat sich seine Version dedicirt, worüber einer wohl lachen mag.

(10) In Historia & Examine novæ Theologiæ Indifferentisticæ. Rostochi Anno CDDCCXXI.

(11) In denen unschuld. Nachr. An. 1722. pag. 435. 436.

hat dediciren, und sich seines Beyfalls versichern dörfen.

Meister Hans Marten.

§. XI. Es ist bey meiner Treu zu erbarmen! unser Glaub ist überhaupt nur ein blosser Scheinglauben, und wie können wir dann dabey unserer Seeligkeit gewiß seyn?

Die Frau Appel.

Nicht redet also, G'vatter Hans Marten, der Herr Johann Philipp Thomb möchte, wann ers erfuhre, über euch zörnen.

Meister Hans Marten.

Da frage ich wenig darnach, was ich geredet, erweise ich mit denen Worten des Herrn M. Michael Julius, gewesenen Pfarr-Herrn zu Gotha, welche ja also lauten: (12) **Der Evangelischen Schein-Glauben.** Unter den Evangelischen, obwohl da einerley Wort und Sacrament, * **so ist doch nicht einerley Glauben/**

---

(12) In der Erklärung des Pfingst-Lieds: Nun bitten wir den Heil. Geist ꝛc. pag. B. V.

* Dieses ist nicht wahr, dann erstlich gilt Luthers Bibel nicht mehr allenthalben, dahero sind so viele neue geschmiedet, als die Stuttgardische, Berlenburgische, Hallische ꝛc. worüber sehr gemurt wird, wie allen Gelehrten bekannt; zum andern kommts auf ein paar Sacrament auch nicht an, bald zwey, bald drey, wies halt gebet; sihe den Fritz Vogel pag. 175. & seqq. 267.

den / wie die Zwyspalt ausweiset. Viel halten dieses für ihren Glauben und Trost, daß sie hören und wissen von JEsu Christo, können auch davon reden: ich glaube, ich glaube 2c. aber gleichwohl leben sie sicher dahin nach der Welt Weise, und ihres Fleiches Lust, denken es soll ihnen einmal nicht fehlen / sie wollen sich wohl trösten; aber zuletzt wann die Anfechtung komt, und der Teufel das schwarze Register ihres sündlichen Lebens lieset, da erschreken sie, verlieren Christum, ja denken nicht an ihn, verzweiflen.

Zu diesem kommet, was der seelige Lutherus noch schreibt: (13) Der Satan, spricht er, kans nicht lassen, er muß alle Articul des Glaubens in unsern Herzen anfechten, ehe wir aus diesem Leben abscheiden . . . . In Summa, es ist unser keiner, der nicht oft und dick mit falschen Gedanken und Wahnen (oder Meynungen) von ihm bezaubert wird. Wanns aber also bestellet, daran kein Zweifel, so müssen wir wahrlich, wie der Apostel redet, mit Forcht und Zittern unser Heyl würken, indeme keiner nicht gewiß,

(13) Lutherus in den Tischreden Eislebischen Drucks fol. 287. b. 289. a. Franckf. fol. 204. a. 205. a. Dreßd. fol. 147. a.

wiß, daß ihn der HErr nicht werde fallen lassen, wann ihn der Satan allbereits mit falschen Gedanken bezaubert; wann deme nun also, wie sollen wir dann unserer Seeligkeit, so auf gute Rechnung hin gewiß seyn, als könts nicht mehr fehlen, wann man nur glaubt, und getauft ist; mich gedunckt, unser Lutherische Herr Thomb marchire auf der breiten Landstraße ins höllische Brandenburgerland.

Niemand soll gedenken, sagt Lutherus abermal (14), als könte dieser Zauberer, der Teufel uns NB. **nicht betrügen/** wir seyen auch so gelehrt und geschickt, wie wir immer wöllen. Er gehet wahrlich allzeit damit um, daß, ob er ja nicht alle Menschen in schädliche Irrthum, durch falsche Lehrer verführen kan, daß er ihr doch **viele betrüge und verführe . . . . Hüte dich/ und laß dich nicht hören / daß du vollkommen seyest / und köntest nicht fallen . . . . sondern demüthige dich vielmehr / und förchte GOtt / auf daß du nicht heut stehest / und morgen fallest.**

Herr

(14) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 291. a. b. Franckf. fol. 206. b. Dreßd. fol. 143. a. b. vom Teufel und seinen Werken.

Herr Georg.

§. XII. Also redet euer Luther, und doch will der armseelige dumme Lips zu Darmstatt heutiges Tags die Leut bereden, als wären sie schlechterdings der Seeligkeit gewiß, wann sie nur glaubten, welches doch, wann ich nach eurer Grund-Lehr reden soll, unmöglich ist.

Meister Hans Marten.

Wie? soll es unmöglich seyn, daß wir solten können glauben? das hab ich doch auch noch nicht gehört, ist abermal was neues.

Herr Georg.

Es ist nichts neues, ich bin auch der erste nicht, welcher dieses den Eurigen unter die Nasen gerieben, sondern es habens längst vor mir unter andern gethan die gelehrte Herren Brüder Petrus und Adrianus von Wallenburg (15), beyde Convertiten, beyde fürtrefliche Controversisten, deren Worten Innhalt kürtzlich darinn bestehet: Die Protestanten lehren, daß die Haltung der Gebotten GOttes auch denen Wiedergebornen unmöglich. Nun aber ist ein Gebött, daß man an Christum glauben solle, ihn erkennen, und

F 3 über

(15) Tractat. I. Exam. III. Cathol. Principii. §. 16. num. CCXVI. fol. m. 190.

über alles lieben, und zwar **von ganzem Herzen / von ganzer Seelen / und aus allen Kräften /** wann man das ewige Leben anderst haben will; wobey dann zu merken, daß dieses **das vornehmste und gröste Gebott** seye (16). Weilen nun dieses alles unmöglich ist, wie ihr lehret, und glaubt, so ists auch unmöglich, daß ihr seelig werdet. Wie könt ihr nun (thut doch Augen,

---

(16) Also lautet der Text selbst in Luthers Bibel: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. III. 16. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast JEsum Christum, erkennen. Joh. XVII. 3. Du solt lieben von ganzem Gemüte; dis ist das vornehmste und grösseste Gebott. Matth. XII. 37. 38. Wilt du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebotte. Matth. XIX. 17. Wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Matth. XVI. 16. Conf. Joh. III. 18. I. Cor. XVI. 22. So jemand den HErrn JEsum Christum nicht lieb hat, der sey *anathema*, das ist verflucht.

gen, und Ohren, euren Verstand, Sinn und Herzen auf, ihr jämmerlich bezauberte Lutheraner!) wie könt ihr nun eurer Seeligkeit gewiß seyn? so lang ihr diesen Kezerischen Irrthum nicht fahren lasset, so lang stehet euer Seeligkeit nicht nur auf der verlornen Schildwacht, sondern sie ist stante doctrina vestra allbereits verloren.

Das Vierte Gespräch

Die übrige Ursachen und Proben des Mammelucken werden widerlegt. Seine abgeschmackte Weis zu argumentiren, wird ad hominem zu schanden gemacht. Kurtz: seinem Quarck stehen verschiedene Lutherische Lehrer selbst entgegen. Die Verdienst Christi werden im Lutherthum zu einem Schand-Dekel nach Betkii Bekañtnuß. Greul-Lehr in denen Lutherischen Kirchen-Gesängen. Die Lutherische Glaubens-Früchte erzehlet der Prädicant Betkius offenherzig. Streit im Lutherthum von der würcklichen Seeligkeit der Glaubigen in diesem Leben; Item von dem Termino Peremptorio Salutis wirft unsers Mammelucken Lugen-Predigt zu Boden.

§. I.

Meister Hans Marten.

W'Vatter Appel, habt ihr kein Fundamental-Ursach mehr wegen der Gewißheit unserer Seeligkeit? dann diese erst angebrach-

brachte hat wahrhaftig die Schwindsucht völlig am Hals, es ist verloren damit.

Die Frau Appel.

Die andere Fundamental-Ursach der wahrhaften und gewissen Seeligkeit des geistlichen Israels, ist die ewige Wahrheit, Christus JEsus selbsten, der da spricht: **Ich bin der Weeg/ die Wahrheit / und das Leben.** Joh. am XIV. vers. 6. Der nun durch diesen Weeg, durch diese Wahrheit wird eingehen, wird gewiß das ewige Leben haben, er wird wahrhaftig seelig seyn. So parlirt abermal gründlich Herr Thomb in der Epistolischen Lection seiner Predig p. 9. Jetzt! jetzt Herr Georg!

Herr Georg.

Au weh! jetzt bin ich geschlagen bis aufs Haupt;

Die Frau Appel.

Es ist mir schon lang vor gewesen, G'vatter Hans Marten, wir werden ihm einmal eins anbringen, daß ers empfinden wird, allbereits ists geschehen, er gestehet es selbst. Victoria!

Meister Hans Marten.

Nicht zu laut, G'vatter Appel, ihr habt ihn allem Ansehen nach, unrecht verstanden, er vexirt; bis aufs Haupt, das ist: ihm

wills nicht in den Kopf, daß der Herr Thomb unserer Seeligkeit Gewißheit auf ein so schwachen Grund baue, dann er heißt, so viel ich verstehen kan, gar nichts.

Herr Georg.

§. II. Ihr redet recht von der Sach, Christus JEsus unser einziger Heyland und Seeligmacher ist freylich der Weeg, die Wahrheit, und das Leben, wer laugnet dieses unserer Seits? Niemand. Wer auf diesem Weeg, und durch diese Wahrheit wandlet, wird unfehlbar eingehen in das ewige Leben, das ist auch wahr und gewiß, allein der Apostata muß probiren, daß ein jeder gewiß seye, daß er werde auf diesem Weeg, und in dieser Wahrheit bis in den Todt verharren, weilen aber ihm dieses zu erweisen unmöglich ist, sintemalen kein einziger Spruch in der ganzen heiligen Schrift befindlich, der diesem oder jenem die Final-Verharrung im Glauben zusagt, derowegen bleibt die Sach ungewiß Eccles. IX. 1. 2. 2. Cor. IV. 5. X. 12. Philipp. II. 12. 2. Petr. I. 10. Des Mönchen Geschwätz aber von Gewißheit der Seeligkeit ein eitles Lari Fari, wann man nicht Catholisch davon redet.

Meister Hans Marten.

End gut, alles gut. Wann wir Lutheraner der Seeligkeit absolute gewiß wären,

ren, also zwar, daß es uns nicht mehr fehlen könte, so ware es unvonnöthen, den Heiligen Geist in unserm Pfingst-Lied † anzuruffen:

Daß er uns behüte an unserm Ende,
Wann wir heimfahren aus diesem
Elende.

Die Frau Appel.

§. III. Ich sihe wohl, diese zweyte Grund-Ursach hat auch kein Boden, es sihet liederlich aus.

Meister Hans Marten.

Aller guter Ding sind drey, villeicht ist die dritte kauscher, bringt sie her! im Hinderhalt stehet oft die beste Mannschaft.

Die Frau Appel.

Die dritte Grund-Ursach der wahrhaften gewissen Seeligkeit (sagt der hocherleuchte neugebohrne Convertit Herr Johann Philipp Thomb pag. 9.) ist die All-

---

† Nun bitten wir den Heiligen Geist ꝛc. im Lateinischen: Sanctum rogemus Spiritum &c. heißts also:

Servetque ritè, in fine vitæ
Nos exulantes, ab hinc migrantes.

Sihe das Harmonische Chor- und Figural-Gesang-Buch Augspurgischer Confession M. Laurentii Erhardi fol. 203. 204. edit. Francof. Anno MDCLIX.

Allmacht des grossen GOttes, von welcher Lucas am I. Cap. vers. am 37. sagt: **Dann bey GOtt ist kein Ding unmöglich**, ist es dann GOtt möglich ohne unsere Verdiensten uns zu seeligen, so kan er es auch, kan er es, so thut er es, so geschicht es auch gewiß, wahrhaftig, so wir nicht in diesem Glauben wanken, und von diesem ist GOtt der H. Geist das Sigill der Gewißheit seines Evangelischen Briefs, ja er ist der Mahlschatz, das Pfand und Angeld der ewigen Seeligkeit, wie zu sehen in der Epistel Pauli zu den Ephesern am I. Cap. vers. am 13. dorten sagt Paulus: **Durch welchen auch ihr gehört habt das Wort der Wahrheit * von eurer Seeligkeit/ durch welchen ihr auch da ihr glaubet versiegelt worden seyd mit dem H. Geist der Verheissung.** So ist dann unsere Seeligkeit gewiß, und wahrhaft in Christo JEsu.

Herr Georg.

Von Grund meines Ranzens gratulire ich dem Hülf-bedürftigen und dahin sinkenden Lutherthum, daß es zu diesen letzten Zeiten

* In Luthers Bibel stehet: das Wort der Wahrheit, nemlich, das Evangelium, welches der dumme Meister Lips ausgelassen, ist wohl schad, dann er hätte ein Fünkel Nageleue Grund-Ursach können drauf bauen.

ten einen so Capral-brafen Schutz-Engel überkommen. Achilles, der weltberühmte Heerführer in Griechenland, Hector, ein gewaltiger Kriegs-Held der Trojaner, Alexander Magnus, ja Hercules selbst waren nur Stigelfritzen gegen dem Meister Philipp von Darmstatt; dis ist der Mann, der dem Lutherthum mit seiner Seeligkeit kan aufhelffen; es gehet übersich gradatim wie jener, und wurd gehenckt, sic itur ad astra. Wann der Herr Philipp nicht Professor Primarius Philosophiæ zu Giessen wird, so geschicht ihm Gewalt, und Unrecht vor dem ganzen Geiger-Handwerck. Was? ein Mann, der so förchterlich wider seine Antagonisten argumentiren kan, daß sie gleich auf der Stell möchten den Pipsen bekommen, den muß man nicht so schlechterdings in ein Winkel lehnen; hätte ich die dritte Fundamental-Ursach zuvor gewußt, 18. Paar Unger-Ochsen wurden mich nicht hieher gezogen haben; der Angst-Schweiß gehet mir aus, ich weiß nicht soll ich lachen, oder greinen.

Die Frau Appel.

Ich weis nicht, ists euch Schimpf, oder Ernst;

Meister Hans Marten.

§. IV. Eins von beyden könt ihr euch wohl einbilden; so viel ich ihm ansehe, ziehet

er

er uns mit dem Lipsen waker auf, und soviel ich verstehe, hat er grosse Ursachen.

Die Frau Appel.

Nein! was habt doch ihr immer drein zu schnaufen; bald macht ihr mich bös! was stehet ihr ihm bey! helft vielmehr mir, es trift ja auch euer Seeligkeit an.

Meister Hans Marten.

Frau G'vatterin, so viel ich aus der 3ten Fundamental-Ursach hab abgenommen, so ligt nicht nur die Seeligkeit an diesem Handel, sondern andere Puncten mehr, welche, wanns angehet, mir lieber sind, als des Fortunati Wünschhütl.

Die Frau Appel.

Scherzet nicht G'vattermann, ihr wisset was Paulus sagt: Galat. VI. 7. Irret euch nicht, GOtt lasset sich nicht spotten.

Meister Hans Marten.

Mir ist der bitter Ernst, ich nehme euch G'vatter Velten, und euch Herr Georg zu Zeugen. Der Herr Johann Philipp Thomb, will aus diesem Evangelisten Luca die Gewißheit unserer Seeligkeit unumstößlich probiren, nennt auch diese seine Prob eine Fundamental- oder Grund-Ursach, die uns, solches zu glauben, völlig überzeu-

zeugen solle. Wohlan! wie er argumentirt und philosophirt (hätte schier gesagt Narrgumentirt, und viel-Ochsen-führt) so will ich auch argumentiren und philosophiren, und aus eben dem Spruch, nach seiner Modi probiren, daß ich gewiß Römischer Kayser, oder wann ich nur will glauben, Papst zu Rom werde.

Herr Velten.

G'vattermann, Hagels-Dieb! ihr wollt zu hoch dran, wäret ihr nur in dem Ehren-Amt, welches der Menzikof muthwillig verscherzet, es wäre euch schon genug; zwar es hat kein Noth, daß ein Spielmann werde dahin gelangen.

Meister Hans Marten.

Hört G'vattermann: wo ein Pasteten-Jung aufgestanden, kan noch ein Spielmann niedersitzen, und das gar leicht, wann er die Leiter hinauf steigt, welche unser Herr Philipp zu Darmstatt ohne Hexenwerck von freyer Hand gantz compendieus gemacht hat, daß man sie im Sack kan nachtragen.

Herr Georg.

Nun laßt sehen, Meister Hans Marten, wie wolt ihrs angreiffen, damit ihr Kayser, oder Papst werdet?

Meister Hans Marten.

Hockus, Pockus, imperatus, Schuz mi lalmæ rotel foy! Aufg'schaut! s'geht an! die Säck zu!

Bey GOtt ist kein Ding unmöglich. Luc. I. 37. Ist es dann GOtt möglich, ohne meine Verdiensten mich zum Römischen Kayser, oder Papst zu Rom zu machen, so kan er es auch, kan er es, so thut er es auch, thut er es, so geschicht es auch gewiß, wahrhaftig, so ich nicht in diesem Glauben wanke. Wohl! ich wanke nicht, dann ich hab GOttes Wort zum Fundament meines Kayserthums, wie der Herr Philipp wegen der Gewißheit unserer Seeligkeit, so bin ich auch bey diesem Göttlichen allmächtigen Spruch, wie er, Staffelweiß fortgewandert; so hab ich auch das Siegel der Gewißheit vom Heil. Geist in der ersten Epistel Petri am 2ten Capitel und 9. Vers. Dorten sagt Petrus: Ihr seyd das Königliche Priesterthum, so ist dann mein Kayserthum 2c. gewiß, und wahrhaft in Christo JEsu, das ist in denen Worten Christi JEsu gegründet.

Herr Georg.

§. V. Wann es nur auf GOttes Allmacht ankommt, und euren, oder ander Leuten Glauben, so wird euer in Ponte

Asinorum promovirte Proselyt noch Lutherischer Ertz-Bischof zu Upsal in Schweden, die Frau Appel Leib-Wäscherin bey dem grossen Mogol in Ost-Indien; der Herr Velten Admiral auf dem Mummel-See im Breyßgau, der Fritzel aber Obrist-Wachtmeister über ein Regiment Gänns zu Pferd, dann das Ding ist ja alles möglich bey GOtt, solte es auch unmöglich bey den Menschen seyn Luc. XVIII. 27. Ich gestehe es, die Darmstätter Prädicanten müssen ohne allen Zweifel blinde Dalucken seyn, daß sie dieses dummen Lipsen albere Bachanterey nicht gesehen, oder wann sie es gesehen, daß sie es ihm gestattet auf die Canzel zu schleppen, und nachmals durch den Druck bekannt zu machen, damit die Leut wiederum etwas von den blinden Hessen zu sagen hätten. Pfuy der Schand! wohl! **bey GOtt ist kein Ding unmöglich**; warum schließt dann der Esel nicht auch: *Ergo* kan GOtt auch sündigen; oder: *Ergo* kan er auch einen grössern als er ist sehen; welche Gotteslästerliche Conclusionen doch noch mit Calvini Lehr (1), und des Sterbenden Luthers Worten (2) wohl übereins kommen. Nun hört weiter:

(1) Wie zu sehen in dem Tübingischen Examen des Heydelbergischen Berichts p. 18. & seqq. 226. & seqq.
(2) Sihe den Fritz Vogel pag. XLVI. 99.

Bey GOtt ist kein Ding unmöglich.
Lucæ am I. 37. Ist es dann GOtt möglich (wie es absolute möglich gewesen) ohne Christi schmächlichen Creutz-Tod die ganze Welt zu erlösen (indeme ein einziger Blutstropfen übrig genug gewesen Million Welt von dem ewigen Untergang zu erretten) so kan er es auch, kan er es, so thut er es auch, thut er es, so geschicht es auch gewiß, wahrhaftig. Ist es nun geschehen, liebe Leut, weilen es bey der Allmacht GOttes gestanden, daß es hat geschehen können? Item:
Bey GOtt ist kein Ding unmöglich.
Luc. I. 37. Ist es dann GOtt möglich, alle Menschen ohne Sünden zu erhalten, ohne Glauben, Hoffnung, Liebe; ohne sein Wort, ohne alles Gebett und GOttes-Dienst, ohne alle andere Tugenden, ohne heilige Sacramenten seelig zu machen, so kan er es auch, kan er es, so thut er es auch, thut er es, so geschicht es auch gewiß und wahrhaftig, so wir nicht in diesem Glauben wanken NB. Fürwahr, der Kerl muß ein Ertz-Idiot seyn, welcher, wie der Mammeluck also wolte mit der Allmacht GOttes concludiren. GOtt kan dieses thun, ergo thut ers, und wirds thun? GOtt kan 1728. neue Himmel und

Er-

Erden erschaffen, ergo thut ers, oder wirds thun? GOtt kan uns ohne Speiß und Tranck, ohne Athemschöpfen ꝛc. beym Leben erhalten tausend Jahr und noch mehr, so thut ers dann? GOtt kan zulassen, ja befehlen, daß diesen Augenblick Luthers Lehrmeister, Printz Lucifer (3), den meineydigen Mönchen und abtrünnigen Judas-Bruder Johann Philipp Thomb mit Leib und Seel in den Abgrund der Höllen hinabführe, ergo geschichts? diese Conclusion wird mit der Zeit noch wahr werden, wann der elende Bachant nicht Buß thut, (4) sie gründet sich aber nicht auf des Mammelucken Dialectic, sondern auf die gründliche unlaugbare Wahrheit.

Die Frau Appel.

§. VI. Ihr habt viel Sprossen und Leitern nach dem Modell derjenigen, so der Herr Hans Philipp verfertiget, gemachet, aber wo habt ihr jedesmal ein Sigill darauf gedruckt, wie er aus der Epistel an die Epheser.

Herr Georg.

Frau Appel, der Spruch Pauli an die Epheser versiegelt gar nicht, was der Betrü-

(3) Sihe die Prob im Friß Vogel pag. LVII. & seqq. 145. 146.

(4) Der Beweis stehet unwidersprechlich im Friß Vogel pag. 421. & seqq. Trutz dem, der ihn umstoßt.

trüger vorher geplaudert; wanns genug wäre, die Bibel mit den Haaren dazu ziehen, wolte ich trutz allen Kezern gleich Text genug auch für die absurdeste Hirngrillen finden. Das Bibel citiren macht nicht jedesmal die Sach richtig, sonst wurden unsere abtrünnige Lotterbuben, welche von Anfang her bis auf diese Stund bey uns ausgerissen, und zu den Calvinisten, Widertäuffern, Socinianern, oder sonst Kezern übergeloffen, eben ein so gewonnenes Spiel haben, und villeicht besser, als dieser dumme Lips; dann alle Calvinische, Widertäufferische, Socinianische Bücher sind mit vielfältigen Bibel-Texten ausstaffirt; sind deßwegen alle diese Kezer recht dran? der Spruch Pauli an die Epheser probirt nichts für den rebellischen Mönchen; alles was der Apostel sagt, ist: daß die Epheser durch Christum gehört haben das Wort der Wahrheit, nemlich das Evangelium ihrer Seeligkeit (welches ja ebenfalls die Römer, Corinther, Galater, Philipper, Colosser und andere mehr gehört haben) durch welchen HErrn Christum die Epheser auch, da sie glaubeten, versiegelt worden sind mit dem H. Geist der Verheissung. Nun sage mir doch ein Wahrheit-begierig Christen-Hertz: ob hiedurch von Seiten der Epheser die Seeligkeit gewiß und unfehlbar gewesen? haben

hen dann diese Leut nicht mehr fehlen, und also ihre Seeligkeit verscherzen können? Zweifels ohne. Wir sehen ja leider heut zu Tag mit betrübten Herzen, in was für Irrthumen sie steken, mehrers will ich hievon nicht sagen, sondern was ich vormals (5) von denen Corinthern gemeldet, kan auch hierauf dienen. Ich geschweige abermal der guten Ermahnungen, welche denen Ephesern der Apostel gibt im 4ten, 5ten, und 6ten Capitel: welches ja lauter unnützes Gewäsch wäre, wann die Epheser ihrer Seeligkeit wären absolut versichert gewesen, und an dem Glauben nicht mehr hätten können Schifbruch leiden. Wozu dienet nun des unlgückseeligen Mönchen Geschnatter, so er der dritten falschgenannten Fundamental-Ursach angeschmiert, da er sagt: (6) O wie seelig mögen wir Evangelische Christen dann uns schäzen, indem unsere Seeligkeit so wahrhaft und gewiß ist, und nicht stehet in veränderlichen Menschen Händen und Werken, sondern in den Verdiensten Christi JEsu, so die Werck seiner Händen nicht verlassen wird, wie David sagt in seinem 138. *Psal. vers.* 8.

(5) Oben im 2ten Theil und 3. Gespräch §. IV. pag. 57. & seqq.
(6) Pag. 10.

Und dis seye genug allhier von der wahrhaften, und gewissen Seeligkeit des geistlichen Israels.

So! so! sage ich diesem zuwider: O wie unglückseelig sind die arme falsch-genannte Evangelische Christen zu schätzen, daß sie dergleichen falschen Propheten glauben, welche unter dem Schaaf-Peltz der Verdiensten Christi zu ihnen kommen, innwendig aber reissende Wölf sind, welche sie Seelig preisen, aber dabey erbärmlich betrügen; welche ihnen den Weeg zum Himmel so breit machen, der doch so schmal ist, daß auch viele, so trachten werden durch die enge Port hinein zu kommen, solches nicht werden thun können, als durch welche kaum die Gerechte werden eingehen, wie alles dieses und ein mehrers die H. Schrift uns lehret (7), und vor solchen Buben wahrnet, die sich so meisterlich wissen zu verstellen zu Christus Apostlen. So spricht der HErr: **Weh euch! die ihr Ruße macht den Leu-**

---

(7) Matth. VII. 13. 14. 15. 21. 22. Isai. III. 12. V. 20. Luc. XIII. 24. I. Petr. IV. 18. II. Cor. XI. 12. 13. 14. 15. Rom. XVI. 18. 2. Petr. II. 19. Matth. XXII. 14. Isai. XXIV. 13. Jerem. VI. 9. Wem sollen nicht die Haar gegen Berg stehen, wann er ernstlich zu Gemüt führet salvandorum paucitatem, die kleine Zahl deren, so seelig werden.

Leuten unter die Arme / und Pfuhle zu den Häuptern / beyden / Jungen und Alten / die Seelen zu fahen / wann ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volck (wie dann alle widersinnige Rezer bisanhero dem 1000. nach unter dem rechtglaubigen Catholischen Volck GOttes gefangen haben, und in ihre Seel-stürzende Rezereyen und uneinigen Synagogen geführt haben) verheißt ihr denselben das Leben / und entheiliget mich in meinem Volck / um einer Hand voll Gersten und Bissen Brods willen / damit daß ihr die Seelen zum Tod verurtheilet / die doch nicht solten sterben / und urtheilet die zum Leben / die doch nicht leben solten durch eure Lugen unter meinem Volck / welches gern Lugen höret. Ezech. XIII. 18. 19. Und dahero auch so Schwarm-weiß denen neuen falschen Propheten nachgeloffen. Unsere Seeligkeit stehet keineswegs, wie der Spottgeist hiemit auf uns stichlet, in veränderlichen Menschen Händen, und Werken, sondern in den Verdiensten JEsu Christi, wie ich schon oft gesagt, und tausendmal von den Unsrigen ist erwiesen worden, die ich

auch darum *allegirt* hab; Christus wird freylich die Werck seiner Händen nicht verlassen, wie David recht redet, wann nur die Menschen nicht ihn verliessen, von ihm abweicheten, und also ihres Verderbens Ursächer wären; an GOtt fehlts nicht, an Christo fehlts auch nicht, aber an denen Menschen, welche die Finsternussen mehr geliebt als das Liecht. Joh. I. 9. 10. 11. 12. 13. X. 10. Isai. V. 4. &c. Und so viel hievon. Wer ein mehrers von der eitlen Seelen-verführischen Gewißheit wissen will, der lese die Schriften unsrer Herren Theologen (8), so

(8) Ich will nur einige setzen, wie sie mir jetzt beyfallen, als *Canisius* S. J. in Appendice eximii operis sui Catechetici Cap. XIII. contra inanem Hæreticorum fiduciam. fol. m. 807. *D. Martinus Eisengrein* libr. cui titulus: Bescheidene und dieser Zeit sehr nothwendige Erklärung dreyer Haupt-Articul Christlicher Lehr. 1. Ob es wahr seye, daß man auf dem nächst-gehaltenen Concilio zu Trient, beschlossen: welcher Mensch festiglich glaube, daß ihme seine Sünd verziehen seyen, der solle verflucht und verdammt seyn. 2. Ob man im Papstum die Menschen von Verzeihung ihrer Sünd, und GOttes Gnad, ewiglich zweiflen, zittern und zagen heisse. 3. Wie man im Papstum die Sterbende tröste, und

so wird er bald die Lugen, und zugleich den greulichen Seelen-Betrug der Prädicanten, insonderheit dieses neuen Lutherischen Heiligen (Heilosen wolt ich sagen) Pater Prospers sehen, und mit Händen greiffen. Ja man lese nur, was Lutherische Theologi selbst hievon zufälliger Weis geschrieben, so wird des umgesattelten Mönchen Betrug bald offenbar seyn.

Meister Hans Marten.

§. VII. Wie? sollen die Unsrige selbst der Gewißheit unserer Seeligkeit entgegen stehende Lehren führen? das wäre nun gar der Teufel.

und ihnen an ihren leztē End zuspreche ꝛc. Ingolstatt Anno 1568. D. Francken in dem Grund des Catholischen Glaub ns. Ratione XX. pag. 276. & seqq. Aus den neuern D. *Scheffler* in Ecclesialogia fol. CLXI. & seqq. *Pichler* S. J. in cursu Theolog. Polem. de justificat. §. III. pag. 479. & seqq. P. *Kraus* S. J. in dem hinkenden Löscher, pag. 54. & seqq. P. *Pfyffer* S. J. in dem Lomerischen Kleinod, von Versicherung der Seeligkeit. Herr Kuttge, in dem ohnmaßgeblichen Vergleich ... von Versicherung der Seeligkeit. Plur. R. P. *Usleber* S. J. in der 2ten Abfertigung des Storren Cap. IV. pag. 24. Diesem füge annoch bey R. P. *Theodori Moreti* S. J. Solatia Morientium ex Christi passione. R. P. *Franc. Le Roy* S. J. Occupationem animæ Jesu Christo crucifixo devotæ. Pragæ Anno 1665. *Joh. David* S. J. Veridium Christianum. R. P. *Drexelii* S. J. Heliotropium, oder Sonnen-Wend. R. P. *Merlohorstii* Seelen-Paradeyß. R. P. *Kircheri* Nord-Stern, und unzahlbare andere Schriften.

Herr Georg.

Dem ist also, und nicht anderst, habt ihr ja selbst oben dergleichen aus Luthero und andern beygebracht, sonderlich aus dem Gottaischen Prädicanten Michael Julio, welcher auch noch diese merckwürdige Wort hat: (9) Es denckt mancher, er hätte noch Zeit satt, er wolte noch wohl zu Kirchen gehen, den rechten Glauben lernen, aber wer kan sagen, daß er ein Stund leben werde? wer kan wissen, wie, oder was Todts er sterbe? wie, wenn einer vom Schlag troffen würde, und gieng bald dahin? zu dem, da ja einer lang auf dem Kranken-Beth lige, meynst du, daß ein solcher sich könne sobald zu GOtt bekehren, sobald er es aussprechen kan: O GOtt bis mir armen Sünder gnädig! drum singet die Kirche:

Ich fürcht fürwahr / die Göttlich Gnad/
Die er allzeit vernichtet hat/
Wird schwerlich ob ihm schweben.

Darum nehme ein jeglicher seiner Sachen wahr / (und in Obacht) **damit er wohl scheide.** Dieser Prädicant redet fürwahr

(9) In der Erklärung des Pfingst-Lieds: Nun bitten wir den H. Geist 2c. p. E.

wahr sorgfältiger von der Seeligkeit, als der Darmstätter Lips, obwohlen er nicht durchaus rein, dann er billigt Luthers gottlose verzweifelte und verdammte Red: *Justus etiam in bono opere peccat.* Der Gerechte sündiget auch, wann er Guts thut, ja wann er bettet (10). Wie kan dann auch der beste und frömmste Lutheraner seiner Seeligkeit gewiß seyn? da er bey seinen guten Werken, ja in ipso actu fidei, spei, charitatis, wann er an GOtt glaubt, auf ihn hoffet, und denselben liebet, welches wahrlich Würckungen des Gemüts, Verstands, und Willens sind, GOtt beleydiget? O Babel! O Sodom!

Meister Hans Marten.

§. VIII. Es ist halt am sichersten, wie in diesem Fall sehr wohl der Herr Thomb prediget, wann wir unsere Seeligkeit auf die Verdienst JEsu Christi füssen, welcher die Werke seiner Händen nicht verlassen wird.

Herr Georg.

Mein ehrlicher Meister Hans Marten, dieses ist alles recht, wann es recht geschicht, und in wahrem Catholischen Glauben, aber leider eure Prädicanten machen

aus

(10) Lib. cit. pag. D. 19. Luthers kezerische verdammte Proposition stehet Tom. II. Jen. lat. in assert. Art. XXXI. & XXXII. fol. m. 308. b. 309. a. b.

aus dem unzeitigen Vertrösten, aus denen allertheuresten Verdiensten JEsu ein Deck-Mantel aller Boßheit; merket, was hievon der bekannte Prädicant Joachim Betkius aus der Schulen schwäzet (11), seine Wort lauten also: Ferner haben wir (Lutherische Prediger und Lehrer) auch groß Ursach unsern Zuhörern zur Verstockung, Müssiggang, und in den Fleisches Lastern zu verharren, gegeben mit unserm unverständigen und ungereimten Geschwätze und Geplärre wegen des Verdiensten JEsu Christi und dessen Gerechtigkeit Zurechnung. Denn das weiß ja Jung und Alt, wie auf allen Cantzlen stättig ist gehört worden. Wir sind schwache Menschen (herrliche Schwachheit) wenn man in Gomorrhen Sünden und Fleisches Lastern lebet, wie solches am Tage / und können leichtlich strauchlen; Christus aber hat für uns gelitten / und Genug gethan / das müssen wir glauben / und es uns getrösten / so haben

ben

(11) In seinem Buch: das Antichristenthum genennet, (welches dem König in Dännemarck Friderico III. und dem Lutherischen Bischof zu Lübeck Christian Albrecht dedicirt worden) Cap: IV. §. I. pag. 116. 117. und Cap: VII. §. XXXIII. pag. 544.

ben wir Vergebung der Sünden / Leben und Seeligkeit. Und ist dieses unverständige halbe Anbringen dieser Göttlichen Materi so gemein-endlich und fruchtbar worden, daß die gröste Seelen-Unfruchtbarkeit daraus erwachsen / daß die bübische / ruchlose und verhärteste Fleischs-Sclaven solch Christi Verdienst zu ihrer Verstockung und Laster-Lebens Schand-Deckel gebraucht haben / indem sie von viertel-Jahr zu viertel-Jahr gebeichtet: sie wären schwache Menschen / und hätten aus Schwachheit gesündiget / sie getrösteten sich aber Christi Verdienstens / und glaubten festiglich / daß GOtt ihnen um dessen willen alle ihre Sünden vergeben würde. Wie viel tausend Menschen-Seelen aber durch diese halbe / karte Art des Predigens in Faullänzerey, Müssiggang und Verstockung sind gerathen und zur Höllen geführt worden / das hat bishero und noch unser fleischliches Christenthum bezeuget, der grosse Tag des HErren wirds auch einmal offenbaren.

Wir bleiben verstockt in den Fleisches-Wer-

Werken, und wollen uns von demselben nicht bekehren, und demnach leben wir sicher, verlassen uns auf GOttes Barmherzigkeit/ und trösten uns mit dem Verdienst JEsu Christi/ sagen: GOtt wirds wohl machen.

Meister Hans Marten.

§. IX. Ich muß bekennen, auf die Verdienst Christi haben wir immerzu unser Facit gemacht, mittlerweil hat uns der Teufel das Ochsen-Fieber die Trägheit zum Guten angehenckt, und dis mit leichter Mühe, dann in allen Kirchen hat man zusammen geschryen:

Allein der Glaube seelig macht
Ohn alle unsere Werke (12).
Es ist doch unser Thun umsonst
Auch in dem besten Leben (13).
Es ist mit unserm Thun verlorn/
Verdienen doch eitel Zorn (14).

Es

(12) Im Lied: Also hat GOtt die Welt geliebt ꝛc. welches an vielen Orten ausgemustert worden.

(13) Im Lied: Aus tieffer Noth schrey ich zu dir ꝛc.

(14) Im Lied: Dis sind die heilige zehn Gebott ꝛc.

Es ist das Heyl uns kommen her
Aus Gnad und lauter Güte.
Die Werck die helffen nimmermehr /
Sie mögen nicht behüten.
Der Glaub sicht JEsum Christum an
Der hat Gnug für uns all gethan /
Er ist der Mittler worden.
Was GOtt im Gesätz gebotten hat
Da man es nicht könt halten (15).

Hiebey hat nun der Teufel ein gewonnen Spiel, und gieng nicht anderst, als der Herr Betkius geklagt und gesagt.

Herr

(15) Des Lieds Anfang ist: Es ist das Heyl uns kommen her etc. In grossen Lutherischen Städten, wo dann und wann auch in Lateinischer Sprach gesungen wird, lauten obige Kezer- (Fratzen) Phrases also:

Sunt facta nostra perdita,
Solius iræ numina.
It. *Sunt facta nostra perdita,*
In sanctitate vitæ.
It. Venit salus ex gratia
Dei mero favore.
Nil facta conferunt pia
Nec quem valent beare.
Christum fides sed aspicit,
Hic omnibus nobis luit
Factus sequester ultro.
Quod lege flagitat Deus
Implere nemo quibat.

Vide M. Laurentii Erhardi Harmonisches Chor- und Figural-Gesang-Buch Augspurgischer Confession in groß 8tav. fol. 237. 421. 461. 462.

Herr Georg.

§. X. Lieber Meister Hans Marten, Betkius ist noch nicht fertig; des Lamentirens ist weder Ort, noch End; ich will zu mehrerer Beschämung des Lutherischen Unglaubens, nur folgende Wort aus ihm beybringen, da werdet ihr hören, worinn euere Lutherische Glaubens-Gerechtigkeit (folglich die Gewißheit eurer so hoch gerühmten unfehlbaren Seeligkeit) bishero bestanden; Betkius redet von eurem Glauben und bisherigen Glaubens-Gerechtigkeit also: (16) Sie hat sich genugsam geäussert in auswendige Früchte, welche sind gewesen **Müssiggang / Trägheit / Faulheit / Unwissenheit / Hurerey / Ehebruch / Hoffart / Ehrgeitz / Hochmuth / Fressen / Sauffen / Morden / Fluchen / Lästern / Verläumden / Zürnen** rc. da doch, wann wir einen rechten Abrahams Glauben an JEsum Christum, und dahero eine rechte Glaubens-Gerechtigkeit gehabt hätten, aus solcher Gerechtmachung ein neuer Mensch, ein neues heiliges gerechtes Leben, Früchte der Gerechtigkeit, und Früchte des H. Geistes heraus kommen, herfür gewachsen,

(16) Lib. cit. Cap. IV. §. XI. pag. 136. und Cap. I. §. XIV. pag. 54.

sen, und an unsern Seelen damit wären gezieret worden. **Aber auf wem wird die Schuld dieses grossen Ubels sonst fallen / als auf uns** desperatè (oder verzweifelte) Prediger? **wir haben unsere Zuhörer faul und** desperat **gemacht/ und ihnen nur ihre menschliche Schwachheiten zu betrachten allein fürgehalten / niemals aber die grosse verheissene Hülf und Kräfte GOttes entdecket: daher endlich ein solche Straffe über unsere Seelen erwachsen wird / die grausam genug wird seyn.** Bis hieher Betkü Klagrede.

Item: Der Teufel glaubt auch daß ein GOtt sey, aber er erzittert. Jac. II. 19. **Aber die meiste der** (Lutherischen) **Christen zittern nicht einmal bey ihrem Glauben / und fürchten sich nicht für dem schröcklichen Urtheil:** Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen. Rom. VIII. 12. Galat. V. 12. Dieser zeigt fürwahr deutlich an, was für trefliche Greul aus dem Lutherischen Sol-Glauben, und Sicherheit auf Christi Verdienst hauffenweiß übereinander gewachsen, und weilen er unter andern auch anziehet Galat. V. 12., so sehen wir

auch daraus seinen Herzens-Wunsch, nemlich: **Wolte GOtt / daß sie auch ausgerottet wurden / die euch verstöhren.** Welches die Prädicanten gemeynt, und auch schon längst mein Wunsch gewesen, doch mit diesem Zusatz: **oder daß sie sich ernstlich bekehrten / und mithin ihr Seelen-Mörder-Handwerck auf ewig niederlegten!** Fiat.

Meister Hans Marten.

Ihr redet zimlich teutsch von der Farb; man verstehts.

Herr Georg.

§. XI. Ein Wort bringt das andere, aber laßt uns zu andern kehren, welche gleichfalls dem dummen Lipsen das Spiel wegen Gewißheit der Seeligkeit verderben. Von der Gewißheit der Seeligkeit, davon der Apostata so viel Plauderens machet, entstunde Anno 1706. in dem Holsteinischen ein heftiger Streit, davon villeicht der Mammeluck sein Lebtag nichts gehört, noch gelesen, darum hätte er sich besser in seiner neuen Religions-Opinion, und deroselben Religions-Historie und was dergleichen mehr ist sollen lassen unterrichten, ehe er mit seiner Calfactorey vor der gelehrten Welt offentlich erschienen; doch man wird alle Tag gescheider, wer weis

was

was noch aus diesem Kind wird werden? drum will ich die Sach mit der Lutheraner eigenen Worten erzehlen, und alsdann zeigen, so gut bin ich, wo ihr und der Mönch mehrere Nachricht davon haben könt.

Im Jahr 1706. haben zwey Pastores zu Glückstadt, Herr D. Wildhagen und Herr Nicolaus Sibber miteinander gestritten: Ob die Glaubigen in diesem Leben schon würcklich seelig wären? da der erste negativam, das ist Nein, der andere affirmativam (oder das Ja) defendirt. Diser hatte Herrn D. Leutkens zu Coppenhagen Urtheil von dieser Frage schriftlich begehret, welches er auch gar kurtz abgefasset, pro affirmativa empfangen. Herr D. Schwartz, General-Superintendent im Dänischen Holstein, hat hiewider eine geschriebene Widerlegung verfertiget, und sonderlich behauptet: daß, wann dieses wäre, die Glaubigen nicht wieder aus der Seeligkeit in diesem Leben fallen könten; womit er auch also durchgedrungen, daß fast alle Theologi im Königreich Dännemarck, insonderheit zu Coppenhagen seiner Meynung beypflichteten (17).

(17) Einige Nachricht hievon findet sich in denen unschuldigen Nachrichten ad Annum 1706. pag. 463. An. 1708. pag. 299. 300. An. 1727. pag. 286. 287.

Ich möchte wohl wissen, was der Hauß-hoch seelige Lips von Darmstatt zu diesem neu-Evangelischen Kazen-G'freß, wodurch ihm leider seine Revocations-Kuttel-Suppen auch hart versalzen wird, sagen thut?

Meister Hans Marten.

Das ist einmal mehr, als gewiß, so lang der Mensch lebt, ist er in einem solchen Stand, daß er kan sowohl verdammt, als seelig werden, folgt also der Schluß von sich selbst, daß die Seeligkeit nicht so gewiß, wie sie der Herr Thomb machet.

Herr Georg.

§. XII. Daß die Seeligkeit allerdings ungewiß, wo man ohne Bedingnussen absolute davon redet, erhellet ferners aus dem höchst ärgerlichen Zanck und Streit-Schriften-Wechsel, welcher im Lutherthum entstanden über den Terminum peremptorium, da viel, sonderlich die Theologi Hallenses gelehrt und behauptet: **Daß GOtt in diesem Leben einen absoluten Gnaden-Termin gesetzet habe/ nach dessen Verfluß er die Seeligkeit der Menschen nicht mehr verlange/ suche/ und befördere.**

Jo-

Heut zu Tag hat diese Controvers wieder aufgewärmt Carl Heinrich Zachariä, ein Prädicant zu Weimar: wie die unschuldige Nachrichten bezeugen Anno 1724. pag. 774.

Johann Georg Böse, ein Lutherischer Diaconus zu Soca in der Laußnitz, ware der Urheber dieser Comœdie, D. Thomas Ittig, ein Lutherischer Theologus, und Doctor Adam Rechenberg, gleichfalls ein Lutherischer Canzelmann, waren nebst dem Freylings-Hausen Joachim Langen und andern die Actores, wozu noch verschiedene Universitäten kamen (18). Was will dann der Darmstättische Windmacher für eine Richtigkeit machen in einer Sache, die doch unter seinen Glaubensgenossen selbst unrichtig ist? es hat ja das verdammte kezerische Ungezifer im Lutherthum und andern neuen daraus entstandenen Schwärmereyen die Sach so weit getrieben, und sich also vergangen, daß sie gelehrt: (19) **Einer der die Heilige Dreyfaltigkeit/ GOttheit und Genugthuung laugnet / könne wahrhaftig fromm und seelig werden (19).**

(18) Sihe Valentin Löschers Timotheum Verinum im ersten Theil Cap. VII. pag. 449. 450. Conf. die unschuld. Nachr. ad An. 1706. pag. 52. & seqq. 641. & seqq. An. 1707. pag. 188. & seqq. Menckens gelehrten Lexicon Parte I. pag. 414. Part. II. pag. 731.

(19) Löscher lib. cit. Cap. II. §. V. pag. 152. §. XIV. pag. 179. §. XV. pag. 181. 186. In denen unschuld. Nachrichten wird gar erzehlet, wie eine gewisse verfluchte Rott Mann- und Weibsbilder sich für die HH. Dreyfaltigkeit ausgegeben, andere hingegen schier zu Teuflen worden. Vid. An. 1706. p. 217. & An. 1721. pag. 493.

Das Fünfte Gespräch

Warum der abgestandene Mönch ein neuer Lutherischer Heiliger genennet werde.

Im Lutherthum sind alle Canaillen heilig. Im Papstum sind nach Luthers Geständnuß, alle Mittel zur wahren Seeligkeit und Heiligkeit; seine dabey eingestreute Lugen werden widerlegt. Luther sagt: daß jedermann so heilig seye als MARIA, welches sein Käth nicht glauben will. Gottslästerungen Lutheri werden confutirt. Gottlose Lehr der Prädicanten; Früchten, so daraus gewachsen. Luther lehret: die rechte Heilige müssen starke Sünder seyn, und solche verbleiben. Luther verflucht alle, welche sich nicht Heilig nennen, und doch macht er aus sich und den Seinigen lauter Huren und Buben; welches sein Anhang noch mit heller Stimm bekennet. Zu welcher Zeit die Lutheraner fromm werden, lehret Luther gut teutsch. Merckwürdige Anmerckungen über alles dieses. Dem Teufel gibt Luther den Titul Heilig; andere aber aus seinen Zuchtlen glauben ernstlich, daß die Teufel noch seelig werden, und lehren einige: daß derjenige, so die Heilige Dreyfaltigkeit verlaugnet, wahrhaftig seelig werde. Luther zweifelt endlich selbst an seiner Heiligkeit, obschon andere Narren einen lebendigen Heiligen aus ihm gemacht.

§. I.

Die Frau Appel.

WArum hat der Herr hiebevor den Herrn Johann Philipp Thomb einen neuen Lutherischen Heiligen genennet?

Herr Georg.

Darzu hat der Gesell und sein Groß-Vatter Lutherus, wie auch andere neu-Evangelische Schwärmer mir die Gelegenheit und Ursach an die Hand geben.

Die Frau Appel.

Mein! wie dann?

Herr Georg.

Erstlich hat (wie bishero erwiesen) der Thomb sich und andere Seelig gepriesen; zum andern hat er fürgeben: er und seine Lutherische Glaubensgenossen wären der Seeligkeit gewiß; wann dieses wahr ist, daran dann niemand zweifelt, als nur Juden und Christen, so kan es ihm nicht mißfallen, wann ich ihn einen Heiligen nenne; dann wahrlich, wer der Seeligkeit gewiß, der ist seelig, wer den Himmel am Schnürl hat, und also nicht mehr fehlen kan, der ist heilig. Ich nenne ihn einen neuen Lutherischen Heiligen: dann er schreibt sich in der Dedication an den Durchlauchtigsten * Herrn Landgrafen ein

* Durchlauchtigster. Da sihe! sogar sein altes Teutsch Durchleuchtigster, hat der Jodel reformirt, und nach dem Prädicantischen Stylo gerichtet, nach diesem muß dann der Gauch auch sagen lauchten erlauchten ꝛc. für leuchten erleuchten

Neugebohrnen Convertiten, woraus ich dann schliesse: daß er bey seiner Neugeburt auch alsogleich seye mit Haut und Haar in das Buch der Lutherischen Heiligen eingeschrieben worden, und also ein neuer Lutherischer Heiliger abgeben. Was Lutherum betrift, so hatte ja dieser toll-kühne Ertz-Kezer die Frechheit alle zu verfluchen, die sich nicht für heilig hielten, und also genennet: ungeachtet sie die gröste Huren, Spitzbuben, Schelmen und Galgen-Dieb gewesen; woraus nachmals die ärgste Kezer und Teufels-Larven Anlaß genommen, sich für lebendige Heiligen auszugeben, warum soll mir dann übel gedeutet werden, wann ich den Prosper einen meinendigen, Gelübdbrüchigen, Gottsschänderischen, ausgesprungenen Mönchen einen neuen Lutherischen Heiligen titulire? Huren und Buben seynd bey Luthers Evangelio die beste Heiligen.

Die Frau Appel.

§. II. Herr Georg, ich setze den Respect für dismal auf die Seiten, und halte ihn für

---

ten 2c. O ihr hochtrabende G Eselen! NB. der grosse teutsche Prophet Lutherus, der es in der teutschen-Sprach weiter bracht, als dieser sein neuer Junger es in Ewigkeit bringen wird, hat niemalen das Wort **Durchleucht** in Zweifel gezogen, sondern behalten, wie zu sehen Tom. V. Jen. fol. 315. a. in der Gloß auf das Kayserliche Edict, allwo er den Kayser und die Catholische Fürsten Durchleuchtige Säu nennet. Mercks Flegel!

für ein tausendfältigen Schelmen, bis und so lang er darthut, was er hier dem seeligen Luthero nachgeredet.

Herr Georg.

Nit so bös, Frau Appel, es möchte ihr schaden; was ich geredet, hab ich schon zum theil erwiesen (1), ich will es aber zum Uberfluß alsogleich mit mehrerm bekräftigen, daß derjenige, so sich unterstehen wurde solches zu laugnen, ein zehntausendfältiger Schelm von mir offentlich gescholten ist, und gescholten bleibt, und wann es auch euer neugebohrner Convertit Johann Philipp Thomb selbst wäre, bis und so lang er darthut, daß ich der Wahrheit Gewalt, und Luthero Unrecht gethan. Verstehet ihr mich? Frau Appel!

Meister Hans Marten.

Frau G'vatterin, wann ich an eurem Platz wäre gewesen, so hätte ich das Ding fein alles viel lieber geglaubt, als daß ich mit so harten Worten auf die Prob gedrungen hätte; ich sehe schon vor, was für ein Katzen-Gehetz es mit unsern Heiligen werde abgeben.

(1) Oben im zweyten Theil das zweyte Gespräch §. III. pag. 24. & seqq. und das dritte Gespräch §. II. pag. 53. 54. und in der Zuschrift des Friß Vogels Cap. I. §. 13.

Herr Georg.

Lutherus lehrt ausdrucklich (2), und spricht: Ein Christ ist gantz und gar heilig. Ey was dann? mit Butzen und Stiel, Hosen und Wammest.

Item (3): Wir sollen gewisse Hoffnung schöpfen, und glauben, daß wir heilig und seelig sind. O da fehlt kein Bauren-Schuh!

Item (4): **In der höchsten Ungerechtigkeit sind wir die allerheiligsten.** Kein Teufel zweifelt an diesem.

Item (5): Ein jeglicher Christ auf Erden ist heilig.

Wir sind heilig (6), und untereinander heilige Brüder zu Wittenberg, Rom, Jerusalem ꝛc. und wo die heilige Tauf und Evangelium ist.

Die Frau Appel.

§. III. Wann das wahr ist, so seyd dann ihr Papisten auch heilig. Habt ihr dann auch die rechte heilige Tauffe, und das wahre Evangelium? Mei-

---

(2) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 219. a. Franckf. fol. 155. a. Dreßd. fol. 281. b.

(3) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 320. b. Franckf. fol. 227. b. Dreßd. fol. 369. a.

(4) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 296. a. Franckf. fol. 210. a. Dreßd. fol. 145. b.

(5) Tom. II. Jen. germ fol. 446. a. wider den neuen Abgott und alten Teufel zu Meissen Anno 1524.

(6) Tom. VII. Jen. fol. 120. a. in der Auslegung des XIV. Capitels Johannis Anno 1538.

Meister Hans Marten.

Es muß seyn, dann Luther erkennet sie ja auch mitten in Rom für heilige Brüder. Wann ja ein Papist Lutherisch wird, so tauft man ihn nicht um, woraus dann folgt, daß sie müssen die heilige Tauf recht haben, wie es aber mit dem Evangelio stehet, das weiß ich nicht, dann wir Lutheraner allein wollen Evangelisch seyn und heissen.

Herr Georg.

Wir haben auch das wahre Evangelium, Luther bekennt es selbst (7), und spricht: **Wir bekennen: daß unter dem Papstum viel Christliches gutes, ja alles Christlich gut sey, und auch daselbs herkommen sey an uns. Nemlich / wir bekennen: daß im Papstum die rechte heilige Schrift sey / rechte Tauffe / recht Sacrament des Altars; (Nota bene) rechte Schlüssel zu Vergebung der Sünde / (NB.) recht Predig-Amt / rechter Catechismus: als zehn Gebott / die Articul des Glaubens / das Vatter unser.**

(7) Tom. IV. Jen. germ. fol. 408. b. 409. a. im Brief an zween Pfarr-Herren vom Widertauf A. 1528.

ser . . . . . . Ich sage: daß unter dem Papst die rechte Christenheit ist/ ja der rechte Ausbund der Christenheit/ und viel frommer grosser Heiligen . . . . . Ist denn nun unter dem Papst die Christenheit / so muß sie wahrlich Christus Leib und Glied seyn / ist sie sein Leib / so hat sie rechten Geist / Evangelium / Glauben / Tauffe / Sacrament / Schlüssel / Predig-Amt/ Gebett/ heilige Schrift/ und alles was die Christenheit haben soll. So weit Luthers Wort.

Meister Hans Marten.

Wann dieses wahr ist, wie ich dann nicht zweifle, so muß der wohl ein leichtfertiger Schelm seyn, welcher vom Papstum abfällt, dann nirgend bekommt ers besser. Was sollen wir nun halten von Luthero, und unsern ersten Lutheranern, welche zum grösten Aergernuß der Juden, Türken und Heyden so greuliche Trennungen angefangen, und drauf hin abgefallen von der Römischen Kirche, worinn doch alles, Luthers Bekanntnuß nach, recht und gut ist? wo alle Mittel seelig zu werden seynd? wo würcklich so viele grosse Heiligen zu finden? Ich sags auf mein Gewissen und Seeligkeit, wann jemals ein

Papst

Papst unserm Lutherthum hätte ein solches nachdencklices Zeugnuß gegeben, wie hier Luther dem Papstum gibt, so wurden mich alle Papisten nicht bereden vom Lutherthum abzufallen, und Päpstisch zu werden, dann mit des Papsts Worten, wolte ich ihnen flugs das Maul stopfen. Mein! was hat doch der Capuciner gedacht, daß der Narr Lutherisch worden?

Die Frau Appel.

§. IV. Seyd getröst G'vatter Hans Marten, der Papst gibt unserm Lutherthum eben dieses gute Zeugnuß!

Meister Hans Marten.

Das ist etwas neues; wo gibt uns dann der Papst dis Zeugnuß?

Die Frau Appel.

Das weiß ich nicht, aber Lutherus der sagts doch an nächst citirten Ort, und spricht: **Gleichwie er (der Papst) auch wiederum bekennet / daß bey uns (wiewohl er uns verdammt als Kezer) und bey allen Kezern sey die heilige Schrift / Tauffe / Schlüssel / Catechismus ꝛc.**

Herr Georg.

Euer Wort in Ehren gehalten, Frau Appel, aber euer Luther lügt auf den Papst

in

in seinen Hals hinein, wie ein ehrloser Schelm. Wo sagt, wo bekennet der Papst solches von euch Lutherischen und allen andern Kezern? warum hat der Bub nicht citirt, welcher Papst solches bekennet? und wo? der Papst kan es nicht sagen, und wird es nicht sagen, dann es wåre falsch, unwahr, und wider sein Wissen und Gewissen.

Daß ihr und alle Rezer die wahre heilige Schrift habt, das ist erlogen, der Papst sagts nicht, er kans auch nicht sagen von euren mit der Catholischen nicht übereinstimmenden, vielfältig verfälschten kezerischen Babels-Biblen.

Daß ihr und alle Rezer den wahren Tauf habt, das ist zum Theil erlogen. Von euch und denen Calvinisten, auch von einigen andern bekennet es der Papst, und zwar nach der Tradition der Kirchen, dann in der Bibel stehet nichts davon, daß ein Kezer gültig tauffen könne, daß aber der Papst gestehen und bekennen solle: Alle Rezer *v. g.* die Armenianer, Socinianer, Macedonianer, Widertåuffer und andere, welche die ewige GOttheit Christi und des Heiligen Geistes laugnen, sollen haben die rechte wahrhafte Tauffe, das ist erstunken und schelmisch erlogen; gehet hin fragt den Papst selbst, er wird reden, was ich geredet. Die H. Tauf habt ihr von uns empfangen, und deßwegen hat

Jo-

Johann Friderich Klein von Straßburg, gewesener Lutherischer Diaconus zu Kolbsheim, die H. Tauffe und Abendmahl genennet *Sacramenta* des Antichrists. Im Würtenbergischen haben einige Pietisten sie gar offentlich verworffen. * Luther sagt: im Papstum seye recht Sacrament des Altars; sein Discipul aber Erasmus Alberus nennet es in seinem Buch wider die verfluchte Lehr der Carlstader p. X. 8. b. Gotteslästerlicher weise: das Pfaffen-Sacrament: und pag. Cc 3. a. des Teufels Sacrament.

Daß der Papst bekenne, ihr Lutheraner hättet den Schlüssel, das ist: den Gewalt die Sünden zu vergeben, oder zu behalten, das ist erstunken; wie kan der Papst diesen Gewalt euren Prädicanten zugestehen, die er doch für wahre Priester nicht erkennet, sondern geistlichen Gewalts halben solche nicht höher achtet, als den nächsten besten Hund-Jung oder Sau-Schneider; ein gleiches ist auch zu verstehen von allen andern Kezern. Ja wohl in eure Prädicanten-Zunft nimmt man Kezer, wissentliche Hurer und Ehebrecher, verdorbene Ju-

* Sihe des Lutherischen Kirchen-Convents in Straßburg abgenöthigten historischen Bericht pag. 59. Löschers Timotheum Verinum Parte I. Cap. 3. pag. 258. 259. 260. Den Tauf der Widertäuffer billiget D. Spener, Löscher C c Cap. 11 pag. 678.

Juristen, und was dergleichen hergeloffenes Lumpen-mässiges Fudelmanns-Gesindel mehr ist, (wie die Eurige selbst kläglich bekennen (8)) und solchen Zigeuner-Geschmeiß solle der Papst eingestehen, daß sie wahre Priester sind? Pfuy Teufel! was für ein freche Hurenstirn muß nicht euer Luther gehabt haben, als er dieses geredet? es ist zwar nichts neues bey ihm.

Auch ist es falsch und erlogen, daß der Papst bekennet: daß bey euch Lutherischen und allen Kezern seye der wahre Catechismus, so mußte er dann bekennen offenbare Contradictoria, welche diese Catechismi widereinander in sich halten: zum Exempel, Luthers grosser und kleiner Catechismus, der Calvinische Catechismus von Heydelberg oder Genff, der Socinianische Catechismus zu Rackau rc. Liebe Lutheraner, denket selbst, daß der gröste Stock-Narr auf der ganzen Welt, ich geschweige ein gescheider Christ, der nur ein wenig Wissenschaft hievon hat, dieses in Ewigkeit nicht könne sagen, zumalen, wann der Papst unsern Catechismum noch dazu hält, da dann die Contradictiones noch

(8) Gottlieb Cober, ein Lutherischer Theologus, dessen Wort im Friß Vogel zu lesen pag. CCCXXVI. Betkius im Antichristenthum Cap. 2. §. VII. pag. 82. §. IX. pag. 85. §. XI. pag. 88. welches alles erschröcklich zu lesen, ich geschweige des Meyfarts und anderer, die gleiches bekennen.

noch grösser. Was hat das Liecht für Gemeinschaft mit der Finsternuß? wie stimmet Christus mit Belial übereins? Lugnerus, und nicht Lutherus solte euer ertz-verlogener Marten heissen.

Nun folgt noch ein & *cætera*, das ist: Alles was ich Luther gutes vom Papstum bekenne, bekennet schließlich auch der Papst von uns, mithin bekennet er: daß im Lutherthum seye die rechte Christenheit, ja der rechte Ausbund der Christenheit, und viel fromme grosse Heiligen. Allein dieses schiebe ich der Canaille wiederum zuruck in seinen Satanischen Lugen-Rachen, und zwar mit seinen eigenen Worten, dann er sagt: Der Papst verdammet die Lutheraner als Kezer. Wie kan er dann solche halten als fromme Heiligen? **Hört ihr Lutheraner: Wann der Papst euch zugleich als Kezer verdammte / und doch zugleich bekennen thäte / wie Luther leugt / daß ihr grosse und fromme Heiligen wäret / so hieß ich diesen Papst einen . . . . . . der mit der Wahrheit und Lugen zugleich unterm Hütel spielt. Habt ihrs verstanden?**

Meister Hans Marten.

§. V. Wir habens gar wohl verstanden,

ihr redet ja zimlich gut teutsch, man braucht kein Dollmetschen; aber laßt uns wiederum zu unsern Heiligen kommen: hat Lutherus der grosse dicke Heilige nichts mehr übrig?

Die Frau Appel.

Ist das gefragt! wisset ihr dann nicht, daß er sagt: (9) **Wir alle seyen eben so heilig als MARIA.**

Meister Hans Marten.

Ey das ist lästerlich erlogen; das glaub ich in Ewigkeit nicht.

Die Frau Appel.

Ich kans einmal auch nicht glauben, und gehet mir in diesem Puncten, wie es ergangen unsers Luthers seinem Cätherle.

Meister Hans Marten.

Wie gieng es dann dieser frommen Nothhelfferin?

Die Frau Appel.

Das will ich euch sagen, und zwar mit denen Worten, wie sie in Lutheri seeligen Tischreden (10) zu lesen: Doctor Martinus fragte sein Weib: **Ob sie auch** glaub-

(9) In einer Predig am Tag der Geburt Mariä. Gedruckt zu Wittenberg in 4to Anno 1522.

(10) Eisleb. Drucks fol. 219. a. Franckf. fol. 155. a. Dreßd. fol. 281. a.

glaubte / daß sie heilig wäre? Da verwunderte sie sich, und sprach: **Wie kan ich heilig seyn / bin ich doch ein grosse Sünderin.**

Herr Georg.

Wann Luthers Käth je und allweg gelogen hätte, so hätte sie doch hier die heilige Wahrheit geredet.

Meister Hans Marten.

Ja was machet das dazu? Luther sagt auch, und bekennet sowohl als sein hertzliebste Frau Gemahlin, daß er ein Sünder seye (11). Seine Wort hievon lauten also: **Wann ich mit dem Teufel disputire / obschon er mich oft mit einem** Argument **angreift (12) das nicht eines Drecks wert ist / so bin ich von Stund an geschlagen / und gefangen / dann ich bin ein Sünder.** Indessen aber getröstet sich doch der auserwählte theure Mann und spricht: (13) Wenns zur Rechnung kommt (am Jüngsten Tag)

J 2 so

(11) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 134. a. Franckf. fol. 95. a. Dreßd. fol. 353. a. doch ist sie mit Zusetzen verfälscht.

(12) In den Tischr. Eisleb. Drucks fol. 320. b. Dreßd. fol. 369. a. Franckf. fol. 227. b.

(13) In den Tischr. Eisleb. Drucks fol. 141. b. Franckf. fol. 100. b. Dreßd. fol. 247. b.

so spreche ich: **Lieber Herr Peter / ich habe demnach Christum meinen HErrn nicht so verlaugnet / als ihr gethan habt / ob ich wohl auch ein grosser Sünder bin.** Schaut Herr Georg, wie Luther sich einstens werde heraus helffen, wann er dem Herr Peter bey der Rechnung seine Verlaugnung vor der ganzen Welt wird in den Bart werffen; wie meynt ihr, daß der Herr Peter dort werde bestehen? * mit Luthero hats kein Noth, dann er sagt: (14) **GOtt ist nicht so ein Tyran daß er nicht könte in solchen Nöthen** (in grossen Anfechtungen) **einem ein** Blasphemiam, **Lästerung oder Verlaugnung zu gut halten / wie er Petro thät / auch Paulo.**

Herr Georg.

§. VI. Ihr habt curieuse Waar zu Marckt

---

* Auf offentlicher Canzel sagte Lutherus An. 1523. am Charfreytag in der Passion-Predig: Der Fall Petri gefallt mir sehr wohl, dann er war der fürnehmst unter den Apostlen... Die Apostlen und Regenten müssen am allerersten fallen, daß sie wissen, daß sie Narren und Sünder sind. Sihe dessen 27. in 4. gedruckte Predigen pag. XXVII.

(14) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 321. b. Franckf. fol. 228. a. Dreßd. fol. 356. b.

Marckt geführt, Meister Hans Marten, worüber ich euch doch eins oder das andere besser zu untersuchen Gelegenheit will an die Hand geben: daß Luther gewesen ein Sünder, ja grosser Sünder, das ist gewiß und wahr, sintemalen er gewesen ein frecher, grober, unzüchtiger, rebellischer, verlogener, unbeständiger, schriftmörderischer, GOtt- und Menschen-lästerlicher &c. &c. &c. Ertz-Kezer, desgleichen die Erd nie getragen, noch inskünftig schwerlich tragen wird (15). Daß der Teufel Lutherum oft habe angegriffen mit einem Argument, so nicht eines Drecks wert gewesen, mag wohl seyn, dahero gestehet er auch, daß er solche Argumenta gemeiniglich habe mit einem Furtz abgewiesen (16), oder sonst

J 3 mit

(15) Dieses ist erwiesen in Pistorii Anatomica Lutheri, in M. Conrad Vetters S. J. unschuldigen Luther &c. In den Bekehrungs-Motiven des Durchläuchtigsten Herrn Marggrafen Jacobi von Baden, pag. 184. & seqq. in des Herrn Licentiat Andreæ Frommen Wiederkehr zur Catholischen Kirchen, C. IV. Sect. VIII. & IX. in Ulenbergi vita Lutheri, in des R. P. Pichler S. J. Examine Polemico super August. Confess. Art. II. pag. 675. & seqq. im Friß Vogel und dessen Schutzschrift durchgehends, hundert andere zu geschweigen.

(16) In den Tischr. Eisleb. Drucks fol. 280. a. b. 290. b. 292. a. 302. b. 305. a. 313. b. Fr nckf. fol. 199. a. 203. a. 206. a. 207. b. 214. b. 217. a. 222. b. Dreßd. fol. 147. b. 174. b. 177. a. 346. b. 358. b 361. b. 367. a. doch sind in dieser neuen Edition zwey Stellen schelmisch verfälscht, nemlich fol. 147. b. 361. b.

mit dicker Hosen-Materi, auf teutsch Sau-Morchlen genannt, oder wie es Luther verbeißt: (17) **Gallreden / darinn sich eine Sau weydet hinter dem Zaun / um S. Margrethen Tag;** Und ich sihe, daß Luther sich hierinn zimlich an die Regel gehalten, so denen Grammaticis gemein; nemlich, interrogatio & responsio casu consentiunt; wie der Teufel gepfiffen, so hat Luther geblasen, sie taugten treflich zusammen, beyde liessen Gestanck hinter sich. Zu merken ist allhier sonderbarlich, daß die Argumenta, welche der Teufel in der mit Luthero gehaltenen berühmten mitternächtigen Disputation wider das allerheiligste Meß-Opfer, fürbracht (18), kein Pfifferling wert gewesen, wie der gelehrte Serarius S. J. sonnenklar erwiesen (19), und dannoch ward Luther dardurch überwunden, glaubte dem Teufel, und hielte mit ihm gantz brüderlich die Meß für eine verfluchte Abgötterey, welchen teuflischen Glaubens-Articul die arme Lutheraner annoch steif hal-

(17) Tom. VIII. Jen. fol. 121. a. vom Schem-Hamphoras.

(18) Tom. VI. Jen. fol. 82. b. & seqq. von der Winkel-Meß.

(19) In tractatu *de Lutheri Magistro*, ejusque Apologia contra Balduinum Tamerus, Laubenberger, aliique plures.

halten für eine himmlische Wahrheit, und heiliges Evangelium (20). Daß Luther am Jüngsten Gericht werde den heiligen Apostel Petrum coram nobis nehmen, ihm die Zecken ablesen, und sagen, woran ers gefressen, sich dardurch in etwas zu rechtfertigen, das ist ein freches Beginnen, ein formal-Lotterbuben-Red, ein wahrhafter Phariseer-Streich; mit der Weis wird er sagen: Ich danke dir GOtt, daß ich nicht bin, wie die andere Leute: Ein Rauber, wie der rechte Schächer, ein Ungerechter, wie Zachäus, ein Ehebrecher, wie David, ein Abtrinniger, wie Petrus, ein Verfolger der Wahrheit, wie Paulus, ein Unglaubiger, wie Thomas rc. Allein es wird heissen, ungeachtet der Narr sich gleichwohl auch für einen grossen Sünder wird wollen angeben: Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden. Luc. XVIII. 14. Und zwar ist er würcklich also erniedriget, daß wenig Teufel werden unter ihm seyn, oder es ist erstunken, und erlogen, was die Bibel sagt. Trutz dem, der die im Friß Vogel stehende Gründe (21) verwirft! Daß Luther endlich meynt, GOtt könne einem in schwerer Noth, oder grosser Anfechtung,

(20) In dem zweyten Schmalkaldischen Articul.
(21) Im zweyten Theil Cap. III. §. 7. pag. 421. & seqq.

schon eine Gotteslästerung, oder Verlaugnung zu gut halten; da redet der Kezer, wie ein leichtfertiger Böswicht, der hierdurch nur sucht den Leuten beyzubringen: der Teufel ist nicht so schwartz, als man ihn mahlt, GOtt ist ein guter Mann, laßt 5. grad seyn, ein Todtsünd hat so viel nicht auf sich, der Himmel ist nicht für die Gännß gebaut rc. woraus dann folgt, daß derjenige Martyr unter denen Heyden, so aus allzuheftiger Pein GOtt lästerte, oder ihn gar verlaugnete, und drüber den Geist aufgebe, von Mund auf gegen Himmel fuhre; item auch ein Kranker, welcher in seinen Todts-Nöthen durch die schwere Anfechtungen des Satans überwunden, sich von GOtt abwendete, und drauf dahin sturbe, gleichwohl seelig wurde, dann GOtt ist nicht so ein Tyrann, daß er nicht könt in solchen Nöthen einem eine Gotteslästerung zu gut halten rc. wie er Petro und Paulo auch gethan, sagt Luther, aber leugt dabey, wie ein Schelm. Wo stehts geschrieben, daß GOtt Petro oder Paulo oder sonst einem habe eine Gotteslästerung, oder Verlaugnung der Wahrheit zu gut gehalten? nirgends. Luther redet es GOtt dem HErrn Gotteslästerlich nach, wie ein Teufel, das sage ich. Hätte Petrus nicht Buße gethan, Paulus der Stimm JESU nicht

ge-

gefolget, David und andere sich von Herzen nicht bekehret, so wären sie dem Teufel zugefahren, wie Cain und Judas.

Luther meynt eben, wann einer kein Rad- und Spieß-würdiger Cujon seye, und ein solcher verbleibe, so könne er kein rechter Lutherischer Heiliger seyn. Ich merke auch allhier des verfluchten Mannes zweyzüngige Reden: dann wir haben gehört (22), daß er gelehrt: keine Sünd verdamme, als der einzige Unglaub, und hier sagt doch die Canaille: daß GOtt kein solcher Tyrann seye, daß er nicht auch könte einem eine Verlaugnung der Wahrheit, das ist ja ein Hauptstuck des Unglaubens, zu gut halten, und tröstet hiemit recht Seelen-mörderisch die arme Leut mit Petro und Paulo.

Wie es Luther macht, eben so machens seine heutige Nacht-Rappen, die Knecht des Verderbens, ich rede von denen schwarzen Höll-Raben, den Prädicanten.

Meister Hans Marten.

§. VII. Könt ihr wohl dieses probiren?

Herr Georg.

Mit gar leichter Mühe, ich darf nur einen aus ihrer eigenen Zunft reden lassen, nem-

---

(22) Im zweyten Gespräch dieses Theils §. III. pag. 29. 30.

nemlich den oft citirten Joachim Betkium, der bekennet es, wie ichs haben will (23), mit diesen Worten: Endlich haben wir (Prediger) im Lehren auch grosse Ursach unsern Zuhörern in allen Fleisches Lastern zu verharren gegeben mit unzeitiger Vertröstung der Exempel/ derer/ so gesündiget haben: dann da ist nur immer Trost und Tröster gewesen: Verzage nicht ob du schon gesündiget hast/ GOtt ist barmherzig: hat doch Noah/ Loth/ David/ Paulus/ Petrus ꝛc. gesündiget und sind dannoch wiederum zu Gnaden angenommen . . . . Nachdeme er nun dieses auf eine rechte Weis billich mißbilliget, bringt er zuletzt die Lutherisch-Evangelische Glaubens-Früchten bey, so hieraus entsprossen, und sagt: Denn es genugsam am Tage/ wenn einer huret/ Ehebruch treibet/ stolziret/ frisset/ sauft/ fluchet/ und wird gestraffet/ so wendet er ein: Haben die heiligsten Leut auch ge-

(23) In seinem Antichristenthum Cap. IV. §. XXI. pag. 161. 162. 165. Sihe auch Johann Heinrich Reitzens Historie der Wiedergebohrnen in der Vorred über die 4te Edition Num. XI.

gesündiget, sie waren auch Menschen, GOtt werde es ihm auch wohl verzeihen, und huren/ fressen ꝛc. wacker darauf ins Gelach hinein. Und dieses kommt alles daher/ daß hievon kein rechter Bericht den Zuhörern zu Ohren kommen. Wie dieser redet, so redet auch der Lutherische Johann Friderich Brechling (24), es seye denen Worts-Rappen lieb oder leyd, ich geschweige anderer, welche über den jämmerlichen Verfall ihres Evangelosen Lutherthums winslen.

Die Frau Appel.

§. VIII. Gemach Herr Georg, ich hab auch ein Maul. Ihr sagt dem seeligen Luthero nach, daß er solle dafür halten, es muß einer ein rechter Sünder seyn, oder wie ihr sagt ein Rad- und Spieß-würdiger Cujon, und auch ein solcher verbleiben, soll er anderst tauglich seyn unter die rechten Heiligen; Ich sags euch, mir ists ernst, sey ich die ärgste Hex in 7. Herren Landen, beweißt mir dieses, oder ich vergreif mich; es ist mir jetzt grad im Strumpf, ich bin zwar nur

(24) Seine Wort sihe der Länge nach im Friß Vogel pag. CCCXXIII. der neuen vermehrten Edition.

nur ein Weib, aber ich wags doch mit einem Mann, solte er auch Kopfs grösser seyn, als ich, ich vexire nicht.

Meister Hans Marten.

Nehmet euch in Obacht, Herr Georg, es ist kein Kinderspiel, wann zwey alte Weiber danzen, oder ein 80. jähriger Dättel weint, da gilt Ernst. Probirt, was ihr geredet; meine Frau G'vatterin ist viel hitziger als der Dichelbohrer auf seiner Hochzeit, ich mische mich nicht in eure Händel.

Herr Georg.

Es ist auch unnöthig, ich bin der Mann dafür, seyd ihr ohne Sorg. Hat dann Luther, wie ich schon erwiesen, nicht geschrieben: daß keine Sünd verdammlich, als der Unglaub allein?

Die Frau Appel.

Ja; aber dis probirt noch nicht alles.

Herr Georg.

Hat nicht Luther Melanchtonem offentlich heissen sündigen, und gesprochen *Pecca fortiter*, Sündige nur braf drauf, GOtt macht keine gemahlte Sünder seelig . . . **Wir müssen sündigen so lang wir auf der Welt sind.** Es ist genug, daß wir das Lamm GOttes

er-

erkennt haben, von diesem wird uns kein Sünd mehr scheiden, **obschon wir tausend und aber tausendmal in einem Tag huren oder todtschlagen.** Hat Luther dieses nicht geredet? (25) Ist sie ein ehrliches Weib, so sage sie Nein dazu!

Die Frau Appel.

Ich kan nicht, es ist wahr. Was mehr? die Proben sind starck, aber ich will noch stärkere.

Herr Georg.

Wohlan! euer Luther lehrt: Christus ist die Vergebung rechtschaffener Sünden, als die Eltern ermorden, offentlich lästern, GOtt verachten, die Ehe brechen 2c. Das sind die rechte Sünden. **Du must ein Register haben, darinn rechtschaffene Sünden stehen,** soll Christus dir helffen 2c. (26).

Die Frau Appel.

Holla! holla! Luther sagt dieses nicht, sondern Doctor Johannes Staupiz.

Herr

(25) Tom. I. Epist. edit. Cœlest. fol. 345. in Epist. ad Melanchtonem.

(26) Sihe die Tischr. Eisleb. Drucks fol. 142. b. Franckf. fol. 101. a. Dreßd. fol. 361. b.

Herr Georg.

Ihr habt recht; wisset ihr aber auch, daß Luther sichs habe gefallen lassen, nichts dran getadelt, sondern solches noch verfochten wider den Teufel und seine Mutter, wie in den Tischreden (27) klar zu ersehen.

Die Frau Appel.

Das ist ein anders, davon hab ich nichts gewußt. Was mehr?

Herr Georg.

Luther lehrt, und spricht: (28) **Wir sagen also: daß die rechten Heiligen Christi müssen gute starke Sünder seyn, und solche Heilige bleiben**, die sich nicht schämen das Vatter unser zu betten, und zu sagen: Geheiliget werde dein Nahme, dein Reich komme, vergib uns unsere Schuld. Dieses haben seine junge Zuchtlen gar fleissig behalten, nemlich, die von ihm-herrührende Gesätz-Stürmer, derowegen lehren sie offentlich, nach Luthers bishero angeführten Lehre also: (29) Bist

---

(27) Eisleb. Drucks fol. 305. a. Franckf. fol. 217. a. Dreßd. fol. 358. b.

(28) Tom. VI. Jen. fol. 213. a. in der Auslegung des XVII. Cap. Johannis vom Gebett Christi.

(29) Dieses erzehlen uns die Mannsfeldische Prädicanten selbst in ihrer Bekanntnuß p. 89. b. 90. a. 96. a. wie auch Lutherus, der Urheber dieser Teufeley T. VII. Jen. fol. 369. b. in denen Positionen der Antinomer.

Bist du ein Hur / Bub / Ehebrecher / oder sonst ein Sünder / **glaub allein**, so bist du im Weeg der Seeligkeit. Wenn du mitten in der Sünd steckest / aufs höchste / glaubst du / so bist du mitten in der Seeligkeit.

Item lehren sie: Als balde du gedenkest: so und so soll es in der Christenheit zugehen / es sollen feine / ehrbare / züchtige und heilige keusche Leute seyn / so hast du **des Evangelii schon gefehlet.** Lasse mir das schöne Heiligen seyn! doch sie sind recht, Luther hat sie gemacht.

Meister Hans Marten.

§. IX. Wie ists aber möglich, daß wir zugleich heilig, und doch zugleich die greulichste Lasterbuben und Haupt-Böszwicht seyn? Heilig sind wir, wie Luther bis dato geredet, ja er setzt auch hinzu: (30) **Wir sind alle Heiligen, und verflucht sey der, der sich nicht einen Heiligen nennet und rühmet.** Bey allem diesem müssen wir auch be-

---

(30) Tom. V. Jen. fol. 339. a. in der Predig über das 20. Capitel Johannis.

bekennen, wann Lutherus die Wahrheit redet, daß der beste unter uns ein Schelm in folio ist. Hört seine eigene Wort: (31) **Dis Gebott (du solt nicht Ehebrechen) ist auch ein Lästerbüchlein / und ein Schand-Titul / schilt uns alle, niemands ausgenommen, daß wir Hurentreiber sind; ob wirs gleich nicht vor der Welt offentlich sind, so sind wirs doch im Herzen, und wo wir Raum, Zeit, Statt und Gelegenheit hätten, brächen wir alle die Ehe.** Ja es scheint, Luther thue uns auch um kein Haar unrecht, dann wir alle bekräftigen seine Wort, wann wir in unsern Kirchen singen: (32)

Der Wucher ist gemeine,
Unkeuschheit wohl bekannt;

Treibt

---

(31) Tom. IV. Jen. germ. fol. 556. a. in der Auslegung des dritten Gebotts der 2ten Tafel aus dem 19. und 20. Capitel des 2ten Buchs Mosis.

(32) Im Lied: Ich stund an einem Morgen ꝛc. Sihe die zu Straßburg Anno 1632. bey Marx von der Heyden gedruckte Psalmen und geistliche Lieder pag. 469. im 10. Gesätzel.

Treibt Jung, Alt, Groß und
Kleine,
Dazu viel andre Schand,
Die ich nicht all erzehlen mag.

Item (33).

Man rühmt das Evangelion,
Und will doch niemand werden fromm.
Fürwahr man spott den lieben GOtt
Noch sprechen sie: Es hat kein Noth.
Sie haben nichts gelernet mehr,
Denn nur Fressen und Sauffen sehr /
Ihr gröste Kunst ist Panquetiren /
Und in der Buberey studiren.

Item (34).

Gib Fried den wir verloren han
Durch Unglaub und bös Leben;
Dein Wort hast uns gebotten an,
Den wir all widerstreben:
Dann wir zum theil, dis unser Heyl
Mit frevlen G'walt austreiben:
Zum Theil und Grund bekennen rund,
Ohn hertzlich Frommkeit bleiben.

Herr Georg.

§. X. Kleine Gedult, Meister Hans

(33) Im Lied: GOtt hat das Evangelion &c.
(34) Im Lied: Gib Fried zu unsrer Zeit O HErr.

Marten, Lutherus sagt ja: (35) Ihr Papisten wisset (GOtt Lob) nun selbst alle, daß die Lutherische Prediger fromm sind .... Frömmere Kezer habt ihr nie gehabt / werdet sie auch nicht frömmer kriegen / bittet GOtt / daß sie euch mögen bleiben. Wie reimt sich aber dieses zu dem, was ihr würcklich aus Luthero und euren Kirchen-Liedern vorgebracht?

Meister Hans Marten.

Sehet ihr dann nicht, daß Luther vexirt, und ironicè oder spottsweiß redet, dann wann es ihm ernst wäre, so müßten die Prediger auch Kezer seyn; er will sagen: Ihr Papisten wisset alle selbst wohl, daß die Lutherische Prediger schlimme Galgen-Vögel seynd; ärgere Canaillen habt ihr nie gehabt, werdet sie auch nicht ärger bekommen, bittet GOtt, daß sie der Teufel nur bald mög auf- und davon führen. Was will der Narr von der Prädicanten Frommkeit plaudern, ich meyne, wir habens bishero vernommen, was für saubere Früchten sie sind. Wißt ihr wohl, Herr Georg, wann wir samt unsern Prädicanten fromm werden?

Herr

(35) Tom. V. Jen. fol. 130. a. in der Vermahnung an die Geistlichen.

Herr Georg.

Nein, das weiß ich nicht, sondern nur dieses, daß die gemahlte Prädicanten alle fromm sind.

Meister Hans Marten.

Gantz recht, doch höret, wann wir alle fromm werden, ich wills euch sagen, nicht mit meinen, sondern mit Lutheri eigenen Worten, welche sylbenweiß also lauten: (36) **Wann wir einmal aufhören werden zu lügen, betrügen, stehlen, morden, rauben, Ehebrechen, alsdann so werden wir fromm werden, das ist: wann man uns mit Schauflen in die Erden verscharret. Denn Paulus saget: Wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünd.** Rom. 6. *

Herr Georg.

Und dieses verfluchte Spitzbuben-Gesin-

(36) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 192. a. Franckf. fol. 136. a. in der neuen Edition ist dieser merkwürdige Spruch Cap. XII. wohin er gehört, schelmisch ausgelassen.

* Da ist ein sauber Exempel, wie der Lotterbub Lutherus hat pflegen die H. Schrift zu brauchen; dann mit der Weis werden Huren und Buben ꝛc. ja alle Kezer seelig. O du Teufel!

sindel soll doch würcklich heilig seyn, wie der unbesonnene Kezer schnattert, ja denjenigen noch verflucht, der sich nicht einen Heiligen nennet und rühmet. Mein GOtt! wie muß der Teufel die Lutheraner bezaubert haben, daß sie dieses Taschenspiel und Seelen-Mord nicht sehen, und mit Händen greiffen. O wie begierig bin ich, zu hören, was doch der abgestandene infame Capuciner, wann er dieses solte vernehmen, drauf wurde antworten?

Meister Hans Marten.

§. XI. Das Lied ist noch nicht aus, Herr Georg, Luther sagt: wir sind heilig, und doch zugleich Hurentreiber, Lugner, Betrüger, Dieb, Mörder, Räuber, Ehebrecher ꝛc. Artliche Heiligen, wir laugnens nicht, sondern bekennens ferners mit heller Stimme in unsern Kirchen-Liedern mit folgenden Worten: (37)

**Der Glaub ist auch verloschen gar
Bey allen Menschenkindern.**

Herr Georg.

Ergo auch bey den Lutherischen Heiligen, dann sie sind ja Menschenkinder, und hof-

(37) Im Lied: **Ach GOtt vom Himmel sieh darein ꝛc.**

hoffentlich von keinem Maul-Esel geworffen. Seynd das nicht schöne Heilige, die alles auf den Glauben wollen bauen, und doch keinen haben? keiner kan sich davon schrauben, dann es ist gar zu klar, daß der Glaub bey allen Menschenkindern gar verloschen seye. **Wer nun von allen redet / sagt** Lutherus (38) **der schleußt nichts aus.**

Meister Hans Marten.

Ey wer weiß das nicht? doch verstöhrt mich nicht mehr im Gesang, ich wills gleich enden; (39)

Aerger ists nie gewesen /
Von Anbeginn der Welt ꝛc.
Der Teufel hats dahin gebracht /
Daß man GOtt und sein Wort veracht
Fragt nicht nach sein Gebotte
Treibt draus den Spotte.
Sagt wohl: es sey kein GOtte.

Nun sag mir doch einer, um GOttes Willen, wie bey allem diesem wir noch

---

(38) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 179. a. Franckf. fol. 127. b. Dreßd. fol. 257. b.

(39) Im Lied: **Ach GOtt thu dich erbarmen ꝛc.** welches heut zu Tag fast nirgend zu finden, doch hab ichs in 2. Gesang-Büchern, in dem Lutherischen Bonnischen Part. 2. p. 134. gerduckt zu Franckfurt Anno 1595. durch Nicolaum Bassæum; und in dem Calvinischen Lobwasser, Basler Edition. A. 1678. p. 749.

sollen unserer Seeligkeit gewiß seyn, wie der Hans Philipp Thomb (von allem diesem nicht ein alten Hund weiß) geprediget hat, oder gar heilig seyn, wie Luther geschwärmet? einmal ich kans nicht begreiffen.

Herr Georg.

Was den Thomb betrift, so hab ich seine Lauserey schon ausgebürstet; nur noch dieses sage ich: wann er kein Esel wäre, so wurde er nicht geprediget haben, was doch geschehen, von Gewißheit der Seeligkeit; dann der Bachant soll ja wissen, daß, nach der Lehr der Lutherischen Theologen, diese sichtbare Kirch **fehlbar** seye; wann nun dieses wahr ist, wie will dann dieser Krauter, der doch nur ein hinter Viertel von der ganzen sichtbaren Lutherischen Kirchen oder Gemeine ist, die Leut **unfehlbar** versichern, daß sie ihrer Seeligkeit gewiß sind? Narren glauben solches, und kein Verständiger.

Mit Luthers Geplauder von seinen Heiligen hats eine andere Bewandnuß nach der Apostolischen Lehr, welches dann die wahre Lehr Christi ist I. Cor. II. 16. hat zwar die Gerechtigkeit kein Genieß mit der Ungerechtigkeit, noch das Liecht eine Gemeinschaft mit der Finsternuß. Wie stimmet Christus mit Belial? 2. Cor. VI. 14. 15. Allein beym Lutherischen Evangelio

lauts

lauts anderst; denn da wird man erst fromm, wann man einen hinunter scharret; Zeit des Lebens thut man nichts, als huren, Ehebrechen ꝛc. wann nur Zeit und Gelegenheit vorhanden, und dieses Handwerck

treibt Jung und Alt, Groß und Klein,
darzu viel andre Schand,
die ich nicht all erzehlen mag ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Ungeacht dessen, bleibt bey dieser Ungerechtigkeit ihre Gerechtigkeit, mit der Finsternuß hat das Liecht seine Gemeinschaft, der Lutherische *Belial*, und Lutherische Christus stimmen zusammen, wie zween Gau-Dieb; die Leut sind heilig; und verflucht sey derjenige, der sich bey allem diesem *Antinomi*schen Schnapphanen Leben nicht heilig nennet und rühmt, **dann in der höchsten Ungerechtigkeit** (sagt Lutherus *) **sind wir die allerheiligsten**, kein Sünd verdammt, als nur der Unglaub, und zwar dieser nicht, dann GOtt ist kein solcher Tyrann, der einem nicht könte eine Verlaugnung zu gut halten. Zu geschweigen, daß diejenige, so das Lamm GOttes erkennt haben, keine Sünd mehr wird von ihm scheiden, **wann sie auch schon tausend und aber tausendmal in einem Tag huren oder todschla-**

* Sihe oben. p. 122.

schlagen/ wie alles dieses Luthers eigene Wort sind.

Es wird endlich noch wohl dazu kommen, daß auch der Teufel heilig wird. Luther hat ihm zwar schimpfsweiß den Ehren-Titul schon geben, und ihn also angeruffen: (40) Sancte *Sathan ora pro me.* **Heiliger Teufel bitt für mich.** Sancte *Sathan ora pro nobis.* **Heiliger Teufel bitt für uns.** Wer weis, ob es nicht noch bey denen Evangelischen mit der Zeit gar Ernst wird draus werden, zumalen, da so schon einige lehren, nemlich Johann Wilhelm Petersen, D. Johann Michael Lange, Klein, Nicolai, Seebach und andere Lutherische Pietisten: (41) **daß die Verdammten samt allen Teuflen werden seelig werden** / ja die Ubiquitisten haben gelehrt: daß alle Gottlose und Teufel im Himmel anzutreffen (42). Zwingel hat die Heyden schon hinein lassen passiren, (43) und heut zu Tag thuns auch die Pietisti-

(40) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 313. b. 316. b. Franckf. fol. 222. b. 225. a. Dreßd. fol. 355. a. 367. a.

(41) Dieses bezeugt D. Löscher in dem Timotheo Verino Parte I. Cap. I. §. LVII. pag 100. Cap. VI. §. VIII. pag. 444. Conf. die unschuld. Nachr. ad Ann. 1717. p. 1013. Ann. 1721. pag. 291. Ann. 1722. p. 132.

(42) Sihe die Prob im Friß Vogel p. LXVI. LXXIX.

(43) Sihe abermal den Friß Vogel p. LXII. LXVI. LXVII.

tistische Lutheraner (44), als Petersen, Arnold, Zimmermann, Spener, Junker, Brendel etc. Hieher gehören ihre Vers, (45) welche abscheulich Indifferentistisch lauten:

In CHRISTO pretium est, est omnis & omnia CHRISTUS,
Et qui sunt CHRISTI, quo tandem nomine dicti.
Seu sint *Romani*, seu sint de gente *Lutheri*
Sive *Reformati*, seu ritibus *Arminiani*,
Vel *Mennone* sati, aut alio subsidere *Gentes*.

Kurtz davon zu reden: Kein Irrthum kan etwas an Seelen-Heyl schaden, und, wann einer auch die HH. Dreyfaltigkeit laugnete, etc. so kan er doch wahrhaftig fromm und seelig werden. Ich geschweige, daß Luther sogar die Hund und Katzen in den Himmel einquartirt,

(44) Der Beweis dessen ist zu finden in des Lutherischen D. Löschers Timotheo Verino Parte I. Cap. 2. §. V. pag. 152. §. XI. pag. 166. §. XIII. pag. 170. §. XIV. pag. 175. §. XV. pag. 186. Diese verdammte Lehr haben sie entlehnt von dem Origine, Machomet, Libertinern, Dæmoniacis, und Widertäuffern. Vide Prateolum in Elencho omnium Hæres. pag. 139. b. 254. 304. a. 368. a. Ræmundus de ortu Hæreseon Lib. 2. Cap. VI. Num. 3. Christoph. von Fichem in Iconica descript. pag. 10.

(45) Löscher loc. cit. pag. 181. Diese Vers stehen auch in den unschuld. Nachr. ad Ann. 1708. pag. 893. Sihe auch oben p. 77. & seqq. Barters Schwermerey.

wie im Friß Vogel pag. LXIII. probirt zu lesen. Wie gefällt euch dieser Rummel, Frau Appel?

Die Frau Appel.

Ich sag nichts, sondern will mein Theil denken.

Meister Hans Marten.

§. XII. Mir nicht so; ich sihe wohl, der Handel ist allbereits richtig: die Seeligkeit ist mir gewiß, wenn ichs nur glaube; heilig bin ich, wann ichs nur glaube; ein Kind GOttes oben drauf, wann ichs nur glaube.

Die Frau Appel.

Glaubt ihrs dann nicht, G'vatter Hans Marten?

Meister Hans Marten.

La, La. Der Junge ist nicht über den Meister; Lutherus der grosse Prophet, Apostel, und von GOttes Gnaden erwählter Evangelist zu Wittenberg hats nicht glauben können, wie soll dann ich armer Schlucker das Ding glauben?

Die Frau Appel.

Ey! was sagt ihr G'vattermann? ich glaube, ihr seyd von Verstand.

Meister Hans Marten.

Gantz und gar nicht, ich weiß wohl, was ich rede. Erstlich hat unser Luther über-

überhaupt dasjenige nicht geglaubt, was er andern geprediget (46), Numero eins. Zum andern schreibt er von dieser gegenwärtigen Materi (47) also: Es sind zweyerley Aergerniß: eins von aussen, … das andere innwendig in uns selbst, welches das gröste ist: **als daß ich GOttes Kind bin, wenn das wahr wäre / spricht meine Vernunft** (wie es denn gewiß wahr ist, weils GOtt saget) quæso, ubi Deus hoc dicit de te, tuique similibus hæreticis Sathanissimis? (der nicht lügen noch betrügen kan, ehe muß Himmel und Erd eingehen) **und ich glaubte es / so schisse ich dem Papst auf seine dreyfache Crone / und trette den Türken mit Füssen. Aber wir glauben nicht, daß es wahr seye, darum sind wir so kleinmüthig, und verzagt.**

Herr Georg.

Fürwahr, die grobe Ertz-Canaille hat auch

---

(46) Dieses behauptet Mathesius in der zwölften Predigt, von den Historien des Herrn Doctor Martin Luthers p. 139. a. In der neuen Edition stehet es p. 141. a. In denen Tischreden Dreßdischen Drucks findet sich eben dieses an dem 349. Blat.

(47) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 427. b. Franckf. fol. 303. b. Dreßd. fol. 387. a. b..

auch nicht Ursach dieses zu glauben; als welcher seine Kezer-Dienste allbereits dem Teufel gewidmet hatte, unter dessen Bottmässigkeit und Commando er auch, eigener Bekanntnüß nach (48), samt seinem Anhang gestanden.

Meister Hans Marten.

Ja das gestehet er, aber dis macht nichts zur Sache, und wann er auch tausendmal des Teufels wäre, so halten ihn unsere Prädicanten doch für **einen lebendigen Heiligen** (49).

Das

(48) Tom. III. Jen. germ. fol. 155. a. im Sendbrief von dem harten Büchlein.

(49) In Theatro Diabolorum fol. 466. a. b. 467. a. 468. a. b. 469. b. 471. a. 472. a. b. &c. und ibid. fol. 220. b. 228. a. 229. a. Stangwald in der Vorred der Tischreden Lutheri; Waltherus in der Vorred über Lutheri Prophezeyungen. Suerus in Præf. super indicem operum Lutheri; und viele andere Lappen mehr, deren Wort im Friß Vogel zu lesen pag. CCCCXXI. CCCCXXVI. & seqq. 453. 457. & seqq.

Das Sechste Gespräch

Alle Kezer rühmen sich Heilig. Artliche Heilige im Lutherthum. Der Apostel Paulus hat nicht alle Christen ohne Unterschied Heilig genennet, wie Luther fälschlich vorgibt. Luthers Ausflucht wird widerlegt. Bekanntnuß eines Lutherischen Prädicanten von denen Lutherischen Heiligen. Scilicet. Lutherische Heilige wollen nicht betten; Luthers Predigen und Prädicanten Beschaffenheit. Mancher gibt sich aus für ein Bekenner der Wahrheit, und hört doch nichts mit mehrerm Verdruß an, als die Wahrheit; lächerliche Historie hievon. Die Pietisten ruffen die Lutherische Kirch aus für die Grundsuppe aller Kezereyen, ja für die Apocalypsische Hure.

§. I.

Herr Georg.

Mein lieber Meister Hans Marten, es ist kein Wunder; alle Kezer wollen heilig seyn, wann sie schon in der Boßheit und Irrthum die Teufel übertreffen.

Mei-

Meister Hans Marten.

Dis möchte ich ein wenig viel probirt sehen.

Herr Georg.

Gar gern: Erstlich was euch Lutherische betrift, so hat euch euer Luther ja alle canonicirt, und Heilig gesprochen, wie wir bis dato überflüssig vernommen. Fürs andere gebt ihr euch aus für Heilige in dem Kirchen-Lied: Ach GOtt vom Himmel sieh darein

Und laß dich das erbarmen!
Wie wenig sind der Heiligen dein/
Verlassen sind wir Armen.

Diesem zuwider lallen die Narren in eben diesem Gesätzel:

Der Glaub ist auch verloschen gar
Bey allen Menschenkindern.

Wann aber der Glaub bey allen Menschenkindern gar verloschen ist / so gibts auch gar kein Heiligen. Was schwapplen dann die Esel von ihren wenig Heiligen, oder meynen die Schwärmer, es gebe auch Heiligen ohne Glauben? es muß nur seyn, sonst wurden sie das Lied corrigiren, und die Bachanterey anderst anstimmen.

Allein, dem seye wie ihm wolle, wann die Lutheraner heilig sind, welche, wie Lu-

ther

ther sagt (1), aus seiner Lehr je länger, je ärger worden, mit 7. Teuflen besessen sind, Zeit ihres Lebens huren, buben, betrügen, stehlen ꝛc. ja wann sie Gelegenheit hätten, alle die Ehe wurden brechen ꝛc. so sind alle Schelmen und Spitzbuben heilig.

Wann die Lutheraner heilig, welche gleich nach der Reformation, wie der Prädicant Andreas Musculus schreibt (2), **nicht mehr so viel Ehrbarkeit / Ehr und Zucht hatten / als ein Muck könt auf dem Schwantz hinwegführen.** So sind alle Armee-Huren heilig.

Wann die Lutheraner heilig sind, welche doch, wie ihre Prädicanten berichten (3), in aller Gottlosigkeit bis über die Ohren steken, ja den Teuflen an der Boßheit gleich sind, so sind wahrhaftig dann auch heilig alle Kezer, Türken, Juden, Heyden, Gottlose, und Teufel auf Erden, und in der Höllen.

Meister Hans Marten.

§. II. Wie kommts doch, daß der Herr uns

---

(1) Die Prob stehet im Friß Vogel pag. CLI. CLII. Conf. p. CXCV. & seqq. und gleich hiebevor p. 144.

(2) In seinem Buch, der Hosen-Teufel genannt. In Theatro Diabolorum fol. 432. b

(3) Des Meyfart, Betkii, Michaelis Julii ꝛc. Bekanntnuß haben wir bis dato überflüssig vernommen, ein mehrers sihe im Friß Vogel pag. CXLV. & seqq. CCLXXXIX. & seqq. CCCXX. & seqq. 354. & seqq. 480. & seqq.

uns den Titul Heilig so disputirlich machet, da doch der Apostel Paulus alle lebendige Christen hat Heilig genennet, wie unser hocherleuchter Mann GOttes Lutherus schreibt (4).

Herr Georg.

Lutherus leugt in seinen Hals hinein so tief er hohl ist, wann er dieses dem Apostel Paulo nachschreibet. Es ist dem H. Paulo nie in Sinn kommen; wann Paulus durch die Wort: Grüsset alle Heiligen * ꝛc. dafür gehalten hätte, daß alle Römer, Corinther, Epheser, Philipper, Collosser und andere, so den Namen Christi trugen, alle, alle, keinen ausgenommen, heilig wären, wie Luther vorgibt, warum hat dann der Apostel eben diesen Gemeinden öfters so scharfe Verweiß gegeben, so wegen denen Unordnungen, so bey ihnen gewesen, wegen denen Uneinigkeiten, so unter ihnen entstanden, wegen der Aergernuß, so einige denen Schwachglaubigen, Neubekehrten, oder auch Unglaubigen gegeben, wegen dem Sünden-Leben, welches viele geführt! wie dieses aus allen Epistlen, so er an sie geschrieben, klar erhellet.

---

(4) Tom. VII. Jen. fol. 119. b. in der Auslegung des XIV. Cap. Joannis.

* Rom. I. 7. XVI. 15. I. Cor. I. 2. II. Cor. XIII. 12. Ephes. I. 1. Philipp. I. 1. IV. 21. 22. Coloss. I. 2. I. Thess. V. 27. &c.

hellet. Wann alle Christen heilig, so wäre auch heilig der Blutschänder zu Corinthen, warum hat ihn dann der Apostel excommunicirt? I. Cor. V. 3. 4. 5. Gehet man also mit den Heiligen um? die Galater nennet der Apostel gar nicht heilig, ja in der ganzen Epistel stehet nicht einmal das Wort Heilig. Wohl aber redet er sie also an: Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem, der euch beruffen hat in die Gnad Christi, auf ein ander Evangelium. Galat. I. 6. O ihr unverständige Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? Cap. III. I. & seqq. Laß mir einer das artliche Heiligen seyn, denen man also abcappitelt.

Meister Hans Marten.

Ja, Lutherus spricht an erst angezogenem Ort: Es ist nicht eine Hoffart, daß sich die Christen nach Christo Heilig heissen, sondern GOtt eine Ehre und Preiß, denn damit rühmen wir nicht unsere eigene stinkende Wahrheit, sondern seine Tauffe, Wort, Gnad, und Geist, welche wir nicht aus uns selbst haben, sondern von ihm uns gegeben sind.

Herr Georg.

§. III. Mit der Weis wäre auch Judas roth Bart, Simon der Zauberer,

Nicolaus von Antiochien, Hymænævs und Alexander, und was dergleichen ehrliche Vetter und saubere Gesellen mehr sind, alle lauter heilige Christen, dann sie hatten Christi Tauf, Wort, Gnad und Geist. Wo hats nun gefehlt? da hats gefehlt: es waren Buben in der Haut, und mithin die erste Lutherische Heiligen, welche vom Gutthun kein sonderbaren Staat gemacht; wie alle rechte Lutheraner noch thun, und sich mehr verlassen auf ihre Tauf, und Wampen-Glauben, bey dem die gute Werck nichts nutzen, und die böse nichts schaden; aber mit diesen Heiligen wirds einstens heissen: Foris Canes! Aus was Hund sind! Apoc. XXII. 15. Glaubt mir, mein lieber Meister Hans Marten, daß ich euch alles dieses nicht nachrede aus verleumderischen Gemüte, sondern, weilen es die Wahrheit ist, so wir bisanhero sattsam vernommen aus Lutheri Worten, und der Eurigen Bekanntnuß.

§. IV. Zum Beschluß dieser Lutherischen Heiligen und ihrer Heiligkeit, will ich nochmal anführen den Herrn Betkium, dessen Wort also lauten: (5) **Halten wir einen Unterschied unter**

Hei-

(5) In seinem Antichristenthum Cap. VI. §. XXI. pag. 214. 215.

Heilig und Unheilig? sondern wir auch die Aussätzigen von der Gemeine des HErrn abe? lassen wir nicht Hurer, Ehebrecher, Stolze, Hoffärtige, Sauffer, Fresser, Wucherer, Schinder, und der Welt ergebene Leute zum Heiligthum, und dasselbig verunreinigen? Lassen wir nicht grimmige Löwen, unzüchtige Hunde, stolze Pfauen und Hengste rc. in Christi Wohnung hinein lauffen, und das Heiligthum von denen Welt-Säuen zertretten, und die ganze Gemeine gereizet, verunreiniget und verböseret werden? Heisset das nun recht haußhalten? rc.

Item: (6) **Wir wollen alle seelig werden / und Hoffnung haben GOtt zu sehen;** aber wer reiniget sich, gleich-

(6) Lib. cit. Cap. III. pag. 109. 110. §. XI.

wie er auch rein ist? I. Joh. 3. Wer sagt mit Paulo: Weil wir solches Verheissung haben, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes. 2. Cor. 7. V. I. **Wir wollen alle Glaubige seyn / aber wer beweiset in seinem Glauben oberzehlte Tugenden? Was ist heut zu Tag in unserm Christenthum, als Unwissenheit, Faullänzerey, Geilheit, Unzucht, Pracht, Morden, Stechen, Huren, Fluchen, Sauffen ꝛc. Was für ein Glaube wird es doch wohl seyn, der diese Früchte gebähret?**

Meister Hans Marten.

§. V. Obschon ihr hiemit beschliessen wollet, so glaube ich doch, daß wir mit guter Gelegenheit noch viel hievon discuriren können, wir kommen ja nicht alle Tag also zusammen. Habt ihr auch schon etwas vernommen von einer gewissen Gattung Lutherischen Heiligen, die nicht mehr haben wollen betten?

Die Frau Appel.

Windmacher haltet das Maul! oder wann ihr ja aufschneiden wolt, nach dem Brauch der Spilleuten, so machts doch nicht so grob.

Meister Hans Marten.

Frau G'vatterin, redet nicht zu viel, oder ich nimm euch vor den Schultz, ich bin kein Windmacher, oder Lugenkrämer; was ich gefragt, ist mir bekannt, ihr aber wisset fein sauber nichts davon, sonst wurdet ihr 'mich nicht so unbescheiden durch die Hechel ziehen.

Herr Georg.

Haltet ihr etwas zu gut, mein lieber Meister Hans Marten, sie meynts vielleicht nicht so bös; erzehlet uns viel lieber die wahre Geschicht von euren Heiligen.

Meister Hans Marten.

D. Martin Luther sagte: (7) daß der Pfarrherr zu Holtzdorf seine Bauren nicht hätte wollen zum Abendmahl gehen lassen, dieweil sie nicht hätten gekönnt die Hauptstuck des Catechismi; Nun verklagten ihn die Bauren für den *Visitatoribus*, da antwortet der Pfarrherr:

(7) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 615. b. Franckf. fol. 439. a. Dreßd. fol. 385. b.

Liebe Herren / ich gestehe es / daß ich sie nit hab wollen zum Abendmahl gehen lassen/ denn sie können nicht betten / da fuhre einer aus den Bauren herfür und sprache: **Wir dörfen nicht betten / denn darum halten wir euch/ und geben euch euren Lohn / daß ihr für uns betten sollet.**

Herr Georg.

Sich wohl verantworten ist ein Kunst, wann allererst diese Bauren gewußt hätten, daß sie ihrer Seeligkeit absolute gewiß wären, daß sie allbereit heilig, daß keine Sünd, sogleich auch die beständige Unterlassung des Gebetts, sie verdammen könne. Ja daß keine Sünd mehr capabel wäre sie von dem Lamm zu scheiden, daß der Welt Sünde trägt, wie Luther lehrt, so wurden sie sich noch besser haben entschuldigen können,

Meister Hans Marten.

Also geschahe einmal einem Pfarr-Herrn Ambrosio R. von seinen Pfarr-Kindern, da er sie zu GOttes Wort vermahnte, daß sie es fleissig hörten, sagten sie: **Ja lieber Herr Pfarrer / wann ihr ein Faß Bier in die Kirch schroten / und uns dazu beruffen liesset / so wolten wir gern kommen** (8).

(8) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 5. a. Franckf. fol. 4. a. Dreßd. fol. 22. a.

Herr Georg.

§. VI. Mit dieser Lutherischen Bauren-Andacht hielt ichs Parola auch, sonderlich wanns durstig Wetter ist ; ein gut Glas Merzen-Bier und ein Pfeiffigen Taback bey solchen Predigen kan nicht schaden.

Die Frau Appel.

Der Herr darf uns eben nicht aufziehen mit unsern Predigen, wo anderst nichts, als das reine Göttliche Wort gehört wird.

Herr Georg.

Wann ichs nicht besser wußte, so könt sie mich leicht überreden, allein wir sind weit voneinander. Mein GOtt! was will ich sie lang kraus machen, mit ihren Predigen; ich meyne, ich habs allbereit genug an Tag geben, wie es mehrmalen zugehet (9) mit euren Predigen. Eure Predigen bestehen gemeiniglich in Lugen, Schmähen und Lästern, wo sie Gelegenheit nur von weitem her wider uns nehmen können, und darinn sind sie gewaltige Meister, ihre Predigen zeigen es in der That, und ist allen bekannt, welche solche Schänd-Predigen nur etlichemal gehört ; im Friß Vogel (10) stehen etliche

(9) Siehe oben p. 108. & seqq. 117. 138. 143. ꝛc.
(10) Pag. CCXXXIV. CCXXXVII. & seq. CCCVII. conf. p. CCLXXXIII. CCXXXIX. & seqq. CCXCIV. CCXXXIV.

verfluchte Muster, aus dem Hoë und Mylio, zweyen abgefäumten Lotterbuben, ich geschweige der Unsrigen Klage, und der Eurigen Bekanntnuß, so alldorten angeführt worden. Mein gute Frau Appel, euer Lutherisches Predig-Amt ist ein wahrhaftes Lugen-Amt, und wofern ich dieses nicht alsogleich wahr mache, so haltet mich für einen zehnfältigen Schelmen.

Erstlich hat Lutherus, Musa, Justus Jonas und andere Prädicanten selbst nicht können glauben, was sie andern geprediget (11), so muß dann diesen verfluchten Böswichten ihr Hertz selbst gesagt haben: daß dasjenige erstunken, und erlogen seye, was sie geprediget, dann warum hätten sie sonst solches nicht glauben sollen?

Zum andern halten eure Prädicanten die Bibel und den Terentium oder Virgilium, Heydnische Poeten, in gleicher Authorität, ich sags nicht von mir selbst, sondern Lutherus gestehet es mit diesen kläglichen Worten: (12) **Wir achten das liebe heilige Evangelium JEsu Christi den grossen theuren Schatz so geringe/ als wäre es irgend ein Spruch**

---

(11) Die unlaugbare Prob ist im Friß Vogel pag. CXCVII. 120. 362.

(12) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 81. a. 415. b. Franckf. fol. 57. b. 297. a. Dreßd. fol. 22. b. 409. b.

Spruch aus dem Terentio oder Virgilio . . . . . so fehlts darnach unsern Pfarrherren und Predigern auch / daß wir unsere Lehre selbst nicht für GOttes Wort halten. Sag mir nun ein rechtschaffener Mann, ob das nicht leichtfertige Menschen müssen seyn, die also mit der Wahrheit umgehen, und die Seelen verführen.

§. VII. Nichts als GOttes Wort, sagt ihr, werde in euren Predigen gehört. Allein D. Balthasar Schuppius, ein eifriger Lutherischer Prädicant, straft euch der Unwahrheit und spricht: (13) Wie viel Fablen stehen in den Schriften Lutheri! * wie viel Fablen erzehlt Mathesius, ein geistreicher Prediger im Joachims-Thal? wie viel Fablen erzehlt Valerius Herberger, Lystenius und andere mehr in ihren Postillen? welches alles Schuppius nicht tadelt, sondern lobt.

Was für wunderliche allemodische Narren und Phantasten eure Cantzlen betretten, das kan euch der Länge nach sagen der Herr Meyfart, gewesener Lutherischer Prä-

(13) In dem Büchlein, dessen Titul ist Calender p. 68.

* Das ist ewig wahr, der Kezer hat viel schelmische Fablen wider uns auf die Bahn gebracht, wornach die Seinige die Finger geleckt, welches zwar uns vorgesagt worden 2. Tim. IV. 4.

Prädicant und Senior des Ministerii zu Erfurt (14). Mehrmalen plaudern sie von Lappalien ein langes und breites daher, wie jener, von deme Lutherus selbsten erzehlet (15) daß er gepredigt hatte: **Es wäre unrecht und wider GOtt/ daß ein Weib ihrem Kinde eine Amme** (oder Saug-Amme) **hielte/** und damit hat er die ganze Predig zugebracht, da er doch eitel arme Radspinnerin in seiner Pfarr hatte, welche diese Vermahnung nicht angienge. **Wie auch der geweßt ist/ der in einem Hospittal unter alten Weibern viel vom Ehestand sagte/ lobte denselben/ und vermahnte sie dazu.**

Meister Hans Marten.

Ey warum lach ich mir nicht ein Kropf, wie ein Butterfaß? der Teufel muß den Kerl geritten haben, daß der Bachant denen alten, bucklechten, zahnlucketen kranken Spittel-Weibern von dieser Materi gepredigt! Ha! ha! ha! ich muß lachen.

Herr

---

(14) In dem Bericht von hohen Schuhlen libro 3. Cap. 2. pag. 349. & seqq. bringt er 80. unterschiedliche Gattungen Prediger für, recht curieuse Kerls.

(15) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 272. a. Francff. fol. 193. a. Dreßd. fol. 416. b.

Herr Velten.

Warum lacht ihr G'vattermann? einem Weib ist nicht zu trauen, so lang es noch Saurmilch beissen kan.

Die Frau Appel.

Schweigt nur von uns still; vor euch hat man sich zu hüten so lang einer noch ein halben Sester Hopfen tragen kan. Ihr dörft viel sagen.

Herr Georg.

Ihr redet zimlich Lutherisch, kein Wunder hat man ehemals gesehen, daß alte Mönchen ausgesprungen, und sich an altes Leder gewagt. Ja alte Greisen nach frischem jungen Laub geschnappt; Luther selbst hatte sich vorgenommen, daß wann er hätte sollen unvermuthet und unverheyrathet aufs Todtenbeth kommen, er vor seinem Absterben sich noch hätte wollen mit einem jungen Weibsbild copuliren lassen (16).

Meister Hans Marten.

Aber warum? ich glaub einmal, der Kitzel vergehe, wanns zur Tods-Angst und letzten Stund unsers Lebens kommt.

Herr Georg.

Gantz recht! ihr müßt aber ein Unterschied

(16) Tom. II. lat. colloq. Menſ. p. 160. conf. die Schutzschrift des Friß Vogels Cap. 3. §. 16.

schied machen unter ehrlichen Christen, und unter einem verbuhlten Kutten-Hengst, wie der ausgesprungene Mönch, und andere Stier-brünstige Lotterbuben mehr gewesen, wie wir dann bald noch schöne Historien von diesen neu-Evangelischen Heiligen werden hören, wann wir vorerst noch eines oder das andere werden vernommen haben von denen Bachanten-Predigten euers Prädicanten-Gesindels. D. Manlius selbst erzehlet: (17) **Daß er einen phantastischen Prädicanten gekennet/ welcher in der Weyhnachten vom Passion geprediget/ und am Charfreytag von der Geburt Christi/ nur darum, daß man ihn nicht solte für einen Papisten halten.** Das muß ein Haupt-Flegel gewesen seyn?

Meister Hans Marten.

§. VIII. Lieber GOtt! mit närrischen, hochtrabenden, zänkischen und dergleichen Prä-

(17) Eius verba sunt: *Memini phantasticum hominem Prædicantem die Nativitatis historiam Passionis Christi, & e contra tempore Passionis, Nativitatem, ut tantum non esset Papista.* Manlius in locis comm. expos. 3. præcepti pag. 199. Jacobus Schenck Antinomus Berolini Dominica Resurrectionis D. N. J. C. Passionem Salvatoris auditoribus exposuit. *Albero* teste contra Carost. pag. T 3.

Prädicanten, die nichts taugen, könte man bey uns die Säu mästen, so viel gibts. Wir wissens wohl, und der eifrige Prediger Herr Betkius laugnets nicht, wann er sagt: (18) **Viel lassen den Sathan öffentlich aus dem Herzen gucken / sichlen und predigen auf einander auf den Cantzlen /** der *Inspector* macht den Anfang Früh, der *Diacon* * folgt in der Vesper nach, wie dann bewußt, und einem jeglichen bekannt genug ist, **daß an vielen Oertern lange Jahr solche ärgerliche Stachel- und Mord-Predigten sind gehöret worden.** Daher man auch die schädliche Frucht mit Schmerzen unter den Zuhörern sihet, daß fast Nachbar mit Nachbar zürnet, sich einander verachten, das Gesicht nicht gönnen, und viel Jahr in Haß und Zorn zubringen, und dannoch zum Abendmahl gehen und hinzu gelassen werden ꝛc. Auf

(18) In seinem Antichristenthum Cap. 5. §. V. pag. 173. & seqq.

* Nichts närrischer kommt mir für, als daß die kezerische Sathans-Affen sich bey ihrer Calfactorey ausgeben für Subdiaconos, Diaconos, Priester, Pröbst, Aebbt, Bischöf, Ertzbischöf, wie in Engelland, Schweden, Dännemarck, Sachsen, Brandenburg, Braunschweig, Würtenberg ꝛc. Obschon nun die Buben den alten Glauben unter die Füß getretten, so thun ihnen doch alte ehrwürdige Titul wohl; wiewohlen sie ihnen gebühren, wie dem Teufel der Titul eines Engels gebühret. Sihe II. Cor. XI. 13. 14. 15.

Auf den Cantzlen wird oft nichts mehr gehört, denn lauter Schrift, **nicht Sprüche und zwar** convenienter **gesetzet/** sondern nur aus Sprüchen, Wörter, alles nur zur *Jactans* (Ruhmsucht) der Kunst, **daß man ein belesener Mann sey.** Denn das weiß ja ein jeder wohl, daß einfälte Leute solche welsche Manier nicht behalten können .... **Wie mancher sich wegen seiner Weltweißheit .... auf der Gaßen im Gehen und in** Conviviis (bey Mahlzeiten) **in Reden und Gebärden prüffet/ dasselbe ist mehr denn zu offenbar.** Kurtz davon zu reden, in folgenden §. mahlt er sie also ab, (wenig ausgenommen) daß man die Bestien solle mit Hunden aushetzen, oder zur sonderbaren Gnad an den heitern hellen Galgen aufhenken, und wir sollen glauben, daß dieses die Gesellen sind, welche GOtt, seine Kirch zu reformiren solle gesandt haben? gesetzt, daß sie könte reformirt werden, das glaub der Teufel, oder sonst einer aus seinen Schuppen, wie der Darmstätter Thomb, ich nicht.

Die Frau Appel.

Mein Hertz möcht mir in 1000. Stück zerspringen, wann ich dergleichen Sachen muß hören, ich zerfliesse noch in Thränen.

Mei-

Meister Hans Marten.

G'vatter Appel, laßt nach weinen, oder ich lach mich gar zu tod.

Herr Georg.

§. IX. Frau Appel, sage sie mir offenherzig: ob sie eine Liebhaberin der Wahrheit seye? dann es gibt viele Menschen, welche dem Maul nach einen grossen Staat von der Wahrheit machen, in der That aber nichts weniger vertragen können, als eben die Wahrheit.

Die Frau Appel.

Ja, eine Liebhaberin der Wahrheit bin ich, und eine solche will ich geliebts GOtt verbleiben bis an mein Ende.

Herr Georg.

Ich zweifle zum Theil; wann man die Wahrheit redet, und sie, oder doch diejenige, so sie angehet, dardurch nicht getroffen wird, so glaube ich wohl, daß sie seye eine Liebhaberin der Wahrheit. Wann aber die Wahrheit auf sie, oder andere, so ihr zugethan sind, zihlet; O da hats ein End!

Die Frau Appel.

Verzeihe er mir, Herr Georg, er hat eine üble Meynung von mir, ich liebe die Wahrheit, sie mag mir süß, oder bitter vorkommen.

Herr

Herr Georg.

Ja, wir habens heut mehr, als einmal erfahren; will sie mir erlauben, daß ich ihr offenherzig sage, wie sie mir fürkomme?

Die Frau Appel.

Warum das nicht? wann er nur mit der Wahrheit umgehet.

Herr Georg.

Das ist mein Zihl und End in unserm ganzen Gespräch, die Geschicht aber, oder vielmehr die Person, mit welcher ich sie vergleichen will, hat mir an die Hand gegeben M. Bernhardus Schmid, ein Prädicäntel von Dreßden, welcher wider den Herrn Schuppen geschrieben; dieser nun erzehlet: (19) Daß ein Bothe diesen Gebrechen an sich hatte, daß er jedermann die Wahrheit sagte, dannenhero ihn die Leute nicht kunten bey sich leiden. Einsmals kam er für einer alten Frauen Thür (Die Frau hieß Appel, schielte auch gar starck) dieser klagte er, daß ihn seiner Wahrheit, und Aufrichtigkeit wegen, niemand beherbergen wolte. Die Frau sagte: Mein lieber ehrlicher Mensch, ich liebe und ehre die Wahrheit, kommt herein, ihr sollt mir ein lieber Gast seyn. Als er aber hinein ka-

(19) Im Buch welches er titulirt: Philandersons Discurs . . . von Antenors (Schuppii) neulichst begangener Thorrheit pag. 44.

kame, sagte er: Schel-Appel, wo lege ich meinen Spieß hin? Die Frau fluchte ihm gantz Stadt-Gräben voll auf den Hals, und jagte ihn zum Hauß hinaus.

Die Frau Appel.

Grad also hätte ich ihm auch gezunden, aber mit einem feurigen Scheit Holtz, oder sonst einem kräftigen Wellen-Bengel.

Meister Hans Marten.

Ich meynte, die Frau G'vatterin wäre ein so grosse Liebhaberin der Wahrheit?

Die Frau Appel.

Ja; aber was gieng es einen solchen versoffenen Bothen an, mir meine natürliche Mängel aufzurupfen? mir solte er kommen! potz Stern, Kraut, Galee rc. ach! rc.

Herr Georg.

Die Histori hab ich von eurem Worts-Dienerlein erzehlt, nicht darum, als billigte ich dieselbige, dann es ist nicht erlaubt, einem Menschen seine natürliche Gebrechen so bloserdings fürzuwerffen, wohl aber die Gemüts-Fehler, z. E. die Boßheit, Unwahrheit, und was dergleichen Dings mehr ist, wozu der Mensch aus eigener Boßheit sich gewehnet hat. Dahero ist keiner strafmässig, welcher Amts halben sei-

seinem Nebenmenschen zum Heyl die scharfe Wahrheit sagt, zumalen, wann er sihet, daß derselbige sich nicht bessert, sondern noch von Tag zu Tag böser und ärger wird, auch andere zu verführen trachtet. Wer solchen die Wahrheit sagt, der ist lobwürdig, und folgt des H. Pauli ernstlichen Ermahnungen II. Tim. IV, 2.

Die Frau Appel.

§. X. Das laut anderst, darwider hab ich nichts. Seyd ihr noch nicht bald fertig mit unsern Heiligen? müssen die Unsrige allein durch die Spißruthen lauffen?

Herr Georg.

Nicht so bös, Frau Appel, der Tantz wird auch an andere kommen. Dem neugebohrnen scil. Darmstätter Heiligen habt ihr um die Kurtzweil ernstlich zu danken; der Büffel verspricht in seiner Lugen-Scarteque den Lutheranern die Seeligkeit gewiß; und doch schreyt er ein Theil Darmstätter auf offentlicher Canzel für viehische Menschen aus (20). Ist dieses Rindvieh der Seeligkeit gewiß oder nicht? dann ich zweifle nicht, daß sie die Bibel-Text, welche der Doctor Phi-Lippel maxissimâ gravitatulâ (maxima gravitate) daher gelallt,

(20) An dem 23. Blat seiner Pistolischen Lugen- und Fehlschuß-Predig.

lallt, wissen und glauben trutz ihm. Warum er nun diese getaufte Menschen, welche Luthers Lehr nach nicht mehr können verdammt werden, als allein durch den Unglauben, warum, sage ich, er nun diese ehrliche Philister viehische Menschen heißt, das weiß ich eben nicht, wolte es aber leicht errathen, und bald erfahren, wann er und sein Commißnikel-Waare so viel wert wären.

Wisset ihr auch, Frau Appel, warum die heutige Pietisten sich von eurer heilosen Sect absöndern? wahrhaftig ich sihe nicht, daß sie eine andere Ursach fürwenden, als allein: Daß das Lutherthum in Grund verderbt seye, was die Lehr, Glauben, und Leben betrift, ja daß es seye eine verdammte Kezerey, ein rechtes Babel, von deme ein jeder Heylbegieriger solle ausgehen. Hört die Beweiß-Gründe, dann ohne Prob will ich nicht reden.

Gottfried Arnold, ein eifriger Lutherischer Pietist * spricht kurtz und gut also: (21)

* Ich nenne ihn einen Lutherischen Pietisten, dieweilen er und andere Lutherum nicht schlecht hinwerffen, sondern mehrmalen sich auf ihn beruffen, daß ers mit ihnen gehalten, wie zu sehen in Bernhard Peter Carls Catechismo. Sihe die unschuld. Nachr. Anno 1706. pag. 637. und andere.

(21) Dieses bezeuget der Lutherische D. Fecht in historia Theologiæ Indifferentisticæ Cap. XIV. §. VI. pag. 439.

Alles ist in der Lutherischen Kirchen Christo und seiner Niederigkeit / Liebe und Einfalt / ja dem lebendigen Glauben/ und ganzen Weg des Heyls grad entgegen.

Doctor Löscher schreibt (22): Daß die Pietisten ihrem Gegentheil (das ist denen Lutherischen insgemein) ausdrucklich Kezerey, ja die allerschandlichste Kezerey Schuld gegeben, und sie Formal-Kezer genennet, ja sie noch ärger als Kezer, nemlich, als geistliche Barbaren, und Unchristen tractirt, und tractiren lassen, als Baals-Genossen, Symbolische Abgötterer, Patronen der Gottlosigkeit, als solche, die an dem grossen von Paulo verkündigten Abfall Theil hätten, und den Arianern, und Socinianern gleich wären; kurtz: als Leute, die schlechterdings zu verdammen und auszurotten wären, handthieret.

In dem von Herrn Freylingshausen im Weisenhause bey Halle Anno 1705., und 1706. edirten Gesang-Buch wird die Lutherische Kirch für die Apocalypsische Hur und Babel ausgeruffen (23). Da heißts unter andern: Zion

(22) In dem Vorbericht seines Timothei Verini §. X. p. 13. conf. p. 107. des ersten Capitels.

(23) Sihe Löschers Timoth. Verin. Part. I. Cap. X. §. V. pag. 560. & seqq. und die unschuld. Nachr. Anno 1706. pag. 706.

Zion sihet auf den Strassen
Die entblößten und geschmückten Töchter Babylon,
Wie sie sich beschauen lassen,
König, **Priester**, Hoch und Niedrig, haben ihre Freud daran.
Auf dem Lande, in den Städten
Hat die **Hure** mit dem Becher alle Heyden toll gemacht.

Gottfried Arnold und M. Georg Christoph Brendel machens noch besser. Brendel sagt (24) von dem Lutherischen Kirchen-Wesen:

Groß ist der Betrug in allen /
Drum wird Babel schröcklich fallen:
Denn das Sünden-Maaß ist voll /
Das die Hur bezahlen soll.

Daß nun bey so Gestalt der Sache jedermann das Lutherische Babel fliehen, und wer darinnen, davon solle ausgehen, das hat der Lutherische D. Fecht sattsam aus der Pietisten Schriften probirt (25). Nun lasse mir das eine heilige Mutter seyn, welche von ihren Kindern zur Huren gemacht wird, zwar es geschihet der Lutherischen Kezer-Synagog recht, dann die Teufels-

(24) Löschers loc. cit. p. 564. Von diesem Brendel sihe die unschuld. Nachr. An. 1722. p. 503.
(25) In hist. Theologiæ Indifferentisticæ Cap. XIV. quod agit. De egressione ex Babel sive de separatismo.

fels-Bruth hat sich von der heiligen Catholischen Kirchen muthwillig getrennet, und ihren verfluchten Abfall zu rechtfertigen * dieselbe verlogener und Gottslästerlicher weise allenthalben für die Apocalypsische rothe Hur ausgeschryen; nun wirds ihr, und zwar mit Recht und Wahrheit ohne Schmach und Lästerung, aus gerechtem Urtheil GOttes, von ihren eigenen Kindern wohl vergolten, und ist bisanhero genug von mir erwiesen worden, was der Lutherische Saamen für Früchten getragen, ich will sagen: was Luthers Evangelion für teuflische Menschen gemacht.

Das

* Videatur solidissimus tractatus *de unitate Ecclesiæ* quem celeberrimi fratres Wallenburgii edere lib. I. II. & III.

Das Sibende Gespräch

1. Calvinische Heilige. 2. Dem H. Carlstad componiren seine Anhänger eine Meß. 3. Alle Calvinisten sind heilig. 4. Den Calvinischen Heiligen nutzt der Tauf nichts. 5. Die Lutheraner bestehen keineswegs gegen den Calvinisten, so lang Luthers Authorität gilt, und die Bibel der einzige Richter ist in Glaubens-Strittigkeiten. 6. Calvinische Lehr von der Gnadenwahl, eine Brunnquell aller Gottlosigkeit. 7. Die Zwinglianer werden von dem Lutherischen Prädicanten E. Albero als Patronen der Polygamiæ ausgeschryen, da doch Luther selbst in diesem Spittal kranck gelegen, welches auch mit dem Exempel des Landgrafen Philippi von Hessen bekräftiget wird. 8. Calvinische Beaus-Buben. 9. Ein Calvinischer Prediger tröstet ein angefochtenes Weib; nimmt ein schröckliches Ende. 10. Greuliche Gottslästerung eines Lutherischen Prädicantens 11. Der abgefallenen Pfaffen und Mönchen Absehen. 12. Wunderlicher Zufall, so sich mit einem Calvinisten, welcher zu Grafenhaag in Holland gehenckt worden, zugetragen, Anmerckungen hierüber.

§. I.

Die Frau Appel.

Hat der Herr seinen Muth noch nit genug an uns erkühlet? sind wir Lutheraner dann allein im Spittal kranck?

Herr Georg.

Ich könte noch etliche Tag hintereinander von dieser Materi reden, nicht eben meinen Muth an euch oder eurer Synagog zu kühlen, dann ich hab kein Wohlgefallen an dem Seelenmord, welchen Luther angefangen, eure Prädicanten aber immerdar continuiren. Andere Kezer ligen freylich auch in eben diesem Spittal kranck, geben sich für heilig aus, sowohl als ihr Lutheraner, sinds auch, so gut als ihr. Was Luthero recht ist, das ist Calvino billig; und so fortan durch alle Uncatholische Teufels-Schulen.

Meister Hans Marten.

Wollen dann die Calvinisten auch wie wir Lutheraner für heilig passiren?

Herr Georg.

Was dann? Theodorus Beza macht aus seinem Calvino einen solchen heiligen Mann (1), bey deme die Tugend noch selbst

(1) Ait enim in Epiredio:

Romæ ruentis terror ille maximus,
Quem mortuum lugent boni, horrescunt mali,
Ipse à quo potuit VIRTUTEM discere VIRTUS &c.
O te Beatum cespitem tanto hospite!
O cui invidere cuncta possint marmora!

Plura videat doctus lector apud Melchiorem Adam in vita Calvini p. 108. Conf. Jacobus Verheyden in Iconibus fol. 107. Hornius in hist. Eccles. p. 232. Marc. Zuerius Boxhorn in historia univers. p. 64. 65.

selbst hätte können in die Schul gehen. Ja er hat jene Erden Seelig gepriesen / in welche Calvinus begraben worden.

Meister Hans Marten.

Das sind freche Kezer, welche also reden?

Herr Georg.

Nicht frecher als eure Prädicanten, welche ja aus Luthero schon Anno 1523. da er noch in der Mönchs-Kutten herumgezogen einen lebendigen Heiligen gemacht (2). Wer ware heiliger als Andreas Carlstad, der Calvinisten Großvatter? da er seinen Priesterlichen Stand auf die Seite gesetzt, und mit gröster Aergernuß ein Weib genommen, hat sein teuflischer Anhang ihme zu Ehren eine neue Hochzeit-Meß componirt, worinnen sie ihn gegen dem höchsten GOtt mit greulicher Gottslästerung Seelig gepriesen, daß er den Pfaffen mit einem guten Exempel vorgangen, und ein Weib genommen; lästerlich in dieser Meß ist die Collect, Sequenz, Secreta, post Communio (3).

---

(2) Das Muster stehet im Friß Vogel pag. 453. sihe auch pag. 610.

(3) Videatur Cochlæus in Actis Lutheri ad An. 1525. fol. m. 104. 105. Ræmundus de ortu Hæres. lib. 2. Cap. VII. n. 6. Lanigæus in vita Carlstadii pag. 45.

Es sind aber dieses noch nicht alle Calvinische Heiligen. Calvinus spricht auch Heilig (4) Martinum Bucerum, Wolfgangum Cupitonem, und Joannem OEcolampadium. So finde ich auch, daß der Prädicant Jacobus Verheyden (5) den Ertz-Calvinischen König Eduardum in Engelland, Thomam Crammerum, einen schlimmen Calvinischen Buben, und Joannem Sturmium, welcher in Straßburg den Lutherischen Prädicanten Johann. Pappum und andere Ubiquitisten waker geschoren, mit dem schönen Titul *Sanctissimus* Allerheiligst verehret. Joannem à Lasco aber, Casparum Olevianum, und Henricum Bullinger nennet er nur simpliciter Heilig.

Meister Hans Marten.

§. II. Ist noch zu viel Ehr für kezerische Tag-Dieb.

Herr Georg.

Indessen massen sie sich diese Ehr an, trutz euch Lytheranern! damit ichs aber kurtz mache, so sind alle Calvinisten seelig und heilig, wann anderst Calvinus nicht schänd-

(4) In Epistola ad Sulcerum CLVI. pag. 293. 294. teste Henrico ab Allwoerden *in historia Michaelis Serveti*, quam Præside Moshemico An. 1727. XIX. Helmstadii publice exposuit pag. 24. nota (p), & pag. 68. nota (n).

(5) In Iconibus fol. 80. 84. 85. 88. 147. 164. 167. 172. 179. 194.

schändlich gelogen hat, dann er lehrt: (6) Ein Kind von einem Christen gebohren bedurfe der Tauffe nicht zur Seeligkeit/ sondern sey heilig und seelig ehe es getauft wird / allein darum / daß es von heiligen und seeligen Eltern gebohren ist. Wie dann Zweifels ohne die Calvinisten lauter Heilige sind, nemlich Calvinische.

Meister Hans Marten.

§. III. Wann dieses seine Richtigkeit hat, wie kommts dann, daß Calvini General-Adjutant, Theodorus Beza auf dem Colloquio zu Mümpelgard Anno 1588. unserm D. Jacob Schmidel in Gegenwart vieler gelehrten Calvinisten und Lutheranern offentlich unters Gesicht gesagt: (7) Wel-

---

(6) Lib. IV. Inst. Cap. XVI. n. 24. & 25. & in Andito Conc. Trid. ad Sess. VI. Cap. V. Aus denen Unsrigen sihe hievon nur Eminentiss. Bellarminum de Sacramento Baptismi lib. I. Cap. IV. fol. 292. & seqq. edit. Ingolstad. An. 1591. typis David Sartorii. Ich geschweige vieler andern. Von Lutherischen Theologis mag gelesen werden: Erasmus Alberus wider die verfluchte Lehr der Carlstader pag. X. 2. F. 2. Conrad Schlüsselburg in Theologia Calvinistarum lib. I. Art. XVIII. pag. 115. & seqq. Augustus Pfeiffer in Anti-Calvinismo Cap. XII. §. 2. pag. 479. Conrad Dannhauer hat etwas wenigs davon in seinem reformirten Salve pag. 377. Graueri, Halsemanni, Nicol. Hunnii, Phil. Nicolai und anderer mehr nicht zu gedenken.

(7) Vide Acta Colloquii Montis-Belligardensis ... (Tübingæ edita An. 1587. apud Georg. Gruppenbach) pag.

Welche GOtt nicht erwählet hat / wenn sie gleich tausendmal mit dem äusserlichen Wassertauffe getauft würden / so werden sie doch mit dem Glauben und Heiligen Geist nimmermehr begabet / sondern aus gerechten Gericht GOttes durch ihre Schuld verloren. Viel tausend Kinder werden getauft / welche doch nimmermehr wiedergebohren / sondern in Ewigkeit verloren werden. Das ist ein entsetzliche Lehr, kein Wunder haben unsere Prädicanten im Würtenbergischen vor 146. Jahren solche so heftig bestritten wider die Heydelbergische Theologos (8). Mein GOtt! ich sihe wohl, die gottlose Leut lassen alles auf ihre Greul-Lehr von der Gnadenwahl ankommen. O wohl recht hat noch unlängst Herr M. *Numidius* Schröder, Pastor zu Grönningen, bey unserer alldasigen Lutherischen Gemeine geschrie-

---

pag. 469. & 479. ubi Beza inter alia ait. Quos: Dominus non elegit, etiamsi millies baptizarentur externo aquæ baptismo, illis tamen nunquam fides aut Spiritus Sanctus donatur, sed justo Dei judicio relicti suâ culpa pereunt.... Baptismum multa millia infantum accipiunt, qui tamen nunquam regenerantur, sed in æternum pereunt.

(8) In dem Examine und Gegenbericht über den Heydelbergischen ausführlichen Bericht p. m. 203. & seq.

schrieben: (9) Bin ich von Ewigkeit erwählt zum ewigen Leben, also mag ich ein Kezer oder sonst ein grober Sünder seyn, so verliere ich doch die Gnade GOttes nicht (nach der *Hypothesi* der Calvinischen Lehr) sondern muß seelig werden, oder bin ich nicht erwählt zum ewigen Leben, so hilft mir der Reformirten Lehr doch nichts. Man kehre sich wie man wolle, so sihet es gottlos und verzweifelt aus; Tauf, Abendmahl, Predig-Amt, ja die ganze Religion, mithin aller Trost fällt übern Hauffen. Und diese lästerliche Calvinisten wollen noch für Heiligen passiren? ja morgen Fruh; Teufel mögen sie seyn, und keine andere Heilige.

Herr Georg.

Gemach Meister Hans Marten, schreyt nicht zu laut; was ihr hier gesagt, ist alles gut, aber nicht behutsam genug: dann ihr müsset wissen, daß ein Lutheraner hierinn mit Grund nimmermehr könne einen Calvinisten schamroth machen, und mit Nachdruck wahrhaftig widerlegen, so lang Lutheri Buch vom knechtlichen Willen wider Erasmum Roterodamum nicht von euch Lutheranern als Kezerisch verworffen und verdammt

(9) In seinem Tractat: Die Evangelisch-Lutherische Lehre vom H. Abendmahl wohl und gründlich vindicirt. §. 87. p. 43. Sihe die unschuld. Nachr. An. 1727. p. 331.

dammt wird, welches aber bishero nicht geschehen, sondern vielmehr das Gegentheil, indeme man sich auf alle Weis und Weege bearbeitet, selbigem gottlosen Buch ein Farb anzustreichen, damit es ja nicht solle dem Calvinischen Saurteig gleichen (10). Aber umsonst, wie jeder unpartheyischer Wahrheit-liebender Christ, der der Sachen kundig ist, gestehen muß. Luther hat in gemeltem Buch die Eyer gelegt, und die Calvinisten haben sie ausgebrütet; was nun die Basilisken-Eyer bisanhero für eine Seelen-Mord angerichtet, ist mit blutigen Thränen nimmermehr genug zu beweinen; eure Prädicanten mögen schreyen wie sie wollen, so ists umsonst; die Calvinisten lachen sie nur aus, weilen sie Lutherum hierinn auf ihrer Seite haben (11). Die Stelle I. Cor. VII. 14. auf welche Calvinus seinen Irrthum steifet, hat der Calvinische Rector und Theologiæ Professor zu Anhalt, Marcus Fridericus Wendelinus wi-

---

(10) Die Würtenbergische Theologi in obangezogenem Exämen p. 549. & seqq. D. Augusto Pfeiffern traumts vom Teufel bey Luthers Buch vom knechtlichen Willen, drum sucht er ein andere Ausflucht. Wie sein Anti-Calvinismum Cap. II. §. 18. 19. pag. 46. 47.

(11) Sihe den Beweis im Friß Vogel p. 331. 332. und Marci Friderici Wendelini Exercit. Theol. Exerc. XXXIV. §. 22. 23. & seqq. p. 530. allwo er denen Lutherischen Prädicanten das Maul gewaltig stopft wegen Luthers Buch vom knechtlichen Willen.

wider euren Lutherischen Goliat, Joannem Gerhardum (also ex communi Acatholicorum principio, quod sola scriptura sacra statuitur, unica credendi norma & judex decidendarum Controversiarum solus atque supremus) verfochten (12), daß ich nicht sihe, wie man ihm mit Grund und Wahrheit Lutherischer Seits widersprechen kan? Von der Gnadenwahl hat eben dieser Calvinist mit Luthers Flöte und dessen vorgelegten Noten einen so lustigen Menuet nach der Calvinischen Harmonie aufgemacht (13), daß wer nicht darnach tanzen will, nur auch zugleich gestehe: daß er mit Luthero in diesem Puncten nicht einstimme; oder wer Lutherum entschuldigen will, und sagen: er hätte auch anderst davon gelehrt, der druke nur zum Petschaft drauf: Luther wäre ein Wetterhahn, so ist der Kauf richtig.

Meister Hans Marten.

§. IV. Ich hab genug von diesem. Doch sagt mir, lieber Herr Georg, wann die Cal-

(12) In Exercitationibus Theologicis oppositis Joannis Gerhardi, Theologiæ Doctoris & in Academia Solana olim Professoris, P. Collegio Anti-Wendeliniano &c. Exercit. XXXVII. §. 11. 12. & seqq. p. 563. & Exercit. LXXXVI. §. 17. p. 1382.

(13) Inspiccatur harum Exercitationum Index Rerum. Verbo. *Arbitrium*; *Damnatio*; *Decretum*; *Homo*; *Induratio*; *Necessitas*; *Pœnitentia*, *Prædestinatio*, Præscientia &c.

Calvinisten so heilig sind, dieweilen sie von Christlichen Eltern herkommen, wie Calvinus schwärmt, warum es so wimmlend voll böse Buben unter ihnen zu finden?

Herr Georg.

Die Ursach ist leicht zu erachten, bey ihnen heißts: Entweder bin ich von Ewigkeit her durch den unveränderlichen Rath-Schluß GOttes auserwählt, so schadet mir keine Sünde, so enorm und greulich sie auch immer ist, sintemalen GOtt vor meinem Tod solche Gnaden wird auf mich werffen, denen ich nicht wird können widerstehen, mithin werde ich in der Boßheit als ein Auserwählter bis an mein End nicht verharren, sondern nothwendig bekehrt und seelig. * Bin ich aber verworffen, so ist all mein Betten, Gutsthun Glauben, Hoffnung rc. umsonst, die Sünden aber schaden mir in so weit auch nicht, als der ich schon vorher dem Teufel mit Leib und Seel zugehöre. Was ist nun übrig, als daß ichs nur recht laß drunter und drüber gehen, wanns doch mit der Zeit soll ein Höll-Braten abgeben. Daß nun Calvinus sagt und klagt: (14) Viele

---

* Sihe Pfeiffers Anti-Calvinismum Cap XI. §. 3. p. 429. und andere mehr, der Unsrigen zu geschweigen.

(14) Multi, inquit, impura scelestæque vita Evangelii professionem contaminant in defensione Orthodoxæ fidei de Sacra Trinit. contra prodigiosos errores Michaelis Serveti pag. m. 4.

Viele beschmüzen die Bekanntnuß des Evangelii / durch ihr unreines lasterhafte Leben. Da redet er wie ein Narr; wer ist hieran schuldig, als eben er und seine Spießgesellen mit ihrer gottlosen Lehr? wozu aber Luther, wie schon gemeldet, die Eyer gelegt.

Meister Hans Marten.

§. V. Nichts destoweniger wollen sie heilig seyn. Erasmus Alberus, einer aus unsern hizigsten Prädicanten, erzehlet: (15) Daß die Zwinglianer haben ein Buch lassen ausgehen, daß ein Mann mehr, denn eine Frau zugleich haben möge.

Herr Georg.

Das ist nichts neues; von Luthero haben sie solches Handwerck erlernet, sintemalen seine ernstliche Meynung gewesen: daß es nicht verbotten sey, mehr denn ein Weib zu haben (16). Wie er denn auch, nebst andern seinen Mit-Prädicanten, dem Landgrafen Philippo von Hessen aus sonderbarer Lutherischen Andacht und Gnad erlaubt hat, daß er nebst seiner annoch lebenden Gemahlin Christina, Herzog Georgens

(15) Wider die verfluchte Lehr der Carlstader pag. P. 4. 6.

(16) Sihe Pistorium in Anat. Lutheri Spir. I. Azox. VI. pag. 129. 153. und Schehrerum in der Apologia des Bettler-Mantels. pag. 508. & seqq.

gens von Sachsen, Tochter, Margaretham von Saale, die bey seiner Schwester Elisabeth zu Rochlitz Hof-Fräulein war, geheyrathet (17); da er doch nicht Ursach hatte, dann seine rechte Gemahlin ware eine schöne Dame, mit welcher er allbereits 4. Prinzen, als Wilhelmum, Ludovicum, Philippum und Georgium, nebst noch 5. Prinzeßinen ehelich erzeuget. Die zweyte Frau, nemlich die linke Landgräfin Margreth von Saale, gebahr ihm auch noch ein Tochter, und 6. Söhn; der hat wissen Wirtschaft zu treiben.

Meister Hans Marten.

§. VI. Herr Alberus sagt ferners: **Er habe zween Zwinglische Pfaffen gekennet / die Ehebrechen für ein Scherz hielten.**

Herr Georg.

G'späß! Luther hat auch kein greuliches Wesen daraus gemacht, er zehlt diese und dergleichen Peccatellen unter die Simons-Sünden, über welche man nur lacht, als wie wann sein Hänsgen und Lenchen in den Winkel e n en pfeiffen (18). Die Cal-

(17) Sihe das historische Lexicon von Basel T. III. fol. 919. Jodoci Kedd S. J. Tractätlein von beyderley Gestalt der Weiber. Bosueti histoire de variations T. I. livre VI. pag. 290. & seqq. 328. & seqq.

(18) Sihe den Fritz Vogel pag. 66.

Calvinisten wissen sich hiemit gar schön zu machen (19), und die Ihrigen zu entschuldigen.

Meister Hans Marten.

Alberus schreibt (20) auch: Daß zu dem Calvinischen Prädicanten von Berau eine arme Sünderin kame, und bathe ihn, als einen Evangelischen Seelsorger, um Rath und Trost ihres bösen Leben halbens, das sie geführet hatte, da machte er das arme Weib trunken, und legt sich zu ihr, ließ sie hernach wieder hinlauffen.

Herr Georg.

Die konte vom Trösten reden, sowohl als Luthers Käth, welche auch oft getröstet (21) worden.

Meister Hans Marten.

Noch ein dergleichen Bubenstuck erzehlt Alberus allda von ihme, und darnach dessen schröcklichen Tod dieses Innhalts: Als er bald sterben solt, zohe er ein roth zerschnitten Wammes an, welches er

N 2 aus

(19) Wendelinus in Exercit. Theol. Exerc. XL. §. 7. pag. 607. Exerc. XLII. §. 15. pag. 624. Exercit. LXXII. §. 1. pag. 1168. Author Breviarii Ubiquitistici. Art. 24. pag. 146.

(20) Lib. cit. pag. M. m. 7. b.

(21) Sihe oben pag. 130. 131. und den Fritz Vogel pag. 63. & seqq.

aus einem Meßgewand hatte lassen machen, und wolt immer in Krieg ziehen, also starbe er *sine crux & sine lux.* Und die Zung, damit er das heilige Sacrament gelästert hatte, hieng ihm lang zum Hals hinaus und ware kohlschwarz.

Herr Georg.

Was für ein End hat dann Alberus der gottlose Bub genommen? welcher in eben diesem seinem Buch das H. Sacrament des Altars lästerlich genennet das Pfaffen-Sacrament, ja des Teufels Sacrament, (22) da doch dieser Prädicantische Höll-Hund wohl hätte wissen sollen, daß Luther sagt: (23) **Wir bekennen / daß im Papstum seye recht Sacrament des Altars.**

Meister Haus Marten.

Was er für ein End genommen, ist mir nicht bekannt, wenigstens machen die Unsrige kein groß Geschrey davon. Indessen höret, wie es des Calvinischen Prädicanten von Berau seinem Weib nach dessen Tod ergangen: nach Alberi Bericht kame sie zu einem andern Schwärmer, der ware ein Prediger-Mönch geweßt, der hatte sie

(22) Pag. X. 8. b. und E. c. 3. a.
(23) Tom. IV. Jen. germ. fol. 408. b. im Brief an zween Pfarrherren vom Widertauf.

sie 4. Wochen bey sich, und ließ sie darnach lauffen; sie verklagt ihn: er hätte ihr die Ehe verheissen; wie sie aber nicht Zeugen stellen kunte, half sie ihr Klagen nichts. Gedachter Mönch hatte noch mit mehr Weibern dergleichen Stück geübet; ließ sich auch hören: **Ein Mann mögte so viel Weiber haben / als er wolte.**

Herr Georg.

§. VII. Mein guter Freund, eben dieses ist das neu-Evangelische Kern-Evangelion, worunach die abgefallene Pfaffen und Mönchen so begierig schnappen im Lutherthum und Calvinismo. Unter dem Prätext des Ehestands fangen sie das Spiel an, mit Commisnicklen treiben sie das Handwerck fort, und bey dem s. v. Huren machen sie der Comödi ein End; gradatim ad Tartara pergunt. und also wischen sie graden Weeg in Himmel, wie ein Kuh in ein Mausloch. Sie haben die Augen voll Ehebruchs, lassen ihnen die Sünd nicht wehren, locken an sie die leichtfertige Seelen . . . . Sie sind mit einem Wort Kinder der Vermaledeyung. 2. Petr. II. 14.

D. Jacobus Lanigæus erzehlt: (24) daß in

(24) In dem Leben Joannis Calvini C. I. p. m. 93.

ge-

in Schottland nach dem Tod Königs Jacobi des Fünften (welcher Anno 1542. den 13. Decembris erfolgte) ein Mönch Namens Vinrop seines Alters 70. Jahr, ausgesprungen, ein alte zahnlukende Vettel, die von Alters wegen, dann sie auch, wie viel sagen, über die 70. Jahr erreicht hatte, keine Kinder mehr empfangen konte, schändlicher weise gebuhlet, mit derselben auch, der grossen Schand und Laster ein Deckel zu machen, frey und offentlich Hochzeit gehalten. Dieser gemeldten Frauen Sohn, den sie in ihrer ersten Ehe erzeuget, studirte zu Paris, und als ihn einstens Herr Simon, der heiligen Schrift Doctor, ein frommer gottsförchtiger Mann, fragte: Wie es doch käme, daß seine Mutter, eines edlen und alten Geschlechts, die in ihrer Jugend allwegen so ehrbar und tugendsam gelebt, jezund erst in ihren betagten Jahren sich mit einem Priester, der gleichsam den einen Fuß im Grab hätte, in ein so verfluchtes Leben begeben? hat er geantwortet: Es sey besser heyrathen, dann von grosser Hitz der Natur gebrennt werden.

Mei-

---

gedruckt zu Ingolstatt Anno 1582. In eben diesem Buch Cap XV. pag. 158. & seqq. stehen gar saubere Historien von dem H. Calvino, bey welchem sonst die Tugend hat sollen in die Schul gehen. Sihe auch Costeri Evangelium Reformatum Cap. VI.

Meister Hans Marten.

Ey brenn, daß du nur gar verbrennt wärest, du alte Butzscheer! es ist halt noch einmal wahr, was mein G'vatter Velten schon vor gesagt: so lang diese Klappern können Saurmilch beissen, brennts Feuer im Kachel-Ofen. Dis heilig Paar Calvinisch Ehe-Volck wird, wanns drum und dran kommt, villeicht gar zu Schleifmühl in ihren alten Tagen prædestinirt gewesen seyn? Ey so schlag!

Herr Georg.

Das kan wohl seyn, es kommt doch alles bey diesen Heiligen auf die Prædestination an.

Herr Velten.

§. VIII. A propos ihr Herren! habt ihr unlängst gelesen, was in der Francfurter Reichs-Zeitung von Haag aus Holland berichtet worden (25)?

Meister Hans Marten.

Ich für mein Theil nicht. Was ware es dann guts?

Herr Velten.

Nicht viel, es ist jedoch curieus, und taugt gar netto hieher. Ich hab die Zei-

(25) Sihe die ordentliche Kayserliche Reichs-Post Zeitungen in Franckfurt am Mayn Anno 1728. 23. Augusti. Num. LXVIII.

tung annoch im Sack, und will solche euch zu gefallen noch einmal lesen: merket nur wohl auf, und sagt mir alsdann eure Meynung davon.

Haag vom 17. Augusti.

Hier ist dieser Tagen ein Ertz-Bößwicht gehangen worden; dergleichen Exempel man villeicht in denen vorigen *Sæculis*, so viel die von demselbigen ausgestossenen greulichen Gottslästerungen, und seine Unerschrokenheit, womit er bey gutem und vollkommenen Verstande seyend zum Tod gegangen, betrift, nicht erlebt hat.

Er sagte zu seinen Predigern, welche zu ihm gekommen waren, ihn zu bekehren: **Es wäre kein GOtt / und es könte unmöglich einer seyn / so / wie sie denselben abbildeten. Sie / die Prediger wären alle B. und H. welche nicht ein Wort von allem demjenigen glaubten / was sie denen Leuten vorpredigten; die Bibel wäre nichts als ein Gewebe von** *Contradictionen* **rc.** Alles was auch die geschickteste Prediger (den man hat sie alle einen nach dem andern zu ihm gesandt) sagen konten, war umsonst, und er fuhr halsstarrig fort, aller Beweise, die sie anführten, zu spotten, und sie mit Schmähun-

hungen zu überhäuffen. Dergleichen auch die Räthe des Hofes von Holland von ihm leiden müssen. Man vermeynte zwar, er solte andere Reden führen, wann ihm sein Urtheil gesprochen, oder wenigstens, wann er nach dem Schaffot gebracht würde; aber gantz *contraire*, er ist tanzend und springend vom Gerichts-Hof weg nach dem Gerüste gegangen, und die Stuffen mit Capriolen hinaufgestigen. **Er wolte weder niederknyen / noch die geringsten Gebärden eines Bettenden machen.** Nach dem Gebett aber, da, seinem Urtheil zufolge, man ihm wegen seiner Gotteslästerungen einen glüenden Pfriemen durch die Zungen stossen solte, setzte er sich von selbsten auf die Knye, *recommendi*rte dem Scharfrichter sein Amt zu thun, und reichte ihm die Zunge dar, so lang als er sie nur aus dem Hals kriegen konte; wie nun der Scharfrichter ihm die Zung durch und durch gestochen, sagte er ohne die geringste *Alteration*, daß es jedermann hören könte: **Nichts als das? ist es wohl der Mühe wert um dergleichen Bagatelle so viel Lärmens zu machen? was ist noch mehr zu thun?** Als der Scharfrichter ihm hierauf sagte: **Er mußte die Leiter**

hinauf steigen/ thate er solches eben so geschwinde, und mit solchen Caprio-len, als er aufs Schaffot gestigen war; den Henker fragend: **Warum dieser nicht auch so geschwind/ als er hinauf steige? ob er hoch genug wäre?** Und als der Henker mit Ja geantwortet, versetzte er: **Mache es nun wenigstens so/ daß man mir nicht vorruken könne: ob hätte ich nicht das Ansehen eines Galgen-Vogels von** Façon **und guten Leuten.** Als ihm der Strick angelegt war, sagte er: **Ach ja! stosset mich fein starck von der Leiter herab** Und wie der Henker solches nicht sogleich thät, sprach er: *Allons*, **so stoß dann vor alle Teufel/ du Hund! verstehest du dein Handwerck nicht?** zu verschiedenen malen wiederholend: *Stoot af voor den Donder*; also, daß der Scharfrichter gantz bestürtzt zu seyn schiene, da hergegen dieser gottlose Mensch so freymütig redete, als ob dasjenige, was er leiden mußte ein Spiel, und keine wahrhafte Sache wäre. Ganz Holland ist mit dem Gericht von einer solchen ausserordentlichen Begebenheit angefüllet. Der Gehenckte war von Hoorn in Nord-Holland gebürtig, ein grosser

Ma-

Mathematicus, und hat viele Jahr zur See gefahren. In seinem Gefängniß hat er ein Buch von der Schiffahrt gemacht, welches man vortreflich zu seyn sagt, und worinnen die Kunst der Regierung des Steur-Ruders und verschiedene andere Dinge klärer, als sie bishero gewesen, ans Licht gestellet worden. **Er ist darum eingezogen / und aufgehangen / daß er verschiedene Frevel-Thaten auf offentlichen Landstraßen verübet / und sehr viele Menschen bey unterschidlichen Gelegenheiten mit dem Messer angefallen und verwundet hat.** Bis hieher die Zeitung. Nun G'vatter Hans Marten, was haltet ihr von diesem Kerl?

Meister Hans Marten.

§. IX. Ich weiß schier selber nicht. Ist er villeicht zu diesem ganzen Handel prædestinirt gewesen? dann ich hab oft gehört, und in etlichen von unsern Büchern gelesen: (26) **daß GOtt ein Urheber der Sünd sey**, wie die Calvinisten lehren; und daß nach

(26) In dem Würtenbergischen Examen des Heydelbergischen Berichts p. 18. & seqq. 540. & seqq. In D. Schlüsselburgs Calvinischen Theologie lib. I. Art. 12. p. 76. In D. Pfeiffers Anti-Calvinismo oder Bericht von der reformirten Religion Cap. 2. §. 4. & seqq. p. 28. In des Herrn Neumeisters kurzen Beweis; und andern mehr.

nach eben dieser heiligen Lehr, GOtt die Menschen zum Sündigen locke, reize, führe, treibe, zwinge und nöthige. Item: Daß GOtt den grösten Theil der Menschen nur zu diesem Zihl und End erschaffen, daß er sie verdammen wolle, ja daß er von Ewigkeit her diesen unveränderlichen Rathschluß gefasset, einstens mit denen armen Menschen also umzugehen, und das ohne alle ihre Schuld und Verdienst. Wann alles dieses wahr ist, so nimmts mich nicht mehr wunder, daß der Holländer zum Atheisten worden, und so verzweifelt gestorben; wahrlich die Calvinische Lehr kan keine andere Früchten bringen, als solche. Aber G'vatter Velten, was bedeuten die Buchstaben B. und H., wormit er die Prediger titulirt? heissen sie etwann Bratenwender und Haußknecht? Büffel-Ochsen und Haasenköpf? Beutelschneider und Härings-Dieb? oder was?

Herr Velten.

Ich glaub, sie heissen so viel als: Bernheuter und Hunds-Vetter; dann der Kerl war wild und zornig auf sie, ihre schöne Calvinische Lehr wird ihn hierzu gebracht haben.

Meister Hans Marten.

Ich glaubs auch, ihnen ist zwar recht geschehen, warum haben sie durch ihre Teu-

fels-

fels-Lehr den Kerl dahin gebracht? Aus der Relation erhellet, daß er kein Narr gewesen; weilen er nun wußte, was diese Calvinische Spitzköpf für eine ungeheure Lehr von der Gnadenwahl führten, dahero machte er diesen oder dergleichen Schluß, zumalen, wann er sein Lebtag nur einmal gelesen unsers Doctors Philipp Nicolai seinen **kurzen Bericht von der Calvinisten GOtt und ihrer Religion. Oder dessen Spiegel des bösen Geistes/** der sich in der Calvinisten Büchern reget, und kurtz um für ein GOtt will geehrt seyn. * Wann er nun diese Bücher, oder andere dergleichen gelesen, oder auch nur seiner eigenen Theologorum Schriften, so hat er nothwendiger Weis diesen Schluß müssen machen: Es ist kein GOtt, und es kan unmöglich einer seyn, so, wie die Calvinische *Theologi* denselben abbildeten. Dann wann GOtt ein Urheber der Sünd ist, die er doch an denen armen Menschen nachgehends ewig abstraft, so ist er ungerecht, folglich nicht GOtt.

Denen Prädicanten aber ihr obiges Prædicat gebührend beyzulegen, hatte er diese noth-

* Der geneigte Catholische Leser findet einen kurzen Auszug aus des Philipp Nicolai seinem Buch von dem Calvinischen GOtt im Friß Vogel pag. XXI. & seqq. der vermehrten Edition.

nothdringende Ursach, dann er argumentirte also bey sich: Diese Gesellen kommen *pro forma* mich zu bekehren, es ist aber ein pures Affenspiel: dann entweder bin ich nach ihrer Calvinischen *Theologie* von Ewigkeit her durch GOttes unveränderlichen Schluß zum Himmel auserwählt, oder aber zur Höllen verdammt? gehöre ich zum Himmel, und zwar nothwendig, weilen der ewige Rath-Schluß nicht zu ändern, was wollen dann die **Bernheuter** viel an mir bekehren, wo nichts zu bekehren ist? Hat aber GOtt in seinem unveränderlichen Rathschluß mich zu einem Höllenbraten gemacht, so werden diese **Hunds-Vetter** den Sententz nicht mehr umstossen, es ist aus mit dem Bekehren, ich bin des Teufels, wie diese Canaillen wohl wissen, und selbst nicht glauben, was sie andern predigen.

Von diesen Reden und Folgerungen ist er nun auf der Calvinischen Land-Straßen fortpatroullirt, die Bibel verworffen, GOtt und alles gelästert. Also gehts, also stehts; aus dem Catechismo zum Galgen, vom Galgen zum Teufel (27). Herr

(27) Wie aus Calvini und der Seinigen Lehr die Leut leichtlich zu Arianern, Türken und Atheisten können werden, bezeugen die Historien. Sihe Costeri Evan-

Herr Georg.

Ihr redet wie ein Mann. Wann nur zu allem diesem Seelen-Fang Luther nicht hätte das Garn gesponnen, welches eure Prädicanten nicht laugnen können, kehren sie sich auch, wie sie nur wollen, und mögen. Und so viel von denen Calvinischen Herren Heiligen, welche Luther alle in den Abgrund der Höllen hinab verdammt hat (28).

Das

Evangelium Reformatum Cap. XV. pag. 340. & seqq. Den Friß Vogel Num. 3. pag. XIII. & seqq. Hornii, eines Calvinistens seine historia Eccles. p. 258. & seqq. 292. & seqq.

(28) Seine Donner-Wort sind zu lesen im Friß Vogel pag. XIII. & seqq. CXCII. Mit Luthero haltens die Lutherische Prädicanten ibid. Conf. Alberi Schrift wider die verfluchte Lehr der Carlstader p. Z 3. b. G 87. 8.

Das Achte Gespräch

Die Widertäuffer wollen par force heilig seyn, und haben sie hierinn den Vortheil von Luthero, und das Kunstgriflein von Calvino erlernt. Wie die Widertäuffer zu Münster in Westphalen haußgehalten. Die heutige werffen die ganze Schuld auf die Lutherische Prädicanten. Johann Beuckels wirft sich zum König auf, und verübt verschiedene greuliche Ding. Sein Titul und 16. Weiber werden erzehlt. Sein, und seiner Gesellen wohlverdiente Straf. Damaliger Zeiten greulicher Zustand. Historien, theils lächerliche, theils erschröckliche, so sich mit denen Widertäuffern zugetragen. Ursprung der Adamiten rc.

§. I.

Die Frau Appel.

GIbts dann sonst auch noch Heiligen unter andern? zum Exempel: unter den Widertäuffern, Pietisten, Quakern?

Mei-

Meister Hans Marten.

Wißt ihr dann das nicht, und gehet zu Fuß? ganze Galgen voll Heiligen gibts unter diesem Schwärmer-Gezifer, sie wollen ja schier keinen Lutherischen Heiligen mehr lassen aufkommen, sie allein prætendiren das Præ, schelten uns und unsere heilige Gemeine aus, ärger, als ein todten Gaul, der doch 25. Jahr auf der Post herum gallopirt, und sein kurtz Futer redlich und ehrlich verdient.

Herr Georg.

Luthero, und sonst keinem andern Heiligen habt ihr darum schuldigen Danck zu sagen. Meister L. von T. der Widertäuffer, und ein Goldschmid, sagt Luther (1), die hieher geführt worden, waren so stoltz, daß sie sich von uns nit wolten *examini*ren lassen, spotteten unser, und sagten: **Was hats geschlagen? Item: Was? woltest du Luther mich examiniren? ich hab das gewußt, ehe du auf ein Strowisch geschmissen hast. Ich bin getauft und heilig. Ich darf kein Kind mehr tauffen lassen, denn alle meine Kinder werden heilig von mir gebohren.**

(1) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 408. b. Franckf. fol. 292. a. Dreßd. fol. 484. a. doch mit Veränderung eines Worts.

Die Frau Appel.

§. II. Das sind kühne, unverschämte, und vermessene Reden.

Herr Georg.

Ihr irret sehr, Frau Appel, es sind neu-Evangelische Trostreden, welche der Widertäuffer samt seiner ganzen Rott von Luthero gehört, von Calvino gelernt; wisset ihr dann nicht mehr, was ich vor einer halben Viertelstund aus Luthero probirt? wie er nemlich gelehrt hat: (2) daß ein Christ gantz und gar heilig ist, daß wir sollen hoffen und glauben, daß wir seelig sind und heilig, daß wir in der höchsten Ungerechtigkeit die allerheiligsten sind, daß wir alle so heilig als MARIA; daß die Heiligen müssen bey allem diesem gute starke Sünder seyn; daß derjenige verflucht seye, so sich nit heilig nennet und rühmt. Luther redete sein Käth einstens an, und sprach: **Glaubst du / daß du getauft / und eine Christin bist / so must du auch glauben / daß du heilig bist** (3). So viel hat nun der Widertäuffer von Luthero gehört; ey! warum solte er dann nicht auf gut Lutherisch sagen dörffen: **Ich bin getauft und heilig?** Cal-

---

(2) Sihe oben p. 122. 130. 142.

(3) Sihe die Tischreden Eisleb. Drucks fol. 219. a. Franckf. fol. 155. a. Dreßd. fol. 281. a.

Calvinus lehrt: daß die Kinder von Christlichen Eltern gebohren vor der Tauf schon heilig sind, kraft dessen, was ich gleichfalls erwiesen (4), und eben darum kan der Widertäuffer wohl und billich sagen: **Ich darf kein Kind mehr tauffen lassen, dann alle meine Kinder werden heilig von mir gebohren.** Was wolt ihr hierzu mit Bestand antworten? nichts. Lutherum und Calvinum haben sie zu ihren Lehrmeistern (5).

Meister Hans Marten.

Dem seye wie ihm wolle, die Widertäuffer sind böse Buben, sie mögen sich heilig schreiben, oder mahlen, so lang sie wollen, wann man allein bedenken thut, wie sie Anno 1533. 1534. zu Münster in Westphalen gehauset, solten einem alle Haar gen Berg stehen.

Herr Georg.

§. III. Die heutige Widertäuffer legen die Schuld, und allen Excess welcher damal in der Stadt Münster begangen worden auf die Lutheraner, und sagen: (6)

(4) Sihe gleich oben im 7. Gespräch §. II. p. 187. Calvini Wort.

(5) Wie bishero erwiesen. Sihe auch R. P. Costeri Evangelium Reformatum p. 18. & seqq.

(6) Im Anhang ihres sogenannten Formalier etlicher Christlichen Gebäthe, p. m. 94. welches zu finden in dem Buch, dessen Titul: Christliche Glaubens-Bekannt-

Daß Johann von Leiden von etlichen Lutherischen Predigern zum Schwerd führen überredet und gebracht worden. Daß Bereut/ Rotteman/ Heinrich Aollius/ Gottfried Stralen/ Herman Staprede/ alle Lutherische Prediger/ diesen Aufruhr erreget/ und angerichtet haben.

Meister Hans Marten.

Ich weiß wohl, daß diese saubere Gesellen aller Orts wollen dafür angesehen seyn, als hätten sie nie kein Wasser trüb gemacht, obwohlen das Widerspiel zimlich am Tag; und damit niemand möge meynen, ich rede ihnen etwas aus Haß nach, als will ich kürtzlich nur ein oder andere Bubenstuck, so sie begangen, anzeigen, und darthun.

Johann Beuckels von Leyden kam aus Holland nach Münster in Westphalen An. 1533. allwo er (obwohlen er nur ein Schneider war) seine Sach so weit bracht, daß man ihn vor einen Propheten hielt, wordurch er sich bald allen Gewalt anmaßte. Er machte eine neue Regiments-Verfassung, und setzte 12. Richter, welche er auch Herzogen nennete. Er führte hierauf die

kanntnuß der Waffenlosen.... wohlbekannten Christen. Gedruckt An. 1711. nach dem Exemplar von Amsterdam.

die Polygamie, oder Vielweiberey daselbst ein, und vergönnte alle Freyheit des Fleisches. Da es denn bund über gieng, und hieß: **Huren und Ehebrechen ist ein Werck der leiblichen Barmherzigkeit; der Geist sagt mir: ich soll bey deinem Weib schlaffen. Item: mein Geist begehrt deines Fleisches** (7). Johann Beuckels der Prophet nahm selbst, ausser seiner ordentlichen Frau noch 15. andere von den schönsten, die man finden konte. Wann sich auch einige fanden, die solchem Unfug und leichtfertigen Wesen widersprochen, so hatten sie weiter nichts davon, als daß er sie durch den Knipperdolling (welcher zugleich Stadthalter,

---

(7) Sihe das allgemeine historische Lexicon von Basel Tom. II. fol. 971. Erasmi Alberi Tractat wider die verfluchte Lehr der Carlstader in der Vorred Num. 12. und darnach pag. L. 5. a. N. 5. a. 8. b. M. 7. b. Prateolus in Elencho pag. 27. & 134. Ræmundus de ortu Hæreseon lib. II. Cap. VI. n. 2. Christoph. von Sichem in Iconica descript. fol. 5. 8. Sleidanus lib. X. fol. 206. & seqq. Gilbertus Cognomento Nozerenus in narrationibus Fragius pag. 91. 100. & seqq. edit. Lugduni An. 1548. apud Joannem Frellonium. Exitum Regis fretitii tragicum omnium hic optime recenset circumstantiis additis, quas omiserunt cæteris. Ferners mag hievon gelesen werden Lutherus Tom. 2. Witt. germ. edit. An. 1548. a. fol. CCCCXII. b. bis DI. allwo unterschiedene merckwürdige Ding befindlich; sonderlich fol. CCCCLXXXVIII. &c. Henr. Dorpii Hist. von denen Widertäuffern zu Münster, der sehr umständlich geschrieben.

Burgermeister und Henker war) hinrichten ließ. Ja er warf sich zuletzt gar für ein König auf, wozu ihm ein Goldschmid Namens Johann Tutcosir, oder Tausendschuer behilflich war, welcher ihm in Versammlung des Volcks ein bloses Schwerd, gleich als aus einem Göttlichen Befehl überreichte, weßhalben ihn das Volck den 24. Junii Anno 1534. vor einen König ausrief. Wann er ausritt, wurde ihm ein Schwerd, eine Crone, eine Bibel, und ein Reichs-Apfel, alles von Gold und Edelgestein, vorgetragen, und er mißbrauchte seinen Gewalt zu allerhand Grausamkeit (8). Er nennte sein Reich das Königreich Israel, sich aber einen König des neuen Jerusalems, und Diener der Gerechtigkeit im neuen Tempel GOttes. Ubrigens lautete sein Titul also: Johann von GOttes Gnaden König in dem neuen Tempel GOttes, ein wahrhaftiger

---

(8) Sleidanus lib. X. fol. m. 210. Joan. Cochlæus in Actis Lutheri ad An. 1534. fol. m. 270. 271. Surius in Comment. ad An. 1534. pag. m. 305. Ræmundus de ortu Hæref. lib. 2. Cap. 2. n. VI. Das historische Basler Lexicon, loc. cit. Sichem lib. cit. fol. 9. Mathesius in der X. Predig von Luthero. Gottfrid Arnold in der Kirchen- und Kezer-Histori Part. II. lib. XVI. Marcus Zuerius, Boxhornius in Historia universali ad An. 1534. pag. 55. & seqq. Georgius Hornius in Historia Eccles. Period. III. pag. 185. Joann. Bortac in Anabaptismo Reprobato passim. Tom. 2. Witt. fol. 472. a. 494. b. & seqq.

tiger Diener der Gerechtigkeit, aus Kraft der Stadt Münster.

§. IV. Jhro Königlichen Majestät Gemahlin (oder des Meister Schneider Hansen Frau) hieß *Differe*, und war von Harlem, die Namen der übrigen Ehe-Frauen des Königs sind folgende: Maria Heckers, Catharina Milinges, Anna Laurentz, Eugale Kirckeringk, Anna Uberweges, Elisabeth Gewandscherers, Elisabeth Tregers, Anna Knipperdollings, Clara Knipperdollings, Catharina Uberweges, Anna Kippenbrogs, Christina Röde, Margaretha Morsonne, Margaretha Grolle, Elisabeth von dem Busche. Dieser Weiber Namen seynd in ein hangend Täfelein geschrieben gewesen, und gegen einer jeglichen Namen ein Löchlein gebohrt, mit einem anhangenden Stöcklein. Und bey welcher der König die Nacht hat ligen wollen, gegen derselben Namen hat er das Stöckgen gesteckt. So aber dieselbe zum Beylager nicht geschickt geweßt ist, möchte sie das Stöckgen ihres Gefallens steken gegen einer andern Namen, der sie günstig ware, dieselbe mußte denn dem König willig seyn, und die Nacht bey ihm schlaffen (9).

(9) Sihe die unschuldige Nachrichten Anno 1725. pag. 726. 727. Sichem fol. 8.

Alberus berichtet (10): Daß zu Münster damals eine hübsche Wittwe wäre, zu derselben kam ein Widertäuffer, und begehret ihrer Freundschaft. Als sie ihm aber seinen Willen nicht thun wolt, verklagt er sie für dem Ratten-König. Der König schickt nach ihr, und als er sie sahe, gefiel sie ihm auch wohl, und sagt: **Ich habe jetzt nicht der Weile dich zu hören / Morgen komme wieder / wann es Zwölf schlägt, und ziehe deine beste Kleider an.** Des folgenden Tages, als er unter seinen zwölf Herzogen über Tisch sasse, stellete er sich, als wäre er entzuckt. Da es nun bald Zwölf schlagen solt, kame er wieder zu sich selbst, und sagt: **Ich will euch anzeigen / was mir der Vatter in dieser Entzuckung offenbaret hat: Es wird jetzt eine schöne Frau zu mir kommen / die hat mir der Vatter zum Weib gegeben.** Es wußten aber die zwölf Herzoge nicht, daß er das Weib zu sich bescheiden hatte. Als nun die Frau kam, gieng er mit ihr in den Huren-Winkel.

Eben dieser Author erzehlet (11): und mit ihm

---

(10) Wider die verfluchte Lehr der Carlstader p. N. 8.
(11) Lib. cit. pag. D. 8. b.

ihm Surius (12), wie auch Christoph von Sichem (13): daß dieser Ratten-König eine von seinen Weibern köpfen lassen. Surius, Sichem, und Sleidanus melden: der After-König selbst hätte ihr den Kopf abgeschlagen, darum, daß sie sich hätte verlauten lassen: Sie besorge, ihr Thun wäre nicht von GOtt. Als der Kopf auf der Erden lage, fieng er mit seinen Widertäuffern und Huren einen Tantz an, sungen: *Gloria in excelsis Deo.* Ehr sey GOtt in der Höhe. Und danckten dem himmlischen Vatter mit heller Stimme. Ja es ist dieser Ratten-König so weit gangen, daß er silberne und goldene Münzen hat prägen lassen, womit er GOtt, und die Welt gespottet (14).

§. V. Endlich empfieng er seinen wohlverdienten Lohn, und folgte auf das schwere Verbrechen eine scharfe Straf: dann den 14. Junii 1535. ward nach vorhergehender harten Belagerung die Stadt Münster von dem Bischof und dessen Allirten nächtlicher Weil eingenommen; was Waffen getragen, ward niedergemacht.

(12) In Commentario Brevi ad An. 1534. pag. m. 308.

(13) In Iconica descriptione fol. 8. Sleidanus lib. cit. fol. 213. Es ware Elisabeth Gewandscherers, wie Henricus Dorpius. Tom. 2. Witt. germ. fol. 497. b.

(14) Aberus ubi supra pag. Q. 3. Unschuld. Nachr. An. 1706. pag. 565.

Der König aber, und seine beyde fürnehmste Ministri Bernhard Knipperdolling, und Bernhard Krachting wurden gefangen. Bernhard Rattmann, der Hof-Prediger dieses Lumpen-Gesindels, ein gewesener Lutherischer Prediger, lief unter die Feind, und kam also um. Den König band man sogleich einem Pferd an den Schwantz, und also mußte er barfuß marchiren bis auf das Schloß Dalme, wo der Bischof ware. Nach verschiedenen frechen Reden, so er dem Bischof geben, wurde er und seine zween mitgefangene Gesellen hin und wieder zu etlichen Fürsten, zu einem Schauspiel und Gespött herumgeführt. Endlich brachte man sie den 20. Jenner 1536. wiederum nacher Münster, und sperrte jeden in ein besonders Gefängnuß. Den 21- und 22ten brachte des Bischofs von Münster sein Caplan D. Johann von Siberg mit Christlichen Warnungen zu, damit man die Gefangene möchte wiederum von ihrem Irrthum bringen. Der König erkannte zwar sein Verbrechen, und rieffe Christum an; die andere zween aber wolten gar keine Missethat bekennen, sondern verthätigten ihre Sache aufs halsstärrigste. Den 23. Jenner wurde der König auf ein Gerüst geführt, an einen Pfahl gebunden, und waren allda zween Henker mit glüenden Zangen. Zu den ersten drey

Grif-

Griffen oder Zwicken schwiege er still, darnach rieffe er immer die Barmherzigkeit GOttes an. Als er nun länger als ein Stund also zerrissen worden, stach ihm zu letzt der Scharfrichter einen Dolchen durchs Hertz, worüber ihm die Seel ausgienge. Gleichmässige Straf mußten auch seine Gesellen leiden; da sie getödtet, wurde ein jeder in einen eisernen Korb gebunden, und an den höchsten Thurn in der Stadt, nemlich an den Lamperts-Thurn aufgehenckt, der König in der Mitte, um ein Mann höher, als die andere. Das ware der Ausgang dieses Jsraelitischen Königs, und Reichs (15).

Die Frau Appel.

§. VI. Das sind erschröckliche Sachen; mein GOtt! wo können die arme Menschen doch hin gerathen, wann sie einmal des rechten Weegs verfehlen?

Herr Georg.

Es ist wahr; aber wer ist an allem diesem Seelenmord schuldig, als eben euer Luther? (16) ware es ihm recht, daß er sich aus-

(15) Sihe die schon angezogene Authores, welche alle einstimmig dieses bezeugen, sonderlich Nozereus und Dorpius.

(16) Sihe Lindani Dubidantium im II. Gespräch. Costeri Evangelium Reformatum Cap. III. pag. 45. & seqq. Cap. VI. pag. 139. & seqq. Ulenbergium in der IX. Ursach, pag. 277. & seqq. Arnoldi Meshovii hist. Ana-

ausgeben für einen Apostel, Evangelisten, dritten Eliam, Mund Christi, Propheten des Teutschlands, ꝛc. so vermeynte der königliche Schneider, ihm seye es billig, wann er sich ebenmässig für einen Propheten ausgebe, und als ein König des neuen Israels herrschete. Wann dieser Schneider grosse Herren auf seine Seite gebracht, und den Handel nicht gar zu dumm, grob, und massiv angefangen hätte, wer weiß was noch daraus entstanden wäre? dann der Teufel hatte dazumal schon die Herzen der Menschen fast durchgehends also eingenommen, daß sie einen jeden Spitzbuben, und verhurten Mönchen für ein Apostel gehalten, wann er nur waker von der Freyheit hat plaperen können, und frech wider den Papst donnern; allein Fürsten und grosse Herren sahen allerseits sauer drein, daß ein Schneider, mit Gunst, einsmals solte König werden, das ware wider ihr Ehr und Staat; wäre aber etwas bey diesem Schneider zu erholen gewesen, wie bey Luthers Raub-Evangelio, O sie wurden ihn villeicht zu einem neu-Evangelischen Kayser gecrönt haben. Wenigstens hats an der Narrheit nit gefehlt, womit sie der Teufel damal bezauberte,

Anabapt. Ræmundum de ortu Hæref. lib. II. Cap. II. & seqq. und andere, welche Luthero einstimmig, und mit Wahrheit alles Elends Schuld geben.

herte, daß sie allerhand widersinnige Schwärmer für Mundbotten JEsu Christi gehalten, Engelland, Pfaltz, Holland und die Schweitz können einerseits, Schweden aber, Dännemarck, Sachsen, und andere anderseits Zeugnuß geben; Polen und Siebenbürgen zu geschweigen, welche sogar denen Feinden der allerheiligsten Dreyeinigkeit ihre Thür und Thor eröffnet, trutz dem, der es laugne! ich rede was wahr ist.

Herr Velten.

§. VII. Ich hab mir einstens sagen lassen, es wären sonst auch bey diesen Widertäuffern theils lächerliche, doch lästerliche, theils auch grausame und viehische Sachen fürgangen; so hätten sie auch den König für einen heiligen Martyr ausgeruffen.

Herr Georg.

Es ist wahr, den schneiderischen König hielten sie für einen heiligen Martyr GOttes (17). Sonst ist lächerlich und lästerlich, was der unsinnige Schwärmer Knipperdolling angerichtet. Als einstens viel Volck auf dem Marck gantz gedrungen an einander stunde und zuhörete, stieg er auf die Leut hinauf, kroche auf allen Vieren, wie ein Katz über ihre Köpf hin, bließ ei-

(17) Erasmus Alberus wider die Carlstader R. b. S. g. 8. a.

einem jeden ins Maul, und sprach: **Der Vatter hat dich geheiliget / nimm hin den Heiligen Geist.** (18) Wer nun diesem H. Geist nicht gehorchen wolte, der ward an ein Linden gebunden, und tod geschossen. Während der Belagerung hat sich auch ein Weib angemeldet, welches versprochen, daß sie es dem Bischof wolte machen, wie vormals die Judith dem Holofernes, und wolle sie nicht ehender in die Stadt zuruck kommen, sie hätte dann des Bischofs Kopf erbeutet im Sack, da es dann nicht an Narren gefehlt, welche dieser Närrin geglaubt; haben sie also köstlich angekleidet, und hinaus geschickt; doch sie ward gleich erdappt, und examinirt, da sie nun ihr Fürhaben bekennt, gab man ihr den Rest durchs Schwerd (19).

Meister Hans Marten.

Gute Nacht Judith! ein andersmal bleib daheim.

Herr Georg.

§. VIII. Um eben diese Zeit war in Münster unter andern falschen Propheten ei-

(18) Sleidanus lib. X. fol. m. 210. Ræmundus lib. II. Cap. II. n. 6. Sichem in Icon. descript. fol. 9. Hornius in hist. Eccles. Period. III. pag. 185. Alberus lib. cit. pag. O. 6. b. Dorpius Tom. 2. Witt. fol. 496. a.

(19) Ant. Corvinus, teste Boxhornio in hist. univ. ad Annum 1534. pag. 57. & Joachimo Christian Jehring in der gründlichen Histori von denen Taufgesinnten pag. 312.

einer so sich für den andern Enoch gehalten, mit Namen Johannes Mathia, seines Handwercks ein Becker, von Harlem gebürtig; als diesen ein ehrlicher Mann Hubert Treutlinger, ein Schmid, ausgelacht, ergrimmte der Prophet Matz also darüber, daß er den armen Mann zu Boden warf, und mit einem Spieß durchstach, weilen aber er nicht gleich gestorben, erwüschte er eine Büchse, und schoß ihm ein Kugel durch den Leib, worauf der Armselige bald verschiden. Doch disem Kezer ward sein Lohn auch gegeben, dann als er mit dem Degen in der Faust wie ein Furie zu der Stadt hinaus lief, die Feind abzutreiben, kam ihm ein Meißnischer Soldat entgegen und rennte ihn mit seinem Spieß durch und durch, daß er tod zur Erden fiel (20). Dieser heilige Enoch wird ein schmierige Himmelfahrt gehabt haben.

Einstens stunde der Fingerhuts-König unter dem Nachtessen auf, und sprach: **Er hätte etwas zu schaffen / so ihm der Vatter befohlen.** Nun ware eben damals ein Kriegsmann gefangen, diesen hielt der Ratten-König für einen verrätherischen Judam, und schlug ihm selbst den Kopf ab, kame darnach wieder zum Tisch,

(20) Sleidanus lib. X. fol. 209. Christoph von Sichem in Icon. descript. fol. 5. Tom. II. Witt. fol. 494. a, b.

Tisch, und erzehlte für die lange Weil, was er ausgerichtet (21).

§. IX. Noch erschröcklicher ist, was Heinrich Bullinger, ein Prädicant von Zürch, und andere mehr erzehlen (22): Im Jahr Christi 1526. hat sichs zu St. Gallen in der Schweitz begeben, daß zween leibliche Brüder Thomas und Leonhard Schemker, die ihre Wohnung hatten ob der Stadt St. Gallen hinter dem Berg Buch und Nieullegg genennet, sich in ihres Vatters Hauß mit andern den Ihrigen, den 7. Februarii bey der Nacht versammlet, und nahend die ganze Nacht mit Widertäufferischem Gespräch, mit wunderbaren verzuckten Gebärden, mit Gesichten und Offenbahrungen verzehrt hatten. Gegen Tag aber habe Thomas seinen Bruder Leonhard bey dem Kopf erwischt, und hieß ihn mitten in der Stuben vor den Augen seiner Eltern und aller andern, die zu-

(21) Sleidanus lib. cit. fol. 211. Surius in Comment. Brevi. fol. 307. Dorpius Tom. 2. Witt. germ. fol. 497. a.

(22) Bullinger in seinem Tractat wider die Widertäuffer lib. 2. Cap. I. pag. 35. und aus ihme der Lutherische Prädicant Joh. Conr. Gœbelius in der Marter-Chronick. pag. 15. Sleidanus lib. IV. fol. 120. ad Ann. 1526. Surius in Comment. ad Ann. 1527. pag. 270. Christoph von Sichem in Iconica descript. fol. 17. Alberus lib. cit. pag. R. 2. a.

zugegen waren, niederknyen, und als ihm ernstlich untersagt war, er solte sehen, wormit er umgieng, und daß er nichts ungebührliches fürnehme, antwortet er: Man solle sich damit nicht besorgen, es möge da nichts geschehen, als was des Vatters Will seye, zuckt aber hiemit einen Degen, und hieb seinem eigenen leiblichen Bruder (der steif vor ihm niederknyete) den Kopf ab. Da aber diese grausame unmenschliche That offenbar worden, ist er darüber als ein Bruder-Mörder, auch hingerichtet, und ihm sein verdienter Lohn gegeben worden. Merckwürdig ist, daß er bis an sein End drauf verharret, er hätte nichts übels oder dem Göttlichen Willen zuwider gehandlet. Der glaubte Zweifels ohne, alles geschehe nothwendig.

Im Jahr 1527. seynd in der Schweitz bey Appenzell ohngefehr 300. Widertäuffer auf einen hohen Berg gestiegen, als solten sie von dannen mit Leib und Seel gen Himmel aufgenommen werden. Diese hat der Teufel also närrisch und unsinnig gemacht, daß sie wie die wilde Bestien zusammen lieffen, und Unzucht trieben, die Jungfrauen selbst, so noch unter ihnen waren, nicht ausgenommen (23). Zwar diese geilante Frucht ist in Luthers Garten gewach-

(23) Cochlæus in Actis Lutheri Ann. 1527. fol. 174. Surius l. cit. fol. 206.

sen, dann der Venus-Sclav hat ja geschrieben: (24) **Man könne sich des Beyschlaffens eben so wenig enthalten / als des Essens und Trinkens** 2c.

Henricus Nicolai, ein Widertäufferischer Prophet, lehrte: (25) **Daß man Zeit des Lebens anderst nichts thun soll / als im Venus-Berg schanzen;** welches sich gar artlich zu Luthers Bubhahnen-Glauben schickt, **kraft dessen einer tausend- und aber tausendmal in einem Tag huren darf** (26). Ein Schelm ist der, so dieses von Luthero laugnet. Henricus Nicolai gieng noch weiter, verwarf die Bibel, hielt die Höll für ein Gedicht, und glaubte, daß mit der Zeit alle Gottlose und Teufel seelig werden (27).

§. X. Meister Dietrich, ein Schneider in Holland, bracht seine Sache aufs höchste, wolte die erste Unschuld einführen, und lief mit entsetzlichem Geschrey Anno 1535. zu Amsterdam Mutter-nackend auf allen

Gas-

---

(24) Die Prob dessen stehet im Friß Vogel pag. CCCCXLIX. und 6. 5.

(25) Christoph von Sichem, ein Calvinischer Scribent bezeuget dieses lib. sœpe cit. fol. 10.

(26) Luthers Wort sihe im Friß Vogel pag. 67. 68. &c.

(27) Christoph von Sichem loc. prox. cit. Conf. Ræmund. lib. 2. Cap. 16. n, V.

Gassen und Strassen herum; sein Anhang, sowohl Mann- als Weibs- Personen folgte dessen Exempel, und lief ihm nackend nach, schryen alle zusamen: **Weh! weh! weh! die Rach GOttes! die Rach GOttes! die Rach GOttes! thut Buß/ wachet/ bettet!** (28) Man hat aber dieses schamlose Geschmeis eingezogen, denen Männern die Köpf abgeschlagen, denen Weibern aber, deren anfänglich nur 5. waren, gleichfalls ihre gebührende Straf angethan.

Allein hiemit war die Sach noch nicht am End, sondern gienge gleichsam aufs neue an, die Adamiten (also wurden sie genennt) nahmen zu, hielten ihre heimliche Zusammenkunften, und zwar gantz nackend, wie sie dann auch keinen zu ihrer Sect gelassen, er hätte dann zuvor alle Scham von sich gelegt (29).

Alanus Copus (das ist Nicolaus Harpsfeld) schreibt in seinem VI. Dialogo (30) daß zu Amsterdam eine schöne junge Weibs-Person von dieser Widertäufferischen Adamiten-Sect nackend seye über die Gaße gangen, und als ihr jemand einen Mantel umwarffe, ihre Blöse zu bedeken, risse sie solchen von sich, warf ihn hin, und sprach:

(28) Christoph von Sichem lib. cit. fol. 6. Nozerenus lib. cit. pag. 94.

(29) Ræmund. de ortu Hæres. lib. 2. Cap. XV. n. 2.

(30) Teste Ræmundo loc prox. cit.

Ich bedarf kein ander Kleid als allein dasjenige, so mir Christus mein Bräutigam gegeben.

Von einem Adamitischen Paar Hochzeit-Volck erzehlt Rescius (31): daß sie mit anderst nichts bedeckt gewesen, als nur mit etlichen Blätern von Bäumen, auf die Weise, wie man Adam und Evam abmahlet, und damit fein nichts beym Handwerck abgienge, stelleten sie sich unter einen Baum, welchen sie in ihrer Synagog aufgerichtet, und mit einer Schlangen umwunden haten.

Meister Hans Marten.

Immer schad ists, daß ich dazumal kein Engel gewesen, potz Kraut-Salat! wie wolt ich die Kerls nacheinander aus dem Paradeys gewammßt haben.

Herr Georg.

In eben dem Jahr 1535. waren etliche dermassen verruckt, daß sie nackend auf die Bäum stiegen (32), der Hoffnung, sie wurden allda mit dem wahren Himmel-Brod gespeiset werden, weil sie aber vergebens auf den Bäumen sassen, und nichts kommen wolt, seynd ihrer viel aus Verschmachtung herunter gefallen, und für halb tod aufgehoben worden. §.

(31) Apud eundem cit. loc.

(32) Dieses bezeuget der gelehrte Lindanus in seinem Dubidantio im andern Gespräch Num. 34. von denen Rotten der Widertäuffer pag. m. 212. Sihe auch Ulenbergium in der IX. Ursach p. 278. Costeri lib. cit. p. 51.

§. XI Auch wird erzehlt (33): daß ein solcher begeisterter Widertäuffer zu einem seiner guten Freunden gleiches Irrglaubens gangen, und zu ihme gesprochen: **Der heilige Geist hat mir befohlen / daß ich solle zu deinem Weib ligen. Gantz gut** sprach jener, und befahle seinem Weib, **daß sie des andern Willens leben solte.** Währender Zeit die Ligerstatt zubereitet ward, erblickte der geile Hund die Tochter, welche, weil sie jung und schöner als die Mutter ware, ihme gleich besser angestanden, sprach derowegen zum Weib: **Der Geist will nicht daß ich mit dir / sondern mit deiner Tochter zu schaffen habe.** Was geschicht? beyde gehorcheten dem Geist, und gaben das Fleisch preis. Als nun des Morgens der Ehemann (welcher diesem Bock den Platz seines Ehebeths überlassen hatte) heim kame, und den saubern Gesellen bey der Tochter fand, ward er zornig, und sprach: **Was? ich sihe nun wohl / daß der heilig Geist gelogen? er hat dir befohlen / du sollest**

(33) F. L. Ræmundus de ortu Hæref. lib. II. Cap. VI. n. 2. Ein dergleichen Begebenheit erzehlet auch der Prädicant Erasmus Alberus wider die Carlstader pag. N. 4. b. mit dem Zusatz: daß die Widertäuffer den Ehebruch für keine Sünd, sondern für ein Werck der leiblichen Barmherzigkeit hielten. conf. pag. O. 8. b.

zu meinem Weib ligen / und du gehest zur Tochter? wohlan! eben dieser Geist befihlt mir / dich darum abzustraffen; Hierauf ergrif er ein Messer, und stieß es dem Herrn Tochtermann durch den Leib, daß ihm die Seel darnach gieng.

Bey aller dieser greulichen Teufeley waren die verfluchte Menschen annoch so verblendet, daß sie sich für fromm, heilig, und gantz vergöttert gehalten, wie dann ein Leinenweber oder Seidenstiker was der Narr gewesen, mit Reverentz ein Buch zu Amsterdam herausgegeben, unter dem Titul: *Homo Deificatus*, der vergötterte, oder Gott wordene Mensch (34).

Meister Hans Marten.

Das sind betrübte und schröckliche Ding.

Herr Georg.

§. XII. Zum Beschluß der Widertäuffer Heiligen, will ich euch zu gefallen noch ein lustigen G'spaß erzehlen, so sich mit einem alten Widertäufferischen Weib und jungen Gesellen ihrer Religion zugetragen (35), folgenden Innhalts: Das alte gottlose Wettervieh kame zu einem schönen Jüngling

(34) Lindanus in seinem Dubidantio im andern Gespräch pag. m. 209. 213. 214. Ræmundus de ortu Hæres. lib. Q. Cap. VI. n. 2. Sichem in Iconica descript. fol. 10. Costerus in Evang. Reform. Cap. III. p. 49.

(35) Gilbertus Nozerenus in narrationibus Fragicis pag. 96. Ræmundus loc. prox. cit.

ling und sagte: Daß ihr der Geist befohlen ihme anzudeuten / daß er solle bey ihr schlaffen. Und mir (sprach der Jüngling) hat der Geist anbefohlen / daß ich mit keinem alten Weib solle zu schaffen haben / sondern mit schönen jungen Personen.

Die Frau Appel.

Dieser leichtfertige Geist ist in Wahrheit kein anderer, als der Vatter der Lugen Johann. VIII. 44., der rechte Unzucht-Teufel Asmodeus, welcher diese Leut geritten.

Herr Georg.

Und euren Luther besessen, wie aus unserm bishero geführten Gespräch genug und überflüssig ist dargethan worden.

Das
Neunte Gespräch

Ruhm der Pietisten von ihrer Heiligkeit, wird von denen Lutheranern verlacht, aber ohne Ursach. Exempel einer Pietistischen Heiligin; was davon zu halten. Nachricht von der begeisterten Asseburgin. Lustige Geschicht von der heiligen Madlen Schulzin.

§. I.

Meister Hans Marten.

Wann mir recht ist, so wollen die Pietisten heut zu Tag sonderlich für Heiligen passiren.

Herr Georg.

Warum das nicht? sie haben das Recht dazu trutz euch Lutheranern, oder sonst Schwärmern, ja in dieser Leuten Gedanken ist niemand heiliger dann sie. (1). Johann Arnd hielt sich und seine Bru-

(1) Nach Zeugnuß des Prädicanten Johann Heinrich Feustkings Gynæceo Hæretico Fanatico p. 576.

Bruderschaft für Heiligen (2) Lucas Osiander, sein heftiger Widersacher spottet zwar seiner, und sagt: (3) **O ihr heilige Leut! ihr habt nicht gute Nachbauren / sonst wurdet ihr euch den Titul nicht selbst geben müssen / rühme und mutze dich selbst liebes Kätzlein rc.** Allein der Osiander kan zu Hauß bleiben, indeme er weiß, oder wissen hätte sollen, wie Luther sich und seinen Schwarm für heilig gehalten, und ausgeschryen, da er doch lang nicht so viel Ursach hatte, als Arnd, welcher freylich die Seinige, und alle Rechtglaubige will für heilig gehalten wissen, in der That aber und mit dem Werck sollen sie solches ohne Heucheley zeigen; beym Luther aber ware es grad umkehrt, da müßten ihm die Heilige gute starke Sünder seyn, und bleiben, welche fein munter die Bibel hintersich solten verstehen, wann sie befihlt Guts zu thun; ich defendire den Arnd nicht in allem, hierinn kan ich doch demselben nicht ab- und dem Doctor Luderischen Hosen-Luxen beystehen. Warum fährt er dem Arnd höhnisch übers Maul? weiß dann der Bachant nicht mehr,

P 5 daß

(2) Wie aus seinen Worten erhellet in der Vorred über das dritte Buch vom wahren Christenthum. §. I. und im I. Cap. des dritten Buchs §. 2. pag. m. 3. 4.

(3) In dem Theologischen Bedenken pag. 243. 246. 248. 250.

daß seine Vortraben, unter welchen auch sein Vatter gewesen, nemlich Jacobus Andreæ, Eberhardus Bidenbach, Johannes Magirus, Theodorus Schuephius, Jacobus Heerbrand, Lucas Osiander, Johannes Brentius, Wilhelmus Holder, Johannes Echophius, Martinus Crusius, und Stephanus Gerbach sich im Namen des ganzen Lutherthums, bey den Griechischen Patriarchen Jeremia II. deme sie ihre Augspurgische Confusion übersendet, der Meynung, es werde der Patriarch solche flugs annehmen, und unterschreiben, so ihnen aber spöttisch mißlungen, bey diesem, sage ich, rühmten sie sich eines heiligen unsträflichen Lebens und Wandels; allein der gelehrte JEsuit P. Georgius Scherer hat sie billich deßwegen ausgelacht (4), und geschrieben: Das Räzlein butzt sich, und will sich schön machen..... Sie ist kein guter Nachbaur daheim, müssen derohalben die Lutherischen das Bier ihnen selber ausruffen, und sich selber loben. Aber lobet euer Thun und Wesen, wie ihr könnet, und möget, **wer euch recht kennet, der kauft euch gewißlich nicht.** Ihr habt mit

(4) In der Catholischen Glossa oder Erläuterung auf eine Epistel oder Sendschreiben der Ubiquentlerischen Prädicanten und Professoren zu Tübingen an den Griechischen Patriarchen zu Constantinopel num. VI.

mit eurem genannten Evangelio ein solch heilig Leben allenthalben angerichtet, daß es ein Schand ist.

Dieses probirt P. Scherer aus Luthero, D. Jacobo Andreæ, Musculo, und Josia Opitio, worauf er also fraget: **Heisset das die Sacrament gottseeliglich und heiliglich brauchen? heisset das ein heiliger Wandel? ein unsträfliches Leben?** Liebe Leut, wann wir nur wollen zu Herzen nehmen, was bishero in unserm Gespräch auf die Bahn kommen, solte euch Lutherischen der Appetit vergehen, eure Sect, und Sectengenossene heilig zu nennen; Saubere Heiligen, die alle die Ehe wurden brechen, wie Luther redet, wann sie nur Zeit und Gelegenheit hätten (5). Ins Raspelhauß mit solchen Heiligen!

Meister Hans Marten.

§. II. Genug auf einmal, wir kommen zu weit von den Pietistischen Heiligen; doch was meynt ihr wohl, seynd sie heilig?

Die Frau Appel.

Ja, wie der Teufel ein Apostel; nur ein paar Exempel will ich erzehlen, woraus ihr dieses Ungezifers Heiligkeit werdet spühren. Als der seelige M. Johann Christoph Wurtz-

---

(5) Sihe oben pag. 144.

Wurtzler, Prediger in der Moritz Kirche zu Halberstatt einstens die beschryene, und nunmehro allenthalben bekannte Jungfer Anna Margaretha Janin, eines Halberstattischen Krämers, Oswaldi Janens, Ehe-leibliche älteste Tochter, eine begeisterte Ertz-Pietistin, fragte: **Ob sie sich für eine Sünderin ausgebe?** antwortete sie: **Nein / sie thäte keine Sünde.** Er fragte weiter: **Warum sie dann zur Beicht käme?** die Janin antwortete: **Sie käme nicht Vergebung ihrer Sünde zu suchen/ sondern darum/ daß sie andern/ die um Vergebung ihrer Sünde bitten mußten/ kein Aergernuß geben möchte. Das heilige Abendmahl wolle sie auch nicht zur Vergebung ihrer Sünde / sondern nur zu Christi Gedächtnuß brauchen.** (6) Wie übrigens diese Pietistin unsere Prediger beschrieben, mag ich nicht sagen.

Herr Georg.

Das Mensch raisonirt, Lutherisch von der Sach zu reden, nicht gar uneben; dann erstlich hat sie keinen freyen Willen, sondern Gutes und Böses würket GOtt in ihr,

(6) Sihe Feustkings Gynæceum Hæretico Fanaticum p. 371. 372. 373. in der Beschreibung der Janin.

ihr, nach der schönen Lehr Lutheri (7), mithin kan sie nichts böses thun, sondern ist wie ein Pferd, oder sonst Stuck Vieh, das sich nach des Menschen Gutachten rechts oder lincks kehren und wenden muß, wie es nur am Zaum oder Strick geleitet und geführt wird.

Zur Lutherischen Beicht und Absolution gehen, ist eben als gieng sie zur Kunkelstub, wo just so viel Verschwiegenheit ist, als in dem Prädicantischen Beichtstuhl; und wo der schmutzigste Vollhammel Gewalts halben den besten Lutherischen General-Superintendenten gleicht. Affenpossen, und Blindmäusel-Spiel ists mit ihrer After-Beicht, und Commiß-Absolution. Wer hat diesen Gesellen Gewalt geben? wie beweisen sie, daß ihr sogenanntes Priesterthum um ein alten faulen Käß besser seye, als das sogenannte Priesterthum der Calvinischen Wortsknecht? oder sonst kezerischen Prädicanten? Daß die Janin nicht will zum Lutherischen Abendmahl oder Fruh-

---

(7) Luther de servo arbitrio passim Melanchton in annotationibus ad Romanos pag. m. 52. b. 53. a. edit. Basileæ An. 1523. in 8. Vide omnino R. P. Heidelbergers Paralel Catechismum wider den Johann Friderich Mayer Num. CXXXVIII. & seqq. Andrea Frommens Wiederkehr Cap IV. §. 68. & seqq. p. 166. Schefflers Ecclesialogiam fol. 671. CLXV. CLXVI. Aus den Calvinisten sihe Wendelini Exercitationes, und andere, so im Friß Vogel pag. 331. allegirt sind.

Fruhstuck gehen, zur Vergebung der Sünde, da hat sie auf gut Lutherisch recht, dann die Prädicanten schreyen ja so immer: Christus hätte durch das blutige Creutz-Opfer schon alles richtig gemacht. Nimmt also die Janin ihr Abendmahl nur zu Christi Gedächtnuß. Luc. XXII. 19. Doch ein kalte Schal thut eben den Dienst, wo nicht besser, dann sie ist noch gut für den Durst; das Lutherische Abendmahl taugt aber gar zu nichts, als die Leut in den Aprill zu schiken, und am Narren-Seil herum zu führen. Die Janin mag übrigens seyn, was sie will, das thut nichts zur Sach, daß sie aber denen Prädicanten ihr Affenspiel verachtet, und sie mit dem rechten Namen nennet, kan ich ihr nicht verüblen.

Meister Hans Marten.

§. III. G'vatter Appel, seye sie so gut, und sage uns noch was mehrers von denen Pietistischen Heiligen, dann ich zweifle nicht, daß ihr werden verschiedene Geheimnussen davon bekannt seyn, welche unser einem nicht so leicht zu Ohren kommen.

Die Frau Appel.

Wann ich ein Kreuzer hätt, wolt ich euch denselben schenken; doch ihr mögt Schimpf oder Ernst treiben, was ich weiß, stehet in den Büchern unserer Lehrer, welche ich, ohne Ruhm zu melden, so viel gelesen, als einem Weib, bey einer so grossen Hauß-

hal-

haltung zugelassen; Habt ihr niemalen etwas gehört von der wohledelgebohrnen Fräulein Rosemunda Juliana von Asseburg?

Meister Hans Marten.

Die ist mir so unbekannt, als die Böhmische Dörffer, und stehet dahin, ob unser neugebohrner Convertit zu Darmstatt etwas von ihr weiß.

Die Frau Appel.

Diese ward gebohren Anno 1672. und hat sich durch ihre Offenbahrungen, deren drey sonderlich berühmt, einen grossen Namen gemacht, davon ein mehrers zu lesen in jenem Sendschreiben an einige Theologos und GOttes-Gelehrte, betreffend die Frage: Ob GOtt nach der Auferstehung Christi nicht mehr heutiges Tags durch Göttliche Erscheinung den Menschenkindern sich offenbahren wolle und sich dessen gantz begeben habe? samt einer Begebenheit specie facti, von einem adelichen Fräulein, was ihr vom siebenden Jahr ihres Alters bis hieher von GOtt gegeben ist. Gedruckt im Jahr 1691. Der Author dieses Sendschreibens ist D. Johann Wilhelm Petersen, gewesener Superintendent zu Lüneburg; Dieser Doctor Petersen hielt der Jungfer Asseburgin ihre Träum für lauter Göttliche Offenbahrungen und Prophezeyungen, sie aber für heilig;

mit

mit dem Petersen stimmten übereins seine Ehefrau, die durch viele Schriften berühmte Johanna Eleonora Merlauin; der General-Superintendent zu Wolffenbüttel Bartholomäus Meyer, welcher diesen Asseburgischen Bezeugungen dermassen stark angehangen, daß er darüber seines ansehnlichen Amts entsetzet, und als einer der Enthusiasterey, und Schwärmerey ergebener Mann aus den Braunschweigischen Landen ist geschaft worden; D. Philipp Jacob Spener, Probst der Kirchen zu St. Nicolai in Berlin, welcher in seinem An. 1692. herausgegebenen Theologischen Bedenken und ersten Puncten, der Asseburgin das Wort redet; andere nicht zu gedenken. Hingegen haben andere diese Pietistische Heiligin D. Petersens Chiliastische Hauß-Prophetin in offentlichen Schriften angegriffen als eine Verführerin, falsche Prophetin, welche der Teufel geblendet, ja durch welche der Teufel selbst geredet. Unter diesen Widersächern ist wohl der hizigste gewesen D. Johann Friderich Mayer, in denen der Cron Schweden zuständigen teutschen Provinzen Ober-Kirchen-Rath, Professor Theol. zu-Kiel und Prediger der Haupt-Kirchen zu St. Jacob in Hamburg. Wie solches erhellet aus der Prüffung des Geistes so sich durch ein adeliches Fräulein jezo offenbahren soll. Gedruckt Anno 1692. Pag.

Pag. 14. sagt D. Meyer: Daß der Geist, so durch das Fräulein rede, nicht Christi Geist, sondern ein Geist des Teufels, und des Vatters der Lugen seye. Und dieser Rede sind noch viele. Dem Mayer half die Asseburgische Teufels-Larven bekriegen der Augspurgische Theologus und Senior Johann Winckler, und andere, davon D. Feustking in seinem Gynæceo Hæretico Fanatico umständlichen Bericht ertheilet pag. 141. -- 156. und D. Löscher im Timotheo Verino Part. I. Cap. I. pag. 62. Part. 2. Cap. IX. pag. 200. & seqq.

Meister Hans Marten.

§. IV. Indessen sind doch sehr viele Leut hiedurch geäffet und verführt worden, insonderheit die Jungfer Christina Regina Baderin, des Pfarrers M. Joh. Georg Baders zu Simmersfeld im Würtenbergischen, seine Tochter, welche der Asseburgin nachgefolget, und eben den Geist gehabt (8); diese aber hat alle ihre Streich nur darum geführt, **damit man sie für groß und heilig solte halten.**

Allein, nachdem sie die Leut lang genug genarrt, kam ihre Schalckheit an Tag, darauf wurde sie, auf Hochfürstlichen Be-

(8) Feustking in Gynæceo Hæretico Fanatico pag. 147. 148.

selch, in Verhaft gebracht, worinnen ihr nach geschehener völliger Untersuchung der Staubbesen und das Pranger stellen mit der ewigen Landsverweisung ist zuerkannt worden; doch diese Straf ward nachgehends aus verschiedenen Ursachen in eine offentliche Kirchen-Buß verändert (9).

Die Frau Appel.

§. V. Lustig ist zu hören die Histori von der heiligen Pietistin Magdalena Schulzin, sonst Ulrichin genannt. Diese hat bey dem Herrn Pfarrer Johann Heinrich Sprögel zu Quedlinburg gedient. Sie liesse sich auch in so weit verführen von M. Andrea Achille, eines Kürschners Sohn aus Halberstatt, (welcher unter den Pietisten kein geringer Heiliger, und wegen einem herrlichen Miracul weltbekannt *ist) daß sie sich für heilig hielt, und ausgab, sie hatte ebenfalls viele Entzuckungen; kurtz davon zu reden; sie ware in denen Mäulern vie-

---

(9) Idem lib. cit. pag. 169.

* Dann zu Halberstatt hat er die Leut bereden wollen, die Janin könne Wunder thun. Dahero ward am 23. Decembris 1692. ein Juden Weib, so lang am diken Leib laborirte, zu ihr gebracht, daß sie ihr zu einem Kind der Verheissung, oder murschjungen Messia helffen solte. Allein die arme Narren haben in gröster Andacht so lang grwartet, bis sie vor den Juden, und jedermann zu Spott worden. Wie solches der Herr Löscher im 2ten Theil des Timothei Verini Cap. IX. §. VIII. pag. 206. und D. Feustking in dem Gynæceo Hæretico Fanatico pag. 374. und 577. 578. erzehlen.

vieler Menschen die heilige Madlen. Aber sihe! Ecce! vide! guck, diese Pythia diese begeisterte heilige sanct Madlen ließ einen Pietisten Bruder dergestalt hinter ihre Geheimnussen, daß ihr der bisherige Quedlinburgische Prophezeyungs-Stuhl auch zu eng werden wolte, das ist: die begeisterte Magdalena ward schwanger, und zur Zeit über Vermuthen von der gütigen Natur mit einem unehlichen Pietisten-Hurenkind beschenket. Als sie nun bey Quedlinburg auf dem Münzenberg in ihrer Mutter Wohnung kaum das Kind zur Welt gebohren, und es in der Stuben nicht gar warm mag gewesen seyn, ward eingeheitzt, um die Kindbetherin in etwas zu erquiken, und weil das Feuer nicht wohl in Acht genommen worden, nimmts überhand, und braunten ein und zwanzig Häuser am 5ten Novembris 1699. weg.

Ein gewisser Poete hat diese unglückseelige Sach in Reimen also vorgestellet:

Die sonst die heilige Magdalene ward genannt,
Ward Mutter ohne Mann, und bracht ein Dorf in Brand;
Was sie gesonnen war für Menschen zu verheelen,
Das müßte diese Glut der ganzen Welt erzehlen.

Dieser heiligen Madlen, welche öfters

Quaker-Pulver eingenommen, giengen endlich die Augen auf, daß sie offentlich demjenigen mit dem Teufel gedanckt, der sie vor heilig ausgeben (10).

Herr Georg.

§. VI. Ich glaube, daß an jenem Tag 1000. und aber 1000. werden da stehen, und dem Luther mit allen Teuflen danken, daß er sie für Heilige gehalten, und alle verflucht, die sich nicht für heilig gerühmt, und also genennet; mithin den armen Leuten zu aller Sicherheit Anlaß geben, da dann gewiß die ewige Vermaledeyung seine verfluchte Seel ängstigen, plagen, und quälen wird, wegen dem Untergang so vieler Million theuren Seelen.

Das

(10) Ausführlichen Bericht von diesem geangelten heiligen Frauenzimmer hat ertheilt Herr Feustking in oft citirten Gynæceo Hæretico Fanatico pag. 569. 593.

Das Zehende Gespräch

Von der Heiligkeit der Quäker. Ihr Ursprung. Der Quäker Jacob Naylor gibt sich für den wahren Messiam aus, und wird göttlich verehret. Gottslästerliche Brief an ihn. Er understehet sich Todten aufzuweken. Ein gleiches versuchte auch eine aus seinen Anhängerinen, sind aber bestanden, wie ehmals Lutherus; Quäker-Greul in Engelland; Zugab oder Nachricht von einem grossen Lutherischen Heiligen. Martin Lutherische Beschreibung der künftigen Auferstehung. Heiligkeit der Juden und Türken.

§. I.

Meister Hans Marten.

DIe Pietisten sind halt aufgeblasene Leute / die sich selbst vermessen / daß sie fromm seyn / und verachten die andern / wie ein gewisser cordater Theologus von ihnen (1) schreibt.

(1) In Herrn D. Joh. Georg Neumanns Prodromo Anti-Speneriano, oder kurtze Entdeckung der grundlosen Sache D. Jacob Speners pag. 11.

schreibt. Sonst hat mir neulich einer erzehlt, daß die Quäker eine sonderbare Heiligkeit affectirten; möcht wohl wissen, ob dem also?

Die Frau Appel.

Ja leider so ists, und nicht anderst. Wann der Sathan jemal sich hat sehen lassen in Phariseischer Scheinheiligkeit, so ists geschehen in diesen verdammten Sectirern, denen Quäkern, Tremulanten, oder Zitterenden, welches alles eins. Dieses Geschmeis entstunde um das Jahr 1649. in Engelland, und breitete sich nach der Zeit weit aus, als in Schottland, und Irrland, in America, allwo sie in der Landschaft Pensylvanien, so zu Neu-Engelland gehört, ums Jahr 1682. gleichsam eine rechte Quaker-Republic aufgerichtet; in Holland, West- und Ost-Frießland haben sie auch Nester gemacht. Ihr Urheber ware Georg Fox, seines Handwercks ein Schuhmacher; seine fürnehmste Anhänger sind gewesen Richard Hubberthorn, Jacobus Naylor, der sich vor Christum ausgab; Wilhelm Ames, der berühmte Robertus Barclajus, Samuel Fischer, Eduard Burrough, William Cætonet. Sie hielten sich Anfangs gar eingezogen, rühmten sich grosser Heiligkeit, und Gerechtigkeit, jedoch ist ihre Schalckheit bald von Catholischen, Lutherischen und Reformirten

ten entdeket worden (2). Das Hamburgische Ministerium ließ Anno 1661. eine Schrift wider sie heraus kommen, unter dem Titul: Quäker-Greul, das ist: Abscheuliche, aufrührische, verdammliche Irrthum, der neuen Schwärmer, welche genennet werden Quäker. In der Vorred dieses Buchs §. XII. probiren sie aus der Quäker Schriften, welchergestalten sie sich sonderlich ihrer Heiligkeit rühmen, hierauf sagen sie: **Ist das nicht ein Pharisetscher Ruhm?** Es rühmen sich diese Leute lauter Heiligkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, GOttes-Furcht, daß sie den Willen GOttes in allen Dingen erfüllen, daß sie Heilige seyn, einen reinen Wandel führen, Lehr und Wandel bey ihnen übereinstimmen, daß sie rechte Christen seyn ꝛc.

Meister Hans Marten.

§. II. Hat man nicht ein oder anderes Exempel, worinnen ihre Heiligkeit recht hervorgeleuchtet?

Die Frau Appel.

Exempel genug; nur etwas wenigs zu mel-

(2) Sihe R. P. Theodori Rhays S. J. Confusam Confessionem trementium sive Quackerorum, das ist: der Quaker verwirrte Glaubens-Bekanntnuß. Lassenii Bericht von der Quaker Sect. Georgii Keislen The Standardof The Quackersexaminem, d. i. das untersuchte Panier der Quaker; dieser Calvinische Keith ware ehmals ein Quaker. Sihe auch das historische Lexicon Tom. III. fol. 1055.

melden, so sich in Engelland zugetragen. (3) Als der Haupt-Quäker Jacob Naylor sich für Christum ausgeben, haben zwey Quäkerinen, nemlich Hanna Strangerin und Martha Symondin diesen Ertz-Bößwicht Anno 1656. den 24. Octobris als einen Erlöser des menschlichen Geschlechts / und Messiam der Welt in der Stadt Bristol offentlich ausgeruffen / und demselben / das Heilig / heilig / heilig ist der Herr Zebaoth / gotteslästerlich zugeschryen: dadurch haben sie viele Menschen männ- und weiblichen Geschlechts zur Abgötterey angeführt / und in das Seelen-verderbliche Quäkerthum gestürzet.

Den 15. Novembris wurden sie zu Londen vor Gericht examinirt, da sie dann geantwortet: Was geschehen / wäre durch Antrieb des HErrn geschehen; daß sie ihre Kleider auf den Weeg gestreuet / und Heilig gesungen / auch vor dem Naylor niedergeknyet / darzu wären sie durch die Kraft GOttes gedrungen worden ꝛc. Naylor seye ein Friedfürst; der HErr seye in ihm

(3) Dieses Greul-Wesen hat weitläuffig beschrieben D. Johann Heinrich Feustking in dem Gynæceo Hæretico-Fanatico pag. 621.-630.

ihm erweket; er seye der Sohn GOttes 2c

§. III. Unter denen gotteslästerlichen Briefen, welche Hanna Strangerin dem Naylor geschrieben, lautete einer also:

Ihr/ ihr schönster unter zehen tausenden Jacob Naylor / ihr der einige empfangene Sohn GOttes/ wie springet mein Herze nach euch. Ach unterstüzet mich mit euren Flaschen/ und stärket mich mit Wein / mein Geliebter ihr seyd gleich einem Rehe oder Hirsch auf dem Berge/ da eure geliebte Braut lange auf gewesen/ und euch geruffen zu ihr zu kommen 2c. 2c.

Unten stunde annoch geschrieben:

Gedenket meiner wahren Liebe zu euch. Euer Namen müsse nicht mehr Jacob, sondern Jesus heissen.

Hanna Strangerin.

Und diese seynd also die beyde Weiber, welche den Jacob Naylor als einen König der Quaker ausgeruffen, und ihm die Ehre, welche sonsten unserm Erlöser allein zukommet, einmütig gegeben haben. Es hatte aber mit diesen beyden verführischen

Weibern solche Beschaffenheit, dem Jacob Naylor ware ein eigen Weib (zur Ehe) anvertraut, welcher er auch etliche Jahr in Londen beygewohnet; er trieb aber mit diesen beyden Ehebruch. Und damit er dieserwegen nicht möchte für Gerichte gezogen, und als ein Ehebrecher bestraffet werden, so beredete er diese Weiber: **Daß sie von dem Sohn GOttes schwanger wären / welchen sie nunmehro auch empfangen / und er / Naylor / sey der Sohn GOttes selbst.** Da dann der Teufel (nach Lassenii Bericht Cap. I. L. c.) zu solchem seinem Vornehmen also kräftig geholffen, daß viele Tausend auf seine Seite gefallen, und ihn für den rechten Messiam verehrt haben (4).

Meister Hans Marten.

§. IV. Wohl recht hatte der Teufel diese Menschen bezaubert, sonst wurden sie ja den greulichen Betrug mit Händen gegriffen haben.

Die Frau Appel.

Das ist, was ich sagen will. Von dem gottslästerlichen Jacob Naylor ist bekannt, daß er die Todten lebendig machen, und dadurch die Wahrheit des Quäkerthums hat beståttigen wollen. Hier-

---

(4) Feustking loc. cit.

Hierinn wolte ihm Susanna Prinson, eine Ertz-Quäkerin, nachfolgen. Wilhelm Pauli, der sich für einen Quäker in der Stadt Worcester ausgeben, ward nackend und tod gefunden, mit dem Gesicht niederwerts in eine Grube mit Wasser gekehrt. Man befand ihn im Nachforschen schuldig zu seyn an dem Selbstmord; dennoch erlangte er die Gnade, daß er von seinen Freunden auf den Kirchhof möchte begraben werden. Nach etlichen Stunden, da er begraben, unterstand sich die Quäkerin Susanna Prinsonia ihn von den Todten wieder aufzuweken; deßwegen eilte sie mit etlichen ihres Glaubens Genossen zu seiner Grabes-Höle, und machte, daß sein Leib aufgehaben ward, hiemit öffnete sie des Verstorbenen seinen Sarg, rührte den Cörper an, und rief dem Todten mit Namen: **Wilhelm Pauli stehe auf und wandle!** Aber Wilhelm Pauli blieb ligen, hingegen die Prinsonia müßte mit Schimpf und Schanden fortwandlen.

Eben so ergieng es ihrem Großvatter dem Naylor, dieser rief auch einem todten Weib zu: **Sie solle sich aufrichten / und ihr Haupt empor heben.** Allein es war alles umsonst; dahero eben das, was einer auf den Naylor

die-

dieserwegen verfertiget, von der Prinsonia gar wohl kan wiederholet werden:

Worzu treibt manches Weib der Schwarm-Geist doch nicht an,
Auch Wunder nachzuthun, die GOttes Sohn gethan?
Schau die Prinsoniam, und ihre Narren-Sachen,
Sie wolte Christus seyn, und Todte lebend machen (5).

Herr Georg.

§. V. Ein solcher Wunderthäter ware auch euer Luther, da er den in der Elb ersoffenen Wilhelm *Nesenum* Anno 1524. wolte lebendig machen (6), so ihm aber häßlich fehlgeschlagen; was der Seckendorf darwider schnattert, halt den Stich nicht, (7) dann Luther hat fest darfür gehalten, daß er der Mann seye, welcher auch könne Wun-

---

(5) Vide Benedicti Figkenii hist. Fanat. Cap. 5. §. 6. quam sœpe citatus Feustking allegavit lib. cit. p. 514. 515.

(6) *Nesenum in Albi misere submersum, spe miraculi, vanis immurmurationibus frustra in vitam revocare tentavit Lutherus*, Cochlæo teste in Actis Lutheri ad Annum 1524. fol. m. 76.

(7) In addit. ad Comment. historic. de Lutheranismo pag. m. 325. ubi ait: *Hoc mendacio aliqui ex Lutheri insectatoribus mire delectati sunt, ut eum summa vanitate miraculorum donum sibi arrogasse criminaretur.* Verum mentitur ipse calumniator ut ex Lutheri verbis mox citandis palam est.

Wunder thun, wanns die Noth erforderte (8). Obwohlen es nun die Noth öfters erforderte (zumalen, da man sie und ihren neu-Evangelischen Christum so oft herausgefordert, dann der wahre Christus gehet die Kezer nichts an) so waren sie doch nicht capabel ein Hund aus dem Ofen zu loken.

Die Frau Appel.

§. VI. Es ist nicht auszusagen, was die Quäkerinen Anno 1659. in Engelland für eine Unfug erreget; etliche widersprachen denen Predigern öffentlich auf der Canzel; andere lehrten selber, die dritte Art prophezeyeten, daß Christus mit seinem gesegneten Reich herein brechen, und sie zu Königinen, und Fürstinen darinn machen wurde. Die letztern machten es zum ärgsten, denn da waren etliche, welche sich nackend ausgezogen, und also gantz unsinnig von dem Quäker Geist getrieben, durch die Stadt lieffen, sprechende: Dis sind wir

(8) Wann es die Noth fordern wurde, sagt Luther, und sie das Evangelium ängsten und dringen wolten, so müssen wir wahrlich dran, und müssen auch Zeichen thun. So redet Luther Anno 1523. in einer Sermon am Auffahrts Tag pag. m. XLII. b. Ein mehrers hievon sihe in dem folgenden dritten Theil, und dritten Gespräch §. II.

wir nicht / sondern GOtt selbsten / der in uns nackend herumgehet / und seinen Zorn dem menschlichen Geschlecht ankündiget. Und dieses practicirte unter andern den 5. Mertz 1659. Maria Toddia, von Sautzwarck, eine rechte Quakerische Furie, dabey sie dann solche gottlose Reden aus ihrem teuflischen Rachen hören ließ, welche wir lieber verschweigen, als hieher sezen wollen (9). Und so viel von denen Quäkerischen Heiligen.

Meister Hans Marten.

Lutherus hat noch einmal recht, wann er sagt, daß aus seiner Lehr die Leut je länger, je ärger, ja mit 7. Teuflen besessen worden, und daß der Teufel hauffenweiß in die Leut gefahren (10).

Herr Georg.

Freylich hat er hierinn recht, aber zugleich höchstens unrecht, daß er durch seine Epicurische Teufels-Lehr zu allem, allem, allem diesen Calvinischen, Widertäufferischen, Pietistischen, Quäkerischen, und Lutherischen Luderleben Gelegenheit und Ursach geben; Niemand ist nach dem Teufel, an aller dieser Gottlosigkeit schuld, als

(9) Feustking in Gynæceo Hæret. Fanat. p. 646. 647

(10) Seine Wort sihe im Friß Vogel p. 480.

als der theure Luther, wie genugsam, und mehr als euch lieb ist, dargethan worden.

Meister Hans Marten.

Nunmehro werden wir hoffentlich mit den Heiligen des neuen Evangelii ein End erreicht haben?

Herr Georg.

§. VII. Allerdings; doch wann mirs gelegen wäre, getraute ich mir noch dem Dutzend-weiß aufs Theatrum zu stellen, und wolt in Sachsen den Anfang machen mit Herzog Johann, von welchem Erasm. Alberus sagt: Herzog Johann ist nicht ein geringer Heiliger denn König David, das weiß ich fürwahr (11).

Meister Hans Marten.

Ey was weiß dieser albere Alberus? Luther hat ihm zwo Leichen-Predigten gehalten, und war nicht so keck, daß er einen Heiligen hätte aus ihm gemacht, und wiewohlen, Luthers Aussag nach, dieser Herzog nicht abgefallen (welches zwar viele Catholische in Zweifel ziehen, und vorgeben, daß er sich noch vor seinem End in einem Schreiben an Chur-Bayern zur Catholischen Religion bekennet †) so hat doch

---

(11) Wider die verfluchte Lehr der Carlstader pag. S. 5. b.

† Ungersdorff in seiner Gratulation Part. 2. Cap. XVIII. pag. 291. und andere.

doch Lutherus ausdrucklich gesagt: (12) **Wir wollen ihn darum nicht zu einem lebendigen Heiligen machen. Ist aber etwa Sünde mit untergelauffen/ das gehe seinen Weeg / wir wollen ihn einen Menschen lassen bleiben** 2c.

Es hat dieser Herzog einen zimlich schnellen Tod am Schlag genommen den 16. Augusti An. 1532. Vormittag um 10. Uhr; er war plätzlich kranck, lag einen ganzen Tag in Todts-Nöthen, und wie Lutherus selbsten bezeuget, **hatte er einen harten und schweren Tod genommen/ also/ daß er bisweilen gebrüllet wie ein Löwe** (13). Indessen zweifelt Luther nicht an seiner fröhlichen Auferstehung, sondern sagt: (14) **Herzog Hans von Sachsen wird wieder herfür kommen aus dem Loch/ und viel schöner denn die Sonn jetzt ist ..... Es wird unserm lieben Für-**

---

(12) Tom. V. Jen. germ. fol. 514. a. in der ersten Predigt über der Leich Herzog Johannsen.

(13) Dann er sagt: Electorem Robustissimi corporis durum expertum agonem, ita ut interdum rugiret sicut Leo. Tom. I. lat. Colloq. Mens. p. 170. b. In den teutschen Tischr. Eisleb. Drucks fol. 486. b. Franckf. fol. 345. b. Dreßd. fol. 746. a. doch also verteutschet, daß rugire, Brüllen, ihnen muß Schreyen heissen.

(14) Tom. V. Jen. loc. cit. und in den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 487. a. Franckf. fol. 346. a. Dreßd. fol. 746. b.

Fürsten H. Johannsen am Jüngsten Tag zu Sinn seyn/ als käme er aus der Lochischen Heyde von der Jagd/ wird nicht wissen wie ihm wird geschehen seyn.

Herr Georg.

§. VIII. Es wird halt nach der Lutherischen Opinion hergehen, wie bey denen Bauren-Reglen im Calender, wann der Bär sein Winterquartier verlasset, und aus dem Loch gehet, so ists ein Zeichen des vorhandenen annehmlichen Frühlings.

Meister Hans Marten.

Was dann? Luther sagts und spricht: (15) Also werden wir aus den Gräbern am Jüngsten Tag auch auferstehen, gleich als hätten wir nur eine Nacht geschlaffen, werden frisch und starck seyn, die Augen nur wischen, und alsdann werden die Maden und Würm alle von uns wegfallen.

Herr Georg.

Perfect wie die Flöh vom Budelhund, wann er aus dem Wasser kommt und schüttelt sich; wahrlich Luther hat schöne Gedanken von der Auferstehung, es reimt sich fein alles zu seinem Himmel, worinn auch die Hund werden ihren ewigen Ram-

(15) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 498. a. Franckf. fol. 354. a. Dreßd. fol. 803. b.

melplatz haben (16). Gut! was mehr wann die Augen gewischt, und die Nasen gebutzt sind?

Meister Hans Marten.

Sonderbar lustig wirds seyn, wann Christus einem jeden wird mit Namen ruffen, wie der Evangelist Lutherus bezeugt, (57) wann er spricht: Ich hab einen grossen Vortheil, mein Herr (Christus) heißt *Schefflemini*, der saget: *Ego suscitabo vos in novissimo die.* (Ich will euch auferwecken am Jüngsten Tage.) Und er wird denn also sagen: *Doctor Martine*, *D. Jona*, Herr Michael *Cœli* kommt herfür, und wird uns alle bey unsern Namen nennen; wie der HErr Christus im Johann saget: * *Et vocat eos nominatim.* (Und er rufft sie bey Namen.) Wohlan! seyd unerschroken.

Herr Georg.

Luther ist ein Narr; ja wohl Christus wird da sitzen und ruffen: *D. Martine*, *D. Jona*, Herr Michael *Cœli* kommt herfür! Warum nicht auch *Mademoiselle* Räth, Herr Andresel, Frau Appel, Meister

---

(16) Die Beschreibung des neu-Evangelischen Hunds-Himmels stehet mit Luthers Worten im Fritz Vogel pag. LXIII. & seqq.

(17) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 26. b. Franckf. fol. 19. a. Dreßd. fol. 614. a.

* Joh. X. 3.

ster Hans mit den rothen Hosen kommt herfür! Du Rutzen Frantz herfür! Laß dich sehen Matz! Seyd unerschroken, es ist Victoria im Schwabenland! Die Canaille macht nur ein Gaukelspiel aus dieser ernstlichen Sach. Es wird heissen: † *Nescio vos*. Ich kenne euch nicht, weicht von mir ihr Ubelthäter! fort ihr Verfluchten in das ewige Feuer! Also wirds heissen, und allbereits schon mit ihm geheissen haben, oder aber es ist GOttes Wort in der Bibel erstunken und erlogen, wie unlängst probirt worden (18). Doch hiervon dermalen genug.

Meister Hans Marten.

§. IX. Hat nicht Lutherus einstens die Juden auch heilig gesprochen?

Herr Georg.

Ja noch wohl etwas mehrers; er spricht der Rabbinen ihren Unflat spottsweiß allmächtig und sagt: **Denck und seye denen Rabbinen danckbar für ihren allmächtigen Schmeiß-Dreck; sie sind hochgelehrte beschissene Heiligen; des Teufels besch[illegible]ittene Heiligen** (19). Doch hat ihn der Teufel einstens so weit bracht,

 daß

† Matth. VII. 23. XXV. 12. 41. Sihe Pistorii Anat. Luth. Spir. I. Azoar. III. pag. 62. 63.

(18) Im Friß Vogel von dem 421. bis 448ten Blat.

(19) Tom. VIII. Jen. fol. 128. a. 134. b. 146. a. vom Schem-Hamphoras.

daß ihm beynahe der schändliche Machomet zum Propheten / und beyde Türken und Juden wären eitel Heiligen worden/ wie er selbst bekennet (20), den Machomet hielt er gegen dem Papst gerechnet für heilig (21). Diese Reden kommen den Calvinisten selbst spanisch für (22).

Das eilfte Gespräch.

In der Catholischen Kirchen sind einzig und allein wahre Heiligen.

Beweis aus der Apologia der Augspurgischen Confession: aus Luthero; aus denen heutigen Calvinisten und Lutheranern, sonderlich Straßburgern, welche einen Catholisch-verstorbenen Herrn in einer offentlichen Schrift canonisirt und heilig gesprochen. Was davon zu halten, vor GOtt und der ehrbaren Welt. Ein berühmter Prädicant schwätzt aus der Schul, wordurch die Straßburger häßlich verrathen werden. Greuliche Lästerungen der Lutheraner, und Lutheri selbsten wider die Catholische; Das Gebett für ihre Catholische Obrigkeit ist eine formal Vermaledeyung derselben. Luther lästert die Heilige entsetzlich.

§. I.

Meister Hans Marten.

A Propos! mein sagt mir doch, die Heiligen im Lutherthum, bey den Calvinisten, Wi-

(20) Tom. V. Jen. fol. 160. a. in der Auslegung des CXVII. Psalms.

(21) Tom. 2. Witt. germ. fol. 535. b. edit. 1548. und Tom. VIII. Jen fol. 41. b. im Unterricht oder treuen Warnung für des Machomets Lehr.

(22) In Breviario Ubiquitist. Art. XLVII. p. 260. 261.

Widertäuffern, Pietisten, Quäkern ꝛc. sind, wie wir bis dato gründlich erwiesen, also beschaffen, daß der beste unter ihnen kein Batzen wert ist, wann er auch 6. Kreuzer im Maul hätte. Nun sagt mir doch, wo dann noch rechtschaffene Heiligen anzutreffen? gibts nicht bey euch Catholischen?

Herr Georg.

Wann ich euch die Wahrheit sage, so glaubt ihr mir nicht; sprach Christus einstens zu den Juden Joh. VIII. 45. und eben so rede ich jetzt zu euch. Bey, und in der Catholischen Kirchen einzig und allein sind wahre Christus Heiligen zu finden, sonst nirgends gibts Heiligen, sonst nirgends kan man seelig und heilig werden, welches in 1000. Schriften der Unsrigen bishero also sonnenklar, und noch jüngsthin in dem Controvers-Tractat Friß Vogel oder stirb! genannt, ist vor Augen gelegt worden, daß alle Prädicanten, und Porten der Höllen nicht capabel sind etwas gründliches mit der Wahrheit darwider aufzubringen; Nun will ich euch zu lieb nur hieher setzen die nachdenckliche Bekanntnuß der Uncatholischen, sonderlich Lutheri, und seiner Anhänger, woraus erhellen wird, ob in der Römischen Kirch Heilige oder nicht.

§. II. Erstlich sagt die Apologia oder Schutzschrift der Augspurgischen Confes-

sion (1): Daß ANTONIUS, BERNARDUS, DOMINICUS, FRANCISCUS, und andere heilig sind; Diese aber waren, wie weltbekannt, lauter Mönchen, und Römisch-Catholische, welche es mit uns in der Lehr und Leben gehalten (2). Daß durch den Papst in Irrthum gerathen der heilige BERNARDUS, FRANCISCUS, DOMINICUS und viele andere auch heiligste Männer. Woran er zwar, seinem Brauch nach, schelmisch gelogen, daß sie in Irrthum gerathen, zum andern sagt Luther: (3) **Ich sage / daß unter dem Papst die rechte Christenheit ist / ja der rechte Ausbund der Christenheit / und viel frommer gros-**

---

(1) In Respons. ad Argum. Advers. de dilectione & impletione legis pag. 43. a. & de vobis monast. pag. 173. a. edit. Wittebergæ per Georgium Rhan Anno M. D. XLII. in 8tav. In der teutschen Edition gedruckt zu Tübingen Anno 1599. bey Georg Gruppenbach in 4. sihe pag. 50. a. 128. b. ihre Wort lauten also: *Antonius, Bernardus, Dominicus, Franciscus & alii sancti Patres.* Teutsch: Sanct Antonius, Bernhardus, Dominicus (Franciscus ist ausgelassen) und andere Heiligen. *Bernardus, Franciscus, & alii sancti Viri.* Teutsch: Sanct Bernhard, Franciscus, und (andere) heilige Männer.

(2) Tom. 2. Jen. lat. fol. 377. a. Respons. ad libr. Ambrosii, Catharini, ubi dicit: *Hic per Papam errasse sanctum Bernardum, Franciscum, Dominicum, & multos alios SANCTISSIMOS Viros.*

(3) T. IV. Jen. germ. fol. 408. b. 409. b. im Brief an zween Pfarrherren vom Widertauf. Sihe auch den Fritz Vogel pag. 482. 487. 496.

grosser Heiligen ..... Lieber / es ist nicht also auf den Papst zu plazen / weil Christus Heiligen unter ihm ligen.

§. III. Drittens werden noch heut zu Tag unter den Uncatholischen Gelehrten gefunden, die denen Unsrigen den Titul Heilig ohne Scrupel beylegen, sowohl denen, die wir als Heilige verehren, als auch jenen, welche bey uns einen Christ-Catholischen Wandel geführt haben, oder noch führen.

S. Catharina, zugenannt *Senensis*, gelobte eine ewige Jungfrauschaft, begab sich in den Dominicaner Orden, und lebte in grosser Heiligkeit. Also redet der Calvinische Author D. *Iselin* in dem allgemeinen historischen Lexico, so Anno 1726. zu Basel herauskommen, Tom. I. fol. 841. An eben diesem Ort nennet er Catharinam von Bononien heilig.

Wiederum sagt er allda: Catharina von *Genua* ist wegen ihrer sonderbaren Heiligkeit sehr berühmt. In dem 2ten Theil seines historischen Lexici fol. 76. sagt er: So gibt es auch Nonnen-Clöster dieses (Dominicaner) Ordens, und sind aus den letztern gleichfalls unterschidene wegen der Heiligkeit ihres Lebens berühmt, worunter sich sonderlich die bekannte Catharina *Senensis* befindet. All-

da heißt es auch: S. DOMINICUS *de Gutzmann*, der Stifter des berühmten Dominicaner Ordens.

S. FRANCISCA, eine wegen ihrer Frommkeit berühmte Weibs-Person, zu Rom Anno 1384. gebohren, noch in ihrer zarten Kindheit ließ sie einen sonderbaren Trieb zum Gebett und zur Einsamkeit, hingegen einen Abscheu vor den Lüsten dieser Welt von sich spühren .... Zog viel junge Weibs-Personen von den Eitelkeiten der Welt ab, und richtete vor sie ein *Convent* auf, welches der Regel BENEDICTI folgete ... Sie soll sowohl in ihrem Leben, als auch nach ihrem Tode viel Wunder gethan haben. Ibid. fol. 339. an dem 347. Blat schreibt er: S. FRANCISCUS von *Assise* oder *Assisi*, der berühmte Stifter des Franciscaner Ordens ... fand um das Jahr 1206. bey sich einen heftigen Trieb der Welt abzusagen, und sich in den geistlichen Stand zu begeben. Er suchte also die Einsamkeit, und casteyete seinen Leib so sehr, daß er davon ein gantz elende Gestalt bekam.

Auf folgendem Blat werden gerühmt als Heilige: FRANCISCUS *de Paula*, und FRANCISCUS XAVERIUS, welcher letztere auch darum sonderlich gelobt wird, daß er nacher Ost-Indien gegangen, daselbst

an Ausbreitung der Christlichen Religion zu arbeiten; welches er auch mit grossem Eifer gethan hat, und dabey viel Arbeit, und grosse Gefahr ausgestanden. Wie er dann die Christliche Religion zu *Goa*, auf den Küsten zu *Camorin*, zu *Malacca* in den Moluckischen Insulen und in *Japon* gepflanzet, auch eine grosse Menge der Heyden bekehrt hat. Er starb aber den 2. *Decembris Anno* 1552. im 55. Jahr seines Alters, als er eben in dem Begrif war nach China zu reisen, in welchem Reich er eine grosse Begird hatte das Evangelium zu predigen. Dieses Zeugnuß laßt sich hören. Wo hat jemal ein JESUIT einem Prädicanten dergleichen geben?

Fol. 914. heißt es: S. IGNATIUS LOJOLA, der Stifter der *Societät* JESU ... Zu *Manresa* brachte er ein ganzes Jahr zu bey den Armen im Hospittal mit Fasten und andern harten Ubungen.... Zu Paris ware er nicht müssig, sondern bemühete sich Seelen zu gewinnen... Zu Rom ließ er sich auch unter andern die Bekehrung der Juden und der Weibs-Personen, die ein unzüchtiges Leben führten, angelegen seyn, und nahm sich auch dabey der Weysen an. Hier heißts wol redlich: *Inimici nostri sunt Judices*. Des

sind unsere Feind selbst Richter. Deut. XXXII. 31. Die Wahrheit ist starck.

Also spricht er auch von vielen andern sehr ruhmwürdig, z. E. MARIA *d'Escobar* kam in grossen Ruff wegen ihrer Heiligkeit. fol. 216. Die H. HILDEGARDIS hat sich von ihrer ersten Jugend an GOtt gewidmet, und wurde unter der Abtissin Jutta ... in dem 18. Jahr ihres Alters eine Nonne .... Sie ist sowohl wegen ihrer Gelehrsamkeit in grossem Ruhm gewesen, insonderheit aber von ihren Offenbahrungen berühmt. Sie ware eine Teutsche von Geburt, aus der Grafschaft Spanheim gebürtig, starb den 17. *Sept.* 1180. Idem Tom. cit. fol. 791.

So heisset es auch Tom. I. fol. 731. *Cantalice* ist der Geburts-Ort des heiligen FELICIS *a Cantalicio.* Dieser heilige Felix ware ein Layen Bruder des heiligen Capuciner Ordens, (von welchem der unglückseelige Prosper apostasirt) er ward canonizirt von CLEMENTE XI. den 8. May Anno 1709. Ist nun Felix auch, nach Bekanntnuß eines berühmten Calvinisten, heilig, so muß gewiß der Prosper ein heiloser Gesell seyn, dann es nur ein einzigen Weeg, und Glauben hat, auf deme man heilig werden kan. Sehet nun mein lieber Meister Hans Marten, was

ihr

ihr Lutheraner und Calvinisten denen Unsrigen für erfreuliche (uns allen aber recht trostreiche, und in der Catholischen Kirchen zu verharren antreibende, und bewegliche) Titul, Ehren-Namen, und Christliche Prædicata beylegen thut? Wann es mir nicht um die liebe Kürze zu thun wäre, wolte ich noch mehr aus diesem Lexico allegiren, welche Catholisch gelebt, und gestorben, und von dem Authore mit dem Titul Heilig sind beehrt worden.

Meister Hans Marten.

§. IV. Ich muß bekennen: das Ding kommt mir gantz verdächtig für, daß unsere Scribenten, ja wir selbst alle in unsern symbolischen Büchern eure Pfaffen, Mönchen, Nonnen, und welches das ärgste ist, so gar noch die führnehmste JESUITEN oben drauf, für heilig halten, und in offenen Druck dafür ausruffen; da doch unter euch Catholischen kein Gelehrter, ja nicht einmal ein alte Bad-Magd, oder ausgerissener Hundsjung gefunden wird, welcher einen Lutheraner, oder Calvinisten nur thäte seelig preisen.

Herr Georg.

Darum thun wir Catholische wohl, daß wir beständig verharren in unsrer wahren heiligen, und zur ungefälschten Heiligkeit führenden Religion, von welcher unsere

Widersächer selbst, aus Trieb der Wahrheit, bekennen müssen, daß sie wahre heilige Glieder hat. Wer nun nicht bey uns bleiben will, sondern muthwillig verloren gehen, der lauffe als nur dem Teufel zu, es wird schon einstens die Zeit dazu kommen, daß solche Mammeluken, wiewohl zu spat, werden hinter den Ohren krazen.

Meister Hans Marten.

Dieser Stich gehet auf unsern neugebohrnen Darmstätter; gut, daß er nicht da ist.

Herr Georg.

Und was wäre es? wann er gegenwärtig wäre, wolt ich ihm dieses, und noch mehrers unters G'freß sagen; solche abgestandene Gesellen förchte ich noch lang nicht. Was will der elende Kezer antworten? wahrlich nichts gründliches. Lutheraner und Calvinisten werden gefunden, welche bekennen, daß wir können seelig werden, ja daß würcklich viele grosse Heiligen unter uns sind; Lutherus selbsten, wie wir vormal vernommen, bekennet, daß im Papstum alles Christliches Gutes seye, 2c. folglich alle Mittel zur Seeligkeit. Aber unter allen rechtschaffenen Catholischen Christen ist kein einziger, welcher glaubt, sagt, schreibt, und bekennet: daß man ausser der Catholischen Kirchen könne seelig und heilig werden. Trutz sey allen

Mam=

Mammeluken gebotten, und dem Darmstätter Lipsen zu erst, daß sie einem bewehrten Catholischen aufweisen, welcher denen formalen Lutheranern oder Calvinisten die Seeligkeit in ihrer Sect zuschreibe?

Thue das dumme Hirn die Augen auf, und sehe ins Lutherthum, so werden ihm bald nach Luthero vorkommen Drejerianer, Calixtiner, Fobricianer und andere moderate Theologi, und Gelehrte mehr, welche uns Catholischen keineswegs bey unsrer Lehr die Seeligkeit absprechen. Ich geschweige des *Mathæi Prætorii*, und *Mathiæ Strengnensis*, die uns Catholischen ebenermassen verschiedenes zu unserm Seelen-Trost geschrieben; dieser in Romo Olivæ septentrionalis I. & II., jener in seiner fürtreflichen Tuba pacis. Unter den Calvinisten stehet der berühmte Petrus Poiret mit seinem Irenico universali (welches An. 1714. zu Franckfurt und Leipzig bey Friderich Roth-Scholtzen teutsch heraus kommen) für uns, was wollen wir mehr? Inimici, unsere Feind selbst sind Richter! Was denckt doch nur ein Mensch, der von uns desertiret, das Gewisse fahren lässet, und nach dem Ungewissen schnappet, wie der Æsopische Hund nach dem Schatten?

Meister Hans Marten.

§. V. Neulich hab ich in einer gewissen Compagnie gehört, daß die Straßburger

Pre-

Prediger und Professores der neu-vermähl-ten Königin solche Lobsprüch gegeben hätten in ihren Predigten und gehaltenen Lob-Reden, welche nothwendig erzwingen, daß sie den wahren Glauben müsse haben, so seye auch aus Befehl des Lutherischen Magistrats und der alldasigen Lutherischen Universität, dem verstorbenen Catholischen Prætori Regio (S. T.) Herrn Johann Baptistæ Klingling eine Lob-Rede gehalten, und nachgehends gedruckt worden, worinn sie hochgedachten Klingling seelig und heilig gesprochen; Mein sagt mir doch, obs wahr seye?

Herr Georg.

Beydes ist nur allzuwahr. Von dem erstern findet ihr genugsame Nachricht in der Vorred eines Anno 1726. zu Augspurg bey Herrn Bissorii herausgekommenen Tractätleins, dessen Titul: Die gesuchte, in der Römisch-Catholischen Kirchen gefundene, und wider ertz-falsche Auflagen verthätigte Wahrheit. Das letztere betreffend, so will ich euch ebenfalls umständlich darüber berichten:

§. VI. Als Herr Prætor Regius Johannes Baptista Klingling nach langen, und vielfältigen treu-geleisteten Diensten sowohl bey der Stadt Straßburg, als auch Ihro Königlichen Majestät sich ein unsterbliches

Lob

Lob und ewigen Nachruhm erworben hatte, wolte ihn der Belohner alles Guten, in diesem arbeitsamen Amt, Müh- und Kummer-vollen Leben länger nicht lassen, sondern durch den zeitlichen Tod zum ewigen Leben befördern, schickte ihm derohalben zum Vorbotten eine Kranckheit, welche er mit Gedult, und Danck von der Hand des HErrn angenommen; Die wahre Merckmahl seines aufrecht- gesinnten Catholischen Herzens hat er sowohl im Leben, als im Sterben an Tag geben. Der berühmte P. *Ludovicus Laguille*, damaliger Rector der Catholischen Universität und Collegii der Societät JESU, wie auch Provincial der Province de Champagne, ware derjenige, gegen welchem er sein Hertz öfters ausgeleeret; Nachdeme er nun vermerket, daß sein Stündlein vorhanden, bereitete er sich, wie es einem wahren Catholischen Christen gezimmet, legte eine reumüthige Beicht ab, empfieng die heilige Sacramenten mit Andacht, nach unserer heiligen Kirchen Brauch, und entschlieffe bald darauf fröhlich und getröstet in dem HErrn, mit grossem Leydwesen aller treu- gesinnten Catholischen, und Uncatholischen.

Diese letztern wolten sich sonderbar signalisiren, dahero ward in Abwesenheit des Herrn Professoris *Joh. Danielis Schöpflin*, dem Herrn M. Johann Jacob Witter

von

von der Lutherischen Universität und Magistrat aufgetragen, daß er in ihrem Namen solte dem verstorbenen Herrn Prætori eine Lob-Rede offentlich abstatten, welches auch geschehen den 6ten Junii 1726. (4), mit grösstem Applausu aller Anwesenden.

Daß Herr M. Witter, dermalen Professor Logic. & Physicæ bey alldasiger Universität ein guter Orator seye, ist ausser Zweifel, daß aber er und diejenige, aus dero Geheiß, und mit dero Genehmhaltung und Approba-

(4) Der völlige Titul dieser Ehren- und Leich-Rede lautet also:

PANEGYRICUS
CONSECRANDÆ MEMORIÆ VIRI
PERILLUSTRIS,
&
GENEROSISSIMI
JOANNIS BAPTISTÆ
KLINGLINI,
PRÆTORII IN ARGENTORATENSIUM
CIVITATE REGII
Ad diem sextum Junii Anno MDCCXXVI.
JUSSU PUBLICO
DICTUS
A JOANNE JACOBO WITTERO.

ARGENTORATI,
Literis Georg. Adami Pieskeri, Univers. Typogr.

bation die Lob-Rede gehalten worden; gute, aufrichtige, wahre und eifrige Lutheraner, das mögt ihr und die ganze Welt beurtheilen aus folgenden Worten, womit sie den verstorbenen Herrn Klingling einen Römisch-Catholischen, seelig und heilig gesprochen. Zum Voraus sage ich nur dieses: wann ein Catholischer wurde auf solche Art einen verstorbenen Lutheraner parentiren, oder zu Ehren eine Leichen-Rede halten, so hielt ich und alle Catholische ihn für einen Heuchler, Syncretisten, und heimlichen Kezer, dann einmal:

Non patitur ludum fama, fides, oculus.

Das Aug, der Glaub, und gute Nahm
Scherzen niemal leiden kan.

Meister Hans Marten.

§. VII. Was sagt dann der Herr M. Witter, welches bey uns Lutheranern solle unverantwortlich seyn?

Herr Georg.

Gar viel (4); ich will aber nur etliche der fürnehmsten Stellen anziehen, von dem übrigen mögt ihr alsdann selbst urtheilen. Unter andern heißt es (obs Schimpf oder Ernst, das wissen sie am besten, wir nehmens für Ernst an) *Cœlitum beatus fruitur consortio.* Der Seelige genießt die Gemeinschaft der Heiligen im Himmel (5).

(4) Fol. 4. 9. 14. 22. 29. 32.
(5) 6.

Quid enim ardentius sancto hoc & innocente Prætore expetere poteramus? Was könten wir doch inbrünstigeres begehren als eben diesen heiligen und unschuldigen *Prætoren*? (6)

Salve itaque in prælustri cœlorum curia... sanctissime PRÆTOR! Salve felix & immortalitatis diademate corruscans Anima! fruere æternum gloria virtutibus tuis debita! Seye derohalben gegrüsset, allerheiligster *Prætor* in dem herrlichen Himmels-Saal! Seye gegrüsset O glückseelige Seele, die du mit der Cron der Unsterblichkeit leuchtest! geniesse immer und ewig iene Herrlichkeit, so deinen Tugenden gebühret (7).

In dem Klag- oder Trauer-Lied, welches vor der gehaltenen Oration Musicalisch in dem Auditorio gesungen worden sind verschiedene merckwürdige Ausdruke, und nachdenckliche Reden, als zum Exempel:

Vale Anima beata!
Vale & quiete grata
Mille cape gaudia!
Vive felix, vive vitam,
Sanctis manibus quæsitam
in æterna sæcula.

Lebe

(6) Fol. 18.
(7) Fol. 37.

Lebe seelige Seele! lebe und geniesse in angenehmer Ruhe tausend Freuden! lebe glückseelig, lebe im Leben welches denen Heiligen erworben immer und ewiglich!

Meister Hans Marten.

Wie hat euch Catholischen alles dieses gefallen?

Herr Georg.

Ihr könt es ja leicht denken, daß es uns wohl gefallen, zumalen, da man sich zu denen Herren Lutheranern in Straßburg alles guten dazumalen versehen, und geglaubt, daß Mund und Herzen miteinander einstimmen, wie es dann bey allen ehrlichen Leuten seyn soll. Ja es ist diese schöne Leichen-Rede in solcher Hochachtung gewesen, daß man dieselbe würdig geschätzet in die Französische Sprach zu übersetzen, welches dann gar glücklich gerathen durch die Hand des Herrn *Joannis Francisci Spon*, eines gelehrten Catholischen Straßburgers.

Meister Hans Marten.

§. VIII. Dieses alles hat seinen Weeg; wann ich aber reden soll, nach dem Urtheil der Prädicanten, so die unschuldige Nachrichten gesammlet, so seynd unsere Herren Straßburger heut zu Tag formal Syncretisten, weder kalt noch warm, weder recht Lutherisch, weder recht Catholisch.

Herr Georg.

Wie so ? das Ding laßt sich so leicht nicht reden, Beweis her!

Meister Hans Marten.

Als der Senior des Augspurgischen Lutherischen Ministerii *Samuel Urlsperger* An. 1725. zu Augspurg ein Sendschreiben an einen vornehmen *Theologum* druken ließ, hat er pag. m. 21. einen Calvinischen Bischof in Engelland zweymal seelig genennet. Unsere Lutherische Prediger, so die unschuldige Nachrichten sammlen, haben dieses gar übel aufgenommen, und darüber also raisonirt: † Pag. 21. nennet er einen Engländischen Bischof seelig/ welches Wort Evangelische reine Lehrer nur von denen brauchen / die sich offentlich zu der reinen sichtbaren Kirche bekennen/ also einem Reformirten/ ohne Verdacht einiges *Syncretismi*, nicht beygelegt werden kan. Wann dem nun also, so kan es (Lutherisch davon zu reden) auch keinem Römisch-Catholischen, den man doch für einen Abgötterer, und Antichrists-Diener hält, beygeleget werden, woraus dann klar erhellet, daß unsere Straßburger mit dem Syncretismo schwanger gehen, da sie den verstorbenen

Herrn

---

† Anno 1727. pag. 491.

Herrn Prætor nicht nur schlechterdings seelig preisen, sondern gar heilig, ja allerheiligst titulirt.

Herr Georg.

Daran kehren wir uns nicht, sondern nehmens bis auf weitern Bescheid für richtig und bekannt an, und lassen die Leipziger toben, so lang sie wollen, haben die Herren Straßburger es ernstlich gemeynet, so sind wir wohl damit zufrieden, und haben auch daher Ursach in unserer Religion beständig zu verharren, worinn wir, kraft ihrer Worten, können seelig und heilig werden; haben sie aber nur ihr Gespött mit uns treiben wollen, welches ich ihnen doch, bis auf weitern Bescheid, nicht zutrauen kan, so überlasse ich das Urtheil allen ehrlichen Menschen, was von den Straßburgischen zweyzüngigen Professoren und ihren doppelten falschen Herzen zu halten seye? meine Gedanken sind inzwischen zollfrey, bis auf weitern Bescheid, und eine bessere Gelegenheit. Lachen muß ich, daß die Leipziger eure Kirch die reine sichtbare Kirch nennen; ich meyne wir habens bishero mehr, als euch lieb ist, vernommen, worinn die Reinigkeit bestehe: Wann sie Zeit und Gelegenheit hätten, brächen sie alle die Ehe ꝛc. Das sind schöne reine Christen! Risum teneatis Amici!

Die Frau Appel.

§. IX. Es ist, hoffentlich, auch einmal Zeit, daß ich mich hören lasse, ihr möchtet sonst meynen, ich hätte mein ordinari Weiber-Mundstuck verloren. Ich hab dem Ding schon lang zugehört, nun will ich auch sagen, was ich davon halte. Der bekannte Gottfrid Arnold hat in seinen Schriften hin und wieder einige Catholische heilig gepriesen, wie hier der Herr Witter, und andere Straßburger vor ihm gethan, aber wie ists ihm gedankt worden von unsern rechten Orthodoxischen Predigern? wie hat nicht D. Joh. Heinrich Feustking ihme den Kopf gewaschen, in seinem Gynæceo durchgehends? Unter andern sagt er (8): **Es ist ja wohl gut, daß man nach der allgemeinen Christen-Liebe, die einer seinem Nächsten, auch sogar den Feinden der Wahrheit schuldig ist, alles zum besten deute, aber nach dem Gehorsam, den wir dem höchsten GOtt, und seinem heiligen Worte schuldig seyn, muß man den Feinden der göttlichen Wahrheit nicht gäntzlich das Wort reden &c.**

Item: Wie kan man die Liebe GOttes so erschröcklich * an und von der (Ca-

(8) Pag. 280. 311. 312. 454. 615. 619.

* **Erschröcklich rühmen**, eine neue Prädicanten-Phrasis, die gar abscheulich schön ist.

(CATHARINA) *Genevensi* † rühmen, da bey ihr der Grund der Liebe GOttes der rechte und wahre Glaub nicht einmal gewesen? ... Es ist eine vergebliche Liebe zu GOtt. Diesen aber hatte die von Genua nicht/ vielmehr thun sich allerhand abergläubische und päpstische Greul in ihren Schriften herfür 2c.

Item: Wahr ist es, das *D. Geier* die MECHTILDIS eine **heilige Jungfrau** genennet, aber deßwegen ist sie keine rechte heilige Jungfrau gewesen, es hat dieser kluge *Theologus* selbige auch niemal dafür gehalten. *Loquebatur GEIERUS cum vulgo, sentiebat cum Eruditis.* * Was dieses auf teutsch heisse, weiß ich nicht, dann ich hab nicht studirt.

Item: Von der Zeit an, da die CATHARINA *Senensis* unter die Zahl der Heiligen aufgenommen und *canonisirt* worden, sind durch sie viel tausend Men-

S 4 schen

† *Genevensi*, soll heissen *Genuensi*, dann sie nicht aus dem Calvinischen Genf.

* Obige lateinische Wort, welche der Schalck Heinrich Feustking nicht verteutschet, damit der gemeine Mann das doppelte Prädicanten-Hertz nicht erkenne, lauten zu teutsch also: *Geierus* **redete nach der Weise des gemeinen Volcks, hielte es aber mit denen Gelehrten.**

schen in dem Aberglauben gestärckt worden, daß sie darinn gar verstorben .... Arnold sehe zu, daß, indem er dieser CATHARINÆ *Senensis* und andern begeisterten Ordens-Schwestern ihre Gesichter und Offenbahrungen erhebet, er dadurch das Papstum in seiner Macht nicht heimlich unterstüze, und Babel vermehre. So redet der Herr Feustking mit dem Arnold, welche Lection auch die Straßburger betrift, als welche ebenfalls durch ihre Reden das Papstum unterstüzen.

Herr Georg.

§. X. Nehme sie mir nicht übel Frau Appel, wann ich bey allem diesem einige Anmerckungen mache, euch und uns allen zur Warnung.

Ich mache den Anfang mit denen lateinischen Broken des Feustkings: *Loquebatur Geierus cum vulgo, sentiebat cum Eruditis.* Das ist: Die Prädicanten reden weiß, und glauben schwartz; kommen in Schaafs-Kleidern daher, sind aber innwendig reissende Wölf; wollen für aufrechte redliche Leut passiren, und sind doch Sch - - - - in der Haut; stellen sich wie Christus Apostel, sind inzwischen des Teufels Trabanten in optima forma.

Kein Her hätte die andere besser können angeben, als hier der Prädicant Feustking seine Spießgesellen verrathen.

Wer

Wer nun bis anhero Catholischer Seits eine gute Meynung von dem Prädicanten-Geschlecht hatte, der greiffe anjezo mit Händen, wie er betrogen worden. Es pflegen zwar die Prädicanten dem äusserlichen Schein nach ihre liebe getreue Fürsprecher und Gönner hoch zu æstimiren, und das Hälmlein durchs Maul zuziehen. Allein, *loquuntur cum vulgo, sentiunt cum Eruditis.* O ihr (Schelmen hätt ich schier gesagt) ist das euer Evangelische Redlichkeit? ey so ist der Teufel auch ein ehrlicher Kerl 2c.

Loquuntur cum vulgo, sentiunt cum Eruditis, sagt das Prädicanten-Gesind diesem zufolge: Die Königin in Franckreich ist eine fromme, gottseelige Person, ein Muster der Tugend; der König ein Salomon, ein Gesalbter des HErrn. *Sentiunt cum Eruditis.* Mit ihres gleichen gelehrten verkehrten Taschenspielern aber halten sie die Königin für eine Gleisnerin, und aberglaubische Gözen-Dienerin, Sclavin des *Mausims &c.* Den König aber für einen *Regem Antichristianismum*, Pfaffen-Knecht, Papistenkloz, und Römischen Antichrists-Trabanten, dessen Salbung für das Mahlzeichen des *Apocalypsi*schen Thiers. Mercks ihr Straßburger wie ich so natürlich wahrsagen kan, nach der Anweisung euers Feustkings.

Loquuntur cum vulgo, ſentiunt cum Eruditis. Das gemeine Volck, ſowohl Lutheriſche als Catholiſche, ſagten: Der Herr *Prætor* ſeelig iſt ein wakerer Herr geweſen; der Herr *Prætor* ſeelig ſolte noch leben, ſchad, daß er faulet; dem Herr *Prætor* ſeelig wünſche ich eine fröhliche Auferſtehung, und was dergleichen mehr lobwürdiges und gutes kan von dem Herrn Prætor ſeelig gemeldet werden. Was thun die Prädicanten, die Lutheriſche Profeſſores, und Univerſitäts-Glieder? *Loquuntur cum vulgo.* Sie ſagen auch mit dem gemeinen Mann: Der Herr *Prætor* ſeelig. **Der heilige/ unſchuldige/ allerheiligſte im Himmel ewig glückſeelige** *Prætor &c.* wie ich erwieſen, aber das iſt in ihren Herzen erlogen, ſie ſind Achſelträger, Fuchsſchwänzer, Augen-Diener, falſch wie Galgenholtz. Warum? darum: *Sentiunt cum Eruditis.* Sie haltens im Herzen mit ihren verkehrten Gelehrten, und nach deroſelben Meynung iſt der beſte Papiſt des Teufels mit Haut und Haar, wie ſolches im Friß Vogel (9) aus Lutheri und andern Prädicanten ſonnenklaren Worten erwie-

(9) Pag. CXLV. CLIV. CLVII. CLVIII. CLXIII. CLXXVI. & ſeqq. CLXXXIX. CXC. CCXI. & ſeqq. CCXXI. & ſeqq. CCXXXIII. & ſeqq. CCLXXIII. & ſeqq. CCCLXII. & ſeqq. CCCCVI. & ſeqq. 47. 93. & ſeqq. 290. & ſeqq. 604. & ſeqq. der neuen Edition.

wiesen; wäre ich zu Straßburg, so bietete ich einen höflichen Trutz dem Herrn D. Eliä Silberrad, D. Johann Leonhard Fröreisen, und sammtlichen Predigern, daß sie die citirte Proben solten mit der Wahrheit laugnen; sie alle sind nicht Manns dazu, solten sie auch ihre sieben Ertz-Priester in Straßburg (10) um Hülf anruffen. Es bleibt einmal für allemal dabey: *Loquuntur cum vulgo, sentiunt cum Eruditis.* O wann sich nur die Unsrige nicht immerhin liessen durch deroselben Syrenen-Gesang und Crocodillen-Zähren verführen!

Loquuntur cum vulgo. Mit dem gemeinen Mann betten sie unterweilen pro forma für Ihro Kayserl. Majestät, für Ihro Königl. Majestät in Franckreich, für ihre Catholische Obrigkeit, wo sie dann tollerirt sind. Aber:

Trau keinem Wolf auf grüner Heyd,
Und keinem Juden auf sein Eyd,
Keim Prädicanten aufs Gewissen,
Du wirst von allen dreyen be- -trogen.

Warum sentiunt cum Eruditis, mit den Gelehrten sagen sie: So wenig wir den Teufel selbst für einen Herrn oder Gott an-

---

(10) Die sieben Ertz-Priester zu Straßburg, sind theils Herren Dreyzehner, theils Herren Fünfzehner, deren Namen ordentlich zu finden in der Dedication der Inaugural-Dissertation welche Herr Johann Leonhard Fröreisen den 16. May Anno 1727. pro Doctoratu Theologico gehalten.

anbetten können, so wenig können wir seinen Apostel den Papst oder Ende-Christ in seinem Regiment oder Haupt leiden : : : : **Fliehe für ihm und seinem Anhang als für dem leibhaftigen Teufel selbst.** Also reden alle Lutheraner in ihren Schmalkaldischen Articulen. † Nun reime dieses Teufels-Gespey mit der Straßburger Canonisation.

Abermal sagen sie: Derjenige kan nicht seelig werden, welcher nicht von Herzen den Papst und seinen Anhang wie den Teufel selbst hasset (11).

Dem Teufel zu mit all sein G'schwarm
In die bitter Höll fein alle warm (12).
Den (Papst) nimm samt seiner Lästerschul
Und wirf ihn in den feurig Pfuhl (13).
Wir wollen bald sehen ihren Untergang
Und ewig GOtt dafür loben (14).
Mit ihm (dem Papst) huren viel Fürsten
Mit unverschämten Muth rc. (15)
Ob wolten gleich, Papst, Kayser Reich
Sie und dein Wort vertreiben,

Ist

† Sihe ein mehrers in den unschuld. Nachrichten Anno 1712. pag. 28.

(11) Die ausführliche Proben alles dieses sihe im Friß Vogel pag. CCXII. CCXIII.

(12) Pag. CCXIV. CCXXXVIII.

(13) Pag. CCCLXII.

(14) Pag. CCCLXIV.

(15) Pag. CCCLXXIV. CCCLXXVII.

Ist doch ihr Macht, gegen dir nichts g'acht
Sie werdens wohl lassen bleiben (16).
Ihr Anschläg HErr zu nichten mach,
Laß sie treffen die böse Sach:
Und stürtz sie in die Grub hinein,
Die sie machen den Christen dein (17).

Sentiunt cum Eruditis. Sie haltens mit den Gelehrten, sonderlich mit Luthero (18) der sagt: **Ich kan nicht beten / ich muß dabey fluchen; soll ich sagen geheiliget werde dein Nahm; so muß ich dabey sagen: Verflucht, verdammt, geschändet müsse werden der Papisten Nahm.** (Aufgemerckt! dann das gehet Ihro Kayserliche Majestät, den König in Franckreich, und alle Catholische Potentaten an sowohl, als die Bauren und andere Papisten) .... **Soll ich sagen dein Reich komme / so muß ich dabey sagen: Verflucht, verdammt, verstöhrt müsse werden das Papstum.** (Aufgemerckt! die-

---

(16) Pag. CCCLXXIX.

(17) Im Lied: **Erhalt uns HErr bey deinem Wort** ꝛc.

(18) Tom. V. Jen. fol. 328. b. wider den Meuchler zu Dreßden.

dieses gehet uns alle an, das Geld ist für uns gemünzet!).... Soll ich sagen: **Dein Will geschehe; so muß ich dabey sagen: Verflucht, verdamt, geschändet, und zu nichten müssen werden alle Gedanken und Anschläge der Papisten.** (Dieses merket gar wohl ihr Papisten, wann der Lutherisch Gott (19) dieses Gebett erhöret, und Gewalt über das bekommt, so werden wir bald ausgepfiffen haben.) Meynt ihr aber, daß Luther nur allein seye, welcher also andächtig und innbrünstig bettet, so irret ihr gar sehr, dann Luther spricht: **Wahrlich / so bette ich alle Tag mündlich und mit dem Herzen / und mit mir alle die an Christum** (auf gut Lutherisch) **glauben.**

Zum Beschluß bettet Luther also: (20) **Falle das lästerliche Papstum / und was dran hänget in den Abgrund der**

(19) Tom. III. Jen. germ. fol. 155. a. in dem Sendbrief von dem harten Büchlein.

(20) Tom. V. Jen. fol. 321. a. in der Gloß auf das Kayserliche Edict.

der Höllen .... Amen. **Sage wer ein Christ seyn will Amen.** Da habt ihr den Teufel und sein Großmutter beysammen! Das heißt jetzt: Sentiunt cum Eruditis. Als gute Lutheraner halten sie es mit dem Doctor über alle Doctor Martino Luthero. Nun möcht ich wissen, mit was für einem Gewissen Catholische Potentaten, sonderlich der König in Franckreich, **wann**, Nota bene, **wann sie dieses wissen**, gestatten und leiden können, daß ihre Uncatholische Unterthanen für sie, wann ein Freuden-Fest *celebrirt* wird, in ihren Kirchen bitten, das ist, sie verfluchen, verdammen, schänden, alles übels anwünschen? Dem Schein nach hat es ein gutes Ansehen, loquuntur cum vulgo, wers nicht weiß, der schwört dem Teufel ein Ohr ab, sie meynens mit uns von gutem Herzen, aber letz bericht; sentiunt cum Eruditis, es steckt ein Schalck dahinden. Nehme man, wann mir niemand wolte glauben, nehme man Luthers Buch, woraus ich obiges Greul-Gebett citirt, schlage es auf, lasse darnach alle Prädicanten selbst lesen, so wird man aus allen keinen finden, der sagen wird: **Luther seye ein Schelm / daß er also lästerlich bette**

und

und rede. Man lasse es zur Prob kommen, ich kenne die Gesellen, drum scheue ich mich auch nicht solches offentlich ihnen unters Gesicht zu sagen, wie man sich doch an manchem Ort, wo wir doch Meister sind, scheuet, und zu viel durch die Finger sihet. Pauca sapientibus.

Loquuntur cum vulgo. Der heutige Papst hat ein gutes Lob bey Catholischen und Uncatholischen, die Prädicanten müssen, sie wollen oder wollen nicht, dieses gestehen, aber was nutzt es? sentiunt cum Eruditis, mit Luthero glauben, leichen, lästern, und lügen sie teuflich also: (22) **Wenn gleich der Papst wurde seine dreyfache Crone wegwerffen / und von seinem Römischen Stuhl weichen / und den Primat fahren lassen / und offentlich bekennen / daß er geirret hab, und die Kirche verwüstet, und unschuldig Blut vergossen hat, so können wir ihn doch / als ein Glied der Christlichen Kirchen / nicht wieder aufnehmen / son-**

(22) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 416. b. Franckf. fol. 298. a. in der Dreßdischen Edition ists ausgelassen. Und Tom. VI. Jen. fol. 355. b. 356. a. stehet das Widerspiel.

sondern wir müssen ihn für den Antichrist halten. Kurtz davon zu reden, Wann gleich der Papst St. Peter wäre, so wäre er doch ein gottloser Bub, und Teufel; ja ein verzweifelter Gottes Bößwicht. (23) Also redet Luther, und wer gut Lutherisch ist mit ihm; aber ich sage dazu: Also reden keine brafe Leut/ sondern muthwillige Spitzbuben / und spießwürdige Cujonen. Wann ich zu viel rede, so verklage man mich, ich bin der hohen Obrigkeit Unterthan, und so ich schuldig, will ich die Straf leiden.

Meister Hans Marten.

§. XI. Das Anerbieten ist ehrlich. Was hat der Herr noch auszusetzen an denen Worten des Herrn Feustkings, welche meine Frau Gevatterin oben vorgebracht?

(23) In den Tischreden Eislebischen Drucks fol. 360. a. 531. a. Franckf. fol. 256. a. 378. a. Die Dresdische ist schelmisch verfälscht. Sihe den Fritz Vogel pag. CLXXXI. Die Meynung etlicher heutigen Prädicanten von dem jetzigen Papst, welchen einige für Lutherisch halten, sihe in den unschuldigen Nachrichten Anno 1727. pag. 778. 779.

Herr Georg.

Ich hätte noch verschiedenes zu erinnern, will es aber für diesesmal dabey bewenden lassen, und nur das melden, daß der Prädicant wie ein ehrloser Galgen-Dieb rede, wann er das Papstum für Babel ausschreyet. Heut will ich Lutherisch werden, wann einer aus allen euren Prädicanten solches mir wird undisputirlich sonnenklar und bibelmäßig probiren. Die Schelmen sagens zwar, aber in ihren Spitzbuben-Büchern und paßquillantischen Lästerkarten hab ich bis dato ausser vielem Schmähen nichts gründliches gelesen; ihre Teufels-Rachen aber sind mir kein Evangeli-Buch. Ich rede teutsch, es geht mir um den Balg, sowohl als einem Prädicanten; das widersinnige Lutherisch-Calvinisch-Widertäufferisch-Socinianisch-Pietistisch-Quäkerische &c. Wolfs-Geheul, macht, daß ich nur standhafter beym Papstum bleibe.

Die Frau Appel.

§. XII. Ihr habt uns oben Lutherum fürgeworffen, welcher bekennet, daß im Papstum viele grosse fromme Heiligen sind, deren er auch etlichen genennet, als BERNARDUM, FRANCISCUM, DOMINICUM &c. allein wann man es beym Liecht besihet, so hat Luther nur des Papstums, Papisten, und Päpstischen Heiligen gespottet,

dann

dann er sagt anderswo: (24) **Alle die Heiligkeit der Heiligen** (davon die Papisten so viel Wesens machen) **ist / daß sie viel gebettet / gefastet / gearbeitet / casteyet / hart gelegen und gekleidet gewest sind / welche Heiligkeit schier allzumal auch ein Hund und Sau täglich üben kan.**

Herr Georg.

Ja so redet Luther, und dergleichen noch mehr (25). Aber wisset ihr auch Frau Appel, daß Luther ein schalckhafter Knecht, ein durch sein eigenes Urtheil verdammter Kezer sey, dann dieser eingefleischte Teufel sagt auch wider Erasmum Roterodamum, und mithin wider sich selbst, also: (26) **Mit vexiren und Spotten / schlägt man die Feinde nicht; Ja indeme er das Papstum spottet, verspottet er Christum.** Aber zur Sach: Ich höre wohl, die Heiligkeit der Heiligen bestehet in Hunds-Ubungen und Sau-Werken; wohlan! schlage mir ein Kezer die

(24) Tom. V. Jen. fol. 353. b. in der Vorred über das Büchlein Alexii Krosneri.

(25) Sihe Pistorium in Anat. Luth. Spir. 3. Azoar I. Conf. den Friß Vogel pag. 288. & seqq.

(26) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 410. a. Franckf. fol. 292. b. Dreßd. fol. 519. a.

die Bibel auf, und zeige her, was dann Christus, die Apostel, Propheten und Heiligen anders gethan, als betten, fasten, arbeiten, sich casteyen, hart ligen; sind dann das lauter Hunds- und Sau-Werck? wahrlich ein schöne Ehr für Christum, welcher mit den Seinigen mehr nicht gethan, Lutherisch davon zu reden, als was ein Hund und Sau thun können, wann nur die Hund und Säu noch hätten reden können, so hätten sie villeicht auch gebettet, und GOtt angeruffen, damit sie fein in allem wären Christo und seinen Heiligen gleich worden. Verflucht, verdammt, und vermaledeyt sey Lutheri Seel in alle Ewigkeit, Amen, Amen, Amen!

Das Zwölfte Gespräch

Widerlegung des 3ten Theils der Revocations-Predigt unsers unseeligen Apostatæ. Luther lehrt, daß die heilige Schrift über alle Massen schwer zu verstehen, ja daß niemand die Bibel recht verstehe; widerspricht sich wetterhahnisch, sattelt wieder um, und stirbt drauf. War erstlich ein Partecken-Hengst. Neue Schwärmer im Lutherthum.

§. I.

Die Frau Appel.

GEnug hievon für diesesmal; Da hört was der wohlehrwürdige Herr Philipp ferners habe. Den dritten Theil seiner Predigt fängt er also an: Wir schreiten dann nun zum dritten Theil unserer geistlichen Betrachtung, nemlich zu der reichen und überflüßigen Seeligkeit Lection am 5. und 7. Vers. Im 5. Vers danket Paulus vor die Corinther

ther also: Daß ihr durch ihn in allen Stucken seyd reich gemacht an aller Lehre/ und aller Erkanntnuß/ und im 7. Vers sagt er: Also daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe.

Herr Georg.

§. II. Dieser dritte Theil hat nichts sonderliches in sich, so wider die Catholische Wahrheit streittet, derowegen will ichs auch kurtz durchgehen, was ich dabey anzumerken habe. Der Apostata eignet sich und den Seinigen zu, was er aus Paulo in seiner Epistolischen Lection zu betrachten vorgenommen; Weilen nun die Lutheraner gleich denen Corinthern, so reich sind an aller Lehre und aller Erkanntnuß/ also/ daß sie kein Mangel haben an irgend einer Sach/ so mögte ich wissen, wo im Lutherthum zum Exempel sind die Wunderthäter? wo jene/ welche die Gaben haben gesund zu machen? dann kraft obiger Worten hatten die Corinther an dergleichen Gaben kein Mangel, wie auch Paulus zu verstehen gibt I. Cor. XII. 28. und obschon nicht alle Wunderthäter waren, auch nicht alle die Gab hatten gesund zu machen, wie der Apostel vers. 29. anzeigt, so waren

doch

doch etliche, denen es hierinn nicht gefehlt, und dieses bekräftiget der 7. Vers der Epistolischen Lection unsers umgesattelten Capuciner Lipsen; Nun bitte ich, man wolle mir doch die Lieb thun, und zeigen im ganzen Lutherthum nur ein einzigen Wunderthäter, nur einen halben Prädicanten, welcher die Gab hatte gesund zu machen? damit ich dem Mönchen glauben könne, was er in der Epistolischen Lection betrachtet.

Ist villeicht der neugebohrne Convertit ihr Excellentz Herr Doctor Lips selbst ein Wunderthäter? hat etwann er die Gab gesund zu machen? so berichte man mich mit der ersten Post, ich will ihm Patienten schiken, Podagrämer und dergleichen.

Wann die Lutheraner, wie die Corinther, so reich sind, und überflüßig seelig, **in allen Stuken, in aller Lehre, und in aller Erkanntnuß**, warum sagt dann Luther Nein dazu?

Die Frau Appel.

§. III. Wo? wo? an welchem Ort sagt Luther dieses?

Herr Georg.

An mehr als einem Ort, sagt Luther dieses, und zwar euch Nasenweisen zu sonderbarem Nachsinnen und Schamröthe,

die ihr alle himmlische Witz wolt gefressen haben, und in der eitlen Meynung seyd, niemand wisse etwas gründliches, als allein ihr, und euers gleichen Schwärmer. Hört und betrachtet Lutheri Wort, welche also lauten: (1) **Es sind ihrer viel / die da meynen / wann sie ein Predigt oder zwo gehört / oder gelesen haben / sie können nun alles / haben den heiligen Geist mit den Federn gar gefressen.**

Man kan nicht ein einiges Wort in der heiligen Schrift genugsam ausgründen / spricht Luther (2), **wir haben und behalten nur die Erstlinge / und da wir viel darinnen können und verstehen / so können wir kaum das A B C / und noch nicht recht . . . Ein einiges Wort aus der heiligen Schrift auszugründen / und gar tief** zu

---

(1) In den Tischreden Eislebischen Drucks fol. 62. a. Franckf. fol. 44. a. Dreßd. fol. 183. b. Diese lästerliche Redens-Art hat der ertz-rauppische Spottgeist Lutherus noch etlichemal Eislebischen Drucks fol. 177. b. 192. b. Franckf. fol. 126. a. 136. a. Dreßd. fol. 232. a. 254. b.

(2) In den Tischreden Eisleb. Drucks fol. 3. a. b. 4. a. b. 318. b. Franckf. fol. 2. b. 3. a. b. 226. a. Dreßd. fol. 6. b. 7. b. 8. a. b. 365. b.

zu erholen ist unmöglich. Trotz gebotten allen Gelehrten und Theologen, denn es sind des H. Geistes Wort. Darum so sind sie allen Menschen zu hoch, und die neugebohrnen Christen haben nur die Erstling/ und nicht den Zehenden... Trotz St. Peter, Paul, Mose, und allen Heiligen, daß sie ein einig Wort GOttes gründlich durchaus verstehen ꝛc. Auf ein andere Zeit hat D. M. Luther gesagt vom Verstand der heil. Schrift: Daß niemand gedenken solle/ daß er habe die Schrift geschmeckt/ er habe denn hundert Jahr die Kirche mit dem Propheten Johanne dem Tauffer und den Apostlen regirt/ darum ists ein groß Wunderwerck GOttes Wort recht zu verstehen ꝛc.

Ach lieber HErr GOtt, die Schrift verstehet man nicht so leichtlich, wenn man sie gleich mit Fleiß ließt; Lasset uns drey Wörter wohl lernen/ und ewig Schu-

ler dabey bleiben / was da sey GOtt lieben / förchten und vertrauen. Kan man doch Virgilium / Ciceronem / Terentium nicht auslernen / wie sind wir denn in der Schrift so vermessen? pfuy dich mal an. So redet Lutherus. Wie gefällt es euch Frau Appel? was sagt ihr dazu Meister Hans Marten?

Die Frau Appel.

Mit der Weis fehlt es uns, daß wir nicht überflüßig reich und seelig sind in allen Stuken, an aller Lehre, und aller Erkanntnuß, wie doch der Herr Philipp meynt.

Herr Georg.

Ihr habt recht, und seyd deßwegen alle Narren, wann ihr euch Bibel-fest zu seyn glaubt, und dabey träumen läßt, daß ihr Meister in Israel seyd. Eure Prädicanten aber sind vermessene Gesellen, da sie sich rühmen, den eigentlichen Wort-Verstand in der Schrift, und also die rechte Meynung des Heiligen Geistes zu haben. Merckt dieses wohl, und wann ihr wollet, könt ihrs dem Darmstätter Capuciner berichten, er soll euch aber also absolviren, daß kein Scrupel mehr komme. Was sagt dann ihr dazu Meister Hans Marten?

Mei-

Meister Hans Marten.

§. IV. Was soll ich sagen? Luther ist salvâ veniâ, avec permission und mit Gunst zu melden, ein zweyzüngiger ertz-unbeständiger Wetterhahn. Hier sagt der Betrüger: Die Schrift seye gar schwer zu verstehen, bietet auch allen gelehrten *Theologis*, Petro, Paulo, Mosi, ja allen Heiligen offentlich den Trutz, daß sie ein einig Wort GOttes durchaus verstehen; speyt und pfuyt diejenige an, die sich vermessen, als verstunden sie etwas in der Schrift ꝛc.

Diesem aber schnurgrad zuwider sagt der verlogene Judas-Bruder: (3) Wenn euch aber jemand von ihnen (den Catholischen) antastet, und spricht: **Man muß der Vätter Auslegen haben / die Schrift sey dunkel:** solt ihr antworten: **Es sey nicht wahr. Es ist auf Erden kein klärer Buch geschrieben, denn die heilige Schrift, die ist gegen alle andere Bücher gleichwie die Sonn gegen alle Liecht.** Wer sihet nun nicht,

(3) Tom. I. Jen. germ. fol. 550. a. b. in der Auslegung des 37. Psalms; Nota. Er wird nicht klar seyn, weilen er der Auslegung bedarf.

nicht, ja wer greift nicht mit beyden Händen, daß unser theurer Prophet Lutherus an ein oder am andern Ort, wie ein Schelm gelogen. Es gehet mir bald wie dem Herrn Georgen, daß ich auf den Luther fein sauber nichts mehr halte; das verlogene Teufels-Maul machts auch darnach.

Herr Georg.

§. V. Die Welt will halt betrogen seyn, und die Lutheraner mit Fleiß im Irrthum dem Teufel zulauffen. Wann alle andere Bücher gegen der Bibel nur sind wie die Liechter gegen der Sonne, warum schmieren dann eure seelenmörderische Prädicanten so viele Commentarios, Auslegungen, Erklärungen, Postillen, Disputationen, Dissertationen, Exegesses, Glossen und Possen aufs Papier, über die Bibel? zündet man dann auch bey dem hellen Sonnenschein ein Liecht an? Mein GOtt! wie werdet ihr arme Leut erbärmlich um die Wahrheit, und mithin schelmisch um die Seeligkeit betrogen!

Luther ist drauf gestorben, daß die heil. Schrift sehr schwer zu verstehen seye, es mögen nun die Prädicanten dagegen bellen, so lang sie wollen, so ists doch wahr, leset folgenden Beweis (4) in nachgesetzten Worten:

Daß

(4) Aurifaber in Luthers Tischreden Eislebischen Drucks

Das die heilige Schrift zu verstehen ein schwer Ding seye / davon hat D. Martin Luther Anno 1546. als er zu Eisleben war, und nur zween Tag hernach gelebet, diese Wort lateinisch auf einen Zettel geschrieben, und auf seinem Tisch ligen lassen, welches ich Johannes Aurifaber abgeschrieben, und der Herr D. Justus Jonas, Superintendent zu Halle, so damal mit zu Eisleben ware, hat den Zettel bey sich behalten.

I. Virgilium in Bucolicis nemo potest intelligere nisi fuerit quinque annis pastor. Virgilium in Georgicis nemo potest intelligere, nisi fuerit quinque annis Agricola.

II. Ciceronem in Epistolis (hic præcipio) nemo integrè intelligit, nisi viginti annis sit versatus in Republica aliqua insigni.

III. Scripturas sanctas sciat se nemo degustasse satis, nisi centum annis cum Prophetis, ut Elia, & Elisæo, Joanne Baptista, Christo & Apostolis Ecclesias gubernarit.

Hanc

Drucks fol. 4. b. Franckf. fol. 3. b. Dreßd. fol. 821. a. Doch sind ausgelassen die in parenthesi stehende Wort: *hic pracipio*, und besser unten das Wort *divinam*, hingegen ist oben im teutschen etwas zugeflickt worden.

Hanc tune divinam Æneida tenta,
Sed vestigia pronus adora.

Wir sind Bettler, *hoc est verum.* 16. *Februarii Anno* 1546.

Die Frau Appel.

§. VI. Was heißt das auf teutsch? ich verstehe nichts, als nur, daß wir sollen Betteleute seyn, da ich doch GOtt sey gelobt noch nie gebettelt, wie der Herr Lutherus, welcher zu Magdeburg und Eisenach sein Brod mit Singen erbettelte (5), welches er selbst nicht laugnet, sondern bekennet und sagt: (6) **Ich bin auch ein Partecken-Hengst * geweßt / und hab das Brod für den Häusern genomen / sonderlich zu Eisenach.**

Herr Georg.

Die Frau Appel verstehet Lutherum nicht recht, er schilt niemand durch obige Wort, sondern was er sagt, kommt auf das an, was er schon zuvor gemeldet, nemlich: Daß

(5) Wie Mathesius bezeuget in der I. Predigt von Luthero pag. 3. a.

(6) Tom. V. Jen. fol. 181. b. in der Predigt, daß man die Kinder zur Schul halten solle.

* Was eigentlich seye ein Partecken-Hengst, weiß ich nicht, ausser nur soviel, das Luther anderswo sagt: die junge Teufel wären lose Partecken-Hengst; sind also Luther und die junge Teufel Cammerathen, und gehören als Partecken-Hengst in ein Futerey. Sihe die Tischr. Eisleb. Drucks fol. 279. a. 306. a. Franckf. fol. 198. a. 217. b. Dreßd. fol. 140. b. 144. a.

Daß keiner die Heydnische Scribenten *Virgilium, Ciceronem &c.* verstehe, wann er nicht lange Zeit mit demjenigen umgangen, davon sie geschrieben. Also soll sich ja keiner gedunken lassen, daß er die H. Schrift genugsam gekostet, wann er nicht zuvor mit denen Propheten, Christo und seinen Apostlen der Kirch 100. Jahr fürgestanden und regiret, keiner solle derowegen sich vermessentlich in die heilige Schrift wagen, sondern mit allem Respect nur deroselben Fußstapfen verehren, wir sind Bettler, das ist, wir haben die reiche Erkanntnuß der H. Schrift nicht, sondern müssen täglich drum bitten, welches auch wahr ist. 16. Hornung 1546.

Meister Hans Marten.

§. VII. Lieber GOtt, wie sind dann wir Lutheraner und andere mehr so vermessen, daß wir uns einbilden, wir verstunden alles gar wol, da doch leider die tägliche Erfahrnuß gezeigt, was für greuliche Schwärmereyen unter dem gemeinen Mann eingerissen, nachdeme sich ein jeder Hosenstriker hinter die Bibel gemacht, und ein Doctor, ja Dochtor der H. Schrift zu seinem und vieler 1000. andern ewigen Untergang worden. Wir sehen es in unserm Lutherthum nur an Jacob Böhmen einem Schuhmacher und haupt Schwärmer, Joh. Georg Rosenbach, einem Sporer Gesellen, und grossen Fanatico, Joh. Tennhart ei-

einem Nürnbergischen Peruquenmacher, Heinrich Krazenstein einem Goldschmid zu Quedlinburg und Ertz-Enthusiasten, Joh. Heinrich Kraft einem Pietistischen Schuster, welcher in Hessen und Straßburg ehemals viel lose Händel angerichtet, und von deme doch ein berühmter Theologus, D. Johann Heinrich Majus, gerühmt, daß er mehr verstunde als 20. Pfarrer rc. Der Fanatischen Weibsbilder zu geschweigen, wordurch greuliche Zerrüttungen unter uns entstanden, wie dann davon unsrer Theologen Bücher (7) voll sind.

Herr Georg.

Dafür habt ihr eurem Luther, welcher die Bibel als sonnenklar anfangs jedem Batschben preis gegeben, schuldigen Danck zu sagen. Und soviel auf den dritten Theil der Predig euers Darmstätters.

Ende des zweyten Theils.

Regi-

(7) Sihe nur des D. Löschers Timotheum Verinum im I. und II. Theil vielfältig. Die unschuld. Nachrichten durchgehends. Des Lutherischen Kirchen-Convents in Straßburg abgenöthigten historischen Bericht. Feustkings Gynæceum Hæretico Fanaticum. Sehr wehe thut es denen Prädicanten, daß der Schuhflicker so hoch gerühmt worden. Vid. unsch. Nachr. Tom. XII. p. 930.

Register
Der fürnehmsten Sachen, und Merckwürdigkeiten, so in diesem zweyten Theil enthalten.

A.

Abgötterey der Quäcker. 248. & seqq.
ACHILLES, M. ANDREAS, ein Pietistischer Heiliger, 242.
Adamiten unter denen Widertäuffern, 226. & seqq. und Quäckern. 253.
Albrecht, Ertz-Herzog zahlt einen Fuchsschwänzer. 15.
Allerheiligst. Diesen Titul eignen sich die Kezer zu. 122. 186.
- - - - - Wird von denen Lutherischen Professoren zu Straßburg ein Catholisch Verstorbener genennet. 274.
Anligen der Königin aus Arabien beym Salomon. 17.
Apologia, oder Schutzschrift der Augspurgischen Confession gestehet, daß in der Catholischen Kirchen wahrhafte Heilige sind. 261. & seqq.
Arnd, D. Joh. redet zimlich Catholisch von der Rechtfertigung, 35. wird vieler Kezereyen beschuldigt, 36. ihm geschahe, oder zu viel vor Zeiten, oder heutiges Tags zu wenig. 38. 39.

Asseburg, Rosemunda Juliana von, eine Pietistische Fräule rühmte sich Göttlicher Offenbahrung. 239.

*Atheis*tisches Ende eines Heyl-verzweifelten Calvinistens. 200. & seqq.

Auferstehung wird beschrieben auf Lutherisch. 256. 257.

B.

Baderin, Regina, eine Würtembergische Prädicanten-Tochter, wäre bey ihrer Pietistischen Heiligkeit beynahe mit Ruthen ausgepeitscht worden. 241.

Baxter, Richard, ein Calvinist wird für CHRYSOSTOMUM gehalten, 77. ist ein Ertz-Indifferentist. 78.

Betkius, Joachim, ein Lutherischer Prädicant schwäzet meisterlich aus der Schul. 108. & seqq. 138. 162. 173.

Beuckels, Joh. ein Schneider wird König, 212. & seqq. sein Titul, 214. hat 16. Weiber, deren Namen und Amt, 215. beluxt eine Wittwe, 216. köpft eine von seinen Weibern, 217. wie auch einen Soldaten, 223. läßt Geld prägen, 217. wird jämmerlich hingerichtet. 218. & seqq.

Beza, Theodor, canonisirt den Calvin. 184.

Bibel, suche Schrift.

Bore, Catharina von, Luthers Haußcrone, will nicht glauben, daß sie heilig seye. 130.

Bott, einem Wahrheit-liebenden, wird die Herberg abgeschlagen. 176. 177.

C.

Calvini, Joannis, Calvinisches Lob. 184.

Calvinische Heilige. 184. & seqq. 198. & seqq. -- Lehre, ist erschröcklich gottlos, 188. & seq. bringt zur Verzweiflung, 189. hat den Luther zum Urheber. *ibid.* deren Glaubensfrüchten. 189. 192. & seq. 198.

Calvinisten einige verfechten die Polygamiam, 193. 195. 200. einige halten das Ehebrechen für einen Schertz. 194.

Carlstadt, Andreæ, wird eine Hochzeit-Meß componirt. 185.

Catholische allein haben den wahren Verstand der heil. Schrift, 8. zweiflen nicht an ihrer Seeligkeit. 22. & seqq. verwerfen die rohe Sicherheit, 22. besizen alles, was zur Seeligkeit nöthig, 123. haben wahrhafte Heilige, *ibid.* 259. & seqq. werden von denen Lutheranern gelästert, 291. aber auch seelig, und heilig gesprochen. 272. & seqq.

- - - - Lehre von der Rechtfertigung. 22.

Christenthum, wahres, des D. Arnds wird im Lutherthum gelobt, und gescholten, 35. 38. & seqq.

Christus. Für Christum hat sich ausgeben der Quackerische Ertzkezer Jacob Naylor. 248. & seqq.

Christus soll am Jüngsten Tag den Luther und andere mit Namen herzuruffen. 258. & seqq.
Chrysostomus ein Nagel-neuer. 77.
Convertiten gibt es keine ausser der Catholischen Kirchen. 10.

D.

David, der Prophet, soll nicht heiliger gewesen seyn, als Herzog Johann von Sachsen. 255.

E.

Enoch. Für diesen gabe sich aus ANDREAS OSIANDER, 47. und JOANNES MATHIÆ. 223.
Examen der abgestandenen Mönchen. 12.

F.

Feustking, D. Joh. Heinr. ein berühmter Lutherischer Prädicant verachtet die Schalckheit seiner Mitbrüder. 278.
Fox, Georg, ein Schuhmacher, der Quäker-Sect Urheber. 246.
Früchten des neuen Lutherischen Evangelii, 108. 112. 138. des Calvinischen, 189. 192, 195. 196. des Widertäufferischen, 212. & seqq. 222. & seq. 224. & seqq. des Pietistischen, 233. & seqq. des Quäckerischen, 246. & seqq. 253. & seqq.

G.

Gleichnussen neu-Evangelische. 32. 33. 34.

H.

Heilig, und zwar so heilig als MARIA, ist dem Luther ein jeder Christ, Schelmen und Dieb mit eingeschlossen. 130. & seq. Ob PAULUS alle Christen für heilig gehalten? 160.

Heilige müssen rechte Sünder seyn, und bleiben. 139. & seq. 142.

= = = Um die Lutherische ists ein artliches Gewächs. 78. & seqq. 122. 142. 159. 161. 163.

= = = Luthers Käth will nicht glauben, daß sie heilig seye. 130.

= = = Die wahrhafte Heilige lästert Lutherus greulich. 289. 291.

= = = Die Calvinische sind saubere Gesellen. 184. & seqq.

= = = Die Widertäufferische sind von den recht-gezweigten. 209. & seqq.

= = = Die Pietistische lassen sich auch sehen. 232. & seqq.

= = = Die Quackerische werden beschrieben. 246. & seqq.

= = = Die Catholische allein haben wahrhafte Heilige, 261. nach bekanntnuß der Uncatholischen. *ibid.* & seqq.

= = = Heilige bey denen Juden. 259.

= = = Heilige Teufel. 152.

Herzog Johann von Sachsen ist so heilig, als der Prophet David. 255.

Herzog Johann von Zweybrücken pflegte die abgefallene Geistliche artlich zu examiniren. 12.
Himmel. Aus demselben machen die Kezer eine allgemeine Herberg der Teufel, Menschen, und Vieh. 78. & seqq. 152. 153.
Historie von Herzog Johann von Zweybrücken. 12.
= = = Von Ertz = Herzog Albrecht. 15.
= = = Von Johann Arnds Verfolgung. 35. & seqq.
= = = Von einem Wahrheit = liebenden Botten. 176. 177.
= = = Von Philipp Landgrafen zu Hessen. 193.
= = = Von dem Calvinischen Seelsorger zu Gerau. 195.
= = = Von einem brünstigen Mönchen. 198.
= = = Von einem Calvinischen Holländer. 200.
= = = Von Johann Beuckels dem König. 212. & seqq.
= = = Von Thomæ Schuckers Bruder-Mord. 224. & seqq.
= = = Von den Adamiten. 226. & seqq.
= = = Von einer neuen Judith. 222.
= = = Von einem alten Wetter = Vieh. 230.
= = = Von der Fräule von Asseburg. 239.
= = = Von der heil. Madlen Schulzin. 242.
= = = Von denen Quackern. 246. & seqq.

Histo=

Historie von dem falschen Messia Jacob Naylor. 249.
= = Von Herzog Joh. zu Sachsen Tod. 255.
Hosen. Von denen Hosen haben die Hosen-Männer oder OSIANDRI ihren Geschlechts-Namen her. 47.

I.

Janin, Anna Margaretha, eine Pietistische Jungfer will keine Sünderin seyn, 236. unterstehet sich, Wunderzeichen zu thun. 242.
JEsuiten werden von einem Calvinisten gelobt. 264. 265.
*Indifferenti*sterey nimmt bey denen Kezern überhand, 75. 78. 152.
Innhalt der Prosperischen Revocations-Predig. 21.
Juden-Weib will die Janin miraculoser Weiß curiren. 242.
Jüdische Heiligen. 259.
Judith, eine Widertäufferische, schmeckt häßlich an. 222.
Julius, M. Michael, ein Prädicant wirft dem Prosper seinen Kram übern Haufen. 75. 82. 106.

K.

Kayser, König, Fürsten, und alle, so Catholisch, werden von denen Lutheranern gelästert, verflucht, und vermaledeyet, auch so gar, wann sie das Vatter unser als gute Lutheraner betten. 285. & seqq.

Kezer. Fromme Kezer sind die Prädicanten. 146.

Kindertauf wird verworffen. 127. 188. 209.

Kirch. Wie die Lutherische Bauren darein zu locken. 166.

Klingling, Johann Baptist von, wird Seelig und Heilig gesprochen auf Lutherisch. 272. 273. & seqq.

Knipperdolling, Bernhard, des Widertäufferischen Königs zu Münster Stadthalter, und Hencker, 213. unterstehet sich, gar munter den heil. Geist einzublasen, 221. wird hingerichtet. 218. & seqq.

Kraft, Joh. Heinrich, ein Pietistischer Schuster, solle gelehrter gewesen seyn, als 20. Prädicanten. 304.

L.

Lehr. Die Lutherische, ein Seelen-Fall. 28. & seqq. 32. 130. & seqq. 140. die Calvinische ist gottlos, und verzweifelt. 188. & seqq. die Widertäufferische, leichtfertig. 209. & seqq. die Pietistische, ist denen Verdammten und Teuflen trostreich. 152. die Indifferentistische, hebt die wahre Religion gar auf. 75. 152. die Quackerische ist wimlend voll Greul. 246. & seqq. 253.

Lieder, Lutherische Kirchen-Lieder, so kezerisch, 101. & seq. verrathen das Lutherthum, 144. & seqq. 149. lauten paßquillantisch. 284.

Lob des heiligen IGNATII und XAVERII. 264. 265.

Lutheraner können nicht probiren, daß sie vor allen andern Secten allein den eigentlichen Verstand der Schrift haben, 7. rühmen sich ihrer Seeligkeit gantz gewiß, 25. & seqq. 54. & seq. stossen aber in der That ihren eitlen Ruhm zu Boden, 26. & seqq. machen aus Christi Verdienst einen Schand-Deckel, 107. & seqq. werden auf Lutherisch abgemahlt 113. 137. & seqq. 142. & seqq. 158. & seqq. 161. & seqq. wann sie eigentlich fromm werden, 147. verspotten die Pietistische Heiligen, 233. aber ohne Ursach, 234. sprechen die Catholische Seelig und Heilig, 122. 123. 259. & seqq. 270. & seqq. betten gottlos wider uns, 286. und lästern greulich. 283. 284.

Lutherthum wird von denen Pietisten abgemahlt. 179. & seqq.

Lutherus, Martinus, bahnt den Weeg zu allen Lastern, 25. 29. 69, 130. & seqq. 140. & seqq. ist ein grob-geschrotener Socius, 29. 32. 34. 134. 155. 259. wirft dem Prosper seinen Kram übern Hausen, 69. 84. heißt den Melanchton sündigen, 140. spricht alle Christen heilig, und verflucht alle, so sich nicht heilig nennen, 122. 130. 143.

glaubt inzwischen selbst nicht, was er plaudert, 155. will doch seinen Irrthum verblümen, 160. leugt bübisch auf den Papst, 125. will St. Peter am Jüngsten Tag coram nobis nehmen, 131. 132. nennt seine Prädicanten fromme Kezer, 146. ruft per G'spaß den Teufel an, 152. wie er sich zum Tod wolte bereiten, 171. ist ein lebendiger Heiliger &c. 156. 185. ist der leibliche Groß-Vatter der Calvinischen Lehr von der Gnadenwahl, 189. & seqq. bestättiget die Polygamiam, 193. wird von einem Widertäuffer verspottet, 209. will einen Todten auferweken, 252. & seq. beschreibt die Auferstehung, 256. 257. lästert uns greulich, 285. 288. lehrt, daß die Bibel überaus schwer zu verstehen seye, 296. doch ein andersmal, daß nichts klärers, als die Bibel, 299. sattelt aber wieder um auf die vorige Meynung, und stirbt drauf, 301. war ein Partecken-Hengst. 302.

M.

MARIA. Alle Christen sollen eben so heilig seyn, als sie. 130.

Mathiæ, Joannes, ein Widertäuffer gibt sich aus für den ENOCH. 223.

Miracul Lutheri. 252. & seq. der Pietistischen Jungfer Janin. 242. Quackerische. 250. & seqq.

Mön-

Mönchen die abgestandene pflegte Herzog von Zweybrücken artlich zu examiniren. 12. Ein 70=jähriger Apostata läßt sich noch mit einer alten Runkunkel copuliren. 198.

N.

Naylor, Jac. ein Quaker gibt sich für Christum aus, und wird als solcher, göttlich verehrt, 248. & seqq. ist ein Ehebrecher, 249. untersteht sich Todte zu erweken. 251.

Nicolai, Henrici, eines Widertäufferischen Propheten Lehr. 226.

= = = = Philippi, Buch von der Calvinisten Gott. 205.

O.

Obrigkeit, die Catholische, wird von ihren Lutherischen Unterthanen verflucht, so oft sie das Vatter unser andächtig beten. 286.

Offenbahrungen geben die Pietisten vor. 239. & seqq.

Osiander, Andreas, ein wilder Kezer gab sich für den ENOCH aus. 47.

- - - - Lucas, Senior, des vorigen Sohn, ein ertzfrecher Ubiquist. 48.

- - - - Lucas, junior, des vorigen Sohn, gestehet, daß niemand dem Papst widersprochen, 19. verkezert den D. Arnd greulich, 36. 42. was davon zu halten? 38. 40. verspottet die Pietisten. 233.

Osiandri werden kürzlich beschriben, 46. 47. ihres Geschlecht=Namens Ursprung. 47.

P.

P.

Pabst wird gelästert. 155.284.288. & seqq.
Partecken-Hengst rühmt sich Luther gewesen zu seyn. 302.
PAULUS, der heil. Apostel, wird wider Luthers Reden gerettet. 160. & seqq.
Petersen, D. Joh. Wilh. ein Pietistischer Chiliast, 76. glaubt, daß die Teufel seelig werden, 152. hält der Fräule von Asseburg ihre Träum für göttliche Offenbahrung. 239.
PETRUS, der Apostel, hat sich vor dem Luther in Obacht zu nehmen, 131. 132. wird gelästert. 289.
Pietisten lehren, daß dermaleins alle Verdammte und Teufel seelig werden, 152. ruffen das Lutherthum aus für Babel, 179. werden verspottet, 233. haben gar artliche Heiligen. 232. & seq. 242. & seq.
Polygamia, der Uncatholischen saubere Lehr, und Exempel davon. 193. & seqq.
*Prædicant*en, die Lutherische, sind schuldig an ihrer Zuhörer Verderben, 108. 113. 137. & seq. ihre Uneinigkeit von der Lehr der Rechtfertigung, 35. & seqq. 44. 108. werden von Luthero für fromme Kezer gehalten, 146. sind verkehrte Buben, 168. & seqq. werden von denen Widertäuffern der erregten Aufruhr zu Münster beschuldigt, 211. & seq. schwäzen nachdencklich aus der Schul, 106. 138. 162. 173. werden

den nach Verdienst von einem Calvinisten, den sie zum Galgen begleitet, bezahlt. 200.
Predigen, die Lutherische, wie sie beschaffen? 108. 113. 168. 172. 173.
Prinson, Susanna, eine Quackerin, unterstehet sich, ein Todten aufzuweken. 251.
P. Prosper, ein abgestandener Capuciner, führt sich zimlich abgöttisch auf, 14. stolpert französisch, 16. lateinisch, 24. und parlirt nach dem heutigen Prädicanten-Fuß hoch-deutsch Lutherisch. 119. der Innhalt seiner Revocations-Predig, 21. citirt die Bibel recht läppisch, seinen Kezer-Quarck zu beschönen, 19. 55. & seqq. 58. 59. 71. & seqq. 89. & seqq. 92. & seq. 293. & seqq. argumentirt wie der Obervogt in Ponte Asinorum, 55. & seq. 61. & seqq. 72. & seqq. 92. & seqq. ist ein neuer Lutherischer Heiliger. 119.

Q.

Quaker Ursprung und Greul. 246. 2c. 253.

R.

Rechtfertigung des Menschen. Lutherische Lehr hievon, 22. Catholische Lehr. 22. 25.
Rechtglaubige können am Glauben Schifbruch leiden, 25. & seqq. welches Lutherus laugnet, 25. 29. wiewohl unbeständig. 84.

S.

Sacrament des Taufs und Altars werden erschröcklich gelästert. 127. 196.

Salo-

Salomon, warum er von der Königin aus Arabien besuchet worden? 17.

Sathan, dessen Arbeit bey denen Uncathol. 80. & seqq. wird angeruffen. 152. soll noch seelig werden. 152. 226.

Schrift, die heilige, daß die Lutheraner den wahren Verstand davon haben, können sie nicht probiren, 7. wird schändlich ausgelegt, 17. 18. von Luthero mißbraucht, 147. favorisirt dem Irrthum der Widersächer gar nicht, 19. 55. & seqq. ist überaus schwer zu verstehen, 296. stehet in schlechten Credit bey den Predicanten. 168.

Schücker, Thomas, ein Widertäuffer köpft seinen Bruder. 224. & seq..

Schulzin, Magd. eine heil. Pietistin komt glücklich mit einem s. v. Hurenkind nieder, wobey gelegenheitlich 21. Häuser im Rauch aufgangen. 242. & seq.

Schuppius, Joh. Balth. legt die Bibel lästerlich aus, 17. schwätzt aus der schul. 169.

Seelig. Anmerkungen wegen diesem Wort. 51. 53. 55. 58. &c.

Seeligkeit des Menschen, sihe Rechtfertigung.

Strangerin, Hanna, eine Quakerin treibt nebst der Martha Symondin ihres gleichen grosse Abgötterey. 248. & seqq.

Straßburg. Die alldasige Prediger, und Professores sprechen die Cathol. Seelig, und Heilig, 270. & seqq. machen sich deswegen

wegen

wegen, nach dem Urtheil anderer Lutheraner des Syncretismi verdächtig. 275.
Streit im Lutherthum wegen des Arnds wahren Christenthum ist sehr ärgerlich. 35. & seqq. wegen der würcklichen Seeligkeit, und termino peremptorio salutis. 53. 106. & seq. 115. über die Asseburgische Offenbahrungen. 239.
Stryckle, Joh. Samuel, ein Lutherischer Jurist hechlet das Luterthum waker. 53.

T.

Taufe wird gelästert, und verworfen. 127. 188. 209.
Teufel, sihe Sathan.

V.

Vatter unser, ein gar andächtiges auf gut Lutherisch. 286.
Verdienst Christi ein Schand-Deckel der Kezer. 108.
Uneinigkeit im Lutherthum. 35. & seqq. 75. 106. 276.
Unterthanen, die Lutherische, verfluchen rc. ihre Catholische Obrigkeiten, so oft sie für dieselbige betten. 286.
Unzucht der Widertäuffer, Adamiten und Quaker, 212. & seqq. 225. & seqq. 251. & seqq. einiger Calvinisten, 195. & seqq. der Lutheraner. 30. 108. 138. 141. 143. & seqq.

W.

Weiber, Quakerische, treiben Abgötterey. 248. & seqq. viel zu gleicher Zeit zu haben

wird

wird gutgeheissen. 193. & seqq. = = = = des Widertäufferischen Königs. 215.
Widertäuffer verthätiget sich, 209. & seqq. beschuldigen die Predicanten der Aufruhr zu Münster. 212. verübte Greul. *ibid.*
Wittwe, eine Widertäufferische, wird betrogen, 216. eine alte heyrathet einen 70-jährigen Mönchen, 198. wird dessentwegen entschuldiget. *ibid.*

X.

Xaverii, S. Francisci, schönes Lob von einem Calvinischen Prädicanten. 264. & seq.

Z.

Zeugnussen der Uncatholischen für die Catholische Wahrheit. 262. & seqq. 271.
Zweiflen an seiner Seeligkeit thut kein wahrer Catholischer Christ. 22. & seqq.
Zweybrücken, Herzogs von, Art, mit denen abgefallenen Mönchen zu verfahren. 12.

O. A. M. D. G.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weislinger, Johann Nicolaus,

Der entlarvte Lutherische Heilige, Oder Die gründliche Widerlegung eines Mammeluken, Namens Johann Philipp Thomb, Welcher den heiligen Orden, in dem er 24. Jahr gestanden, verlassen, und zu Darmstatt abgefallen, seinen schändlichen Abfall zu beschönen, eine lästerliche Revocations-Predig herausgegeben, Dem Herrn (S.T.) Landgrafen zu Hessen dedicirt, so aber
Bd.: 2

Freyburg im Breysgau (1756)

Polem. 2917-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10777266-6
VD18 8037008X-001